

Phonographische Zeitschrift Fachblatt für die gesamte Musik- u.
Sprechmaschinen-Industrie ; Organ d. Reichsverbandes des Deutschen
Sprechmaschinen- und Schallplattenhandels
Bd.: 19. 1918

Berlin 1918

Berlin, Staatsbibliothek -- 4 Os3662-17/20.1916/19#19
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00088739-8

J 2 1918. 2 203

US 9662

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



HANS
MÜTZEL

19. Jahrgang

Januar 1918

Nr. 7

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen bis auf weiteres die

gleiche Menge neuer Platten

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record Actien-Gesellschaft.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. – Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
○○○ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller ○○○

Erscheint während des Krieges 1mal monatlich

Chef-Redakteur:

Ingenieur Georg Rothgießer

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

Deutsches Reich	Österreich-Ungarn	Ausland
Mk. 1,25	Kr. 2,—	Mk. 2,50

Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe ($\frac{1}{4}$ Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. – Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6

Telegramm-Adresse: Verlag Neclinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

19. Jahrg.

Nr. 1

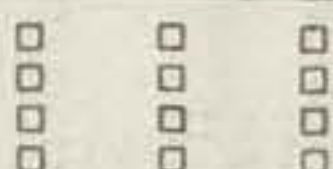


Januar

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C 19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint
Mitte Februar 1918.



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Zum Jahreswechsel.

Die Hoffnung auf Frieden, mit der wir in das verflossene Jahr 1917 eintraten, hat sich leider noch nicht erfüllt und wiederum stehen wir vor der bangen Frage: „Wird uns nunmehr das jetzt begonnene Jahr 1918 endlich den von allen Völkern ersehnten Frieden bringen?“ Nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen anderen kriegführenden und neutralen Ländern ist zweifellos in der Mehrheit des Volkes ein dringendes Friedensbedürfnis vorhanden, und wir wollen hoffen, daß die am Schlusse des verflossenen Jahres mit einem unserer Feinde begonnenen Verhandlungen zu einem segensreichen Ende führen. Es ist anzunehmen, daß, nachdem einmal einer unserer Gegner sich zum Frieden bereit erklärt hat, und nachdem die jetzt wieder aufgenommenen Verhandlungen zum Erfolge geführt haben, auch in den anderen Ländern die Friedensströmungen Oberhand gewinnen werden. Die Aussichten für einen Frieden in absehbarer Nähe sind nach Lage der Sache jedenfalls nicht so aussichtslos, wie zum Beginn des Jahres 1917.

Wir wollen die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen und allen unseren Lesern an dieser Stelle unsere Glückwünsche zum Jahreswechsel darbringen, die darin gipfeln, daß es der Sprechmaschinenindustrie möglich sein möge, die nächste Weihnachtssaison, hoffentlich im Frieden, besser auszunutzen, als die vergangene.

Dank des Entgegenkommens des Kriegsausschusses für Öle und Fette war es unserer Branche möglich, namentlich das Plattengeschäft etwas nutzbringender zu gestalten, als es im Herbst den Anschein hatte. Leider konnten weder Grosisten noch Händler soviel Platten von den Fabriken geliefert erhalten, als sie benötigten, aber das war nicht etwa Schuld der Fabriken, sondern lag lediglich in den augenblicklich herrschenden Umständen. Zwar war genügend Plattenmasse vorhanden, aber der Mangel an Arbeitskräften und zum Teil

auch der Mangel an Kohlen hinderte die Fabriken, alle Bestellungen voll und so prompt auszuführen, wie sie es in ihrem eigenen Interesse ebenfalls gern getan hätten.

Nichtsdestoweniger müssen wir mit dem zufrieden sein, was nach Lage der Sache geboten wurde, da es ja, wie gesagt, immer erheblich mehr war, als man vor Beginn der Saison erwarten konnte. Recht fühlbar machte sich der Mangel an Apparaten, besonders in den niedrigeren Preislagen, aber auch in Luxusapparaten war die Auswahl nur recht beschränkt, so daß sich zum Leidwesen aller manches in Aussicht stehende schöne Geschäft nicht hat betätigen lassen. Auch jetzt im Januar ist die Nachfrage nach Platten noch eine ganz überwältigende, und es muß allseits Geduld geübt werden, denn nur ein Teil der vorliegenden Aufträge kann jeweils ihre Erledigung finden.

Recht erschwerend für den Händler macht sich noch der Umstand bemerkbar, daß viele Reparaturwerkstätten zurzeit geschlossen sind und die Herstellung der gerade jedesmal nach Weihnachten besonders zahlreichen Reparaturen äußerst schwierig und zum Teil sogar ganz unmöglich ist. Die vorhandenen Arbeitskräfte reichen eben bei weitem nicht aus und der vorhandene Mangel an Ersatzteilen macht sich recht unangenehm fühlbar. Diejenigen Händler, welche selbst Fachleute, bzw. Mechaniker sind, haben es noch am leichtesten, wogegen andere, die niemals selbst Reparaturen ausgeführt haben, unter diesem Zustande außerordentlich leiden. Die Fülle der uns zugehenden Anfragen bezüglich Reparaturen beweist die Richtigkeit des Obengesagten, und wir sind ständig bemüht, alle diesbezüglichen an uns herantretenden Anfragen durch Heranziehung eines bekannten Fachmannes zu beantworten. Wir bitten, allen derartigen Anfragen Rückporto beizufügen und vor allen Dingen bei Beschreibungen von Werken recht ausführlich zu sein. In den meisten Fällen ist es uns auf Grund der ersten Anfrage nicht möglich, festzustellen, um welches Fabrikat es sich handelt, und es ergibt sich hieraus ein längerer Schriftwechsel, der mit Rück-

sicht auf die uns zur Verfügung stehenden wenigen Arbeitskräfte und auf die Ersparnis von Schreibpapier nach Möglichkeit vermieden werden muß. Alle Anfragen, denen Rückporto nicht beigelegt wird, werden wir in Zukunft im Briefkasten der „Phonographischen Zeitschrift“ beantworten, außerdem aber auch alle solche, die von besonderem allgemeinem Interesse sind.

Im übrigen aber bitten wir alle unsere Leser, nach wie vor mit ihren Wünschen vertrauensvoll an uns heranzutreten, wir werden uns stets bemühen, ihnen helfend und ratend zur Seite zu stehen, wie dies ja auch die Pflicht einer Fachzeitschrift gebietet.

K. E. Dg.

Leipziger Frühjahrs-Mustermesse

3. bis 9. März 1918

Unsere Meßnummern erscheinen am

15. Februar und 1. März 1918.

Kalender des Meßamts. Das Meßamt hat auf 1918 einen Abreißkalender mit Rückwand nach künstlerischem Entwurf herstellen lassen, der an rund 10 000 Aussteller- und Einkäuferfirmen verschickt wird. Firmen, die einen solchen Kalender zu erhalten wünschen und denen er bis zum 15. Januar nicht zugegangen ist, wollen sich wegen Zusendung an das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig wenden.

Mietzins-Nachlaß für Meß-Aussteller. Denjenigen Ausstellern, die die Frühjahrs-Mustermesse besuchen, obschon sie mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, gewährt der Rat der Stadt Leipzig auf Ansuchen, a) sofern sie in einem der beiden städtischen Meßgebäude „Handelshof“ und „Kaufhaus“ unmittelbar vom Rate gemietet haben, einen Mietnachlaß bis zu 50% der Frühjahrsmeßmiete, b) sofern sie in einem dieser beiden städtischen Meßgebäude nicht unmittelbar vom Rate oder in einem privaten Meßhause gemietet haben und von ihrem Vermieter einen Mietnachlaß von 25% erhalten, eine Beihilfe bis zu 25% der Frühjahrsmeßmiete. Sollte der Vermieter infolge eigener Notlage außerstande sein, Mietnachlaß zu gewähren, so wird der Rat aus Mitteln der Stadt auf Ansuchen bis zu 50% Mietbeihilfe zahlen. Die Zubilligung der Beihilfe unter b erfolgt durch Vermittlung des Meßamts für die Mustermessen in Leipzig.

Die Inhaber der privaten Meßgebäude, die in dem Verband der Meßkaufhaus-Inhaber in Leipzig zusammengeschlossen sind, gewähren unter folgenden Bedingungen einen Mietnachlaß von 25%:

1. Der Nachlaß wird nur solchen Firmen gewährt, welche mit wesentlichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und deren Notlage auf Grund ihrer Gesuche erneut anerkannt wird. Die Tatsache, daß ein Aussteller zu früheren Messen einen Nachlaß erhalten hat, gilt nicht ohne weiteres als Anerkennung seiner Notlage; eine solche ist vielmehr durch neuen Nachweis darzutun.
2. Der Mietzins ist unbekümmert um den etwaigen Ausgang eines Nachlaßgesuches pünktlich am Fälligkeitstage zu entrichten. Im Falle unpünktlicher Mietzahlung wird ein Nachlaß nicht gewährt.
3. Firmen, welche die Messe nicht beschicken oder deren Mietvertrag Ende 1918 abläuft und nicht verlängert wird, sowie Firmen, die nur für die Frühjahrsmesse 1918 mieten, genießen den Nachlaß nicht.
4. Die Gesuche um Gewährung des Nachlasses müssen bis spätestens 15. Februar 1918 beim Meßamte eingereicht sein. Später eingehende Meldungen bleiben unberücksichtigt.

Verzeichnis freistehender Meß-Ausstellungsräume. Das neue Verzeichnis freistehender Meß-Ausstellungsräume ist erschienen und kann von den Firmen, die noch Ausstellungsplätze für die Frühjahrsmesse suchen, von dem Meßamt für die Mustermessen in Leipzig, Katharinenstraße 1, unentgeltlich bezogen werden.

Normalisierung der Sprechmaschinentypen als Forderung der Uebergangswirtschaft.

Von Ingenieur P. Max Grempe, Berlin-Friedenau.

(Nachdruck verboten)

In der deutschen Sprechmaschinenindustrie hat man schon vor etwa zehn Jahren den Versuch gemacht, für die wichtigsten Bestandteile Normalien festzusetzen, nach denen alle Firmen arbeiten sollten. Leider ist in der Praxis dieses ideale Vorhaben nicht erreicht worden. Grundsätzlich ist man auch in der phonographischen Branche genau so wie in allen anderen Gewerbebezügen der Überzeugung, daß der Bau der Apparate nach Normalien mancherlei Vorteile und Erleichterungen bringen würde. Wenn bei uns aber die Verwirklichung des Ideals scheiterte, so war im wesentlichen der Gesichtspunkt dafür maßgebend, daß keine Firma von den bei ihr üblichen Abmessungen abgehen wollte. Es muß zugegeben werden, daß in der Tat beim Übergang auf Normalien, welche für die gesamte Industrie maßgebend sind, viele Fabrikanten Änderungen vorzunehmen haben. Insofern gibt es also bei diesem organisatorischen Fortschritt in der Tat in jeder Branche für die Mehrzahl der fabrizierenden Firmen eine Zwischenzeit, die gewissermaßen das Gegenteil der erstrebten Vereinfachung ist.

Durch die Verhältnisse des Weltkrieges wird nun aber die Frage der Normalien für unsern Gewerbebezweig unter einem neuen Gesichtswinkel zu betrachten sein, der unter Umständen zwingender Natur werden kann. Wir wissen heute schon mit Sicherheit, daß wir während der Übergangswirtschaft nur in kleinem Maße Rohstoffe aller Art zugeteilt bekommen werden. Da in erster Linie die Gewerbebezweige bedacht werden müssen und sollen, welche absolut nötigen Lebensbedarf erzeugen, so kann bei der beabsichtigten Kontingentierung der Übergangszeit auch die Sprechmaschinenbranche, genau wie Gewerbebezweige für ähnliche Bedürfnisse, zunächst nur in bescheidenem Umfange bei der Zuteilung der Rohstoffe usw. bedacht werden.

Bei dieser Sachlage läßt sich schon heute für den Kenner der Verhältnisse eine Art Wettbewerb der in Betracht kommenden Industriezweige nach möglichst weitgehender Berücksichtigung bei der Materialienzuteilung erkennen. Schon regen sich leise, aber immer deutlicher jene Stimmen, welche für diesen oder jenen Gewerbebezweig eine höhere Notwendigkeit bei der Rohstoffzuteilung herauszudestillieren suchen. Der Hauptgrund, der dann immer geltend gemacht wird, ist der, daß die in Betracht kommende Industrie in höherem Maße zu den dringenden Bedürfnissen zählt, als ein anderer Gewerbebezweig, der seine Materialanforderungen geltend macht.

Viel vornehmer, aber auch viel wirksamer ist in diesem Streit der Meinungen jener Gesichtspunkt, der in der Frage nach der organisatorischen Höhe vorteilhafter Warenherstellung in einem ganzen Gewerbebezweig ein wichtiges Kriterium sieht, um hiernach die Rohstoffzuteilung usw. zu bemessen. In der Tat läßt sich, solange die erforderlichen Materialien nicht wie in Zeiten vor dem Weltkriege in beliebigen Mengen zur Verfügung stehen, nichts Stichhaltiges dagegen sagen, wenn gefordert wird, daß eine Industrie die ihr zugeordneten Materialien auch wirklich möglichst restlos vollkommen verwertet. Wenn aber in einer Branche nicht einmal die hauptsächlichsten Abmessungen der wichtigsten Fabrikationsteile einheitlich geregelt sind, so ist es klar, daß die Gegner dieser Branche bei dem Kampf um Rohmaterialienzuweisung nur zu leicht diesen Gesichtspunkt mit Erfolg geltend machen werden. Alsdann wird zum mindesten erreicht

werden, daß der organisatorisch rückständigen Branche wahrscheinlich ein kleineres Kontingent zugeteilt werden wird, als wenn man diesen Grund nicht ins Feld führen könnte.

Demnach müssen unsere Interessenten einsehen, daß wegen der Gefahr geringerer Rohstoffzuteilung während der Übergangswirtschaft die Frage der Normalien für die wichtigsten Abmessungen der Sprechmaschinentypen heute eine ganz andere Bedeutung hat als jemals früher. Die Klagen aus den Kreisen unserer Händler über das Tohuwabohu der Abmessungen bei der Fabrikation der gleichen Teile seitens der verschiedenen Fabriken sind oft genug erhoben worden. Wir erinnern daran, daß wiederholt auf Meßversammlungen, auch auf Zusammenkünften in Berlin, führende Händler ganz verzweifelt auf den Zustand aufmerksam machten, daß man nicht einmal dem Kunden, dem eine Schraube für den Nadelhalter abhanden gekommen ist, ohne weiteres eine passende Ersatzschraube geben könne. Es ist in der Tat in technischer Hinsicht nicht schmeichelhaft für einen Gewerbebezweig, wenn nicht einmal diese einfache Vorrichtung soweit normalisiert ist, daß der Interessent nicht nötig hat, die Schalldose mitzubringen. Es kommt ja hinzu, daß der Kunde sehr oft nicht weiß, von welcher Firma sein Fabrikat her stammt, so daß also auch der Händler dieses Anhaltepunkts entbehrt.

Wenn auch heutzutage — vom ästhetischen Standpunkt erfreulicherweise — die trichterlosen Apparate überwiegen, so müssen doch die Maße der Trichterlinie jetzt unter allen Umständen normalisiert werden. Das ist eine alte und berechnete Forderung der Händler, die während der Übergangswirtschaft ein ganz neues Gesicht bekommt. Man würde offensichtlich gegen unsere Branche den Mangel an Einheitlichkeit selbst in dieser einfachen Frage unter dem Gesichtspunkt der damit verbundenen Materialvergeudung und Fabrikationsverteuerung in den Trichterfabriken mit großer Aussicht auf Erfolg gegen Rohstoffzuteilung für diese Zwecke ins Feld führen. Ob die Zeit schon dafür reif ist, überhaupt — zum mindesten während der Übergangswirtschaft — auf die Neuanfertigung von Sprechmaschinen mit Trichtern zu verzichten, was aus künstlerischen Gründen wohl empfehlenswert wäre, mag dahingestellt bleiben. Es muß jedenfalls in dieser Hinsicht festgestellt werden, ob während der Rohstoffkontingentierung während der Übergangszeit Trichterapparate einem berechtigten Bedürfnis entsprechen. Sollte diese Frage bejaht werden, dann ist die Normalisierung die Forderung des Tages.

Die Klagen der Händlerschaft über mangelnde Normalisierung sind ja im Laufe der Jahre auch in unserer Fachpresse oft genug erörtert worden. All die Schwierigkeiten, welche der Lösung dieser Aufgabe früher gegenüberstanden, sind jetzt größtenteils fortgefallen. Die Fabrikation von Apparaten ist während der langen Kriegszeit fast auf den Nullpunkt gesunken. Von den hauptsächlichsten Teilen der Sprechmaschinen dürften die Apparatefabriken jetzt kaum noch nennenswerte Vorräte besitzen. Im Augenblick der Rohstoffzuteilung muß also sowieso die Arbeit neu begonnen werden. Das ist sicherlich aber der geeignetste Moment, um Normalien einzuführen! Selbstverständlich müssen diese rechtzeitig vorbereitet werden. Es wäre ein Fehler, mit der Beratung der Normalien so lange warten zu wollen, bis etwa der Friedensschluß uns die Möglichkeit zur Rückkehr zu der alten Produktion gibt. In diesem Augenblick wird jeder Fabrikant aus begreiflichen Gründen sein Hauptstreben darauf richten, schnell Apparate herauszubringen, um den Bedarf der Händler und die vorliegenden Bestellungen der Grossisten recht schnell zu befriedigen.

Genau so, wie unsere Regierung schon lange während des jetzigen Weltkrieges die Grundsätze für die Übergangs-

wirtschaft unter Hinzuziehung der Volkswirtschaftler feststellt, so muß auch die deutsche Sprechmaschinenbranche noch während des Tobens der Waffen Fürsorge für zweckmäßigere Fabrikation in späteren Tagen entfalten. Jetzt ist die richtige Zeit, um diese Normalien auszuarbeiten. Gewiß muß zugegeben werden, daß die Mehrzahl unserer Fabrikanten zurzeit stark mit Kriegsarbeit beschäftigt ist. Aber die Festsetzung von Normalien erfordert ja nur einige Beratungsstunden der maßgebenden Ingenieure auf dem Gebiet der Sprechmaschinenfabrikation. Man kann dabei auf Vorschläge aus der Friedenszeit, welche schon für die wichtigsten Teile einheitliche Maße in Aussicht genommen haben, zurückgreifen. Eine Einigung wird jetzt unter den Technikern, wo nicht mehr der Gedanke an mehr oder minder große Vorräte, nicht mehr die Angst, in den Lauf der Fabrikation mit Neuauordnungen eingreifen zu müssen, hinderlich sind, verhältnismäßig leicht erzielbar sein.

Hat die von uns vorgeschlagene Kommission diese Arbeit geleistet, dann sollte man aus Zweckmäßigkeitsgründen die Entwürfe der Normalien veröffentlichen, um auch aus den Kreisen der maßgebenden Fabrikanten und Händler rechtzeitig die Zustimmung einzuholen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Interessenten wesentliche Änderungen vorschlagen werden. Aber als gleichberechtigte Teile der Branche soll man sie hören! Es kommt hinzu, daß viele dieser Männer aus ihrer Reparaturtätigkeit doch recht wichtige Erfahrungen besitzen, die unter Umständen auch dem Fabriktechniker zu denken geben werden, also möglicherweise doch wertvolle Verbesserungen zeitigen können.

Wohl gemerkt, es handelt sich bei der erstrebenswerten Normalisierung der Sprechmaschine nur darum, die wichtigsten technischen Einrichtungen der Apparate in allen deutschen Fabriken nach einheitlichen Abmessungen zu gestalten. Das Ideal ist das, daß der Händler bei der Ausführung von Reparaturen nicht mehr nötig hat, ein unverhältnismäßig großes Lager aller Ersatzteile zu halten. Dazu werden zunächst einmal in der Übergangszeit die Rohstoffe fehlen. Dann aber ist es auch nicht richtig, bedeutende Kapitalien in zahllosen Ersatzteilen festzulegen. Der Geschäftsbetrieb des Händlers wird hierdurch nur unnötig kostspielig. Die deutsche Sprechmaschinenindustrie muß aber aus schmerzhaften Erlebnissen der Friedenszeit endlich gelernt haben, daß für sie ein gesunder und leistungsfähiger Händlerstand eine Lebensfrage ist. Schließlich ist auch zu bedenken, daß in einer Branche, in der Normalien vorherrschend sind, die Reparaturen billig ausfallen, weil unter den wenigen in Betracht kommenden Ersatzteilen das sonst lange Suchen und die zeitraubende Bestellung von ausgegangenen Teilen fortfallen. Der kurzsichtige Standpunkt, daß es ja nichts schadet, wenn dem Publikum bei Reparaturen recht viel Geld abgenommen wird, ist schon in früheren Friedenszeiten verhängnisvoll gewesen. Während der Übergangswirtschaft würde die Beibehaltung dieser Ansicht von den Interessenten anderer Branchen als deutlicher Beweis des Mangels der technischen Organisation der Sprechmaschinenindustrie angesehen und im Sinne der vorher schon angeführten Agitation gegen Rohstoffzuteilung ausgenutzt werden.

Es bliebe noch das an sich berechnete Verlangen der maßgebenden Fabriken, dessen sicher zu sein, daß ihre Fabrikate bei Reparaturen auch mit wirklich guten Materialien wieder in Stand gesetzt werden, damit nicht der Ruf des Erzeugnisses leidet. Aber gerade diesem verständlichen Wunsche wird eine großzügige Normalienwirtschaft am besten gerecht. Umgekehrt besteht jetzt bei der Vielheit der Abmessungen immer die Gefahr, daß sich der Reparatur Not-

behelfe zurechtstüchert, die sehr oft dem Fabrikat nicht zur Ehre gereichen.

Welchen Segen Normalien mit sich bringen, das kann man aus vielen anderen Branchen erfahren. Wenn z. B. die deutsche Fahrradindustrie auch noch nicht das dort erstrebte Einheitsrad hat, so sind doch seit Jahren die allerwichtigsten Teile zur Freude der Fabrikanten, der Händler und des Publikums normalisiert. Nichtsdestoweniger wird hier eine weitere Vereinheitlichung gerade jetzt unter den Lehren der Kriegszeit erneut entschieden angestrebt. Der Gesichtspunkt der Übergangswirtschaft mit der zu erwartenden bescheidenen Rohmaterialienzuteilung ist in diesem Gewerbegebiet aller Wahrscheinlichkeit mit Geburtshelfer weiterer Normalisierung. Man gibt also mehr und mehr in einer großen Industrie für dringenden Bedarf das Bestreben auf, Fabrikate auf den Markt zu bringen, die möglichst in jeder Hinsicht von den Erzeugnissen anderer Fabriken abstechen. Auch das sollte unserer Branche zu denken geben. Denn bei der Sprechmaschine lassen sich innerhalb der Normalien, die doch nur die technische Zweckmäßigkeit betreffen, so zahlreiche Ausführungsabweichungen ersinnen, daß es keine Schwierigkeiten macht, die jeder Firma innerhalb dieses Rahmens eigentümlichen Typen aufrecht zu erhalten. Zudem wird es für unsere Branche ein wahrer Segen sein, wenn man in Zukunft nach der Festlegung der wichtigsten technischen Gesichtspunkte der Geschmacksentwicklung mehr Rechnung trägt, als es vielfach früher der Fall war.

Es wäre fürwahr für die deutsche Sprechmaschinen-Industrie ein beschämendes Armutszeugnis, wenn sie innerhalb

der Jahre ihrer bisherigen Entwicklung ihre Apparate technisch noch immer nicht auf eine solche Höhe gebracht hätte, um nunmehr endlich unter Erkennung zwingender Notwendigkeiten der Übergangswirtschaft rechtzeitig die Normalisierungsfrage lösen zu können!

Schweden. Ausführverbote. Durch Königliche Kundmachung ist vom 14. Dezember 1917 ab die Ausfuhr nachstehender Waren verboten worden:

Kunstleder (ganz oder teilweise aus Lederabfällen).
Möbel mit Polsterung, wenn die Polsterung oder der Möbelüberzug in Stoffen besteht, deren Ausfuhr verboten ist.

Kunstlederpappe.

Waren aus Platten und Blechen, nicht besonders genannt: andere als vergoldete oder versilberte.

Arbeiten aus gewalztem Eisenblech zu Dampfkesseln, Kochern und Behältern wie Dampfkesselfeuerungen (gewellt und glatt, mit oder ohne Flanschen), Dampfkesselrücken, Gallowayröhren, Dome, Mannlochdeckel, Mannlochbügel und dergleichen.

Platten und Walzen für Grammophone, Phonographen und ähnliche für die Wiedergabe von Musik usw. eingerichtete Instrumente.

Anmerkung. Das Verbot bezieht sich auch auf gebrauchte Platten und Walzen.

Knöpfe, nicht besonders genannt, und Teile dazu, mit Spinnstoffen überzogen. (Stockholms Dagblad.)

DIE ALLEIN ECHTE
SAION-NADEL
IST DIE

A. Burchard

SAION-NADEL
in der gekennzeichneten Form. Nachahmungen vor Seiten der Konkurrenz gewährleisten die hervorragenden Leistungen. Nur echt versiegelte Originalpackungen mit dem Zug des Erfinders.

ungen am besten in unserer Schrift

ALLEINIGE FABRIKANTEN
SCHWABACHER SPINNEREINADEL, U. STAHLSPITZENWERKE, FR. REINGRUBER.
DREI-S-WERKE
SCHWABACH, Bayern WICKWITZ, Böhmen

Handelsregister.

Leipzig. Wilhelm Koch. Friedrich Wilhelm Koch ist — infolge Ablebens — als Inhaber ausgeschieden. Amalie Karoline verw. Koch, geb. Denecke, in Gautzsch ist Inhaberin.

Breslau. Firma Odeon Musik-Haus Dorothea Kayser. Inhaberin: verehelichte Kaufmann Dorothea Kayser, geb. Fubel, ebenda. Dem Felix Kayser, Breslau, ist Prokura erteilt.

Wien VII, Neubaugasse 78. Josef Leopold Pick, Musikalien- und Instrumentenhandel. Der Inhaber Josef Leopold Pick ist infolge Todes gelöscht. Nunnmehrige Inhaberin ist Amalie Pick in Wien.

Rorschach (Kt. St. Gallen). Neu eingetragen wurde die Firma Paula Müller-Forster, Handel mit sämtlichen Pianos, Harmoniums usw., Feuerwehrstraße 16. Inhaberin ist Frau Paula Müller-Forster. Die Firma erteilte Prokura an Hans Müller-Forster.

Köln. Neu eingetragen im Handelsregister wurde an Stelle der früheren G. m. b. H. die Firma Musikhaus Merkur Jakob Wagen in Köln a. Rh. und als Inhaber der Kaufmann Jakob Wagen daselbst.

Berlin. Der Direktor Curt Benedix in Berlin ist laut handelsgerichtlicher Eintragung vom 19. November 1917 nicht mehr Geschäftsführer der Firma Favorite-Record G. m. b. H. in Berlin.

Düsseldorf. In dem Handelsregister wurde nachgetragen: Bei der Nr. 1258 eingetragenen Firma Arthur Modes, hier, daß das Geschäft unter Ausschluß des Übergangs der in dessen Betriebe begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten an den Musikalienhändler Karl Heikampf, hier, veräußert ist und von ihm unter der Firma Arthur Modes Nachf. Karl Heikampf fortgeführt wird.

Berlin. E. Kraus Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Weiterbetrieb des unter der Firma E. Kraus bisher betriebenen Bandagen- und Instrumentengeschäfts zu Berlin, Kommandantenstraße 55. Stammkapital: 20 000 Mark. Geschäftsführer: Kaufmann Franz Zendig in Berlin-Wilmersdorf, Kaufmann Gustav Bangert in Charlottenburg, Bandagist Otto Volkmann in Berlin.

Bezugspreis für die „Phonographische Zeitschrift“
Mk. 1,25 vierteljährlich.

Der Schutz deutscher Vermögensinteressen in Rumänien obliegt nach der unterm 14. Oktober 1917 veröffentlichten neuen Gläubigerschutzverordnung der dortigen Militärverwaltung. Diese übt ihn durch die Abteilung XIV des Wirtschaftsstabes aus, der seinerseits sich der Mitarbeit der „Vermögensschutzstelle“ — d. h. des gemeinsamen Bureaus des „Vereins zur Wahrung deutscher Interessen in Rumänien“ und der gleichartigen Vereine in Wien und Budapest — und ihrer Zweigstellen bedient. Für die Dobrudscha wird noch eine besondere Stelle eingerichtet.

Der Schutz umfaßt alle Vermögenswerte, Rechtsansprüche und Interessen gegen rumänische Staatsangehörige, Gemeinden und sonstige Körperschaften, sowie gegen die frühere Staatsregierung und auch gegen dort ansässige Angehörige der verbündeten Mächte, — letzteres jedoch mit Ausschluß unbedeutender Forderungen aus Dienstverträgen, Alltagsgeschäften u. dgl. unter 300 Mark.

Erstrebt wird nach § 3 restlose Befriedigung der angemeldeten Ansprüche. Dabei wird nötigenfalls Verständigung mit den Schuldnern über Ratenzahlung, Vergleiche usw. herbeigeführt; doch sind die dabei erzielten Verpflichtungen der Schuldner dann Titel zu sofortiger Zwangsvollstreckung bei Nichterfüllung, ohne nochmalige Klagenotwendigkeit. Schuldner, die zur Zeit nicht zahlen können, dürfen bis zu erfolgter Befriedigung des Gläubigers ohne Bewilligung der Militärverwaltung auch sonst nichts an Vermögenswerten übertragen, belasten oder aufgeben, soweit es nicht für Lebensunterhalt und Aufrechterhaltung des Betriebes unerlässlich ist. Zuwiderhandlungen böswilliger Schuldner, auch Versuch und Beihilfe dazu, werden mit Geldstrafe bis 5000 Lei oder Gefängnis bis zu einem Jahre oder beidem bestraft.

Bedeutung von Bestätigungsschreiben. Laut Reichsgerichtsentscheidung, abgedruckt in „Markenschutz und Wettbewerb“, ist ein Kaufmann, der von dem anderen Vertragspartei ein Bestätigungsschreiben über den Abschluß eines Geschäftes erhält, nach Treu und Glauben zum Widerspruch verpflichtet, wenn er mit dessen Inhalt nicht einverstanden ist. Schweigt er, so erkennt er damit die in dem Briefe wiedergegebenen Geschäftsbedingungen als den endgültigen und vollständigen Niederschlag des gemeinsamen Vertragswillens an. Umstände, welche eine ausnahmsweise andere Beurteilung der Sachlage zuließen, liegen hier nicht vor.

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.



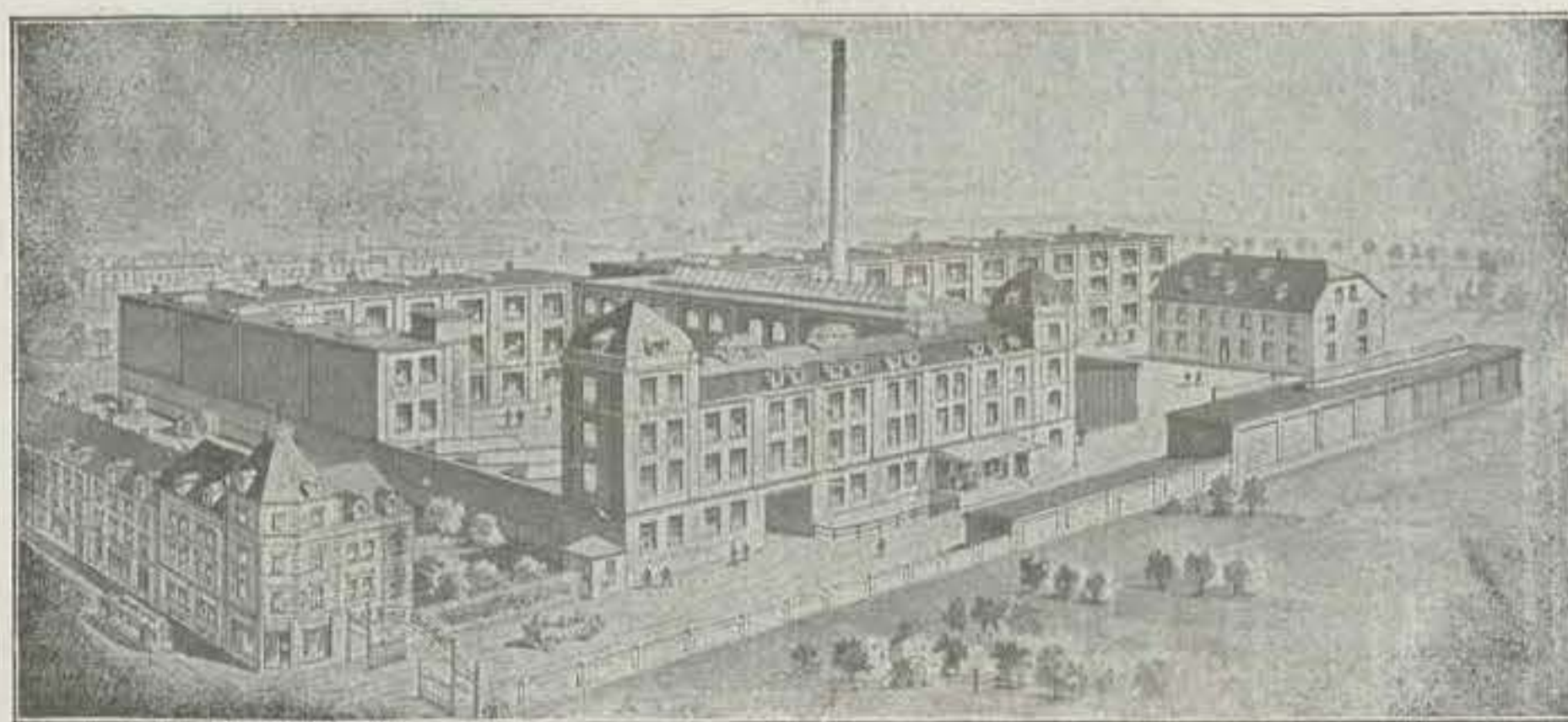
Bandstahl
roh und gehärtet.



S. M. Bandeisen
blank gewalzt.



Eigenes Walzwerk.



Spiralfedern

aller Art.



Einschlägliche
Massenartikel,
gezogen und gepreßt aus
allen Metallen.



Größte Leistungsfähigkeit.

Briefkasten.

R. L. in S. Gummiringe für Schalldosen sind lieferbar. Lieferanten nennt auf Anfrage die Redaktion der Phonogr. Ztschr.

A. B. in C. Wer liefert noch Blechtrichter und Knie?

A. A. in E. Wir können nach Ihrer Ausführung von hier aus schwer beurteilen, woran der Fehler eigentlich liegt. Vermutlich läuft das Werk zu langsam, weil die Regulatorfedern entweder zu schwach oder ungleichmäßig stark sind. Wir empfehlen Ihnen, die Regulatorfedern sämtlich auszuwechseln und solche in Stärke von 0,2 mm einzusetzen. Sie müssen aber besonders darauf achten, daß alle Federn unbedingt, mit Mikrometer gemessen, gleich stark sind. Ferner haben Sie darauf zu achten, daß die Scheibe des Regulators auf der Regulatorachse beweglich, d. h. verschiebbar ist. Sollten Sie nach Vornahme dieser Reparatur keinen zufriedenstellenden Lauf des Werkes erreichen, so wird nichts anderes übrig bleiben, als uns dasselbe einzuschicken, wir werden Ihnen das Werk dann hier reparieren lassen.

R. L. in W. Wenn der Deckel des Gehäuses geplatzt ist, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, daß der Apparat in der Nähe des Ofens oder der Heizung gestanden hat, können Sie sich dadurch helfen, daß Sie die Furche mit Wachs auskiten. In Ermangelung von Wachs können Sie auch Reste von Talg- oder Stearinlichter benutzen. Durch Beimengung irgendwelcher Farbstoffe wird die gewünschte Färbung erzielt. Soll die Masse schwarz sein, so färbt man sie am besten mit Graphit, welches man durch Abschaben eines Bleistiftes erhält. Abgestoßene Ecken ersetzen Sie durch etwas Schellack. Um diesen den nötigen Halt zu geben, schlagen Sie vorher ein paar kurze, feine Drahtstiftchen in die abgeschlagene Fläche. Mit einem heißen Messer glättet man den Schellack und gibt der Ecke die gewünschte Form.

L. S. in R. Das Rucken Ihres Apparates rührt von der Zugfeder her, die zu trocken ist. Zugfedern werden mit einer Mischung von Graphit und Oel geschmiert. Da das Oel sich im Laufe der Zeit verbraucht, dürfte es genügen, durch den Schlitz des Federgehäuses etwas Oel einzuträufeln, da gewöhnlich noch genügend trockenes Graphit an den Federn haftet.

N. T. in M. Infolge Springens einer Feder ist ein Zahn eines Zahnrades abgebrochen. Da Ihnen die Beschaffung eines neuen Zahnrades nicht gelungen ist, empfehlen wir Ihnen, sich wie folgt zu helfen. Mit einer Metallsäge sägen Sie an der abgebrochenen Stelle einen kleinen Schlitz ein und schlagen ein kleines Blech- oder Messingstück von der Stärke des Schlitzes fest ein. Nun verlöten Sie das eingeschlagene Stück und geben ihm durch Nachfeilen die Form der übrigen Zähne. Das Rad wird nun wieder dieselben Dienste verrichten wie ein neues.

K. G. in N. Das Rattern des Werkes ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Regulator nicht die richtige Stellung im Exzenterlagerstift hat. Drehen Sie diesen Stift beim Laufen des Regulators vorsichtig etwas nach rechts oder links, bis sich das Geräusch verliert. Es ist auch darauf zu achten, daß zwischen Regulatorscheibe und Bremskissen genügend Oel ist.

A. C. in B. Daß der Tonarm andauernd aus seinem Lager fällt, liegt wohl daran, daß der Stift, auf welchem der Tonarm ruht, sich gesenkt hat. Entweder ist die Feder am Fußende des Stiftes herausgefallen, oder aber die seitliche Schraube, durch welche der Stift befestigt ist, hat sich gelockert.

K. D. in L. Der Gummiring der Schalldose ist mit der Zeit hart geworden und hat seine Elastizität verloren, wodurch die Membrane (Glimmerscheibe) locker zwischen den Ringen liegt. Wenn der Gummi noch etwas Elastizität besitzt, so genügt es, einen schmalen Pappiring auszuschneiden und diesen auf den Gummiring zu legen. Beides zusammen hat dann genügende Spannkraft, um die Membrane festzuspannen.

W. S. in Z. Nach Ihrer Beschreibung handelt es sich um eine Schalldose der Columbia-B.C.-Maschine, bei welcher durch Friktion einer Bernsteinrolle eine Verstärkung des Tones erzielt wird. Anscheinend ist Oel an die Rolle gekommen. Sie beheben den Uebelstand dadurch, daß Sie zwischen Rolle und Bremsreifen etwas gestoßenes Kolophonium streuen und den Apparat dann einige Zeit leer laufen lassen.

F. R. in S. Wenn der Saphirstift Ihrer Edison-Membrane nur hin und wieder die Walze berührt, so liegt dies nicht daran, daß der Saphirstift abgenutzt ist. Die Oese, in welcher der Führungstift des Gewichtshebels pendelt, ist anscheinend verbogen und müssen Sie diese mit einer Zange etwas zusammendrücken, damit der Raum für die Pendelung des Stiftes länger wird, wodurch der Saphir sich der Walze mehr nähert.

R. K. in L. Durch das Fallen des Trichters ist vermutlich eine Naht- oder Falzstelle des Trichters schadhaft geworden, wodurch das Klirren verursacht wird. Durch Klopfen mit dem Knöchel können Sie leicht feststellen, um welche Naht oder welchen Falz es sich handelt. Dichten Sie diese Stelle durch Wachs ab.

Personal- und Geschäftsnachrichten.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt Alfred Spaethe, Gera, Mitinhaber der Musikinstrumenten-Fabrik Wilhelm Spaethe. (Geraer Ztg., Reuß.)

Koblenz. Reinhold Assemacher & Sohn eröffnete Schanzenpforte 8 ein Musikinstrumentenhaus.

Vorsicht! Zu unserer Notiz in der Dezember-Nummer unter obiger Überschrift wird uns geschrieben:

In Ihrer Dezember-Nummer haben Sie die behördliche Warnung vor der Firma Nordiska Musikaffären in Göteborg aufgenommen. Es dürfte Sie interessieren, zu erfahren, daß anstatt unter dieser Firma die Geschäfte auch sehr oft unter der Firma „Harald Wapler“, dem Namen einer der Inhaber der Nordiska, gemacht zu werden pflegen.

Für Postpakete nach der Türkei werden die österreichischen Durchfuhrbewilligungen jetzt nur noch bis zur Höchstzahl von 20 Stück am Tage für je einen Absender erteilt. Die Postverwaltung betont, daß diese Pakete immer noch vielfach Waren enthalten, deren Durchfuhr durch Österreich-Ungarn verboten ist, ohne daß Durchfuhrbewilligung beigefügt ist. Außerdem ist die Verpackung vielfach sehr unzulänglich. — Die deutschen Absender müssen im eigensten Interesse auf Vermeidung dieser den Transport in Frage stellenden Umstände achten.

Über eine zweifelhafte Firma in Fiume, die sich mit dem Vertrieb von Schreibmaschinen, Grammophonen und Türschildern befaßt, sind der Handelskammer zu Berlin vertrauliche Mitteilungen zugegangen. Interessenten erfahren Näheres im Verkehrsbureau der Handelskammer zu Berlin, Universitätsstraße 3b.

Ein Jubilar.

Herr Emerich Miésto in Hamburg feiert in diesem Jahre sein zehnjähriges Jubiläum als Export-Vertreter der Carl Lindström Aktien-Gesellschaft und des gesamten Lindström-Konzerns. Zur Zeit leitet Herr Miésto die »Ankaufsstelle für Sprechmaschinenplatten G. m. b. H.« in Berlin.

Die nächste Nummer der
„Phonographischen Zeitschrift“
erscheint Mitte Februar 1918.

Abkehrscheine

gemäß § 9 des Gesetzes über den
vaterländischen Hilfsdienst
sind zu haben im



Formular-Verlag G. m. b. H.
BERLIN SW19, Beuthstr. 6.



Wenglein's Norica- u. Heroldwerke Nürnberg u. Schwabach

Mit der Veröffentlichung interessanter Aufnahmen aus obigen Werken fortfahrend, bringen wir heute die Abbildung des Dieselmotors. Bei dieser Gelegenheit wollen wir mit einigen Worten auf das Entstehen und Gedeihen der Firma zurückkommen.

Herr Heinrich Wenglein begann im Jahre 1882 seine Tätigkeit als Nadelfabrikant mit nur einem Arbeiter, allein er verfügte über eine außergewöhnliche Arbeitsfähigkeit, und so gelang es ihm, nach und nach vorwärts zu kommen. Als erster, der die Nadelproduktion nach Bayern verpflanzte, durfte er auch stolz darauf sein,

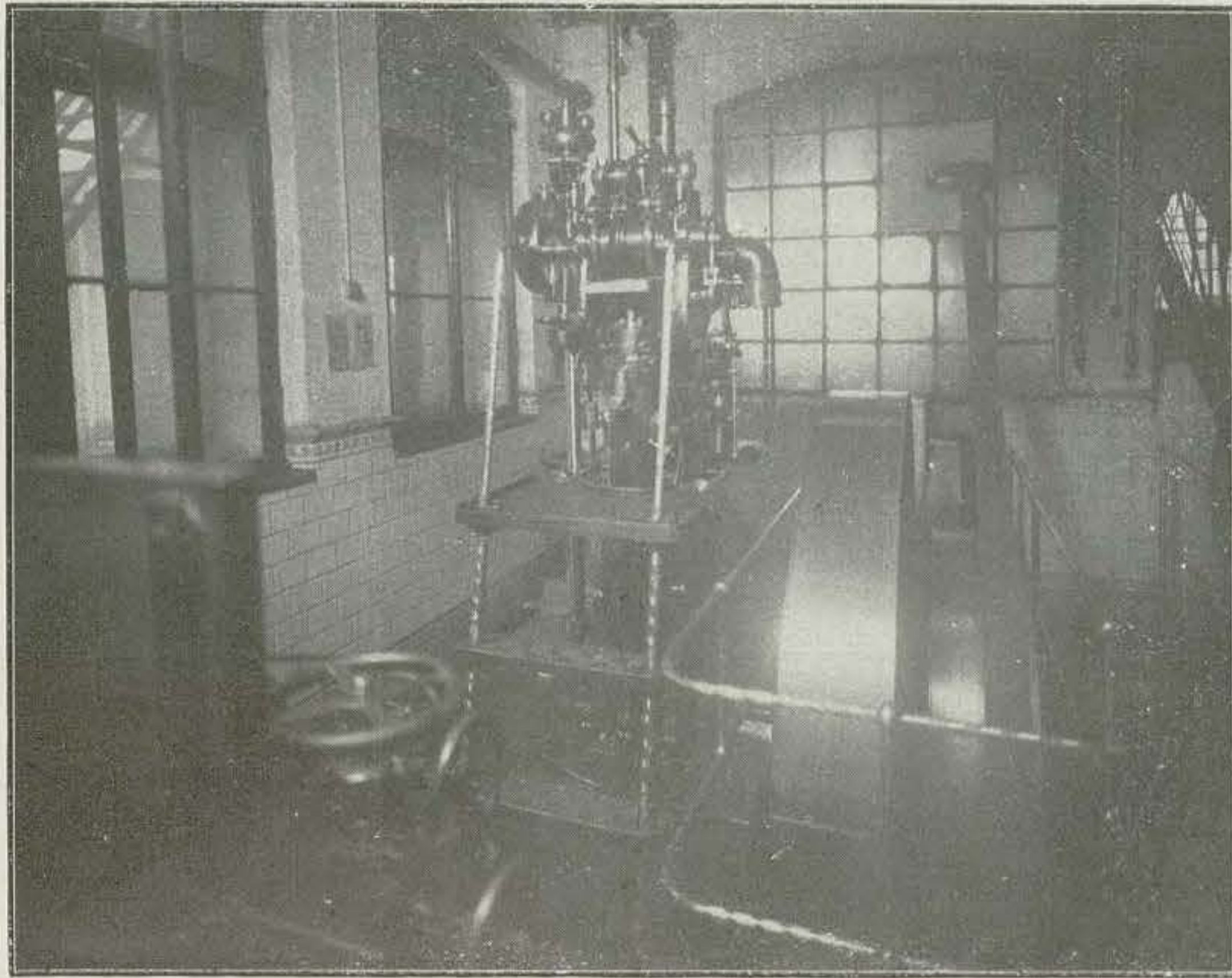


Fig. 3. Dieselmotor.

sie zu einer blühenden Industrie entwickelt zu haben. Schon nach zehnjährigem Bestehen seines Unternehmens konnte Herr Wenglein die Stecknadel-Export-Firma Roth & Scherer in Nürnberg erwerben. Diese Firma besteht heute noch in erweitertem Umfang als selbständiger Betrieb. Naturgemäß reichten bei der immer größeren Umfang annehmenden Geschäftsausdehnung die vorhandenen Betriebsräume nicht aus. Es mußte ein völliger Umbau vorgenommen werden, und die neue Fabrik (Glockenhofstr. 43 und Lamprechtstr. 6) konnte am 1. Mai 1892 bezogen werden.

Fortsetzung folgt.



Wenglein's Werke, Nürnberg.

Wenglein's Werke, Nürnberg.

Leipziger Frühjahrs-Mustermesse

vom 3. bis 9. März 1918

□ □ □

Unsere Meßnummern erscheinen:

1. Meßnummer am 15. Februar
2. Meßnummer am 1. März

Inserate sowie Unterlagen für den Meßvorbericht baldmöglichst erbeten

Verlag der Phonographischen Zeitschrift.

ALBERT SCHÖN
Berlin, Ritterstraße 90.

Lieferant von

Sprechmaschinen, Platten aller Marken, Nadeln,
Bestandteilen, Mandolinen, Gitarren, Mund-
harmonikas und Ziehharmonikas, Lauten,
Taschenlampen-Batterien.

Für zurückgesandtes Altmaterial liefere ich bis auf weiteres 100 pCt. neuer
Platten, d. h. für 1 kg Altmaterial, welches zum Preise von M. 1,75 gut-
geschrieben wird, liefere ich 4 Stück 25 cm-Platten.

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



Carl Below, Mammutwerke,

Leipzig, Reichsstraße 1-9, „Handelshof“.

Fernsprecher N. 1300.

Schatullen- u. Standapparate eigener Fabrikation

noch prompt lieferbar.

Verlangen Sie kostenlos illustrierte Offerte.

Starkton-Trichter

als Doppellyra, Lyra-Einfach- und Lyra-Blumen-
 trichter, Weißblech lackiert und Messing poliert, hat
 noch abzugeben

Clemens Humann, Leipzig-Neust.

Gummiringe

für Schalldosen liefert preiswert
 J. Andrä, München, Hirtenstr. 21.

Alte abgespielte u. zer- brochene Schallplatten

kauft zu höchsten Preisen unt.
 Chiffre P. Z. 1428 a. d. Exp. d. Bl

Sind Kassakäufer gegen Übergabe von Scheck für sämtliche Posten

Sprechmaschinen, Mandolinen,

Violinen, Zithern ^{und} _{andere} Musikinstrumente etc.

Grammophon-Zentrale, Amsterdam,

Transvaalkade 23.

Bitte lesen!

Alte Sprechmaschinen-Zugfedern sind bares Geld. Kaufe jeden
 Posten. Kilogramm 50 Pf.

Angebote unter P. Z. 1403 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Reparaturen

aller Art gewissenhaft und schnell.

In Groß-Berlin freie Abholung und Zusendung.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

Paul Steckelmann

BERLIN S42, Ritterstraße 104a

Plattencentrale, Telephon Amt Moritzplatz 12799

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche

Sofort lieferbar:

Platten:

Beka, Homokord, Grammo-
 phon, grün, braun, Favorite,
 Odeon und andere

Apparate:

Eigene Fabrikate mit und
 ohne Trichter, Automaten. Ein
 großer Posten Spezialapparate
 mit einfachem und Schweizer
 Doppel-Werk, preiswert!

dazu

Nadeln:

Feinste Konzert No. 1,
 Doppelton u. andere

Federn:

18, 20, 22, 23 mm usw.

Reparaturen

werden fachgemäß und schnell
 ausgeführt!

□□□

Verlangen Sie Apparate-Katalog No. 14.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

2 kg Altmaterial ca. 8 Platten 25 cm

oder ca. 6 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg]

frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



19. Jahrgang

Februar 1918

Nr. 2

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen bis auf weiteres die

gleiche Menge neuer Platten

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record Actien-Gesellschaft.

Reserviert

für die Firma

AND^S. KOCH Akt.-Ges.

Trossingen (Württemberg).

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

19. Jahrg.

Nr. 2

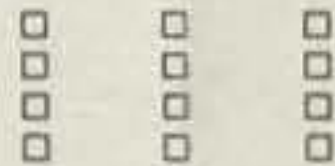


Februar

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C 19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint
am 1. März 1918.



*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

Leipziger Frühjahrsmesse 1918

3. bis 8. März 1918.

Die zweite Meßnummer der „Phonographischen Zeitschrift“ erscheint
am 1. März 1918.

Meß-Vorbericht.

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach. Diese Firma beschickt die diesjährige Frühjahrsmesse wieder mit einer reichhaltigen Kollektion ihrer rühmlich bekannten Marschallnadeln. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung ist die Firma in der Lage, noch alle Sorten Nadeln in erstklassiger Qualität zu liefern. Ganz besonders sei auf die Ägirnadel hingewiesen, die allen unseren Lesern bekannte, erstklassige Starktonnadel, die wegen ihres ungeheuer lauten, trotzdem aber reinen Tones überall großen Beifall findet. Das Meßlokal der Firma befindet sich wieder Petersstraße 17.

Fortophon Sprechmaschinenwerke, Inh. Otto Friebel, Dresden, und Emil Moeckels Musikhaus, Inh. Otto Friebel, Kötzschenbroda, stellen in ihrem Meßlokal, Petersstraße 17 (Laden Gramß), eine reichhaltige Kollektion ihrer sämtlichen Erzeugnisse aus, und es ist ein Besuch dieser Meßausstellung allen Interessenten zu empfehlen.

H. J. Wengleins Norica- und Herold-Werke, Nürnberg, empfangen ihre Kunden diesmal wieder in ihrem früheren Ausstellungsraum, Petersstraße 40 (Laden Steiners Paradiesbetten). Außer den allseitig beliebten Herold-Nadeln soll auch die neueste Errungenschaft dieser Firma „Heroldtreffer Qualität“, auf Grund langjähriger Erfahrungen und durch besonderes Verfahren hergestellt, dort vorgelegt werden.

Die Cremona-Werke, Halle a. S.-Berlin, werden unter persönlicher Anwesenheit ihres neuen Besitzers, des Herrn Jul. Theodor Zornig, Berlin W 35, Lützowstr. 102/104, auch auf der diesjährigen Frühjahrsmesse in Leipzig ihre Erzeugnisse an gewohnter Stätte, Petersstraße 20, Hotel Reichskanzler, zur Vorführung bringen. Trotz aller Hemmungen und Schwierigkeiten kriegswirtschaftlicher Art ist es möglich gemacht worden, sämtliche Aufträge, die den Cremona-Werken in jüngster Zeit aus allen Teilen Deutschlands sowie aus dem neutralen Auslande zuteil geworden sind, voll zu erledigen, und zwar wurde, allen Erschwerungen zum Trotz, in strengster Weise der Grundsatz durchgeführt, nur völlig einwandfreie Arbeit, die im Frieden nicht übertroffen werden könnte, zur Ausführung und Auslieferung zu bringen. Aus diesem Grunde wird Herr Zornig in der Lage sein, auch auf der diesjährigen Frühjahrsmesse seine bekannten **Cremona-Resonanzapparate** in derjenigen technischen Vollendung vorzuführen, die an diesen ganz eigenartigen von jeher bekannt sind. Herr Zornig teilt uns mit, daß er nach wie vor in stande ist, Aufträge jeder Größe auf sämtliche Typen der Cremona-Resonanzsprechmaschinen entgegenzunehmen und, bei Festsetzung einer angemessenen Lieferfrist, vollste Gewähr für durchaus einwandfreie, d. h. in technischer wie klanglicher Hinsicht mustergültige Ausführung aller Wünsche, die an die Cremona-Werke herantreten, zu leisten.

Clemens Humann, Leipzig-N. Diese auf dem Sprechmaschinenmarkt bestens bekannte Spezialfirma hat die Fabrikation von Trichtern und Tonarmen für Sprechapparate im Interesse ihrer Kundschaft trotz der heute hiermit verbundenen Schwierigkeiten nicht unterbrochen. Da der gegenwärtige Personal-mangel eine derartig große Ausstellung wie im Vorjahr nicht gestattet, sind im bisherigen Meßlager, Petersstraße 41, nur einige Spezialitäten zur Schau gestellt. Jedoch werden alle Interessenten zu einem Besuche der unweit des Hauptbahnhofes in Leipzig-Neustadt, Wißmannstraße 29, gelegenen Fabrikanlage (Empfangs- und Musterräume daselbst im Vordergebäude) eingeladen und werden auf Wunsch vom Hotel abgeholt.

Verband Deutscher Musikwaren- und Automatenhändler
E. V., Sitz Leipzig.

Einladung

zur

zwanglosen Versammlung

zur **Ostermesse 1918**

Dienstag, den 5. März 1918, abends 8 Uhr

im

Kaufmännischen Vereinshaus
Schulstr. 5.

Tagesordnung:

- Geschäftsbericht.
- Die Zivildienstpflicht.
- Die Hinüberleitung guter Zahlweisen in die Friedenszeit.
- Verschiedenes.

Otto Dietrich, **H. Langfelder,**
Vorsitzender. Kassierer.

A. Zuleger,
Schriftführer.

Berichtigung.

Infolge eines Versehens unserer Druckerei ist die Januar-Nummer der „Phonographischen Zeitschrift“ falsch bezeichnet und numeriert worden. Alle diejenigen unserer Leser, welche die „Phonographische Zeitschrift“ sammeln, bitten wir, folgende Änderungen vorzunehmen:

Statt 18. Jahrgang Nr. 7 muß es heißen:

19. Jahrgang Nr. 1.

Die Numerierung der Seiten mit Ausnahme des Umschlages muß in Nr. 1 bis 8 umgeändert werden. Die Numerierung der vorliegenden Nummer schließt dann, mit Seite 9 beginnend, an.

Verlag der Phonographischen Zeitschrift.

Vergünstigungen, die das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig den Teilnehmern der Frühjahrs-Mustermesse erwirkt hat.

Fahrpreisermäßigungen auf der Eisenbahn.

Eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn von und zur Messe für die II. und III. Wagenklasse aller Züge (im rechtsrheinischen Bayern und in Baden für die II. Klasse in allen Zügen, für die III. Klasse nur in Schnell- und Eilzügen) wird gewährt gegen Vorzeigung einer auf den Namen des Meßbesuchers ausgefertigten, mit einer Nummer versehenen Bescheinigung, die ausschließlich vom Meßamt ausgestellt wird. Bedingung für die Reisevergütung ist direkte Fahrt nach und von Leipzig, Umwegfahrten sind unzulässig.

Für die Hinfahrt und für die Rückfahrt werden Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs zum halben tarifmäßigen Preise ausgegeben. Die besondere Ergänzungsgebühr zu Schnellzügen ist nicht zu entrichten.

Die Karten für die Hinfahrt werden vom 21. Februar 1918 bis zum 8. März 1918, die für die Rückfahrt bis zum 15. März 1918 ausgegeben. Die Rückreise muß am 15. März 1918 um Mitternacht beendet sein. Die Vergünstigung darf von einer Person nicht mehr als fünfmal in Anspruch genommen werden; für jede Reise ist eine besondere Bescheinigung beizubringen. Fahrtunterbrechung ist auf der Hin- und Rückreise innerhalb der zulässigen Zeit je einmal gestattet. Bei Übergang in eine höhere Wagenklasse oder Zuggattung sind die erforderlichen Zusatzkarten zu halbem Preise zu lösen. Fahrkarten sowie Bescheinigung des Leipziger Meßamtes sind während der Reise sorgfältig aufzubewahren und erst bei Beendigung der Rückreise abzugeben. Die Fahrtvergünstigung erstreckt sich nicht auf die Besucher der Leder-, Rauchwaren-(Kürschner-), Borsten-, Textil- sowie der Buden- und Schaumesse, auch nicht auf Kinder unter 14 Jahren. Die Bescheinigung des Meßamtes ist auf die Namen der einzelnen Meßbesucher, nicht auf die der Firmen auszustellen. Es ist somit nötig, daß bei dem Meßamt nicht nur die Namen der die Messe besuchenden Geschäftsinhaber, sondern auch die Vor- und Zunamen der sie begleitenden Personen (Angestellte, Frauen, erwachsene Söhne, Töchter usw.), für die um Fahrpreisermäßigung nachgesucht wird, angegeben werden. Antragsformular hierzu wird vom Meßamt zugesandt und ist ausschließlich zu benutzen. Die Anträge sind möglichst bald, spätestens aber zwei Wochen vor Beginn der Frühjahrs-Mustermesse, beim Meßamt für die Mustermessen in Leipzig einzureichen, da die Fahrtbescheinigung bei Antritt der Reise in der Hand des Besuchers sein muß. Für später eingehende Gesuche kann eine Gewähr für rechtzeitige Erledigung nicht übernommen werden. Nachträgliche Gewährung der Fahrpreisermäßigung im Erstattungswege ist ausgeschlossen. Ganz genaue Namensangabe in jedem einzelnen Falle mit Vor- und Zunamen ist Bedingung. Dem gut ausgefüllten Antragsbogen ist ein beschriebener und frankierter Briefumschlag für die Zusendung der Bescheinigung beizufügen. Für Militärpersonen besonders zu beachten: Bei Urlaubsreisen zu Erwerbszwecken besteht, wie auch die Militärverwaltung anerkannt hat, kein Anspruch auf Beförderung nach dem Militärtarif. Die zum Heeresdienst eingezogenen Meßbesucher sind daher nur berechtigt, auf Grund der Bescheinigung des Meßamtes für die Mustermessen in Leipzig gewöhnliche Fahrkarten zum halben Fahrpreise zu lösen.

Wenglein's Norica- u. Heroldwerke Nürnberg u. Schwabach

(Fortsetzung.)

Die nächsten Jahre eifriger Arbeit zeitigten eine beständig fortschreitende Entwicklung des Unternehmens und auch die neuen Betriebsräume genügten bald nicht mehr. Zu ihrer Vergrößerung kaufte Herr Wenglein im Jahre 1896 die Grundstücke Glockenhofstraße 45 hinzu und zwei Jahre später die in der Baustraße gelegenen Nachbarfabrikgrundstücke. Wieder wurde ein Vergrößerungsbau er-

richtet, allein nach ferneren zwei Jahren erwiesen sich auch diese zu klein. Neue große Fabrik-erweiterungen mußten vorgenommen werden und in dieser Ausdehnung u. Leistungsfähigkeit konnte das Unternehmen zu den bedeutendsten Weltbetrieben gezählt werden. Im Jahre 1902 erwarb Herr Wenglein die Schwabacher Nadelfabrik Friedrich Herold in Schwabach und gründete aus dieser die Gesellschaft mit beschränkter

Haftung „Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik“. Die Leitung dieser Firma übergab Herr Wenglein im Jahre 1903 seinem rührigen Sohne, Herrn Carl Wenglein, unter dessen Aufsicht und Umsicht sich die Fabrik zusehends vergrößerte. Die Wengleinschen Unternehmungen erzeugten nunmehr Nadeln aller Art in zahlreichen Ausführungen und darin hat die Firma ganz hervorragende Leistungen zu verzeichnen.

Die Wengleinschen Betriebe sind mit allen Maschinen und Werkzeugen ausgerüstet, welche geeignet sind, die Arbeiten zu erleichtern u. zu fördern; ihre Einrichtungen stehen auf der Höhe moderner Technik. Eine Besonderheit des Unternehmens ist die Spezialisierung der Fabrikation in der Art, daß für Holz-, Bein-, Zelluloid- und Metallwaren eigene Fabri-

einge richtet sind. Eine eigene Maschinenfabrik, mehrere Schreinereien, eine eigene Sattlerei, eine eigene Anlage für Drahtzug und verschiedene Betriebe für das Härten, Polieren und Lackieren der Produkte und außerdem Anlagen für die Vernickelung, das Versilbern, Vergolden und Vermessingen bilden die Hilfsbetriebe der großen Stätte industriellen Schaffens. Die zahlreichen Maschinen

des Betriebes erhalten ihre Kraft von den bereits abgebildeten Maschinen, wie Dampfmaschinen, Gasmotore, Dieselmotore und viele Elektromotore. Trotz der außerordentlich starken Verwendung der maschinellen Arbeit sind zur Bewältigung der ungeheuren Produktion ca. 500 Arbeitskräfte vorhanden.

Eine Folge der vorzüglichen Arbeitsleistung, bei der nur das beste

Material verwendet wird, ist es, daß die Erzeugnisse der Firma allseits Beifall finden. Bereits im Jahre 1893 wurden sie in Chicago ausgezeichnet, 1896 erhielten sie „für sehr gute Fabrikation bei ausgezeichnetem Betriebe“, in Leipzig 1897 „für Vielseitigkeit und Preiswürdigkeit“ die höchsten Auszeichnungen der Branche; 1906 die goldene Staatsmedaille „für hervorragende Leistungen in der Herstellung von Nadeln aller

Art“ und im Jahre 1908 die goldene Medaille „für ausgezeichnete Leistungen in der Förderung der Sprechapparate durch die Heroldnadeln“.

Das Absatzgebiet der Firma erstreckt sich über die ganze Erde. Bis ins kleinste organisierte Vertretungen sorgen im Frieden für die ständige Verbindung der Abnehmer in Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien mit der Fabrik. Die ungemein große Anzahl von Vertretungen,

welche die Firma aufgestellt hat, ermöglicht es, daß ihre Fabrikate überall vorhanden sind, beziehungsweise jeder Bedarf sofort befriedigt werden kann.

So wandern unausgesetzt viele tausend Millionen von Wenglein's Nadeln in die weite Welt.

Das unermüdliche und erfolgreiche Schaffen des Gründers der Firma, des Herrn Heinrich Wenglein fand durch

seine im Jahre 1909 erfolgte Ernennung zum Königl. Bayerischen Kommerzienrat Anerkennung und diese Auszeichnung wurde insbesondere in industriellen Kreisen als eine Wertschätzung industriellen Wirkens mit Befriedigung empfunden. Leider erfreute sich Herr Kommerzienrat Wenglein dieser Auszeichnung nur kurze Zeit; noch in demselben Jahre schied er aus dem Leben.



Fig. 4.

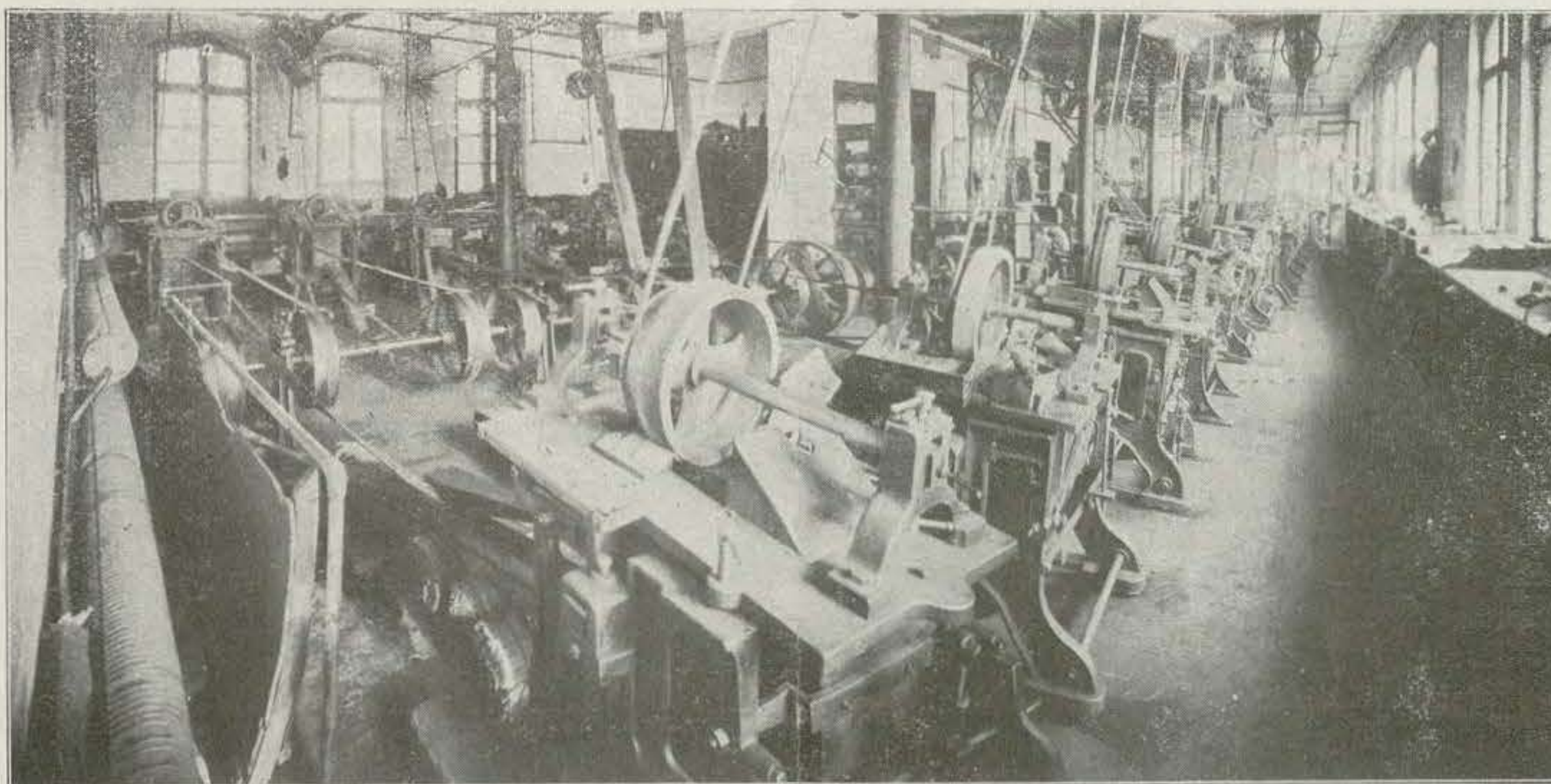


Fig. 5.

Mietesteigerungen auf der Leipziger Messe. Der „Verband der Aussteller der Leipziger Großmesse“ schreibt uns:

Eine recht unerfreuliche Erscheinung für die Aussteller auf den Leipziger Mustermessen ist es, daß jetzt von einigen Inhabern Leipziger Meßpaläste versucht wird, bei bevorstehender Erneuerung der Mietverträge ganz erheblich höhere Mieten zu verlangen. Uns sind eine Reihe von Zuschriften zugegangen, daß Ausstellern Erhöhungen von 35—90 % abverlangt werden. Die Mietesteigerung wird von den Meßpalastbesitzern mit den erhöhten Kosten begründet. Daß solche Erhöhungen der Unkosten zurzeit vorliegen können, soll nicht bestritten werden. Jedenfalls stehen sie aber in gar keinem Verhältnis zu der verlangten Erhöhung der Mieten. Wir wollen einmal annehmen, daß es sich bei den allerhöchsten Mietesteigerungen um Fälle handelt, wo die Miete bisher eine sehr niedrige war, weil der letzte Mietvertrag während des Krieges abgeschlossen wurde, in anderen Fällen trifft dieses aber nicht zu. Da bleiben doch Mietesteigerungen um die Hälfte Maßnahmen, welche die Gesamtheit der Aussteller niemals billigen und zugestehen kann. Diese Haltung einiger Meßpalastbesitzer erklärt sich wohl dadurch, daß die Herren mit einem baldigen Friedensschluß rechnen und nun die Einbußen, welche sie während des Krieges infolge der Nachlässe hatten, möglichst schnell wieder hereinholen wollen. Sie glauben dazu in der Lage zu sein, weil man sich in Leipzig bemüht, noch weitere Branchen als bisher zur Teilnahme an der Messe heranzuziehen. Die Meßvermieter schneiden sich ins eigene Fleisch damit, daß sie jetzt schon, wo der Krieg noch nicht zu Ende ist, und wo doch sehr viele Aussteller in den ersten Jahren nach dem Kriege werden mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, eine solche Taktik einschlagen. Sie verleiden den alten Mietern die Lust, weiter auszustellen und schrecken etwaige Mieter aus den Branchen, die man neu zur Messe heranziehen möchte, von vornherein ab. Das sollten die Vermieter nicht vergessen angesichts des Umstandes, daß auch andere Großstädte sich um eine Messe für die Branchen bemühen, die Leipzig noch gerne heranziehen möchte. Sollte die Neigung der Meßpalastbesitzer, die Miete in einem so unerhörten Maße zu steigern, sich noch weiter ausbreiten, so würden sie die Agitation dafür, die Stadt Leipzig selbst zum Bau weiterer eigener Meßpaläste zu veranlassen, selbst nähren. Die Stadt ist ja kürzlich wieder in Besitz eines dazu geeigneten Grundstückes gelangt. Des weiteren würden dann auch die Projekte zum Bau eigener Meßpaläste seitens verschiedener Gruppen von Ausstellern wieder auftauchen und diesmal mit Erfolg durchgeführt werden.

Förderung der Leipziger Mustermesse und der deutschen Ausfuhrindustrien durch das Reichswirtschaftsamt und das Kriegsamt.

Das Meßamt hat Ende Oktober vorigen Jahres das Reichswirtschaftsamt in einer ausführlichen Eingabe darauf aufmerksam gemacht, daß trotz der gegebenen Zusicherungen über die Berücksichtigung der Leipziger Mustermesse und der darauf vertretenen Geschäftszweige fortgesetzt Klagen aus den Kreisen der Meßindustrien, insbesondere auch soweit sie für die Ausfuhrarbeiten in Betracht kommen, eingelaufen sind.

Die Eingabe wies u. a. darauf hin, daß die Aufrechterhaltung von Betrieben, welche auf der Leipziger Messe vorzugsweise Auslandsaufträge aufgenommen haben, oft durch Belassung ganz weniger — zuweilen handelt es sich nur um zwei oder drei Mann — Hilfsdienstpflichtiger oder als arbeitsverwendungsfähig (Heimat) gemusterter Arbeiter oder Angestellter möglich wäre. Wenn die Zahl dieser Hilfsdienstpflichtigen oder nur arbeitsverwendungsfähigen Leute nur einen geringen Prozentsatz des Gesamtpersonals ausmacht, das im übrigen aus weiblichen oder jugendlichen Personen oder über 60 Jahre alten Männern besteht,

so erscheint das Interesse des Staates an der Aufrechterhaltung und Hebung des Exportes größer als an der Einziehung der wenigen, nicht einmal kriegsverwendungsfähigen Männer.

Der Arbeitslohn, welcher auf den auszuführenden Waren ruht, ist gegenüber dem Wert der bei der Herstellung der Waren benötigten Rohstoffe oft unverhältnismäßig hoch, so daß zum Besten der deutschen Volkswirtschaft bei der Zuweisung von Rohstoffen ein noch allgemeineres Entgegenkommen gezeigt werden müßte, als es jetzt schon geschieht.

Ebenso sollte, wenn die durch ein Ausfuhrverbot geschützten Stoffe nur einen geringen Teil der auszuführenden Waren ausmachen und ein Ersatz für diese Stoffe nicht vorhanden ist, die Ausfuhrgenehmigung nach Möglichkeit erteilt werden. Hinsichtlich der Sparmetalle ist der Herr Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung auf den Antrag des Meßamts durch das bereits in Nr. 10 unserer Zeitung vom 20. August 1917 mitgeteilte Schreiben, soweit es sich um mehr als 5 kg Sparmetall in einer Sendung handelt, in dankenswerter Weise entgegengekommen. Die Eingabe bat, ebenso zu verfahren, wenn es sich um kleine Mengen anderer Stoffe, deren Ausfuhr verboten ist, handelt.

Wo der Einfuhr ausländischer Rohstoffe die Ausfuhr sehr viel wertvollerer Fertigfabrikate, die aus diesen Rohstoffen gewonnen werden, gegenübersteht (Veredelungsverkehr), sollte den Betrieben die Einfuhrgenehmigung unter der Bedingung erteilt werden, daß entsprechend höhere Werte wieder ausgeführt werden; doch dürfte, wenn die Fabrikation weiter ermöglicht werden soll, nicht als Bedingung gestellt werden, daß nun die Gesamtproduktion wieder nach dem Auslande ausgeführt wird, denn diese Forderung ist in den seltensten Fällen erfüllbar.

Die Eingabe berührte die Gefahr, daß Waren, die infolge des Einfuhrverbots für die Rohstoffe in Deutschland nicht mehr hergestellt werden können, aus dem verbündeten oder neutralen Auslande hier eingeführt werden und der mit der Einfuhrverweigerung beabsichtigte Zweck der Schonung unserer Valuta geradezu in das Gegenteil verkehrt wird. Handelt es sich in diesen Fällen um notwendige Gebrauchsgegenstände, so kann durch unsere kriegswirtschaftlichen Maßnahmen in Verbindung mit den bestehenden Verträgen geradezu ein künstlicher Veredelungsverkehr für das Ausland geschaffen werden. Zum Beispiel wird für gewisse Friedenswaren, wie Plätteisen und dergleichen, Eisen und Stahl im allgemeinen nicht mehr zur Verfügung gestellt. Dagegen wird vertragsgemäß Eisen und Stahl in bestimmten Mengen nach der Schweiz geliefert. Die Folge davon ist, daß in der Schweiz diese Bedarfsgegenstände aus deutschem Metall hergestellt werden, und da ihre Einfuhr erlaubt wird, sie von dort nach Deutschland verkauft werden.

In derartigen Fällen sollte im Gegenteil durch Erteilung der Ausfuhrgenehmigung dafür gesorgt werden, daß Deutschland nach wie vor der Lieferant des Auslandes bleibt.

Durch Zuweisung von Rohstoffen und Erteilung einer Ausfuhrgenehmigung kann verhindert werden, daß das neutrale Ausland genötigt wird, an Stelle der deutschen Waren solche aus dem feindlichen Auslande zu beziehen, und der Markt dem deutschen Fabrikata verloren geht.

Insbesondere hat das Meßamt das Reichswirtschaftsamt gebeten, durch eine allgemeine Anweisung den Kriegsamtsstellen und den sonst in Betracht kommenden Behörden die im Interesse der deutschen Volkswirtschaft unbedingt gebotene Rücksichtnahme auf die Aufrechterhaltung der Exportbeziehungen neuerdings nahezu legen.

In seiner Antwort an das Meßamt gibt der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts von einem Schreiben des Königlich Preussischen Kriegsministeriums (Kriegsamts) Kenntnis, das auszugsweise folgendermaßen lautet:

„Die Frage der Zurückstellung Wehrpflichtiger oder der Belassung Hilfsdienstpflichtiger in den für die Ausfuhr arbeitenden Betrieben ist durch einen Erlaß des Kriegsamts in einem die Ausfuhr fördernden Sinne behandelt worden. Ebenso erfolgt die Anerkennung von Betrieben, die in nennenswertem Umfange für die Ausfuhr, insbesondere nach dem neutralen Auslande, arbeiten, als kriegswichtig im Sinne des Hilfsdienstgesetzes überall da, wo die Anzahl beschäftigter Hilfsdienstpflichtiger und der Verbrauch an Rohstoffen in einem einigermaßen günstigen Verhältnis zum Ausfuhrwert stehen.“

In der Frage der Freigabe von Rohstoffen, insbesondere von Metallen, für die Ausfuhrindustrien, hat das Kriegsamt sich die Förderung dieser Industrien angelegen sein lassen. Es wird hierbei auf die Zuweisung von Zink an die sämtlichen beteiligten Ausfuhrindustrien verwiesen, ferner auf die Freigabe von Messing für die Klavier-, Uhren-, Brenner- und

Ein hochbedeutsames Gutachten.

Dr. Konrad Wolter.

Berlin-Halensee, 10. Januar 1918.
Herrn Jul. Theodor Zornig,
Cremona-Werke,
Berlin W 35, Lützowstr. 102/104.

In der musikalischen Welt nahmen bisher Apparate für mechanische Wiedergabe von Musik eine untergeordnete Stellung ein.

Wie die meisten meiner Fachgenossen, war auch ich früher ein prinzipieller Gegner dieser Art musikalischer Darbietungen.

Auch der Umstand, daß ich seinerzeit als Dirigent der „Berliner Liedertafel“ Chöre in Aufnahmeapparate dirigierte und selbst in den Besitz eines solchen Apparates kam, änderte meine Ansicht wenig und ließ mich nur die Zweckmäßigkeit der Konservierung von Musik, sozusagen als musikalische Photographie, anerkennen. Ueber die mancherlei Unzulänglichkeiten bei den Reproduktionen konnte mich nicht hinwegtäuschen, daß Künstler und Orchester von Weltruf für Aufnahmen gewonnen wurden. Es störten Nebengeräusche, ferner die nicht naturgetreue Wiedergabe, klangliche Beimischungen und das Fehlen einer Beseeltheit des Tones.

Erst die Cremona-Resonanz-Apparate haben mich mit ihrem prachtvollen Klang zu einem Überzeugten, ich darf wohl sagen: begeisterten Anhänger solcher Wiedergabe von Musik umgewandelt.

Das Grundprinzip der Cremona-Werke ihre Apparate nach den Gesetzen des künstlerischen Instrumentenbaues unter besonderer Berücksichtigung des Klangmaterials (Geigenholz statt Metallblech, Holzmembrane) und unter dem sicheren Erfassen der einzig richtigen, geradezu genialen Idee der Konstruktion eines akustischen Klangkörpers für den wiederzugebenden Ton zu bauen (Tonführungsrohr mit zweckentsprechender Biegung, Leitung und Bauart — in den Apparat eingebauter Schallkegel, der seine Spannung in sich selbst trägt — Tonsteg, der zugleich dem Zweck der „Stimme“ oder „Seele“ der Streichinstrumente entspricht, und dies alles aus in engstem Zusammenhang mitresonierendem Geigenholz, das bekanntlich die Ober- und Untertöne jedes Tones gleichmäßiger als jedes andere Klangmaterial verteilt und dadurch, wie auch durch die hieraus entspringende größtmögliche Ausdrucksfähigkeit, die Streichinstrumente zu den beherrschenden des Orchesters gemacht hat —) ist bahnbrechend.

Selbst für den Musiker ist es ein ungetrübter, reiner Genuß, der idealen Wiedergabe eines solchen künstlerischen Instrumentes — denn als solches muß man es bezeichnen — einer Cremona-Resonanz-Sprechmaschine zu lauschen. Der Klang ist edel und weich bei aller Fülle: jeder Ton findet seine Resonanz, jede Klangfarbe ihre Idealisierung. Sonores Forte, entzückendes Piano. Der Ton trägt. Die Mängel der Aussprache sind überwunden. Selbst minderwertige Platten gewinnen an Wert. Dem Hörer wird das Kunstwerk gleichsam wie in Wirklichkeit vorgezaubert. Man erlebt einen wahren Kunstgenuß.

Ich bin fest davon überzeugt, daß nicht nur in der Hausmusik, sondern auch in der Pädagogik des Kunst- und Schulgesanges diese unübertroffenen Cremona-Instrumente entschieden eine große Zukunft haben werden.

gez. Prof. Franz Wagner,
Königl. Musikdirektor.

In so glänzender, dabei aber sachlicher Weise urteilt ein kritischer Musikwissenschaftler vom Ruf eines Franz Wagner über die Cremona-Resonanzapparate, deren Fabrik, die Cremona-Werke in Halle a. S., seit ihrer Wiedergeburt, über die vor kurzem in einer Ankündigung in dieser Zeitschrift durch Herrn Dr. A. Rabier eingehend berichtet wurde (vgl. Jahrg. 18, Heft Nr. 4, S. 31), im Besitze des Herrn Julius Theodor Zornig ist. Der Umstand, daß das Gutachten des Herrn Professor Wagner aus allerjüngster Zeit stammt, weist des ferneren auf die Tatsache hin, daß die Cremona-Werke, trotz aller Hemmungen und Schwierigkeiten, die ihnen die Ungunst der düsteren Gegenwart bereitet, — es sei nur an den allgemeinen Mangel an Arbeitskräften, an die so ungeheuer erschwerte Materialbeschaffung, an die langdauernden Eisenbahnsperren erinnert, — nach wie vor in der glücklichen Lage sind, auch jetzt noch wirklich erstklassige und einwandfreie Sprechmaschinen auf den Markt zu bringen. Ungeachtet aller solcher Erschwerungen haben die Cremona-Werke die bedeutenden Aufträge, die ihnen auf der Leipziger Messe und aus dem neutralen Ausland zuteil geworden sind, unter Festsetzung entsprechender Lieferungsfristen zur Erledigung bringen können. Auch auf der bevorstehenden Leipziger Frühjahrsmesse wird Herr Jul. Theodor Zornig wieder an gewohnter Stätte, Leipzig, Petersstraße 20, Hotel Reichskanzler, die Cremona-Resonanzapparate persönlich zur Vorführung bringen.

Daß die Cremona-Resonanzapparate auch heute noch in unverminderter Güte, Gediegenheit und Sorgfalt hergestellt werden, beweisen viele Zuschriften von Kunden, die fortgesetzt in das Berliner Geschäftshaus der Cremona-Werke, Berlin W 35, Lützowstr. 102/104, gelangen. So z. B. schreibt u. a.:

Herr Alois Maier, Königl. Hoflieferant, Fulda, am 29. Dezember 1917:

„Den Sprechapparat erhielt ich vorgestern, und bin nun in der Tat überrascht über die wirklich seelenvolle Wiedergabe, die er ermöglicht und die in Bewunderung und Staunen versetzt.“

Herr Moritz Winter, Gotha, am 23. Dezember 1917:

„Ich bin mit denselben (d. h. mit den Cremona-Apparaten) recht zufrieden. Vor allem ist die saubere Arbeit zu loben, jetzt eine Seltenheit.“

Die bedeutenden Nachbestellungen sprechen für die Güte der Cremona-Resonanz-Apparate.

Andere Herren, z. B. der Kammer-sänger Herr Kalweit sowie der bekannte Komponist und Kapellmeister Julius Einödshofer, äußerten sich in allerjüngster Zeit überaus zustimmend und lobend über die künstlerischen Vorzüge der Cremona-Resonanzapparate vor sämtlichen anderen Sprechmaschinen. Von einem Abdruck der betreffenden Schreiben darf jedoch an dieser Stelle abgesehen werden, da sie im einzelnen mit kürzeren Worten das bestätigen, was das oben veröffentlichte Gutachten des Herrn Professors Franz Wagner ausführlich und überzeugend darlegt.

Eine alte Gepflogenheit der Musikinstrumentenfabriken ist es, hin und wieder einige glänzende Beurteilungen ihrer Apparate durch bekannte Künstler zu veröffentlichen, Urteile, die jedoch meistens sachlich so nichtssagend, so allgemein gehalten und derartig stereotyp sind, daß man ihnen anmerkt, wie wenig der Künstler von dem eigentlichen Kern der Sache versteht, über die er urteilt, und wie herzlich gleichgültig ihm im Grunde seines Herzens das empfohlene Instrument ist. Dennoch gab er das empfehlende Gutachten ab, meist, weil er mit der betreffenden Fabrik vorübergehend in persönliche Beziehungen getreten ist, und weil es daher als Unhöflichkeit aufgetaßt werden könnte, wenn er eine entsprechende Bitte abschlagen würde. So steht denn auch jeder Fachmann jedem solcher Hefte voller Empfehlungsschreiben mit ihren ewig wiederkehrenden Lobhudeleien und stets gleichbleibenden Entzückungsausbrüchen achselzuckend und völlig gleichgültig gegenüber. Dem Verfasser dieser Zeilen ist z. B. ein ganz hervorragender deutscher Komponist und Dirigent von Weltruf bekannt, der unwillig wird, wenn die in seinem Hause befindliche amerikanische Sprechmaschine ihre Stimme ertönen läßt. Er findet sie „fürchterlich blechern“ und „unerträglich unkünstlerisch“. Aber ein überaus günstiges Urteil dieses selben Komponisten über diese Sprechmaschine prangt auf der ersten Seite eines Heftes voller begeisterter Zustimmungsschreiben, das die betreffende herstellende Firma veröffentlicht hat.

Es ist sehr selten, daß man einmal ein schriftliches Urteil über eine Sprechmaschine seitens einer musikwissenschaftlichen Autorität zu Gesicht bekommt, das erstens tatsächlich ein wirkliches sachgemäßes Erfassen der kennzeichnenden Eigenarten der betreffenden Apparatekonstruktion zeigt und den kritischen Kenner verrät, und das zweitens ohne die mindeste Beeinflussung durch die herstellende Firma, lediglich auf Grund aufrichtiger Bewunderung, im rein sachlichen Streben, dem Guten den Weg zu bahnen, verfaßt worden ist.

Ein Gutachten solcher Art liegt mir vor, Seine Veröffentlichung dürfte daher für jeden Fachmann der Sprechmaschinen-Industrie von gewissem Interesse sein.

Dieses Gutachten über die Cremona-Resonanzapparate hat keinen Geringeren zum Verfasser, als den Königlichen Musikdirektor Herrn Professor Franz Wagner, den nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland wohlbekannten Musikmeister, der sich seinen internationalen Ruf dadurch erwarb, daß er die triumphgekrönten Konzerte der „Berliner Liedertafel“ auf ihren Reisen im Orient und in den Ländern des Nordens dirigierte.

Dieses sowohl seiner gediegenen, durchdachten und gewissenhaften Art, als auch seines eigentlichen Inhaltes wegen so beachtenswerte Beurteilungsschreiben des Herrn Professors Franz Wagner über die Cremona-Resonanz-Sprechmaschine lautet im wortgetreuen Abdruck der Urschrift folgendermaßen:

Möbelbeschlagindustrie usw. Speziell für die Ausführung der Aufträge, die auf der Leipziger Messe erteilt sind, hat das Kriegsamt dem Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung anheimgestellt, besondere Erleichterungen zu gewähren.

Das Kriegsamt erkennt vollauf die Wichtigkeit, die der Ausfuhr beizulegen ist und hat alles zu ihrer Förderung getan, soweit die Interessen der Kriegsführung es irgendwie zulassen. Sollten sich im Einzelfalle Schwierigkeiten infolge von Fehlgriffen seitens der dem Kriegsamt nachgeordneten Stellen gezeigt haben, so bedarf es nur einer klaren Darstellung des Einzelfalles, um das Kriegsamt zu einer Untersuchung und gegebenenfalls zur Abhilfe zu veranlassen.“

Der Meßbeitrag zur Leipziger Mustermesse.

Der „Verband der Aussteller der Leipziger Großmesse“ schreibt uns:

Für die Frühjahrsmesse 1918 wird zum ersten Male der Beitrag zur Förderung der Werbetätigkeit für die Mustermessen erhoben auf Grund des Ortsgesetzes, das die Stadt Leipzig unter dem 23. Juni 1917 erlassen hat. Daraufhin sind uns eine ganze Reihe von Zuschriften zugegangen, welche sich gegen diesen Beitrag wenden. Es läßt sich ja auch der Erhebung dieses Beitrages zur jetzigen Zeit und in der jetzigen Form gegenüber so mancher wichtige Gesichtspunkt geltend machen.

Grundsätzlich könnte man ja wenig dagegen einwenden, wenn die Aussteller mit Beiträgen zu einer Werbetätigkeit herangezogen werden, von der die Aussteller auch wirklich in dem ihnen zukommenden Maße Vorteil haben. Das ist aber bei dem jetzt erhobenen Beitrag nicht der Fall. Schlecht gewählt ist zunächst der Beginn der Erhebung schon zur jetzigen Zeit während des Krieges, wo ein großer Teil der Aussteller wirtschaftlich schwer leidet, teilweise aber doch ausstellt, eine andere Gruppe von Ausstellern nicht ausstellen kann, trotzdem aber die volle Miete und noch obendrein den Meßbeitrag bezahlen muß. Nun ist es ja möglich, daß die Stadt Leipzig bei Schaffung des Ortsgesetzes über diese neue Steuer für die Aussteller geglaubt hat, daß wir bis zum Inkrafttreten des Gesetzes friedliche Verhältnisse erhalten würden, dann hätte aber die Stadt, als sie erkannte, daß ihre Hoffnung nicht eintraf, von der diesmaligen Erhebung der Steuer noch Abstand nehmen müssen und auch noch für einige Messen über den Termin des Friedensschlusses hinaus, denn auch in der ersten Zeit nach dem Kriege wird die Lage vieler Aussteller finanziell eine so schwierige sein, daß man sie nicht mit dieser neuen Last beschweren sollte.

Das wäre auch recht gut gegangen, ohne daß irgend etwas an wirklich wichtiger Werbetätigkeit hätte versäumt zu werden brauchen. Dem Meßamt sind seitens des Reiches, des sächsischen Staates und der Stadt Leipzig mehr als eine Million Mark zur Verfügung gestellt worden. Würde man mit diesen Mitteln sparsam wirtschaften, ohne einer wirklich notwendigen Ausgabe für Werbetätigkeit aus dem Wege zu gehen, so würde man sicher bis nach Friedensschluß damit reichen. Die Arbeiten des Meßamtes können ja doch jetzt, abgesehen von den Ländern, mit denen wir während des Krieges noch Geschäftsverkehr unterhalten, nur erst vorbereitende sein für die Werbetätigkeit. Statt dessen wird in Deutschland selbst eine höchst überflüssige und kostspielige Reklame für die Messe gemacht, von der man wirklich nicht weiß, was sie leisten soll? Soll sie Aussteller anlocken?

Diese kommen von selbst aus geschäftlichen oder vaterländischen Rücksichten. Will man Einkäufer anlocken? Nun, die kommen doch erst recht ganz von selbst in hellen Haufen, da sie Bedarf an Waren haben, mehr als die meisten Aussteller zu liefern imstande sind. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß Leipzig mit der Erhebung des Meßbeitrages schon während des Krieges, und zwar von allen Mietern von Meßräumlichkeiten, mögen sie sich auch in Schwierigkeiten befinden oder mögen sie auch gar nicht ausstellen, seiner Messe die Sympathien vieler Aussteller entfremdet. Wenn der Beitrag nicht ganz außer Kraft gesetzt werden kann bis nach Friedensschluß, so ist doch das mindeste, daß den Meßmietern, welche sich in Schwierigkeiten befinden oder welche nicht ausstellen, der Beitrag erlassen wird.

Ob die Erhebung des Beitrages nach dem Maßstabe der zu zahlenden Miete überhaupt richtig ist, ist eine weitere Frage, auf die wir aber hier nicht eingehen wollen.

Otto Meinel – Huthmeinel – Klingenthal i. S.

Die durch ihre hervorragend große Lieferfähigkeit in Musikinstrumenten aller Art, besonders **Akkordeons, Mundharmonikas, Zithern, Min.-Pianos** usw. bekannte Firma Otto Meinel – Huthmeinel – in Klingenthal-Huth, Sachsen, hat nunmehr den Sohn des seitherigen Besitzers zum alleinigen Inhaber erhalten.

Laut Bekanntmachung des Königlichen Amtsgerichts Klingenthal vom 4. Januar 1918 ist auf Blatt 188 des Handelsregisters, die Firma Otto Meinel in Klingenthal betreffend, eingetragen worden:

- a) die Firma lautet künftig: Otto Meinel – Huthmeinel – in Klingenthal-Huth;
- b) der Fabrikant Otto Meinel in Klingenthal ist ausgeschieden;
- c) der Fabrikant Otto Richard Meinel in Klingenthal-Huth ist Inhaber;
- d) die Prokura des Otto Richard Meinel in Klingenthal ist erloschen und
- e) dem Buchhalter Ernst Alfred Schaub in Klingenthal ist Prokura erteilt.

Herr Richard Meinel hat schon seit längerer Zeit die kaufmännische Geschäftsleitung der Firma, die sich unter seiner Führung bereits eines großen Aufschwunges zu erfreuen hatte und, wie schon kürzlich mitgeteilt, steht das Unternehmen auch vor einem großen Fabrikneubau. — Die große Beliebtheit der „Huthmeinel“-Instrumente ist eigentlich selbstverständlich bei der **sorgfältigen Arbeit, dem schönen Klang und der Dauerhaftigkeit** in Verbindung mit **gutem Halten der Stimmung** der Instrumente, denn jeder Händler, der einmal von „Huthmeinel“ gekauft hat, muß wiederum zu ihm kommen, weil seine Kundschaft die „Huthmeinel“-Instrumente sonst vermissen und sich von ihm abwenden würde.

Zu den Messen in Leipzig

Meßlokal: Meßhaus NATIONAL

Markt 16.

Petersstraße 1–7.

1. Obergeschoß — Zimmer 56.

Restposten in Schallplatten, Nadeln, Federn, Laufwerken und billigen Apparaten, sowie auch bespielten Walzen gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Offerten unter
A. Z. 135 a. d. Exp. d. Blattes erbeten.

1 Werkzeug
zum Anfertigen von
Tellerbremsen zu kaufen gesucht.
Offerten unter
P. Z. 1509 an die Exp. dieses Blattes.

Briefkasten.

M. L. in B. Wer liefert Saphirstiftnadeln für Pathé-Schalldosen?
C. D. H. Wer liefert Blechtrichter und Schalldosen für spindellose Phonographen?

C. D. H. Wer liefert Glimmerscheiben für Schalldosen?

R. M. Br. Sprechmaschinen mit zunehmender Geschwindigkeit existieren bereits seit einigen Jahren, befinden sich jedoch nicht im Handel, da alle Platten mit gleichlaufender Geschwindigkeit aufgenommen sind. Der Vorteil besteht darin, daß die Schwingungen der Schalllinie vom Anfang bis zum Ende konstant bleiben, während bei den gebräuchlichen Platten die Schwingungen sich nach der Mitte hin zunehmend gedrängter gestalten.

G. L. Ch. Nach Ihren Angaben zu schließen, wird es sich um ein früheres Boma-Werk handeln. Senden Sie uns das Werk ein, wir werden Ihnen dasselbe, durch einen geeigneten Fachmann repariert, wieder zugehen lassen.

A. M. P. Die Stärke der Membranscheiben richtet sich ganz nach der Größe der Schalldosengehäuse. Für die Aufnahme verwendet man meist Glasscheiben von 33 oder 40 mm Durchmesser bei einer Stärke von 0,12 bis 0,16 mm, während für die Wiedergabeschalldosen Glimmerscheiben von 50 bis 60 mm Durchmesser, bei einer Stärke von 0,18 bis 0,20 benutzt werden.

R. W. G. Wir glauben, daß das Schnarren lediglich darauf zurückzuführen ist, daß die Schalldose nicht richtig eingestellt ist. Sorgen Sie dafür, daß die Schalldose fest im Tonarm sitzt, eventl. drücken Sie die Tonarmöffnung etwas zusammen.

W. S. M. Dünne Papierscheiben mit Wachsüberzug für Aufnahmezwecke dürften Sie in Wachsplattengießereien hergestellt erhalten. Wenden Sie sich an Ernst Wilke & Co., Görlitz.

F. H. R. Natürlich können Sie mehrere Platten mit einer guten Nadel abspielen, doch wird mit der Spieldauer die Wiedergabe zunehmend unreiner, weshalb es erforderlich ist, bei jedem Stück die Nadel zu erneuern. Auch die härteste Stahlnadel wird beim Durchschleifen einiger Furchen schon Spuren der Abnutzung aufweisen. Durch die Lupe betrachtet, ist eine gespielte Nadel von beiden Seiten eingekerbt und reibt mit den abgesetzten Kanten auf den Rändern der Schallfurchen, wodurch Wiedergabe und Platte leiden.

Ph. & C. D. Die Feder, welche Sie in den Regulator eingesetzt haben, ist entweder zu stark oder zu schwach. Stellen Sie die Stärke mit einer Mikrometerschraube fest und setzen eine den übrigen Federn genau entsprechende ein, alsdann wird der Apparat wieder den gewünschten gleichmäßigen Gang aufweisen.

Erleichterung des Grenzübertritts für die Meßbesucher aus dem verbündeten und neutralen Auslande. — Paßbestimmungen. Zur Ermöglichung der Grenzüberschreitung für die Meßbesucher aus dem verbündeten und neutralen Auslande und zur Erleichterung der Reise nach Leipzig überhaupt sind die notwendigen Schritte bei den zuständigen Behörden getan worden.

Ausländische Besucher haben ihren Paß auf dem zuständigen deutschen Konsulat mit dem Sichtvermerk versehen zu lassen. Um Erschwerungen und Verzögerungen bei der Abreise von Leipzig nach Möglichkeit hintanzuhalten, empfiehlt es sich, auch gleich für die Rückreise Sichtvermerk zu beantragen und hierbei auf die Aufführungen in unseren Meßverzeichnissen und auf die dem Antragsteller von uns erteilte Fahrtbescheinigung hinzuweisen. Die vorschriftsmäßige Ausstellung der Pässe nimmt oft längere Zeit in Anspruch, und wir raten dringendst, schon frühzeitig bei dem deutschen Konsul darum anzusuchen.

Auch die im Deutschen Reich schon länger aufhältlichen Ausländer müssen zum Besuch der Messe im Besitze eines vorschriftsmäßigen Passes sein.

Den Besuchern aus den besetzten gegnerischen Gebieten empfehlen wir, rechtzeitig bei ihrer Polizeibehörde den für die Reise erforderlichen Passierschein zu beantragen.

Während der Messe ist außer im Polizeiamt, Wächterstraße 5, eine Paßstelle im Meßamt, Eingang vom Markt, eingerichtet.

Sofort oder später tüchtiges Fräulein

als **Kassiererin**, welche auch imstande ist, kl. Musikgeschäft mit Personal zu übersehen. — Bin hilfsdienstptl., 32 Jahre alt. Evtl. Heirat nicht ausgeschlossen. Damen, welche musik. Kenntn. besitzen u. d. Eltern Einwilligung geben, wollen Offerte m. B. unter **P. Z. 1508** an die Exped. d. Zeitschr. einsenden.

Handelsregister.

Berlin. Trautweinsche Musikalienhandlung und Pianofortefabrik, gegründet 1820 Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Firma ist hier gelöscht. Die Firma nebst Geschäft ist auf den Kaufmann Isidor Cohn übergegangen.

Hamburg. Carl Weber vormals Näsckcke & Weber. In das Geschäft sind August Arthur Carl Weber und Heinrich Bruche, Klavierbauer zu Hamburg, als Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1918 begonnen und setzt das Geschäft unter unveränderter Firma fort.

Berlin. Adolf Schlesinger, Pianohandlung in Berlin. Inhaber: Adolf Schlesinger, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf.

Leipzig. J. Rieter-Biedermann in Leipzig: Dr. Johannes Robert Aster ist — infolge Ablebens — als Gesellschafter ausgeschieden.

Hamburg. Joh. Aug. Böhme. Die an Otto Pretzfelder erteilte Gesamtprokura ist erloschen.

Klingenthal i. Sa. Bei der Firma Hans Rölz, Akkordeon- und Musikspielwarenfabrik in Klingenthal i. Sa., wurde im Handelsregister eingetragen, daß das Klingenthaler Geschäft jetzt Zweigniederlassung der in Graslitz (Böhmen) bestehenden Hauptniederlassung ist.

Plauen i. V. Herr Arno Dietel in Plauen i. V. hat die von ihm seit 1896 betriebene Musikalien- und Instrumentenhandlung am 18. Januar d. J. unter der Firma Musikhaus Arno Dietel im Handelsregister eintragen lassen.

Geschäftsnachrichten und Notizen.

Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten: Werkmeister August Winter und Schreinermeister Paul Hübner, beide bei Wenglein's Norica- und Herold-Werke, Nürnberg-Schwabach.

Freiberg i. S. Karl Ewald hat sein Pianoforte- und Musikaliengeschäft von Erbische Straße 11 nach Poststr. 8 verlegt und eröffnete es unter der Firma Musikhaus Karl Ewald. (Freiberger Anz. u. Tgbl.)

Berlin. Die Firma T. Neubert, Pianofortefabrik in Berlin, wird ihr Geschäft mit Anfang März d. J. von Friedrichstraße 135 nach W 50, Tauentzienstraße 4, verlegen.

Die Firma Otto Meinel — Huthmeinel — in Klingenthal-Huth i. Sa., welche alle Arten Musikinstrumente, wie Mundharmonikas, Akkordeons, Zithern, alle Streich- und Blasinstrumente usw. und deren Zubehör, sowie Saiten liefert, und an deren Geschäftsbetrieb und Lieferfähigkeit seit Kriegsbeginn immer größere Anforderungen gestellt worden sind, sieht sich zu einem umfangreichen Neubau genötigt und hat hierfür gegenüber ihren alten Geschäftshäusern zwei große Grundstücke auf der Huth (Ortsteil von Klingenthal) erworben. — Die alten, schon recht umfangreichen Räume reichen trotz äußerster Ausnützung bei weitem nicht mehr hin, um das große und außerordentlich reich assortierte Lager unterzubringen, und ebenso sind für die dringend notwendige starke Vergrößerung der Fabrikation selbst (Akkordeons, Zithern, Mundharmonikas usw.) bedeutend erweiterte Räumlichkeiten erforderlich, damit unter Benützung der vollkommensten und neuesten maschinellen und sonstigen Einrichtungen eine rationelle Herstellung in modernster Art weiter betrieben werden kann, die allen Anforderungen der Zukunft in bezug auf Güte wie Billigkeit der rühmlichst bekannten Huthmeinel-Instrumente in vollstem Maße gerecht zu werden vermag.

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.

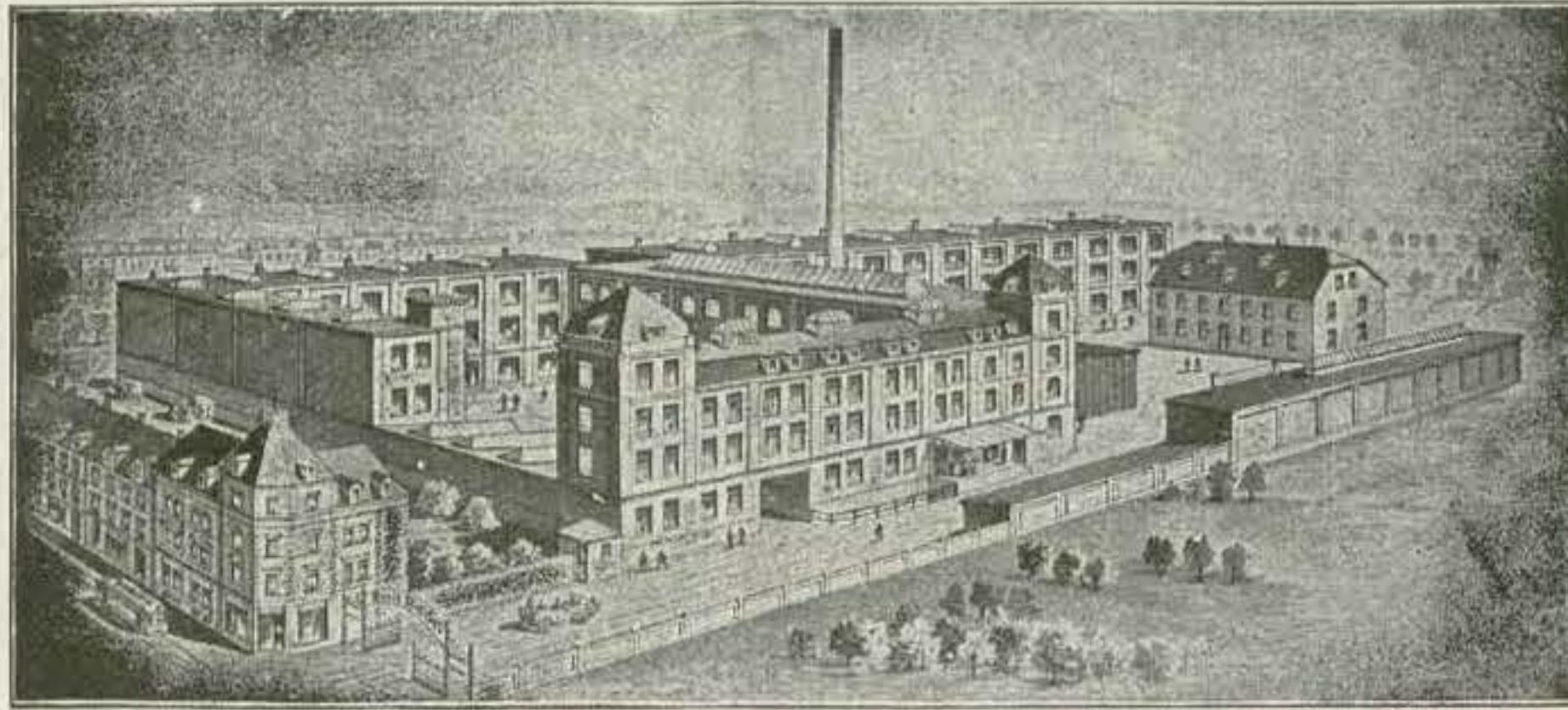
◇
Bandstahl

roh und gehärtet.

◇
S. M. Bandeisen

blank gewalzt.

◇
Eigenes Walzwerk.



Spiralfedern

aller Art.

◇

Einschlägliche

Massenartikel,

gezogen und gepreßt aus
allen Metallen.

◇

Größte Leistungsfähigkeit

DIE ALLEIN ECHTE
SAION-NADEL
IST DIE

A. Burchard

SAION-NADEL

in der gekennzeichneten Form. Nachahmungen von Seiten der Konkurrenz gewährleisten die hervorragenden Leistungen. Nur echt in versiegelten Originalpackungen mit dem Zug des Erfinders.

ungen
am besten
in unseren
Schrift-



ALLEINIGE FABRIKANTEN
SCHWABACHER SPINNEREINADEL, U. STAHLSPITZENWERKE, FR. REINGRUBER.
DREI-S-WERKE
SCHWABACH, Bayern. WICKWITZ, Böhmen.

Grosse Messausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Petersstraße 20, Hotel Reichskanzler.

Parlophon-Platten

Favorite-Platten

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

in jeder Quantität

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

2 kg Altmaterial ca. 8 Platten 25 cm

oder ca. 6 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.

frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



HANS
MÜTZEL

19. Jahrgang

März 1918

Nr. 3

Gegen

Lieferung von Altmaterial

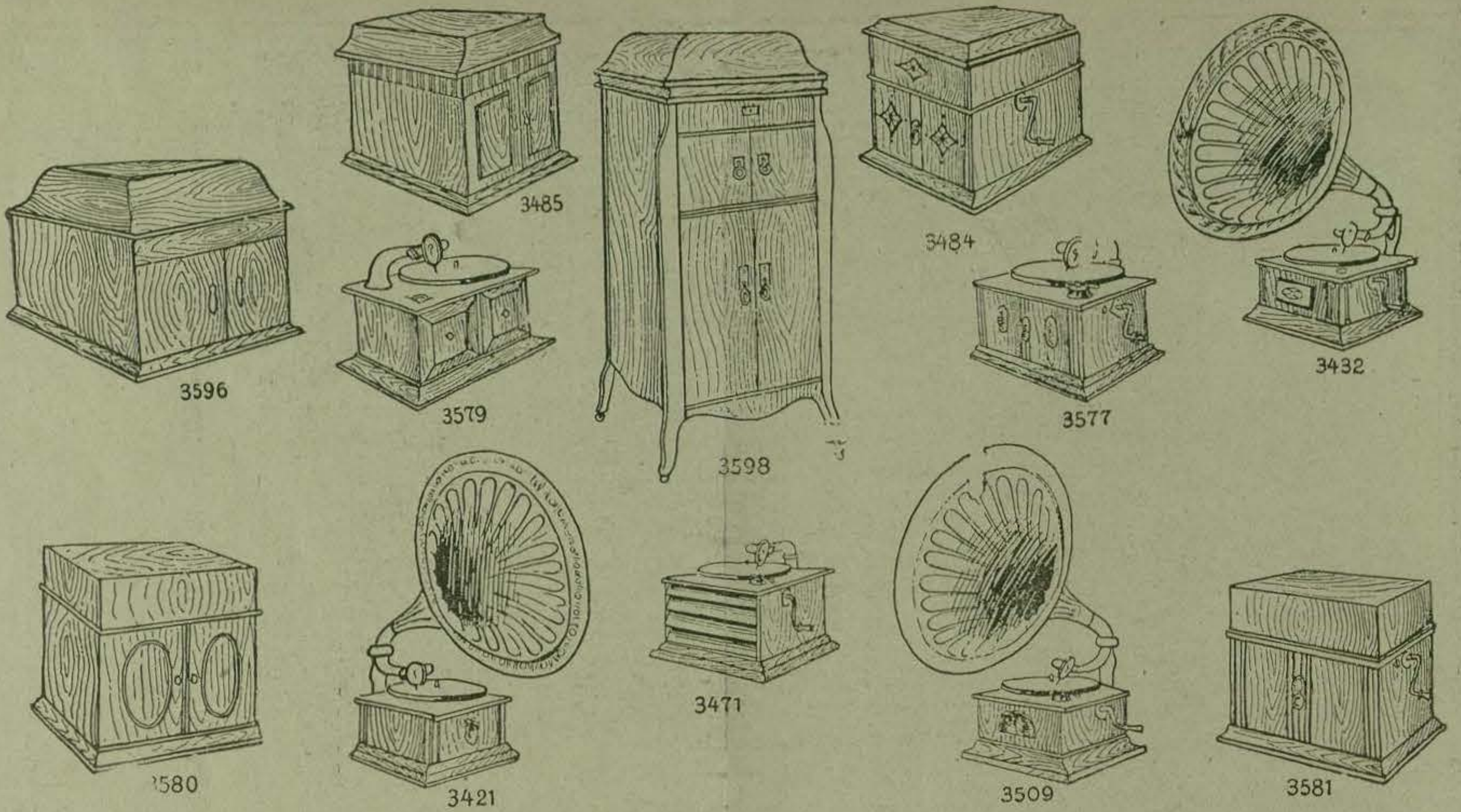
können wir Ihnen bis auf weiteres die

gleiche Menge neuer Platten

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record Actien-Gesellschaft.



Adler-Phonograph Co. BERLIN SW 68

Oranienstr. 101

Messlokal: Hotel Reichskanzler, Petersstraße 20|22, Zimmer 6, I Treppe.

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

19. Jahrg.

Nr. 3

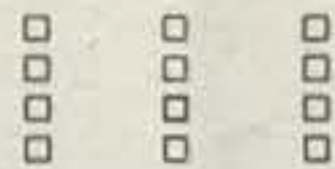


März

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint
Anfang April 1918.



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Leipziger Frühjahrsmesse 1918

3. bis 8. März 1918.

Leipziger Frühjahrsmesse.

3. bis 8. März 1918.

Ausstellerverzeichnis.

- Adler-Phonograph Co., Berlin SW 68, Oranienstr. 101. Meßlokal:
Hotel Reichskanzler, Petersstr. 20-22, Zimmer 6, I Treppe.
Carl Below, Mammutwerke, Leipzig, Reichsstr. 1-9.
Cremona-Werke, Halle a. S.: Petersstraße 20, Hotel Reichskanzler.
Wilhelm Dietrich, Leipzig: Markt 11.
Fortophon-Sprechmaschinenwerke, Dresden: Petersstraße 17
(Laden Gramß).
Clemens Humann, Leipzig: Petersstraße 41.
Ands. Koch, Trossingen: Dresdner Hof, II Tr., Stand 513/19.
Otto Meinel — Huthmeinel —, Klingenthal: Meßhaus National,
Markt 16 und Petersstraße 1-7 I, Z. 56.
Emil Moeckel, Kötzschenbroda: Petersstraße 17 (Laden Gramß).
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach: Petersstraße
20, Hotel Reichskanzler.
Traumüller & Raum, Schwabach: Petersstr. 17 (Laden Gramß).
H. J. Wenglein's Norica- und Heroldwerke, Nürnberg und
Schwabach: Petersstr. 40 (Laden Steiners Paradiesbetten).

Meß-Vorbericht.

Die Firma Emil Moeckel, Musikwaren-Export, Kötzschenbroda, Meßlokal: Petersstraße 17 (Laden), stellt zur diesjährigen Frühjahrsmesse eine kleine Kollektion Mundharmonikas, billigere Sorten, aus.

Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerke, Fr. Reingruber, Drei-S-Werke, Schwabach. Das Ausstellungslokal dieser Firma befindet sich Petersstraße 20, Hotel Reichskanzler. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, wird die Firma eine große Ausstellung ihrer Fabrikate vornehmen, ist sie doch noch in der Lage, die bisher auf den Markt gebrachten weltbekannten Fürsten-, Klingsor- und Burchard-Nadeln in der gewohnten guten Qualität fast sämtlich zu liefern.

Fortophon-Sprechmaschinenwerke Dresden-A. stellt zur diesjährigen Frühjahrsmesse Petersstr. 17 im Laden Otto Gramß mehrere einfache und bessere Modelle in lieferbaren Trichter- und trichterlosen Apparaten aus. Ebenso einige Muster von Apparaten in Stativ- und Schrankform.

Verband Deutscher Musikwaren- und Automatenhändler
E. V., Sitz Leipzig.

Einladung

zur

zwanglosen Versammlung

zur Ostermesse 1918

Dienstag, den 5. März 1918, abends 8 Uhr

im

Kaufmännischen Vereinshaus
Schulstr. 5.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht.
Die Zivildienstpflicht.
Die Hinüberleitung guter Zahlweisen in die
Friedenszeit.
Verschiedenes.

Otto Dietrich, **H. Langfelder,**
Vorsitzender. Kassierer.

A. Zuleger,
Schriftführer.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1918.

„Auf zur Messe!“ lautete früher stets die Überschrift unserer Meßartikel; und nicht mit Unrecht, denn es war eine dringende Notwendigkeit, sowohl für Fabrikanten und Grossisten, als auch für jeden Händler, die Messe zu besuchen. Gewiß, auch viele Händler waren der Meinung, sich das Reisegeld nach Leipzig, die Spesen und die Unbequemlichkeiten ersparen zu können, da alle Lieferanten Reisende unterwegs hatten, die auch die entlegensten Orte besuchten, um ihre Muster vorzulegen. Auch die Fachzeitschriften trugen in erster Reihe dazu bei, alle Neuheiten schnell und eingehend bekannt zu machen. Trotzdem aber hatte der Besuch der Messen unzählige Vorteile, was auch dadurch bewiesen wurde, daß die Zahl der Aussteller sowie der Einkäufer von Jahr zu Jahr stieg.

Wenn wir heute die Meßnummer einer Fachzeitschrift aus den letzten Jahren vor dem Kriege zur Hand nehmen, sehen wir, daß fast alle Fabrikanten und Grossisten unserer Branche als Aussteller in Leipzig vertreten waren. Allerdings machten sich einmal vor Jahren in Berliner Fabrikanten- und Grossistenkreisen, nicht nur der Sprechmaschinenbranche, Bestrebungen geltend, auf den Besuch der Leipziger Messe zu verzichten und dafür in Berlin eine Messe zu veranstalten. Alle diejenigen, welche die damalige Miniaturmesse besucht haben, werden sich eines Lächelns nicht erwehren können. Es war eben ein Versuch mit untauglichen Mitteln, und die ganze Meßveranstaltung nichts weiter als ein sog. „Rummel“, der nicht wie üblich unter freiem Himmel, sondern zur Abwechslung einmal in gedeckten Räumen eines großen Industriepalastes stattfand. Der „Erfolg“ war ein großer „Reinfall“. Sicherlich war und ist die Möglichkeit, in Berlin eine Messe zu veranstalten, vorhanden, aber dazu gehören sehr umfangreiche Vorarbeiten und ein großer Stab von Fachleuten sowie Mit-

arbeitern aus allen in Frage kommenden Industrien. Die Frage bezüglich der Nützlichkeit einer solchen Einrichtung will ich offen lassen, denn zurzeit erübrigt sich eine Erörterung darüber. Anders verhält es sich mit der Leipziger Messe. Unzählige Anfragen darüber sind an uns gelangt, ob wir jetzt während der Kriegszeit einen Besuch der Leipziger Messe für zweckmäßig erachten, und es ist nicht leicht, hierauf die richtige Antwort zu erteilen. Derjenige Händler, welcher lediglich mit Sprechmaschinen und Schallplatten handelt, dürfte beim Besuch der bevorstehenden Messe kaum auf seine Kosten kommen, denn selbst die verschwindende Anzahl von Ausstellern der vorigen Herbstmesse hat sich noch verringert. Der Inseratenteil unseres Blattes gibt erschöpfend Auskunft darüber, was es zurzeit noch zu kaufen gibt. Diejenigen Händler, welche Musikinstrumente führen, werden gut tun, die Messe zu besuchen und ihre Bestellungen zu erteilen. Da auch in dieser Branche die Nachfrage das Angebot um ein Beträchtliches übersteigt, wird es von Nutzen sein, einmal persönlich mit dem Lieferanten zu sprechen und sich die Ausführung seiner Bestellungen zu sichern. Wer nun von unserer Händlerseite sich der Zeit angepaßt und kriegsmäßige Nebenartikel aufgenommen hat, soll nur getrost nach Leipzig fahren. Er wird dort sicher viel Neues und Interessantes finden und vielleicht auch diesen und jenen neuen Artikel, der ihm für die nächste Zeit gute Verdienstmöglichkeiten sichert.

Ausstellungen unserer Branche sind, wie ich bereits sagte, nur in ganz geringer Anzahl vorhanden, und es ist recht erfreulich, daß die Nadelfabriken, welche ebenso wie zur Herbstmesse beinahe vollzählig ausstellen, die Sprechmaschinenindustrie so stark vertreten. Ich sage „erfreulich“. Denn im Interesse unserer Branche hätte ich es für wünschenswert erachtet, wenn wenigstens die bedeutendsten Apparate- und Plattenfabriken auf der Messe vertreten wären. Es wäre für diese Firmen durchaus nicht notwendig gewesen, große Ausstellungen zu veranstalten, und den Einspruch, daß doch so gut wie nichts geliefert werden kann, lasse ich im vollen Umfange gelten. Es wäre aber sicherlich nicht falsch gewesen, wenn diese Firmen wenigstens einen Vertreter nach Leipzig gesandt und bekannt gemacht hätten, wo dieser Herr zu treffen gewesen wäre. Bekanntlich sind eine sehr große Anzahl von Einkäufern aus dem neutralen Auslande angemeldet, die wegen anderer Artikel nach Leipzig kommen, die aber für die Zeit nach dem Kriege großes Interesse für die Erzeugnisse der deutschen Sprechmaschinenindustrie haben, und eine persönliche Aussprache mit diesen Herren wäre für sie und für unsere Branche sicherlich von Nutzen. Unsere Fabrikanten zehren eben von dem guten Namen, den ihre Erzeugnisse vor dem Kriege hatten, und glauben, daß es nach Beendigung des Krieges genügt, die Fabrikation wieder aufzunehmen, um die alten Verbindungen wieder anzuknüpfen. Ganz so einfach liegt die Sache aber doch nicht, und wer die wenigen, jetzt erscheinenden Nummern unserer Zeitung aufmerksam liest, findet recht oft darin Inserate, die zu denken Veranlassung geben sollten. Aufnahmemaschinen sowie Maschinen zur Herstellung von Platten und Apparaten sind gesuchte Artikel und deutschen Fachleuten aus der Sprechmaschinenindustrie werden von Interessenten im neutralen Auslande goldene Berge versprochen. Es ist ja auch nur zu erklärlich, daß die Abnehmer in den neutralen Ländern alles Mögliche versuchen, um diejenigen Artikel, welche sie zurzeit aus Deutschland nicht bekommen können, auf irgendeine Art, im Notfalle durch Selbstfabrikation, zu erhalten. Man sollte derartigen Erscheinungen doch etwas mehr Beachtung schenken, und aus diesem Grunde hätte ich gewünscht, die deutsche Sprechmaschinenindustrie auf der bevorstehenden Messe mehr vertreten zu sehen.

K. E. Dg.

CREMONA

Die
vornehme deutsche
Sprechmaschine.



Jul. Theodor Zornig
Cremona-Werke

Hauptkontor:

Berlin W35, Lützowstr. 102-104
(Maggihaus)

Fernsprecher: Lützow 1579 u. 3937
Telegramme: Zornigul Berlin.



Fabrik:

Halle a. S., Steinweg 53
Fernsprecher 4195.



Zur Messe: LEIPZIG, Hotel Reichskanzler, Petersstraße 20.

Reserviert

für die Firma

AND^S KOCH Akt.-Ges.

Trossingen (Württemberg).

Feldpostbrief.

Von Max Eisler.

III.

Ich liege auf meiner Pritsche und stiere grübelnd ins Leere. Die paar armseligen Gedanken laufen wie Ameisen kreuz und quer, verwirren und verhaspeln sich wie die Drähte eines Stacheldrahtreiters und konzentrieren sich zuletzt doch auf einen Punkt — Frieden. Ob er kommt, ob er nicht kommt? Jeden Nachmittag, so um sechs herum, ist das meine Tätigkeit, oder besser Untätigkeit, — Nachdenken, ein Wiederkaufen der täglichen Geschehnisse und Stimmung in der Welt, und je nach der eigenen ist das Resultat täglich anders.

Doch zu einer Erkenntnis bin ich gekommen: Mit unserer hausbackenen Alltagslogik kommt man den Kriegs- und Friedensmachern nicht näher, man kann ihnen nicht folgen, sie nicht begreifen.

Wir Österreicher schon gar nicht! Unsere andere Reichshälfte, die Ungarn, haben uns in bezug auf Entgegenkommen nie sonderlich verwöhnt; das kann man nicht sagen. Der Grundzug dieses Völkerdualismus war von jeher ein nicht immer ganz gesunder Egoismus, von beiden Seiten! Aber schließlich und endlich, einige wenige Berührungspunkte waren immer da, oder man hat sie sich wenigstens eingebildet, und wenn mal ein Ausländer, oder Nichtkenner der Verhältnisse — und das letztere war jeder! — zufällig aus der Vogelperspektive auf solch eine kleine Adhäsionsstelle blickte, dann schlug er die Hände zusammen und dachte, weiß wunder, was das Österreich-Ungarn für ein homogenes Gebilde ist. Risse und Sprünge blieben unsichtbar, man vertrug sich, man verständigte sich, man erfreute einander.

Wenn die Ungarn wirklich einmal, um die bessere oder schlechtere Reichshälfte — je nachdem — zu necken, denn was sich liebt, neckt sich, die Grenzen ein bißchen sperrten und die Lebensmittelausfuhr verboten, mein Gott, wer wird da gleich so böse tun und Zetermordio schreien, heutzutage, im Zeitalter der Blockade; wenn sie dann doch einige Waggons Maismehl durchließen und das feine Nuller-Weizenmehl selber aßen, — ja, ob's die Österreicher im umgekehrten Fall anders gemacht hätten. Zwischen k. k.- und k. u. k.-Wirtschaft*) ist halt (doch ein kleiner Unterschied, auch wenn man in Deutschland dem abgekürzten Bindewörtchen „u.“ zwischen den beiden k. nicht jene Bedeutung beilegt, wie bei uns, wo es wirklich oft das einzige Bindeglied ist! Aber der freundschaftliche Verkehr leidet, mit Ausnahme besagter kleiner Zollschikane, nicht sonderlich, — wie gesagt, — man braucht einander und verständigt sich. Gleich einem wohl-erzogenen Ehepaar, das nach der periodisch wiederkehrenden Prügelei die Kriegsschäden gemeinsam heilt, die Grenzen „berichtigt“ und sich bis zum nächsten Krach wieder verträgt.

Und so ging's uns mit allen anderen inländischen Nationen. Mit unseren Tschechen standen wir ewig in sogenannten Ausgleichsverhandlungen, die sich jahrelang hinzogen und welche geradezu ein ständiges Requisite im politischen Leben Österreichs bildeten. Und wie bei einer Geschäftsliquidation, wenn der sog. Ausgleich jahrelang dauert, für die Gläubiger nie was herauskommt, so ging's auch bei diesem Vorläufer des aktuellen Verständigungsfriedens. Bloß dort freut sich wenigstens ein Konkursverwalter, hier aber niemand, sicher aber nicht die Masse! Oder wenn sich wirklich der böhmische Landtag über einer deutschen oder tschechischen Straßentafel in den Haaren lag, oder wenn die „kochende Volksseele“ auf ein farbentragendes deutsches Studentlein in Prag eine Hatz veranstaltete, — alles das waren keine vitalen Schei-

*) k. k. Institutionen sind rein österreichische, während k. u. k. gemeinsame, also der österreichisch-ungarischen Monarchie sind.

dungsgründe, die Tafel wurde deutsch und böhmisch — oder gar nicht gemacht, und wenn die Spiegelscheiben im deutschen Haus johlend zertrümmert waren, war auch die Wut verbraucht und die Treibjagd Halali. Man war eben Nachbar!

Und mit den anderen Nationen genau so. Die österreichischen Ruthenen und Ukrainer schrien sich heiser nach Universitäten; man lies sie schreien. Volksschulen taten zwar dringend notwendig, aber wenn sie Hochschulen wollen, — Nachbarn! Man tat also nichts. Die österreichischen Italiener schrien um eine italienische Universität; man lies sie auch schreien, — Nachbarkonzert! Der Nachbarschaft tat dies alles keinen Abbruch, — vivat academia! —

Und von dem ewigen Schlagen und Sichvertragen der inländischen Nationen wandern meine Gedanken von der harten Pritsche zu den Verhandlungen nach Brest-Litowsk. Ich schloß die Augen und sah sie vor mir: Eine illustre Gesellschaft, der große Saal, der lange Tisch, die vielen Uniformen, auch Zivil (darunter, sogar ein Weib. Nichts Störendes, ein buntes, farbenreiches Bild; aber sonst nichts. Und die Fenster, die vielen Fenster im Saal, und das viele Gerede hinaus zu diesen Fenstern!

Nachbarn, lauter Nachbarn, und kein Sichverstehen?!

Der Trotzky, der General Hofmann — man möchte mit der Faust auf den Tisch klopfen und dreinfahren, wenn das nicht schon geschehen wäre . . .

Ja, wenn ich da so mitreden könnte!

„Um der heiligen Gemeinschaft und Nachbarschaft wegen, würde ich sagen, müssen wir uns vertragen,“ ich würde zurückgreifen bis in die graue Vorzeit und an der Hand einwandfreier historischer Argumente beweisen, daß Familiensinn, Gemeinsinn und Nachbarsinn die eigentlichen Grundlagen aller Zivilisation bilden. Ich würde, wie Maximilian Harden, meilenweit vom Thema abschweifen, bloß um meine genaschte Stückkenntnis vom Ursprung der Familie, vom isolierten Staat und vom Staatengebilde zum besten geben zu können: ich würde genau wie er alle möglichen und unmöglichen Zitate an den Haaren herbeiziehen und wirkliche und scheinbare Beweise aus der dunkelsten Mythologie heranschleifen, um der Versammlung in Brest-Litowsk zu beweisen, daß zwischen Nachbarvölkern oder Nachbarn überhaupt

Ja, Donnerwetter, jetzt hab' ich meinen Faden verloren, bzw. mein parziger Nachbar hat ihn rücksichtslos durchgerissen. Ich klopf' wütend an die Wand: „Aufhören, Ruhe da drüben!“

Diese verfluchte Wand! Eine nur fingerdicke Bretterwand trennt meinen Unterstand von dem des Nachbarn, und trotzdem ich als schalldämpfendes Mittel alle Fugen und Ritze mit gelbem Lehm verschmiert und verkleistert habe, jeder Atemzug und ähnliches von nebenan ist zu hören. Unsere beiden Öfen haben einen gemeinsamen Kamin, wenn ich heize, hat er die Wärme, wenn er heizt, hab' ich den Qualm. Mir tränen den ganzen Tag die Augen, es kitzelt mich im Rachen. Ich huste, — ich huste auf alles! Dazu hat er ein selbstrepariertes Ding von Grammophon, auf dem er den ganzen Tag werkelt; und ich hab' die Nebengeräusche. —

Ich klopf' an die Wand, der Jahrmarkt geht weiter, noch toller! Er feixt und höhnt, — in mir kocht's! . . .

Und ich ward grad' mitten drinnen in meiner Rede in Brest-Litowsk.

„Donnerwetter, schrei' ich, hören Sie auf“ und verstärkte meinerseits das Trommeln an der Wand.

Er hört nicht auf! Aber der Ofen qualmt, der Apparat krächzt, ich schimpfe, er brüllt, — zuletzt werden wir handgreiflich.

Ich schneide dabei nicht glänzend ab, der Heeresbericht würde zwar einen glänzenden Sieg daraus machen, denn mich

bis in meine Bude zu verfolgen, hatte er doch keine Kurage. Ich bezog Stellung hinter der schallsicheren Wand.

Der Rauch kitzelt im Gaumen, — ich huste.

Freundlich flötet mein Nachbar: „Verreck', Hund!“

Er niest, — „Krepieren“ wünsch' ich ihm.

Dann noch ein leises „Gauner elendiger“ von hüben, und ein „Idiot“ von drüben, die Resonanz schwingt leise aus, die aufgeregten Schallwellen verebben.

Nur der invalide Apparat spielt dabei weiter: „Wenn zwei sich lieben . . .“

— — — — —
Ja, richtig, wie war das, ich wollte doch was über Nachbarschaft schreiben?! . . .

Ausfuhr von Sprechmaschinen.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird für den Bereich des Korpsbezirks des 1. Armeekorps, den Befehlsbereich des Gouvernementsbezirks Königsberg und des Festungsbezirks Pillau folgendes bestimmt:

Die Aus- und Durchfuhr sämtlicher Sprechmaschinen (Phonographen-, Grammophon-, Diktiermaschinen- usw.) Platten und Walzen ist verboten. Soweit für Platten und Walzen dieser Art eine besondere Aus- und Durchfuhrerlaubnis erteilt ist, müssen sie der Abteilung Id des stellvertretenden Generalkommandos zugesandt werden, um hier den Zuverlässigkeitsvermerk zu erhalten.

Zu widerhandlungen sind gemäß § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand und § 1 des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark zu bestrafen.

Der Versuch ist strafbar.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der stellv. Kommandierende General.

Der Gouverneur.

Der Kommandant.

DIE ALLEIN ECHTE
SAION-NADEL
IST DIE



ALLEINIGE FABRIKANTEN
SCHWABACHER SPINNEREINADEL, U. STAHLSPITZENWERKE, FR. REINGRUBER.

DREI-S-WERKE
SCHWABACH, Bayern. WICKWITZ, Böhmen.

Grosse Messausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Petersstraße 20, Hotel Reichskanzler.

Meßhandelsbräuche.

(Aus dem neuen Führer „Die Leipziger Mustermessen“.)

Aus der Rechtsprechung der letzten zehn Jahre sind die nachstehend wiedergegebenen Entscheidungen als Fälle von grundsätzlicher Wichtigkeit für den Meßverkehr herausgegeben:

1. Die von Ausstellerfirmen als Vertreter zur Messe entsandten kaufmännischen Angestellten haben handelsbräuchlich Vollmacht zum Abschluß von Geschäften.

2. Die Einkäufer der Warenhäuser sind auf der Leipziger Messe im allgemeinen ohne weiteres für ihre Firmen abschlußberechtigt.

3. Ein Kauf auf der Leipziger Mustermesse gilt auch dann als abgeschlossen, wenn der Bestellschein nicht unterschrieben ist.

4. Es ist bei Geschäften auf der Leipziger Messe Handelsbrauch, Auskünfte über die Kreditwürdigkeit oder Zahlungsfähigkeit der Käufer erst nachträglich, d. h. nach Abschluß des Geschäfts und nach Beendigung der Messe einzuholen, da dem Verkäufer in Leipzig während der kurzen Zeit und bei dem starken Verkehr der Messe hierzu keine Möglichkeit bleibt. Stillschweigend wird der endgültige Geschäftsabschluß von dem Ausfall der Auskünfte abhängig gemacht.

5. Ein Handelsbrauch, daß Meßaufträge innerhalb einiger Stunden oder innerhalb eines Tages widerrufen werden können, mit der Wirkung, daß sie dann als nicht abgeschlossen gelten, besteht nicht.

6. Unter dem Ausdruck „auf die Zeit der Vormesse“ ist zum mindesten die Zeit bis zum Schluß der ersten Meßwoche zu verstehen.

7. Daß eine Bestellung als Mustersendung oder Musterkollektion bezeichnet wird, berechtigt den Besteller nicht, Teile der Sendung zurückzugeben, für die er keine Verwendung hat.

8. Verkäufe von Partiewaren auf der Leipziger Mustermesse sind nach Handelsgebrauch nicht als allgemein freibleibend zu behandeln.

Führer „Die Leipziger Mustermessen“. Unter dem Titel „Die Leipziger Mustermessen“ hat das Meßamt einen handlichen Führer in Taschenformat herausgegeben, der soeben erschienen ist. Er behandelt in einem ersten textlichen Teil die Entstehung und das Wesen der Leipziger Messen, setzt die Vorteile der Mustermessen für Aussteller und Einkäufer auseinander und schließt mit einer Skizze der Meßstadt Leipzig. Der zweite Teil enthält in übersichtlicher Anordnung alle wissenswerten Angaben über die Mustermessen, die Meßpaläste, die Vergünstigungen und Verkehrserleichterungen, das Meßamt usw. Ein Stichwörterverzeichnis erleichtert den Gebrauch des Büchleins. Der Führer wird Interessenten auf Verlangen unentgeltlich zugestellt.

Die Hauptversammlung des Verbandes der Aussteller der Leipziger Großmesse findet auf der Frühjahrmesse in Leipzig am Dienstag, den 5. März, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kaufmännischen Vereins, Schulstraße 5, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden; 2. Erstattung des Jahresberichts für 1917; 3. Erstattung des Kassenberichts für 1917; 4. Erhöhung des Verbandsbeitrags; 5. Die Mietesteigerung seitens der Meßpaläste; 6. Die neuen Branchen auf der Messe; 7. Der Meßbeitrag der Aussteller zum Meßamt; 8. Vortrag über „Die Preisentwicklung nach Friedensschluß“; 9. Verschiedenes.

Handelsregister und Geschäftsnachrichten.

Markneukirchen. Deutsche Musikinstrumenten- und Saitenfabrik Bauer & Dürrschmidt Aktiengesellschaft in Markneukirchen. In das Handelsregister ist das Ausscheiden des Vorstandsmitglieds, des Kaufmanns Paul Dürrschmidt, eingetragen worden.

Markneukirchen. Zugunsten des Musikinstrumentenbaues der Stadt stellen die Erben des verstorbenen Privatmannes Heinrich Woldemar Schuster dem Stadtrate 25 000 Mark zur Verfügung.

Plauen, Vogtl. In das Handelsregister ist die Firma Musikhaus Arnold Dietel in Plauen und als deren Inhaber der Musikalienhändler Eduard Arnold Max Dietel daselbst eingetragen worden. Angegebener Geschäftszweig: Handel mit Musikalien und Instrumenten.

Berlin. C. Lindström Akt.-Ges. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung der Nordenhammer Rechenmaschinen-Akt.-Ges. in Nordenhamm steht außer den Regularien auch ein Antrag auf Vorlegung des mit der Firma C. Lindström Akt.-Ges. in Berlin abgeschlossenen Vertrages und Genehmigung desselben.

Die durch ihre hervorragend große Lieferfähigkeit in Musikinstrumenten aller Art, besonders **Accordeons, Mundharmonikas, Zithern, Min.-Pianos** usw. bekannte Firma OTTO MEINEL — HUTHMEINEL — in Klingenthal-Huth, Sa., hat nunmehr den Sohn des seitherigen Besitzers zum alleinigen Inhaber erhalten.

Laut Bekanntmachung des Königlichen Amtsgerichts Klingenthal vom 4. 1. 18 ist auf Blatt 188 des Handelsregisters, die **Firma Otto Meinel in Klingenthal** betreffend, eingetragen worden:

a) die Firma lautet künftig: OTTO MEINEL — HUTHMEINEL — in KLINGENTHAL-HUTH; b) der Fabrikant OTTO MEINEL in KLINGENTHAL-HUTH ist ausgeschieden; c) der Fabrikant OTTO RICHARD MEINEL in KLINGENTHAL-HUTH ist Inhaber; d) die Prokura des OTTO RICHARD MEINEL in KLINGENTHAL ist erloschen und e) dem Buchhalter ERNST ALFRED SCHAUB in KLINGENTHAL ist Prokura erteilt. Herr Richard Meinel hat schon seit längerer Zeit die kaufmännische Geschäftsleitung der Firma, die sich unter seiner Führung bereits eines großen Aufschwunges zu erfreuen hatte, und, wie schon kürzlich mitgeteilt, steht das Unternehmen auch vor einem großen Fabrikneubau. — Die große Beliebtheit der „HUTHMEINEL“-Instrumente ist eigentlich selbstverständlich bei **der sorgfältigen Arbeit, dem schönen Klang und der Dauerhaftigkeit** in Verbindung mit **gutem Halten der Stimmung** der Instrumente, denn jeder Händler, der einmal von „HUTHMEINEL“ gekauft hat, muß wiederum zu ihm kommen, weil seine Kundschaft die „HUTHMEINEL“-Instrumente sonst vermissen und sich von ihm abwenden würde.

Zu den Messen in Leipzig

Meßlokal: Meßhaus National

Markt 16 .-. Petersstraße 1-7

1. Obergeschoß, Zimmer 56.

Daselbst Telephon: 4923.

Briefkasten.

R. G. in B. Reiben Sie den Tonarm sauber ab und putzen Sie ihn mit Spiritus oder irgendeinem anderen Putzmittel. Die gelben Stellen behandeln Sie mit einer Quecksilber-Cyankalilösung, welche in jeder Apotheke erhältlich ist.

K. N. in P. Senden Sie uns ein Freikuvert ein, wir werden Ihnen dann alles Nähere mitteilen. Die Beantwortung Ihrer Frage im Briefkasten müssen wir ablehnen.

M. L. in G. Der betreffende Inserent ist ein sog. „Gelegenheitshändler“. Unterbreiten Sie Ihr Material der „Handelsvereinigung der deutschen Sprechmaschinen-Industrie“, deren Mitglied Sie ja sind. Der genannten Vereinigung wird es sicher gelingen, dem Manne das Handwerk zu legen.

A. K. in L. Das „Union-Werk“ ist Fabrikat der Triumphon-Company G. m. b. H., Berlin SW, Kreuzbergstraße 7.

L. W. in D. Platten mit Phonographenschrift (sog. Pathéschrift) werden unseres Wissens nicht mehr fabriziert. Auch die Beka-Record-Ges. hat früher eine Saphirplatte fabriziert, soviel uns bekannt ist, ruht die Fabrikation dieser Platte aber während des Krieges. Wenn Sie genügend Altmaterial zur Verfügung stellen können, und es sich um größere Lieferungen handelt, können Sie die genannte Firma vielleicht doch veranlassen, Ihnen jetzt Saphirplatten zu liefern.

K. B. in B. Der Preis von 1,50 M. für die Regulatorwelle mit Trieb ist absolut nicht so überaus hoch. Derartige Ersatzteile sind natürlich ebenfalls, und zwar mit Recht, der allgemeinen Preissteigerung unterworfen.

M. S. in E. Garantie gegen Federbruch kann niemand übernehmen, heute noch weniger als in Friedenszeiten. Es ist auch nicht einmal gesagt, daß das wiederholte Brechen der Feder auf minderwertiges Material zurückzuführen ist. Lassen Sie einmal eine neue Feder von einem Fachmann einsetzen.

E. S. in D. Das eingesandte Rad stammt aus einem alten Symphonion-Musikwerk. Das Rad muß extra geschnitten werden.

A. R. in N. Um Platten zu kaufen, verlohnt sich die Reise zur Leipziger Messe für Sie nicht, denn solche würden Sie auch dort kaum bekommen, dagegen werden sicherlich Musikinstrumente, wie Violinen, Gitarren, Mandolinen, Mund- und Ziehharmonikas in größerem Umfange ausgestellt sein.

Kann auf den Mustermessen Handelsspionage getrieben werden? Zu dieser Frage äußert sich „Der Welt-Handel (Deutsche Export-Revue)“: „Die Mustermessen, die in Frankreich nach dem Beispiel der deutschen (Leipziger Mustermessen) eingerichtet wurden, scheinen von dem Gedanken beeinflusst worden zu sein, daß auf ihnen Handelsspionage in großem Ausmaße getrieben werden kann. Durchschlagend wird bei diesen Erwägungen wohl das Spionagesystem gewesen sein, das sich die Entente zurechtgelegt hat, demzufolge überall deutsche Warenmuster gesammelt und nach den betreffenden Fabrikationszentren geleitet werden, wo versucht wird, etwas Ähnliches zu annehmbaren Preisen herzustellen. Daß diese gewaltsamen Versuche, es der deutschen Industrie gleichzutun, nicht immer den so dringend ersehnten Erfolg gebracht haben, kann man der Tatsache entnehmen, daß noch vor wenigen Wochen in der „Times“ ein Aufruf des britischen Handelsamts zu lesen war, in welchem britische Fabrikanten aufgefordert wurden, sich zu melden, um die Fabrikation einer Reihe von Artikeln aufzunehmen, die, bisher in Deutschland und Österreich fabriziert, von den britischen Konsumenten aus diesen Ländern bezogen wurden. Diese Artikelliste war ziemlich lang und bezeugt, daß die britischen Bemühungen, unsere Waren nachzumachen, während der drei Kriegsjahre vieles zu wünschen übrig gelassen haben, trotz der weitgehenden Unterstützung, die ihnen die britische Regierung, nicht zuletzt durch Hergabe erheblicher finanzieller Mittel, angedeihen ließ.“

Diese kurzen Ausführungen ergeben bereits den Beweis dafür, daß mit dem Besitz des Musters noch keineswegs die fabrikmäßige Herstellung eines Artikels gewährleistet ist. Aber in Frankreich scheint man den Besitz des Musters noch immer als das ausschlaggebende Moment anzusehen, denn wir haben nicht gehört, daß die Leitungen der französischen Musterausstellungen davon Abstand genommen hätten, jene Ausstellungsräume freizugeben, die zur Aufnahme von Mustern bestimmt sind, die der breiten Öffentlichkeit entzogen werden

sollen. Die französischen Musterausstellungen haben nämlich Abteilungen geschaffen, in welchen nur Muster zur Aufstellung gelangen sollen für Geschäftsfreunde oder Personen, denen man volles Vertrauen entgegenbringen kann. Die allgemeinen Musterräume sind jedermann zugänglich, der Eintritt in diese reservierten Musterlager hängt von der Entscheidung ab, die der Aussteller trifft.

Ob sich diese Organisation als zweckdienlich herausgestellt hat, wissen wir nicht, jedenfalls ist eine Änderung, wie wir bereits ausgeführt haben, nicht erfolgt.

Ist nun die Handelsspionage wirklich bei den Musterausstellungen besonders einträglich? Sind die Resultate, die man bei der Musterbesichtigung im Interesse der Spionage einzuheimsen hofft, wirklich derart, daß man den allgemeinen Zutritt zu den Mustern verhindern soll?

Die Frage ist so ziemlich bedingungslos zu verneinen. Wir sehen ja bereits aus der Veröffentlichung der „Times“, daß es mit den Mustern allein noch nicht getan ist. Im übrigen hat die Handelsspionage, wie wir uns aus der Vorkriegszeit gewiß noch erinnern können, in der Hauptsache das Bestreben gezeigt, Fabrikationsmethoden kennen zu lernen, ferner die Quellen, aus welchen die Fabriken ihre Rohmaterialien bezogen, die Abnehmer, die im Auslande besonders in Frage kamen, und schließlich das Entscheidende: die Herstellungskosten und den Verkaufspreis.

Mit Ausnahme der Preise, die indessen oft wechseln, können alle diese wichtigen Angaben und Informationen auf den Musterausstellungen nicht erhalten werden. Den Wert der Musterausstellungen durch Maßnahmen zu beeinträchtigen, die zur Behinderung der Handelsspionage dienen, erscheint somit nicht notwendig. Schließlich ist es ja auch Sache der Aussteller und Fabrikanten, bei Gelegenheit der Musterausstellungen jenen Personen gegenüber reserviert zu bleiben, die verdächtig erscheinen. Ohne daß man ihnen geradezu den Eintritt zu den Musterräumen zu versagen braucht, kann man sie doch so behandeln, daß sie absolut nichts aus der Ansicht der Muster für ihre Zwecke profitieren; und man kann selbst, wenn man es darauf anlegt, auch verhindern, daß ungebetene Besucher mit den Mustern in näheren Kontakt kommen. Glücklicherweise sind es doch nur einzelne Personen, die sich dem schmutzigen Metier der Handelsspionage widmen. Ihnen das Geschäft zu erschweren durch Einführung von Maßnahmen allgemeiner Natur, die dem großen Zweck der Musterausstellungen hinderlich sind, die den breiten, durchschlagenden Effekt dieser Einrichtungen einengen, wäre verfehlt. Wir wollen Tausenden und Abertausenden von Meßbesuchern aus aller Herren Länder den Aufenthalt auf den Mustermessen angenehm machen, ihnen keine einschränkende Maßnahmen auferlegen und nichts tun, was sie daran hindert, ihren Aufenthalt an den Musterständen intensiv und weitgehend auszunutzen. Die Rücksichten auf die Handelsspionage sind, bei der Auffassung, die wir von der Sachlage haben, so wenig beachtenswert, daß für die deutschen Mustermessen keine Veranlassung vorliegt, den Erwägungen zu folgen, die die Musterausstellungsleitungen im Auslande veranlaßt haben, aus Furcht vor den Handelsspionen reservierte Musterräume zu errichten und die Meßbesucher in zwei Kategorien zu teilen: in solche, die Vertrauen verdienen und in solche, die man mit mißtrauischen Augen betrachten muß.“

Reparaturen

aller Art gewissenhaft und schnell.

In Groß-Berlin freie Abholung und Zusendung.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

Platten

für
Sprechapparate

25 cm, nur Tänze,
hauptsächlich
Ländler und Märsche
zu kaufen gesucht. Eventl.
werden **alte Platten** in
Zahlung gegeben.

A. Besser, Bartenstein i. Pr.

Fortophon-Sprechmaschinenwerke, Dresden-A

stellt zur diesjährigen Frühjahrsmesse, Peters - Straße 17, im
Laden Otto Gramms mehrere einfache und bessere Modelle in liefer-
baren **Trichter- und trichterlosen Apparaten** aus. Ebenso einige
∴ ∴ Muster von Apparaten in Stativ- und Schrankform. ∴ ∴

Wir bieten an und erbitten Angebote:

ca. 250 Trichter-Gehäuse, tadellos, 20 verschiedene Typen,
ca. 65 Stdgr.-Werke Nr. 21, ca. 25 Stdgr.-Werke Nr. 20,
ca. 20 Schiele-Werke Nr. 4, ca. 125 Teller, 22 cm cyl.,
ca. 50 Teller, 27 und 30 cm, ca. 50 Blechinnentrichter,
ca. 300 Trichterknie, Gewinde u. Bajonett-Verschluß.

Kleine Posten Trichter u. Automaten-Tonarme.

SACHSISCHE SPRECHMASCHINENWERKE G. m. b. H.,

Dresden, Mathildenstraße 2. Fernsprecher 10571.

Specialophon - Sprechmaschinen

und

Schallplatten mit und ohne
Trichter

≡ Nadeln ≡

Grosses Lager — Billige Preise

Pianos, Orchestrions, Orchester - Pianos
mit Gewichts- und elektrischem Betrieb

Elektrischer-, Postkarten- usw. Automaten.

Wilhelm Dietrich, Leipzig, Markt 11

Musikwerke u. Sprechmaschinen-Fabrikation.



**HEROLD-
TREFFER**

ist die

Qualitäts - Bezeichnung

der neuen Herold - Nadeln
höchster Vollendung, nach
besonderem Verfahren her-
gestellt (ges. gesch.)

Jede Lieferung

eine Referenz!

Entzückende Tonwiedergabe,
Nebengeräusch unmöglich.



Herold



Diese Schutzmarke
garantiert für
feinstes Material,
vollkommenste
Spitzenform und
richtige Härte

aller echten
Herold - Nadeln,
deren unüber-
trockene Qualität
Weltruf
genießt.

Herold - Werk

G. m. b. H.

Nürnberg 8.

Zur Messe:
Leipzig, Petersstr. 40
bei
Fa. Steiner & Sohn.

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.



Bandstahl
roh und gehärtet.



S. M. Bandeisen
blank gewalzt.



Eigenes Walzwerk.



Spiralfedern
aller Art.



Einschlägliche
Massenartikel,
gezogen und gepreßt aus
allen Metallen.



Größte Leistungsfähigkeit.

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

Aegir-Starkton-Nadel.

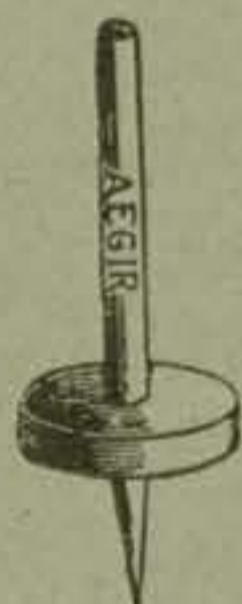
Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).

Zur Messe: Leipzig, Petersstraße 17.



Carl Below, Mammutwerke,

Leipzig, Reichsstraße 1-9, „Handelshof“.

Fernsprecher N. 1300.

Schatullen- u. Standapparate eigener Fabrikation

noch prompt lieferbar.

Verlangen Sie kostenlos illustrierte Offerte.

Starkton-Trichter

als Doppellyra, Lyra-Einfach- und Lyra-Blumen-
 trichter, Weißblech lackiert und Messing poliert, hat
 noch abzugeben

Clemens Humann, Leipzig-Neust.

Paul Steckelmann

BERLIN S42, Ritterstraße 104a

Plattencentrale, Telephon Amt Moritzplatz 12799

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche

Sofort lieferbar:

Platten: Beka, Homokord, Grammo-
 phon, grün, braun, Favorite,
 Odeon und andere

Apparate: Eigene Fabrikate mit und
 ohne Trichter, Automaten. Ein
 großer Posten Spezialapparate
 mit einfachem und Schweizer
 Doppel-Werk, preiswert!

dazu

Nadeln: Feinste Konzert No. I,
 Doppelton u. andere

Federn: 18, 20, 22, 23 mm usw.

Reparaturen werden fachgemäß und schnell
 ausgeführt!

□□□

Verlangen Sie Apparate-Katalog No. 14.

Gummiringe

für Schalldosen liefert preiswert
 J. Andrä, München, Hirtenstr. 21.

Mk. 1,25

vierteljährlich beträgt der
 Bezugspreis der
 Phonographischen Zeitschrift.

Kalender

mit heizbaren Walzen gesucht. Offerten mit näheren
 Angaben und Preis an

WILH. ENGSTFELD, Heiligenhaus (Niederrhein).

Kaufe per bar

jedes Quantum Grammophone
 mit und ohne Trichter
 Schalldosen, Laufwerke und
 Aufzugfedern.

Zuschriften an:

Theodor Pichler, Wien, Rotenturmstr. Nr. 17.

Bitte lesen!

Alte Sprechmaschinen-Zugfedern sind bares Geld. Kaufe jeden
 Posten. Kilogramm 50 Pf.
 Angebote unter P. Z. 1403 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

2 kg Altmaterial ca. 8 Platten 25 cm

oder ca. 6 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.

frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



19. Jahrgang

März 1918

Nr. 4

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen bis auf weiteres die

gleiche Menge neuer Platten

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record Actien-Gesellschaft.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
□□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□□

Erscheint während des Krieges 1mal monatlich

Chef-Redakteur:

Ingenieur Georg Rothgießer

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

Deutsches Reich	Österreich-Ungarn	Ausland
Mk. 1,25	Kr. 2,—	Mk. 2,50

Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe ($\frac{1}{4}$ Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6

Telegramm-Adresse: Neclinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

19. Jahrg.

Nr. 4

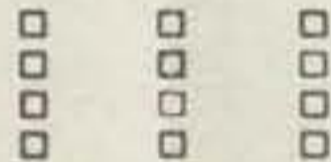


März

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint pünktlich
am 15. April 1918



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Die Frühjahrsmesse.

Die achte Leipziger Kriegsmesse wird mir und jedem anderen Besucher wohl lange Zeit in Erinnerung bleiben. So viel Menschen habe ich in Leipzig noch nicht gesehen, und man glaubte nicht, daß sich Deutschland seit beinahe vier Jahren im Kriege befindet. Diese Messe sollte doch unseren Gegnern zu denken geben und ihnen die Überzeugung beibringen, daß an eine wirtschaftliche Niederringung Deutschlands nicht zu denken ist. Die Besucherzahl von 70 000 überschreitet alle früheren Messen und die Ausstellerzahl von etwa 3700 war die größte aller Kriegsmessen. Verwunderlich ist ein solcher Besuch allerdings nicht, wenn man den Warenhunger in Rechnung stellt, der in allen Industriezweigen herrscht. Der Besuch einzelner Lokale war beinahe mit Lebensgefahr verknüpft, wer es aber verstanden hatte, sich einen Platz zu erobern, wurde für seine Mühe vollkommen belohnt. Der Rat der Stadt Leipzig hat Außerordentliches auf dem Gebiete der Verpflegung geleistet, und es dürfte auch vielen anderen Meßbesuchern so wie mir gehen, d. h., wir haben während des Krieges noch niemals so reichlich und so gut gegessen, wie während der Messe. Das war allerdings nicht der Zweck meiner Leipziger Reise, und ich muß offen gestehen, in geschäftlicher Beziehung wurden meine schon recht gering gestellten Ansprüche noch arg enttäuscht. Wenn auch noch in letzter Stunde die Ausstellerzahl aus der Sprechmaschinenbranche um eine Apparatefabrik, nämlich die Adler-Phonograph Co., Berlin, vermehrt wurde, so konnte man doch lange suchen, bis man eine Ausstellung von Sprechmaschinen oder dazugehörigen Artikeln fand. Diese wenigen Ausstellungen waren natürlich außerordentlich stark besucht, und es war den Ausstellenden zeitweise unmöglich, die Einkäufer auch nur annähernd zu bedienen. Aufträge sind in ganz ungeheurem Maße erteilt worden, und sie hätten sich sicher verzehnfacht, wenn es möglich wäre, die Bestel-

lungen auszuführen, oder wenigstens die Ausführung in absehbarer Zeit in Aussicht zu stellen. Wie groß der Warenhunger ist, geht daraus hervor, daß ich Händler und Grosisten getroffen habe, die schon jahrelang vor dem Kriege keine Messe mehr besucht haben. Es war mir eine Freude, so viel alte Bekannte zu begrüßen, aber diese Freude schien sehr einseitig zu sein, wenn ich nach den mir gezeigten Mienen urteilen wollte. Für die meisten wird sich die Reise nicht gelohnt haben, das hatte ich ihnen aber auch in der Meßnummer der „Phonographischen Zeitschrift“ bereits vorausgesagt, und wer dennoch gekommen war in der Hoffnung, auch nur eine Schallplatte zu kaufen, mußte unverrichteter Sache wieder heimkehren. Die Nadelfabriken, die, wie gelegentlich der früheren Messen, fast vollzählig ausgestellt hatten, sind ebenso wie die Apparatefabrikanten mit dem Ergebnis der Messe voll und ganz zufrieden, d. h. sie haben mehr verkauft, als sie voraussichtlich werden liefern können. Diejenigen Händler, denen es gelungen ist, irgendwelche Order unterzubringen, waren zu zählen. Besonders störend ist es noch empfunden worden, daß alle Fabrikanten die Bestellungen in bezug auf Preise „freibleibend“ aufgenommen haben, und vielfach hörte ich hierüber laute Entrüstungen aussprechen. Wenn man sich jedoch auf den Standpunkt der Fabrikanten stellt, so muß man unbedingt anerkennen, daß dieses „freibleibend“ durchaus gerechtfertigt ist. Kein Fabrikant weiß heute, ob es ihm möglich sein wird, die Rohmaterialien, welche er zur Ausführung der notierten Bestellungen benötigt, zu bisherigen Preisen heranzuschaffen. Hierzu kommen fast andauernd Forderungen auf Lohnerhöhung seitens der Arbeiterschaft, so daß es Selbstmord wäre, wenn ein Fabrikant heute zu festen Preisen Bestellungen annehmen wollte. Gewiß wäre auch das letztere möglich, aber in diesem Falle müßte der Fabrikant bereits etwaige Preiserhöhungen für Rohmaterialien oder Arbeitslöhne in ausreichendem Maße in seine Kalkulation einstellen, und dies wäre erst recht in den meisten Fällen

eine glatte Übervorteilung des Käufers. Wir müssen uns also, so schwer es wird, auch mit dieser Erscheinung des Krieges abfinden. Wie ich bereits oben erwähnte, waren Schallplatten überhaupt nicht zu kaufen, da Plattenfabrikanten gar nicht ausgestellt hatten und die wenigen Grossisten Orders auf Platten nicht annehmen konnten, da sie selbst nicht wissen, ob sie die Waren erhalten. Sehr große Nachfrage herrschte außerdem nach Platten mit Phonographenschrift, aber auch in dieser Beziehung wird es niemand gelungen sein, eine Bestellung unterzubringen. Die Liquidation der Firma Pathé Frères hat recht unangenehme Zustände gezeitigt. Durch die umfangreiche Reklame, welche die Firma Bial & Freund gemacht hat, ist es möglich gewesen, unzählige Pathé-Apparate an das Publikum abzusetzen. Da nun Pathé-Platten nicht mehr zu haben sind, stürmen die Inhaber dieser Apparate die Detailgeschäfte mit der Nachfrage nach Platten, welche sie auf ihren Pathé-Apparaten spielen können. Die einzige Möglichkeit, hierüber hinwegzukommen, besteht darin, daß die Händler diesen Leuten Knie verkaufen, welche es ermöglichen, eine Nadelschalldose an den Pathé-Apparat anzubringen. Hierzu gehört aber wieder in jedem einzelnen Falle eine Schalldose, und die Fabrikation dieser ist so gering, daß die Fabrikanten von Apparaten kaum zu jedem Apparat eine Schalldose liefern. Es sollte meines Erachtens jedoch möglich sein, aus den vorhandenen Bestandteilen, welche bei den verschiedenen Schalldosenfabrikanten lagern, die jetzt auch zum Teil Kriegsbedarf anfertigen, Schalldosen herzustellen, nur müßte zu diesem Zwecke ein gegenseitiger Austausch der vorhandenen Bestandteile erfolgen.

Auch die Musikinstrumentenindustrie hat auf der Messe so abgeschnitten, wie es vorauszusehen war. So hat z. B. eine bedeutende Fabrik von Mundharmonikas durch Vermittlung der Handelskammer in Leipzig einen Auftrag in Höhe von etwa zwei Millionen Mark aus der Ukraine erhalten. Überhaupt waren aus den neutralen und verbündeten Ländern eine außerordentlich große Anzahl von Einkäufern erschienen, und es wäre dringend wünschenswert, diese Orders möglichst prompt auszuführen. Durch Vermittlung des Meßamtes oder der Handelskammer in Leipzig dürfte es möglich sein, beschlagnahmte oder rationierte Rohstoffe, welche zur Ausführung dieser Bestellung benötigt werden, von den betreffenden Kriegsausgeschüssen frei zu bekommen. Aus diesem Grunde ist es auch außerordentlich zu bedauern, daß die Schallplattenfabrikanten gar nicht ausgestellt hatten; denn es hätten sich sicher trotz Rohstoffmangels und Mangels an Arbeitskräften Wege gefunden, die Bestellungen auf Schallplatten aus dem neutralen Ausland und den verbündeten Ländern auszuführen.

Trotz des kolossalen Besuches also war die Messe für unsere Industrie wenig erfreulich, wir wollen aber hoffen, daß die Herbstmesse 1918 unter günstigeren Verhältnissen stattfindet.

K. E. Dg.

Meßberichte.

Adler-Phonograph Co., Berlin. Wie zu erwarten, war diese Ausstellung ständig von einer großen Anzahl von Interessenten belagert, was bei dem Mangel an Apparateausstellungen ja schließlich kein Wunder war. Die reichhaltige Ausstellung zeigte Apparatetypen, mit und ohne Trichter in jeder Preislage und für jeden Geschmack, und man vergaß beim Betreten dieses Ausstellungsraumes vollkommen, daß man sich auf einer Kriegsmesse befand. Die überaus zahlreichen Bestellungen beweisen die Leistungsfähigkeit der genannten Firma.

Carl Below, Mammutwerke, Leipzig, zeigte in ihrem ständigen Ausstellungslokal eine große Anzahl sehr geschmackvoller und preiswerter Apparate mit und ohne Trichter, die

bei allen Besuchern reges Interesse erweckten. Diese Firma dürfte mit ihren Erfolgen auf der Messe voll und ganz zufrieden sein.

Cremona-Werke, Halle (Saale). Die hohen Erwartungen, welche diese Firma an die Messe geknüpft hatte, wurden weit übertroffen. Die ausgestellten Apparate, deren Qualität hinreichend bekannt ist, wurden außerordentlich viel gekauft, und es wird der Firma außerordentliche Mühe machen, die gewaltigen Aufträge zu erledigen. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Julius Theodor Zornig, der alleinige Inhaber der Firma, in nächster Zeit eine zweite Fabrik in Betrieb zu nehmen, um in der Lage zu sein, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Wilhelm Dietrich, Leipzig. In ihrem ständigen Ausstellungslokal empfing diese Firma ihre recht zahlreichen Besucher und hatte Gelegenheit, recht belangreiche Bestellungen in ihren bekannten Spezialophon-Sprechmaschinen, Pianos, Orchestrions, Orchesterpianos und Automaten aufzunehmen. Die reichhaltige Ausstellung bot für jeden Besucher etwas Interessantes und sowohl die ausstellende Firma wie die Interessenten dürften mit der Messe vollauf zufrieden sein.

Clemens Humann, Leipzig. Trotz aller Schwierigkeiten hat diese bekannte Firma die Fabrikation von Trichtern und Tonarmen für Sprechmaschinen nicht unterbrochen. Sie hatte alle Interessenten in ihre Musterräume, Leipzig-Neustadt, Wißmannstraße 29, geladen, und wer sich der kleinen Mühe unterzog, von dieser Einladung Gebrauch zu machen, hat es nicht bereut. Die rührige Firma tut ihr Möglichstes, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden, und hat eine große Anzahl umfangreicher Bestellungen aufgenommen.

Otto Meinel, Huthmeinel, Klingenthal. Eine recht umfangreiche Ausstellung von Akkordeons, Mundharmonikas, Zithern usw. erregte bei allen Meßbesuchern lebhaftes Interesse. Alle ausgestellten Artikel fanden, wie dies bei der Güte der Fabrikate ja nicht anders sein konnte, reißenden Absatz, und die Firma dürfte auf lange Zeit hinaus reichlich beschäftigt sein, um alle Meßaufträge ausführen zu können.

Traumüller & Raum, Schwabach. Diese Firma war auf der Messe mit einer reichhaltigen Kollektion ihrer rühmlichst bekannten Marschall-Nadeln vertreten. Da trotz des Mangels an Rohstoffen noch alle Sorten Nadeln in erstklassiger Qualität geliefert werden, konnte die Firma umfangreiche Bestellungen auf Marschall-Nadeln sowie auf die bekannte Ägir-Nadel, die Starktonnadel von hervorragender Qualität, aufnehmen.

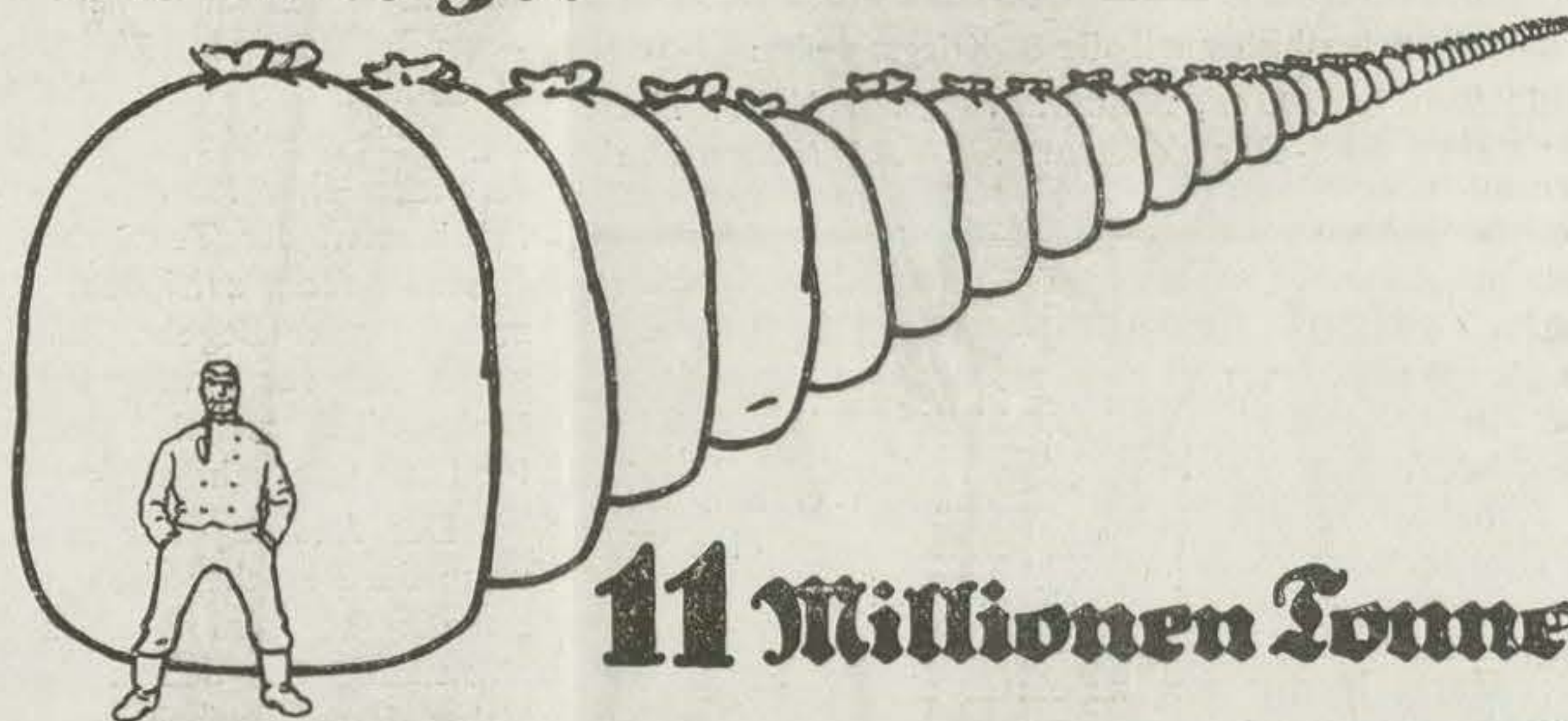
Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerke, Fr. Reingruber, Drei-S-Werke, Schwabach. Da auch diese Firma in der Lage ist, alle von ihr bisher auf den Markt gebrachten, weltbekannten Fürsten-, Klingsor- und Burchard-Nadeln in der gewohnten hervorragenden Qualität zu liefern, konnte sie eine außerordentlich große Besucherzahl aufweisen, und wir sind davon überzeugt, daß kein Interessent versäumt hat, die Ausstellung dieser Firma zu besuchen. Die Bestellungen, welche diese Firma zu notieren in der Lage war, sollen sehr bedeutend sein.

H. J. Wengleins Norica- und Heroldwerke, Nürnberg. Bei dieser Firma gab es eine Neuheit, und zwar „Heroldtreffer-Qualität“. Die Vorzüge dieser Nadel, die wir in einer früheren Nummer unseres Blattes zur Kenntnis unserer Leser gebracht haben, wurden von allen Interessenten gewürdigt, und die Nachfrage nach dieser Neuheit war so gewaltig, daß die Firma alle Kräfte anspannen müssen wird, um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Die Erfindung dieser neuen Nadel stellt sich mehr und mehr als ein richtiger „Treffer“ heraus. Auch die sonstigen Fabrikate in Heroldnadeln fanden lebhaftes Interesse und ihrer Qualität angemessen wurden sie außerordentlich viel gekauft.

3.9.

Deutschlands jährliche Kaliförderung

beträgt:



11 Millionen Tonnen

- die Gesamtförderung aller übrigen Länder nur: 0

Deutschlands Kohlenlager

betragen:



423,4

Milliarden Tonnen

Englands:



189,5

Milliarden T.

Auf solchen Wirtschaftskräften beruht die Sicherheit
der Kriegsanleihen - darum **zeichne!**

Aufruf!

Während im Osten die Morgenröte des Friedens heraufdämmt, wollen unsere verblendeten westlichen Gegner die Hand zum Frieden noch nicht reichen. Sie wähen noch immer, uns mit Waffengewalt zu Boden ringen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß das deutsche Schwert die alte Schärfe besitzt, daß unser braves Heer unwiderstehlich im Angriff, unerschütterlich in der Verteidigung, niemals geschlagen werden kann. Von neuem ruft das Vaterland und fordert die Mittel von uns, die Schlagfertigkeit des Heeres auf der bisherigen stolzen Höhe zu halten. Wenn alle helfen, Stadt und Land, reich und arm, groß und klein, dann wird auch die achte Kriegsanleihe sich würdig den bisherigen Geldsiegen anreihen, dann wird sie wiederum werden zu einer echten rechten deutschen Volksanleihe.

Kriegsanleihezeichnungen aus der Branche.

Es zeichneten bisher auf die 8. Kriegsanleihe:

Carl Lindström Akt.-Ges., Berlin 1 Million Mark.
Polyphonwerke Akt.-Ges., Wahren 1 Million Mark.

Der Verlauf der Frühjahrsmesse.

Das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig schreibt uns: Während auf den bisherigen Kriegsmessen und teilweise auch auf den Friedensmessen das Geschäft in einzelnen Industriezweigen oft schon nach dem ersten Tage eine Einschränkung erfahren hat, war in der diesmaligen Frühjahrsmesse von Tag zu Tag eine Zunahme der Umsätze eingetreten. Der Grund hierfür mag zu einem nicht geringen Teil in dem Friedensschluß mit Rußland zu suchen sein, der die an sich zuversichtliche Stimmung auf der Messe noch gehoben hat. Auch das Frühlingswetter, von dem die Messe begünstigt war, scheint das Geschäft vorteilhaft beeinflußt zu haben. Sehr viele Aussteller können umfangreiche Aufträge verbuchen, wobei immer wieder darauf hinzuweisen ist, daß der Absatz noch größer sein würde, wenn die Produktion mit dem Konsum Schritt zu halten vermöchte.

In der Voraussicht, daß sich auf der Messe ein Kampf um die Ware entwickeln würde, waren einige Einkäufer geraume Zeit vor Eröffnung der Messe in Leipzig eingetroffen, um womöglich schon am Freitag oder Sonnabend vor der Messe ihre Aufträge unterzubringen. Im allgemeinen sind solche Versuche, die dem Ansehen der Messe schaden, von den Ausstellern abgewehrt worden. Die maßgebenden Stellen werden dafür Sorge tragen, daß in der Folge das „Vorgeschäft“ ganz unterbleibt. Hier wird dieser Übereifer nur deshalb erwähnt, um zu zeigen, wie sehr sich im Laufe des Krieges das Verhältnis zwischen Verkäufer und Käufer gewandelt hat. Nicht der Verkäufer sucht mehr den Käufer, sondern der letztere greift in seinem Drange nach Ware — wenn auch vereinzelt — zu Mitteln, die man fast als eine besondere Art unlauteren Wettbewerbs bezeichnen kann.

Wer die Meßpaläste in diesen Tagen durchwandert hat, wird nicht ohne weiteres an einen Warenmangel glauben wollen; so reichhaltig war das Bild, das die Frühjahrsmesse hinsichtlich der ausgestellten Erzeugnisse geboten hat. Indes wir dürfen staunen über die hohe Leistungsfähigkeit, die die deutsche Industrie mitten im Kriege aufweist, wir dürfen aber auch nicht verschweigen, daß für manche der Waren,

die als Muster gezeigt wurden, von den Fabrikanten eine sehr lange Lieferfrist beansprucht wird. Einzelne Aussteller lehnten die Annahme neuer Kunden ganz ab, doch wurde wohl in allen Fällen den Wünschen der aus dem Auslande gekommenen Einkäufer besonders entgegenzukommen versucht. Bei gewissen minder dringlichen Erzeugnissen kann der Verkauf überhaupt nur nach dem Auslande erfolgen, weil die Zuweisung von Rohmaterial an den Fabrikanten nur für den Zweck des Exports der in Frage kommenden Produkte erfolgt. Das gilt zum Teil für die Musikinstrumentenindustrie, wobei erwähnt werden darf, daß die Pianofortefabrikation diesmal stärker auf der Messe vertreten war, als im Herbst und im Frühjahr vorigen Jahres. Für Rechnung des Auslandes, namentlich der Ukraine, wurden große Posten Mundharmonikas auf der Messe bestellt. Die Nachfrage nach Klavierspielapparaten konnte wegen der Materialschwierigkeiten nicht befriedigt werden. In Grammophonen sollen gute Umsätze zustande gekommen sein. (? Die Red.) Die Spielwarenindustrie konnte nicht allen Wünschen entgegenkommen, doch ist die Lieferungsmöglichkeit hier keineswegs unterbunden. Sehr reges Leben herrschte in den Räumen der Papierwarenmesse und in denen der Nahrungsmittelmesse. Auf der letzteren waren wieder sehr viele Ersatzstoffe ausgestellt. Das Angebot in Seifenersatzstoffen und in ähnlichen Erzeugnissen schien sogar die Nachfrage zu überwiegen, so daß hier nicht alle Aussteller ihre Hoffnungen erfüllt sehen. Dagegen sind die Fabrikanten der Textilwaren und Textilersatzartikel mit dem Geschäft recht zufrieden. Auch für Batiks bestand im allgemeinen guter Begehrt. Eine über Erwartungen große Nachfrage zeigte sich für kunstgewerbliche Erzeugnisse, wie überhaupt Luxusartikel, zumeist sind es allerdings nur die wertvollen Produkte, die sehr stark gekauft wurden.

Der Andrang war in allen Meßpalästen sehr groß, und wenn die Besucher auch in erster Reihe aus Interessenten bestanden, so wird doch zugunsten einer glatten Geschäftsabwicklung bei den kommenden Messen noch schärfer als bisher darauf Bedacht zu nehmen sein, daß unbefugte Schaulustige von den Meßpalästen ferngehalten werden.

Handelsregister.

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft mit dem Sitze zu Berlin und Zweigniederlassung zu Hannover: Kaufmann Hugo Wunsch in Leipzig, bisher Prokurist der Gesellschaft, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied ernannt. Seine Prokura ist erloschen.

Aus der Firma Ullmann & Engelmann, Exporthaus von Musikinstrumenten und Kurzwaren in Fürth und Berlin, ist nach einer erst jetzt veröffentlichten Eintragung Frau Louise Ullmann am 31. Dezember 1917 ausgeschieden.

Für die Firma C. A. Klemm, Hof-Musikalien- und Instrumentenhandlung in Leipzig, ist dem Musikalienhandlungsgelhilfen Arthur Hermann Kopsch in Leipzig Prokura erteilt.

Winterthur (Kanton Zürich). Die Firma J. Ruckstuhl & Cie., Pianos, Harmoniums und Musikinstrumente, erteilte Einzelprokura an den Kommanditär Hans Ruckstuhl, Sohn, sowie an Frau Anna Ruckstuhl.

Reparaturen u. Ersatzteile
aller Art gewissenhaft und schnell.

In Groß-Berlin freie Abholung und Zusendung.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

Apparate- und Plattenmangel. Mittelstands-Rettungs-Verhandlungen im Reichstag — Valuta-Gespenst.

Von P. M. Grempe.

(Nachdruck verboten.)

Der Deutsche Reichstag hat vor kurzem die Frage der Erhaltung des Mittelstandes eingehend erörtert. Für die deutsche Sprechmaschinenindustrie hat dieses Problem eine ganz besondere Bedeutung. Die überwiegende Mehrzahl der deutschen Sprechmaschineninteressenten gehört dem Mittelstande an. Mit Fleiß und Ausdauer, mit geschäftlichem Unternehmungsgeist und Anpassung haben zahlreiche (wohl die meisten) Angehörigen unserer Branche aus sehr kleinen Verhältnissen heraus, sich eine mehr oder minder gute selbständige Existenz geschaffen. Wenn nun auch — leider! — bei jener Erörterung von Mittelstandsfragen im Reichstag auf die Lage der Sprechmaschineninteressenten nicht Bezug genommen wurde, so wäre sie doch zweifelsohne dazu angetan gewesen.

Die deutsche Sprechmaschinenindustrie gehört zu den Gewerbebezügen, die durchaus nicht am Kriege profitiert haben. Bekanntlich setzte nach Kriegsausbruch jene Stockung des Geschäfts ein, die unsere Branche ganz besonders schwer traf. Bei der damaligen allgemeinen Sparsamkeit hörten zunächst die Käufe in den Artikeln unseres Gewerbes so ziemlich ganz auf. Die Händler usw., die Abzahlungsgeschäfte laufen hatten, mußten mehr oder minder lange Zeit auf den Eingang der fälligen Monatsraten vergeblich warten. Auf der einen Seite standen so die laufenden Ausgaben, denen auf der anderen Seite keine nennenswerten Einnahmen gegenübergestellt werden konnten. Fabrikanten und Grossisten, die naturgemäß unter den gleichen Erscheinungen noch schwerer zu leiden hatten, suchten unsern Händlerstand allerdings in jeder Weise zu stützen. Aber neben den laufenden Zahlungen für Warenlieferungen hatte ja doch der Händler an Miete, Gehältern usw. noch Verpflichtungen zu erfüllen, die teils gar nicht, teils nur in bescheidenem Maße gemindert werden konnten.

Wenn erfreulicherweise dennoch die Mehrzahl unserer Händler über die erste schwierige Kriegszeit hinweggekommen ist, so verdient das alle Anerkennung, aber auch seitens des Staates, der derartige tüchtige Elemente unter den Gewerbetreibenden hat, jede Förderung, zum mindesten jede Bewahrung vor irgendwie vermeidbaren Schädigungen!

Inzwischen hat sich bekanntlich das Geschäft in den Artikeln unserer Branche grundlegend geändert. Zurzeit ist ein großer Warenbedarf vorhanden. Leider kann der Händler aber fast keine Ware mehr erhalten. Wohlgermerkt, diese Notlage der Branche ist nicht etwa auf ein Versagen der Fabriken zurückzuführen. Die Ursachen liegen vielmehr tiefer.

Gelegentlich der letzten Sitzung der Handelsvereinigung der deutschen Sprechmaschinenindustrie sind eingehend die Ursachen des Warenmangels in der Sprechmaschinenindustrie und auch in der nahestehenden Musikinstrumenten- und Klavierbranche besprochen worden. Es wurden so jene Erscheinungen von neuem aufgezeigt, die ja auch auf der Leipziger Messe ihren kennzeichnenden Ausdruck fanden. Demnach bekommen unsere Fabriken seit längerer Zeit fast nur noch Rohmaterialien sowohl für Apparate wie auch für Platten frei, die in das neutrale Ausland gehen. Zweifelsohne will die Regierung dabei auf die Besserung der deutschen Valuta im Auslande hinwirken. Es ist natürlich an und für sich unstrittig richtig, daß wir durch die Ausfuhr hochqualifizierter Waren, wie es Sprechmaschinen und Platten sind, im

Auslande in vorteilhafter Weise Guthaben schaffen. Es ist auch zuzugeben, daß wir durch eine derartige Valutapolitik den Einkauf von Materialien zu einem entsprechend guten Preisstande der deutschen Mark erreichen, die wir aus neutralen Ländern dringend brauchen und erhalten können.

Doch diese Valutapolitik hat eine Kehrseite, die für unsere Branche außerordentlich traurig ist. Leider ist diese Seite der Frage im Reichstag bei der Mittelstandserörterung viel zu kurz gekommen. Das ist um so auffälliger, als verschiedene Redner in der Debatte im Reichstage auch die allerältesten Schlagwörter und Ladenhüter der Mittelstandsfragen herausgesucht haben. Von den Schwierigkeiten aber, welche die Valutapolitik für unsere und nicht wenige andere Gewerbebezüge mit sich bringt, indem nämlich gerade dadurch die einheimischen Händler fast gar keine Ware mehr erhalten können, davon wurde nicht geredet. In der Tat ist es ja auch leichter, über derartige Fragen mit alten Schlagwörtern zu verhandeln, als sie unter Berücksichtigung ganz neu auftauchender Momente einer großzügigen Kritik zu unterwerfen. Schließlich ist auch die „Mittelstandsretterei“ bequemer, die einer bestimmten politischen Partei einfach den „Ruin des Mittelstandes“ in die Schuhe zu schieben sucht, als daß man, wie es in diesem Fall richtig gewesen wäre, die Frage der Rohstoffzuteilung unter dem Gesichtswinkel der Valutapolitik erörtert hätte. Aber in diesem Fall hätte man eben auch gegen die Regierungspolitik manches einwenden müssen, was für manche Abgeordnete nicht so bequem und verlockend ist, als Angriffe mehr oder minder unzutreffender Art auf andere Parteien vom Stapel zu lassen.

Dadurch nun, daß in der Tat für Apparate und Platten die Rohmaterialienfreigabe fast nur noch zum Zwecke der Ausfuhr in neutrale Länder geschieht, bekommen also unsere Händler keine Ware mehr. Wohlgermerkt, derselbe Übelstand tritt für die Händlerschaft der uns verbündeten Länder in die Erscheinung. Der Export nach dorthin ist zwar ein Ideal, da hierdurch dem deutschen Warenabsatz der Zukunft vorgearbeitet werden würde, aber die Regierung treibt dennoch für diese Länder in dieser Sache keine Valutapolitik.

Der Stoßseufzer vieler Händler geht nun mit Recht dahin, daß der Tag vor der Tür steht, wo sie in ihrem leeren Laden weder Apparate noch Platten noch Nadeln noch sonst irgendeinen Verkaufsartikel unserer Branche haben werden. Da sowieso die lange Kriegszeit an unseren Händlerstand schwere finanzielle Anforderungen gestellt hat wegen der allgemeinen Teuerung usw., so steht als Schreckgespenst eines weiteren Anhaltens des Warenmangels der Konkurs für viele Angehörige unserer Branche vor der Tür. Es ist ein außerordentlich peinliches Bild, wenn man im Deutschen Reich, dem Lande weitgehender sozialer Fürsorge, feststellen muß, daß nunmehr Tausende von selbständigen Existenzen in Gefahr sind, vom Pleitegeier ereilt zu werden. Und das noch obendrein, ohne daß unsern Händlern ein persönliches Verschulden dabei in die Schuhe geschoben werden kann.

Wenn wir an dieser Stelle schonungslos die Gefahr der Branche erörtern, so geschieht das in einem Augenblick, wo die berufenen Vertretungen unseres Gewerbebezuges ihrerseits alles tun, um durch Eingaben und Vorstelligwerden bei der Regierung auch endlich wieder Rohmaterialien, Kohlen und Arbeitskräfte für die Inlanderzeugung an Apparaten und Platten freizubekommen. Aber unsere Leser mögen um Gottes willen aus dieser Mitteilung heraus nicht den falschen Schluß ziehen, daß sie nun nichts mehr zu tun brauchen. Zunächst: ob die Schritte der Organisation Erfolg haben werden, ist noch nicht abzusehen. Im günstigsten Fall werden aber die Zuteilungen wahrscheinlich so klein ausfallen, daß sie nicht einmal den bescheidensten Anforderungen genügen dürften.

Nun, so werden unsere Interessenten sagen, wenn die berufenen Organisationen nichts erreichen, dann können wir einzelne Händler schon lange nichts erzielen. Diese Ansicht ist grundfalsch! In Wirklichkeit sind die Aussichten des Erreichens dann viel besser, wenn alle Faktoren in ihrer Weise — zum Angriff vorgehen.

Was soll also der Händler usw. in dieser Frage tun? Nun, zunächst einmal sind unsere Freunde Wähler. Man rücke also dem gewählten Volksvertreter des betreffenden Reichstagswahlkreises auf die Bude. Ist er persönlich zu erreichen, um so besser. Im Notfall tut es auch ein Brief, in dem der Schmerzensschrei der Branche zum Ausdruck kommt. In diesem muß dann natürlich — genau so, wie bei einer persönlichen Unterredung — die Ursache der Notlage (also die Nichtzuteilung von Rohmaterialien für die einheimische Produktion) klargelegt werden. Noch vorteilhafter ist es natürlich, eine Gelegenheit wahrzunehmen, wenn der Abgeordnete in seinem Wahlkreise einen Vortrag hält, um dann in der Diskussion die Notlage der Sprechmaschinenbranche und die Mittel zur Abhilfe zu schildern, also den Abgeordneten hier öffentlich zu fragen, ob er sich dafür einsetzen will. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß in dieser Weise alle 397 Abgeordneten des Deutschen Reichstags bearbeitet werden, so ließe sich doch schon ein ganz schöner Effekt erzielen, wenn einige Dutzende unserer Händler in ihren verschiedenen Wahlkreisen die in Frage kommenden Abgeordneten so interessieren würden.

Genau so, wie hier vorgegangen werden soll, müßten aber auch in allen Orten, in denen eine Handelskammer vorhanden ist, unsere Händler bei dieser öffentlichen Körperschaft vorstellig werden. Auch die Handelskammern vermögen die berechtigten Wünsche nach Rohstoffzuteilung bei der Regierung wesentlich zu unterstützen.

Es bliebe noch der Einwand, daß bei größerer Verarbeitung der Rohmaterialien für das einheimische Sprechmaschinengeschäft weniger Ware für die Verbesserung der Valuta verfügbar bleibt. Angenommen, man würde wirklich die Kontingentierung so gestalten, daß man die allgemeine Zuteilung nur dann günstiger formt, wenn die Gesamtmenge einschließlich des für die Ausfuhr in neutrale Länder bestimmten Materials dieselbe bleibt, so würde in der Tat der Export verringert werden. Aber auch diese Sachlage kann uns nicht schrecken, die Forderung zu vertreten. Schließlich ist die Existenz eines ganzen deutschen Gewerbezweiges doch wichtig genug, um nicht einer übertriebenen Valutapolitik zum Opfer zu fallen.

Die Erfahrungen des Krieges haben zudem gelehrt, daß wir dem Valutagespenst doch ziemlich kühl ins Auge blicken können. Wichtige Maßnahmen, die uns dem Frieden näherbringen, verbessern erfahrungsgemäß unsere Valuta im Auslande mit einem Schlage viel mehr, als wir mit unserer geringen Ausfuhrmöglichkeit während der Kriegszeit sonst erreichen können. Lehrreich für diese Auffassung sind folgende Zahlen: Im Oktober 1917 mußte man für 100 Fr. (Schweiz) 157,50 M. zahlen (gegen etwa 81 M. in Friedenszeiten), für 100 Kr. (dänische) 230,50 M. (gegen etwa 112 M. in Friedenszeiten). Durch die russischen Friedensverhandlungen besserte sich bereits unsere Valuta so, daß wir am 4. Januar 1918 für die gleiche Zahl Franken nur noch 113,25 Mark und für 100 Kr. nur noch 155,50 M. zahlen brauchten. Diese Tatsache lehrt, daß unsere schlechte Valuta im Auslande auch eine Kriegerscheinung ist, die mit vollem Friedensschluß verschwinden wird. Ob es sich bei dieser Sachlage noch weiter lohnt, das deutsche Wirtschaftsleben durch die erwähnte Valutapolitik zu erschweren, kann füglich bezweifelt werden.

Betrachtet man aber die Frage unter den Gesichtspunkten einer gesunden Mittelstandspolitik, denen doch die einleitend erwähnten Reichstagsverhandlungen gewidmet waren, so muß man zu der Überzeugung kommen, daß jetzt zum mindesten keine so umfangreiche Veranlassung mehr vorliegt, unsere Ausfuhr zu fördern, wenn darunter der einheimische Bedarf so außerordentlich leidet. Es dürfen jedenfalls dem Valutagespenst keine Existenzen geopfert werden, auch nicht in der Sprechmaschinenbranche. Es kann für diese Auffassung auch geltend gemacht werden, daß ja durch die Besserung des Kurses unserer Mark infolge des Friedensschlusses im Osten heute beim Einkauf auf neutralen Märkten selbst bei den für uns dringend nötigen Materialien sowieso lange nicht mehr die Summen aufgewandt werden müssen, wie noch im Oktober 1917. Mit anderen Worten: Man wird doch auf alle Fälle hoffen und verlangen dürfen, daß in Anbetracht des großen Notstandes an Waren wenigstens nunmehr die Freigabe von Rohmaterialien für die Inlandserzeugung in demselben Maße gesteigert werden kann, wie durch den Friedensschluß und ähnliche Faktoren unsere Valuta gebessert worden ist!

Da der Händler unserer Branche jetzt wenig Waren hat, so nimmt ihn ja sein Geschäft nicht sehr in Anspruch. Es fehlt ihm also die bequeme Ausrede früherer Zeiten, das Geschäft lasse ihm zu anderen Aufgaben keine Zeit. Jetzt hat jeder Zeit. Diese aber sollte auch der nach unseren Vorschlägen im öffentlichen Leben verwerten, damit es besser werde, damit er wieder Ware bekommt!

Wir können — wir wollen — wir müssen!

So leicht wurde es den Leuten noch nie gemacht, zu sparen und ersparte Gelder, auch kleine Beträge, in Wertpapieren anzulegen, wie durch die deutschen Kriegsanleihen. Jede Poststelle, Spar- und Darlehenskasse und zahlreiche andere Einrichtungen kommen den Zeichnern entgegen.

So vorteilhaft sind Spargelder noch nie verzinst worden; weder bei Sparkassen, noch bei Vereinen; höchstens von Schwindelfirmen, welche den Einlegern hohe Zinsen, aber kein Kapital mehr zurückgegeben haben.

So sicher sind Gelder noch selten angelegt worden, wie in deutschen Kriegsanleihen. Für sie haftet das ganze Deutsche Reich; haften die Bundesstaaten mit ihrem ganzen Vermögen, bürgt der Reichtum des deutschen Volkes im Werte von über 400 Milliarden.

So nützlich hat noch nie ein Darlehen gewirkt, wie die Kriegsanleihen. Sie haben dem deutschen Volke die Freiheit erhalten, dem Reich das Fortbestehen ermöglicht, der deutschen Heimat den Schutz vor wilden Kriegshorden gebracht; dem Bauern die Scholle gesichert, dem Handwerksmann und Arbeiter Verdienst in schwerster Kriegsnot verschafft.

So notwendig mit den „silbernen Kugeln“ nun vollends durchzuhalten war es noch nie, wie jetzt. Wir stehen vor der letzten Entscheidung. Alle bisherigen Anleihen sind gefährdet, wenn nicht das Geld zur Abwehr des letzten Gewaltangriffs des Feindes aufgebracht wird. Alle Opfer an Gut und Blut sind umsonst gebracht, wenn wir jetzt finanziell ermattet zusammenbrechen. Aller Heldenmut und Opfergeist an der Front muß ersterben, wenn wir jetzt nicht die weiteren Mittel zur Ernährung und bestmöglichen Ausrüstung unserer Truppen aufbringen könnten. Aber

Wir können es, wenn wir wollen. Wir wollen es, weil wir müssen. Wir müssen es, denn uns alle und jeden einzelnen von uns zwingt der Trieb der Selbsterhaltung.

Liborius Gerstenberger,
M. d. R. u. bayer. Landtags.

Die Sprechmaschine als Sprachlehrer.

In England sucht man die Bundestreue Frankreich gegenüber neuerdings auch dadurch zu beweisen, daß man in den Schulen das Französische als Lehrgegenstand einführt. Leider zeigte sich aber die Rekrutierung auch für diesen Feldzug als nicht allzu leicht, und trotz aller Mühe gelang es nicht, eine entsprechende Anzahl von hierfür in Betracht kommenden Lehrern zur Verfügung zu stellen. Da erinnerte man sich daran, daß der moderne Krieg hauptsächlich ein technischer Krieg ist, und so ersetzte man auch den Lehrer durch die Technik, nämlich durch die Sprechmaschine. Der Erziehungsrat der englischen Regierung hat nunmehr seine Befriedigung über die Ergebnisse dieses französischen Unterrichts ausgesprochen. In zahlreichen Schulzimmern sind bereits Sprechmaschinen aufgestellt, aus deren Schalltrichtern die einzelnen Silben und Worte so lange in stetiger Wiederholung ertönen, bis die lauschenden Schüler das Geheimnis der Aussprache begriffen haben. Nicht unwesentlich ist dabei auch die unleugbare Tatsache, daß ein solcher Lehrer niemals die Geduld verliert.

Zur Warendurchfuhr durch England und Frankreich.

Durch einen englischen und einen französischen Erlaß wurde seinerzeit der Transit von Waren durch Großbritannien und Frankreich nach Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen verboten. Nach einer im französischen Amtsblatt vom 19. Februar veröffentlichten Anzeige ist das erwähnte Verbot seit dem 20. Februar für eine Anzahl von Waren nach Holland und Schweden wieder aufgehoben worden. Zu diesen Waren gehören u. a.: Phonographen, Pianos, konfektionierte Kleidungsstücke, Strohhüte, Maschinenteile, sofern sie dem Feind nicht dienlich sind, gewisse pharmazeutische und synthetische Produkte, Instrumente für die Chirurgie und Medizin, sofern sie keinen Kautschuk enthalten, Edelsteine und ihre Nachahmungen, Spielsachen, Handstickereien. Das vollständige Verzeichnis der zur Durchfuhr zugelassenen Waren ist im Handelsamtsblatt vom 23. Februar enthalten.

Wahren bei Leipzig. Polyphon-Werke, Akt.-Ges. Der Ausschuß des Aufsichtsrats hat die Absicht, dem gesamten Aufsichtsrat in der Abschlusssitzung desselben am

19. d. M. die Verteilung einer Dividende von 20 (i. V. 8) Prozent zur Beschlußfassung vorzuschlagen.

Deutscher Gläubigerschutz-Verein. Unter Beteiligung verschiedener großer wirtschaftlicher Verbände ist der „Deutsche Gläubigerschutz-Verein für das feindliche Ausland“, mit dem Sitz in Berlin W, Kaiserallee 205, gegründet worden. Der Verein bezweckt, seine Mitglieder bei der Einziehung ihrer Forderungen tatkräftig zu unterstützen. Durch den Zusammenschluß der Gläubiger im Rahmen des Vereins soll erreicht werden, daß der einzelne nicht wehrlos den ungerechten Maßnahmen zahlungsunwilliger Schuldner und mißgünstig gesinnter Behörden des feindlichen Auslandes ausgesetzt ist, sondern von einer starken Organisation unterstützt wird, bei der alle Erfahrungen, die auf dem Gebiete der Rechtsverfolgung im feindlichen Ausland gemacht werden, zusammenlaufen, und die durch ein Netz von Vertretern in den verschiedenen feindlichen Ländern die Ansprüche in möglichst nachdrücklicher Weise verfolgt.

Die Bestrebungen des Vereins werden von der Reichsleitung nach Möglichkeit unterstützt. Es empfiehlt sich daher, daß die Gläubiger ausländischer Forderungen dem Verein als Mitglied beitreten. Bemerkte sei, daß die Mitglieder nicht gezwungen sind, die Bearbeitung ihrer gesamten Forderungen dem Verein zu übertragen, sondern sich auf einen Teil davon beschränken können.

(Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin.)

Briefkasten.

F. H. in R. Wer ist der Fabrikant des Kosmophon-Werkes?

B. E. L. Ihre Auffassung ist nicht ganz richtig. Die Holztrichter sind berufen, die Töne voluminös zu veredeln, welches vermöge der hohen Resonanz des Holzes ohne einen Eigentönen erreicht wird.

M. R. in B. Wer liefert Glimmerscheiben für Schall Dosen?

Mk. 1,25

beträgt der vierteljährliche Bezugspreis für die
Phonographische Zeitschrift.

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.

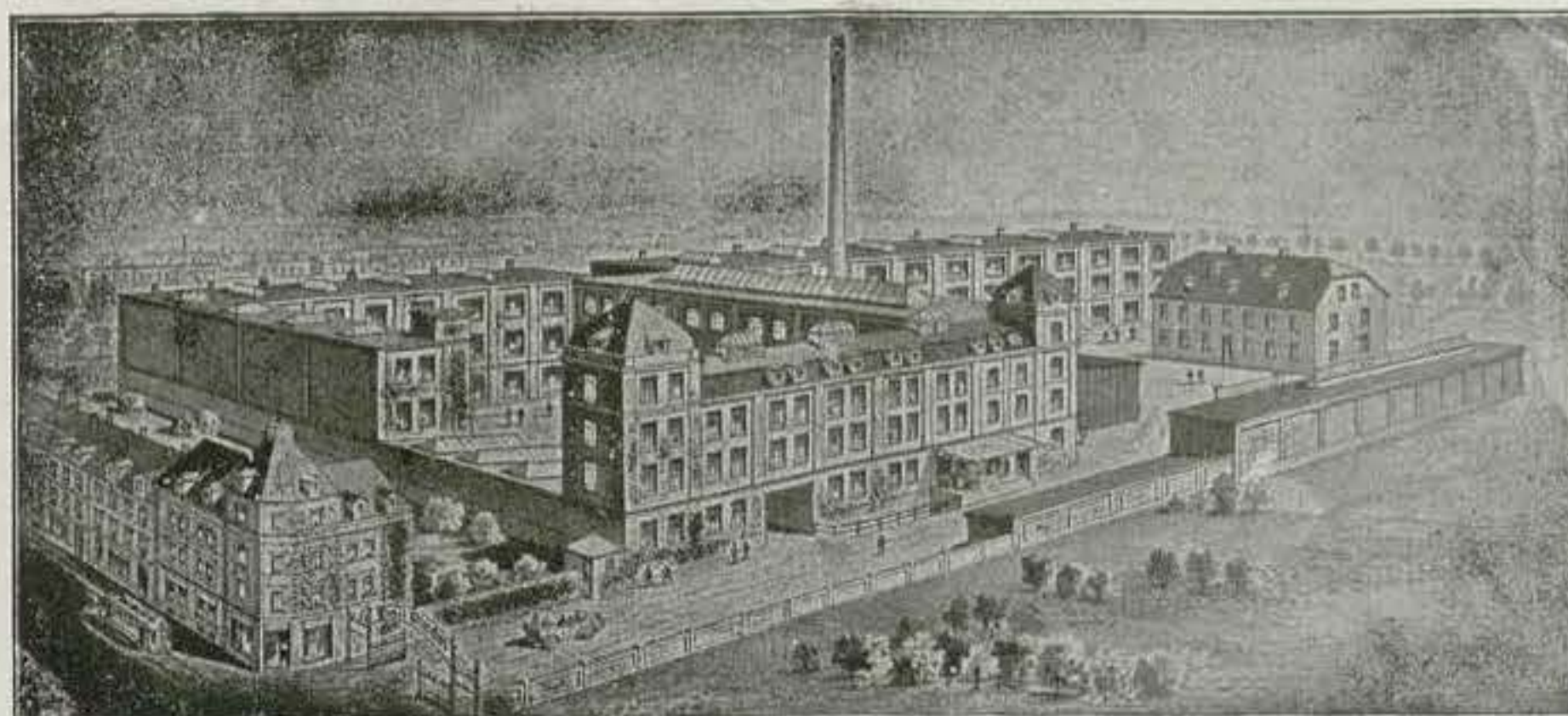
◆
Bandstahl

roh und gehärtet.

◆
S. M. Bandeisen

blank gewalzt.

◆
Eigenes Walzwerk.



Spiralfedern

aller Art.

◆

Einschlägliche

Massenartikel,

gezogen und gepreßt aus
allen Metallen.

◆

Größte Leistungsfähigkeit.

Reserviert

für die Firma

Metallschrauben-Fabrik

Scharf & Presser G. m. b. H.

Berlin SO26, Skalitzer Straße 34.

Fernsprecher Amt Moritzplatz 12336.

Wer fabriziert
Schall-
platten
 nach vorhandenen Aufnahmeplatten in Wachs
 Offerten erbeten an
Gg. Funcke,
 Frankfurt a. M.

Welt-Adreßbuch
 der Musikinstrumenten-
 Industrie
 zu kaufen gesucht. Offerten
 unter F. K. 1418 an die Expedition dieses Blattes.

Pathé
 neu und gebraucht, auch
 andere kauft jed. Posten zu höchst.
 reisen. Offert unt. **M. W. 1417**
 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Restposten in
Schallplatten, Nadeln,
Federn, Laufwerken
 und billigen **Apparaten**, so-
 wie auch bespielten **Walzen**
 gegen Kasse zu kaufen gesucht.
 Offerten unter **A. Z. 135** an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Schallplatten
 neu, doch nicht ganz moderne
 Schläger verschiedener Marken
 sind einige 1000 zu verkaufen,
 ebenfalls Federn in allen Breiten.
 Anfragen an **Ostdeutsche Musikwaren-Industrie,**
 Königsberg i. Pr., Französische Str. 5.



Feuerzeuge
 jeder Art billigst
 Gatte weiße Granaten
 per 1000 Stück 46,- Mark
KW Ersatzkappen
 100 Stück 38,- Mark
KW Steine
 ohne Fassung
 100 Stück 27.50 Mark
Rasierapparate —
Klingen

Berliner elektrochemische und Metallwaren G. m. b. H.
 Berlin W 15, Uhlandstraße 169/170.

Die nächste Nummer der
„Phonographischen Zeitschrift“
 erscheint am
15. April 1918.

Frei-Exemplare

dürfen laut Verfügung des Kriegsausschusses nicht mehr geliefert werden!

Zweck dieser Verfügung ist die weitere Streckung der immer knapper werdenden Papier-Vorräte. Damit Ihnen der weitere regelmäßige Bezug der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“ gesichert bleibt, bitten wir sofort das Abonnement mittels anhängenden Bestellscheins bei Ihrem Postamt oder direkt beim Verlage zu bestellen.

Während des Krieges erscheint die „PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT“ 1 mal monatlich.
Abonnementspreis Mk. 1,25 vierteljährlich.

Verlag der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“
 Berlin C 19.

Hier abtrennen!

An Hier
 das Kaiserliche Postamt

Für das Kalender-Vierteljahr bestellt

Firma:

Ort:

Straße:

An den Verlag der
 „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“
 Berlin C 19.

Unterzeichneter bestellt hierdurch die
 „PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT“
 zum regelmäßigen Bezuge.

Der Betrag von Mk. für die Zeit
 vom bis

ist gleichzeitig per Postanweisung abgesandt — ist durch Nach-
 nahme zu erheben.

Name:

Ort:

Straße:

Exemplare	Name der Zeitung	Bezugszeit	Bezugspreis		Bestellgeld	
			Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
	Phonographische Zeitschrift, Berlin		1	25		

Quittung:

Mk. sind heute richtig bezahlt worden.
 , den 191.....
 Postannahme:

Abonnementspreis vierteljährlich	für Deutschland	für Oesterreich- Ungarn	für das Ausland
	Mk. 1,25	Kr. 2.—	Mk. 2.50

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



Carl Below, Mammutwerke,

Leipzig, Reichsstraße 1-9, „Handelshof“.

Fernsprecher N. 1300.

Schatullen- u. Standapparate eigener Fabrikation

noch prompt lieferbar.

Verlangen Sie kostenlos illustrierte Offerte.

Paul Steckelmann

BERLIN S 42, Ritterstraße 104a

Plattencentrale, Telephon Amt Moritzplatz 12799

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche

Sofort lieferbar:

Platten: Beka, Homokord, Grammo-
phon, grün, braun, Favorite,
Odeon und andere

Apparate: Eigene Fabrikate mit und
ohne Trichter, Automaten. Ein
großer Posten Spezialapparate
mit einfachem und Schweizer
Doppel-Werk, preiswert!

dazu

Nadeln: Feinste Konzert No. 1,
Doppelton u. andere

Federn: 18, 20, 22, 23 mm usw.

Reparaturen werden fachgemäß und schnell
ausgeführt!

□□□

Verlangen Sie Apparate-Katalog No. 14.

Fürsien- Nadeln



Schutzmarke



Schutzmarke

Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber

Drei — S — Werke

Schwabach i. Bayern.

Wickwitz i. Böhmen.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

2 kg Altmaterial ca. 8 Platten 25 cm

oder ca. 6 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.

frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O/17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



HANS
MÜTZEL

19. Jahrgang

April 1918

Nr. 5

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen bis auf weiteres die

gleiche Menge neuer Platten

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record Actien-Gesellschaft.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
□□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□□

Erscheint während des Krieges 1mal monatlich

Chef-Redakteur:

Ingenieur Georg Rothgießer

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

Deutsches Reich	Österreich-Ungarn	Ausland
Mk. 1,25	Kr. 2,—	Mk. 2,50

Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe ($\frac{1}{4}$ Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6

Telegramm-Adresse: Necfinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

19. Jahrg.

Nr. 5

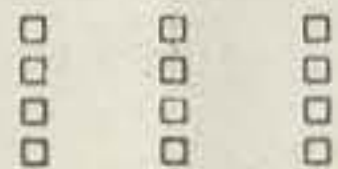


April

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint
Mitte Mai 1918.



*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

Feldpostbrief.

Von Max Eisler.

IV.

In einer weit verbreiteten deutschen Zeitung Ungarns, im „Pester Lloyd“, fand ich vor nicht langer Zeit eine Notiz über das Thema: „Sprechender Film.“ Der Inhalt war kongruent dem, wie man ihn in der Tagespresse nahezu regelmäßig wiederkehrend findet, bestimmt, mehr verwirrend als aufklärend auf das Laienpublikum zu wirken. Bei der Schilderung von Erfindungen oder technischen Neuheiten, einerlei, ob es sich um ein „sensationelles“ Schreibtelephon, um eine „epochale“ Sprechschreibmaschine, die drahtlose Telephonie auf unbegrenzte Weiten, das Fernlenkautomobil oder den ewigen, federleichten Akkumulator Edisons handelt, findet sich immer ein gläubiger Leserkreis, der Stein und Bein auf solche Schöpfungen schwört und jeden Skeptiker oder gesunden Realisten kurzweg für einen geistlosen Banausen erklärt. Da in der besagten Notiz auch unsere Nährmutter — die Sprechmaschine — übel mitgenommen und bekritelt wurde, erwiderte ich mit einer sachlichen Entgegnung, auf welche sich dann zwischen dem Einsender und meiner Wenigkeit eine Polemik entspann. Daß ich mich dabei nur der akustischen Maschine annahm und nicht auch für den Flimmerapparat eine warme Lanze brach, möge mir die heilige Asta Nielsen verzeihen.

Bei dieser Gelegenheit erinnerte ich mich lebhaft der „genialen“ Erfindung des „Kinetophons“ und meiner bescheidenen Rolle, die ich dabei als Kritiker spielte.

Es war im Jahre 1912, als die gesamte Wiener Tagespresse über diese neueste Edisonsche Erfindung spaltenlange Berichte brachte. Eine an Barnum & Bayley grenzende, bombastische Reklame war die Einleitung, dann folgten „technische Details“ und Erläuterungen, und als die Kanaille Pu-

blikum genügend darauf vorbereitet war, folgten Vorführungen — natürlich nur für die Presse und geladene Gäste, zuletzt sogar, im Sommer 1912, vor dem greisen Kaiser Franz Joseph in Ischl. Ich hatte Glück und konnte einer solchen Einladung habhaft werden. Sogleich nachher veröffentlichte ich in der Düsseldorfer und Wiener Kino-Fachzeitung eine Artikelserie, in welcher ich die Unmöglichkeit der gleichzeitigen Aufnahme von Wort und Bild dieser Films — das war angeblich der Gegenstand der Erfindung — nachwies und die ganze Erfindung als ein — elegantes Taschenspielerkunststückchen bezeichnete, dem aber selbst Originalität und Neuheit fehlt. Dergleichen Aufnahmen machte Meister schon 25 Jahre vorher, und jeder geschickte Kino-Operateur versteht Bilder herzustellen oder Films so zusammenzuflicken, die mit irgendeinem Phonogramm synchron wiedergegeben werden können; Apparate zur Überwachung des Gleichlaufes sind durch die Patentliteratur dutzendweise bekannt. Auch der damalige Maneger der „Erfindung“ beliebte sich mit mir im „Nürnberger Journal“ in eine mehr leidenschaftlich als sachlich geführte Polemik einzulassen; ich muß gestehen, es war eine recht lustige Preßfehde, bei der für den Gegner nichts herausschaute.

Seit damals habe ich weder vom Kinetophon noch von dem findigen Maneger je etwas gehört!

Der Fall kann als Schulbeispiel für eine typische Michel-Angewohnheit gelten. Es kann eine Erfindung noch so unwahrscheinlich —, die ehernen Gesetze der Physik, Mechanik, Optik und Akustik konträr auf den Kopf gestellt sein, wenn es nur heißt: Die Erfindung stamme aus Amerika — das allein ist schon Grund genug, einen Eid auf ihre Güte zu schwören. Wenn aber gar der tönende Erfindername Edison damit in ursächlichem Zusammenhang genannt wird, dann ist Rentabilität und Prosperität schon sicher verbürgt.

Ich habe mir einmal das Vergnügen bereitet, die Klasse 42g und 21a des Kaiserlich Deutschen Patentamtes bis auf zwanzig Jahre zurück zu verfolgen, um dem geradezu transzendentalen

Erfindergenies Edisons auf die Spur und näher zu kommen. Vielleicht, daß der ursprüngliche Ruhm Edisons noch von früher datiert, denn seine allerdings zahlreichen Patentanmeldungen und -erteilungen in dieser Zeit und auf diesen beiden von Edison hauptsächlich bearbeiteten Gebieten — Phonograph-, Grammophon- und Elektrotechnik — beinhalten durchweg Nichtigkeiten, unwesentliche Konstruktionsänderungen und -vereinfachung, wie sie in zumindestens gleicher Bedeutung von Unzähligen aus unserer Mitte (ich erwähne nur: Költzow, Schellhorn, Kracker, Lindström, Rosenthal, de Beaux u. a. m.) ebenso gemacht werden konnten und auch tatsächlich gemacht wurden. Ich kam damals zu dem Schluß: Ja, ist denn Edison wirklich so ein gewaltiger, genialer Erfinder, daß Namen, wie Werner Siemens, Humboldt, Diesel, Auer usw. neben dem seinen direkt verdunkelt scheinen, und was hat er denn um Himmels willen so Großes erfunden? Die Kenntnis, daß Phonograph und Grammophon und Telephon gut-deutsche Erfindungen sind, setze ich allgemein voraus, trotzdem man sich diese ohne Amerika und Edison gar nicht vorstellen kann. Ob nun Edisons Zusatz der Schraubenspindel als zwangsläufige Führung der Phonographenmembran wirklich eine so prominente geistige Schöpfung darstellt, vielmehr darin nicht eine „handwerksmäßige Verbesserung liegt, die keinerlei schöpferische Geistestätigkeit voraussetzt und auf die endlich jeder gebildete Fachmann von selber verfallen wäre“ (Professor Kohler, „Kommentare zum gewerblichen Urheberrecht“), lasse ich dahingestellt, ebenfalls, ob die — wenn auch geistvolle — Verbesserung und Vervollständigung einer schon existierenden Erfindung die Ursache zu solch verhältnismäßig billigem Weltruf bilden kann.

Man kann die Patentliteratur ein Vierteljahrhundert zurück durchstöbern, ohne in ihr einen Anhalt für die Erfindergroße Edisons zu finden. Zum Kuckuck —, weshalb dann der Götzendienst, der Heroenkultus, wenn keine Ursache dazu vorhanden ist! (Die Erfindung der Bogenlampe und ihre spätere Umänderung in die selbstregulierende Differentiallampe, oder der Kohlenfadenlampe kann doch — an europäischen Erfindungen gemessen — nicht die alleinige Ursache sein!)

Die Antwort liegt in der Verschiedenheit des deutschen und amerikanischen Volkscharakters. Dort kriegt der Erfinder schon für sein Wollen einen genügend großen Vorstoß auf seine Unsterblichkeit, bei uns erst für geleistete Arbeit, für ein vollendetes Werk — diskrete Anerkennung. Dort jubelt man schon das nackte Projekt, berauscht sich an der Möglichkeit und deren Folgerung, setzt sich dafür ein, mit Hilfe einer mächtigen Presse, einer skrupellosen, unanständigen Reklame. Wie lapidar nüchtern und bescheiden klangen z. B. die seinerzeitigen Eröffnungen Röntgens oder Poulsens über ihre Erfindung und Entdeckung, Schöpfungen, aus denen die Amerikaner einen schreienden Lunapark gemacht hätten! Und wie viele nützliche Erfindungen kamen nicht während des Krieges, schweigend, ohne widerliche Reklame und Tam-tam, ans Tageslicht —, ich erwähne nur das neue Stickstoffverfahren, wie viele ernste deutsche Erfinder arbeiten im Laboratorium oder in der Werkstätte, von deren Existenz man erst dann erfährt, wenn ihre Arbeit fertiggestellt und von Erfolg gekrönt ist. Das ist eben der fundamentale Unterschied zwischen deutschem und amerikanischem Wesen — bei uns ernste Arbeit und wieder Arbeit — dort — das groß gesprochene Wort, in der Wissenschaft (S. Penck, „Amerikanismus, Gedanken eines deutschen Austauschprofessors“), in der Technik, und — in der Politik! (Roosevelt und Wilson!)

Brasilien.

Über Brasilien, welches vor dem Kriege ein bedeutendes Absatzgebiet für die Sprechmaschinenindustrie war, entnehmen wir dem Nachrichtendienst des Deutschen Wirtschaftsverbandes für Süd- und Mittelamerika E. V. in Berlin folgende interessanten Ausführungen:

Über angebliche Machenschaften deutscher und deutschfreundlicher Firmen in Brasilien glaubt „Le Brésil“ berichten zu können: Das bekannte Haus Bunge & Born in Buenos Aires und Rio hat gegen die Firma Machado de Mello in Santa Cruz wegen einer Hypothekenschuld einen Arrest herausgebracht und bei den brasilianischen Gerichten den Verkauf der Mühle der genannten Firma beantragt. Bunge & Born behaupten, keine Deutschen zu sein: ihre Firma sei 1890 durch den Argentinier Ernest Antonio Bunge und den Belgier George Born gegründet und habe 1909 den Argentinier Alfredo Hirsch als Teilhaber aufgenommen. Das Gericht erster Instanz wies die Klage ab, die nunmehr an den Höchsten Gerichtshof gegangen ist. Nach Ansicht des Blattes soll es sich bei dem Rechtsstreit um einen wohl ausgeklügelten Versuch handeln, Eigentum der „Boches“ in Sicherheit zu bringen. Die Firma Machado de Mello war die Rechtsvorgängerin der Kommanditgesellschaft Esteves & Cia im Besitz der Mühle Santa Cruz, Hauptaktionär sei das Haus Hermann Stoltz, Direktor ein Herr von Sydow. Durch den Prozeß sei beabsichtigt, die 3000 Contos deutschen Kapitals, die in diesem Unternehmen angelegt sind, aus Brasilien herauszuziehen und nach Argentinien in Sicherheit zu bringen.

Nach brieflichen Mitteilungen aus Rio de Janeiro vom 27. Dezember v. J., die einem Mitgliede des Deutsch-Brasilianischen Handelsverbandes zugegangen sind, hat sich die Lage der Deutschen in Brasilien sehr ungünstig gestaltet. Das Mitte November unterzeichnete Ausnahmegesetz gegen feindliche Ausländer wird nach und nach in Kraft gesetzt, und es ist bestimmt damit zu rechnen, daß die Regierung von dem größten Teil der ihr dadurch gewährten Vollmachten Gebrauch machen wird. Bereits Mitte November ist eine strenge Postzensur eingeführt worden, die deutsche Briefe zurückhält und beschlagnahmt. Bei Abgang des Briefes wurde eine Verfügung erwartet, die Rimessen nach dem Ausland in feindlicher Währung verbietet. Die deutschen Banken haben ihre Tätigkeit einstellen müssen; Brasilianer, die für Deutsche bei anderen Banken Gelder festlegen oder Rimessen nach Europa machen, setzen sich strengen Strafen aus. Gegen Mitte Dezember hat eine große Anzahl deutscher Firmen die Aufforderung erhalten, eine Erklärung über ihr Vermögen und Eigentum abzugeben; gleichzeitig wurde ihnen verboten, unter ihrem Namen irgendwelche Geschäfte zu tätigen. — Auch Gewalttätigkeiten gegen Deutsche haben sich nach den Vorkommnissen von Anfang November in Rio wiederholt. So wurde Mitte Dezember das Haus der Firma Arp & Co. verwüstet. Sollten weitere Versenkungen brasilianischer Schiffe vorkommen, so erwartet der Briefschreiber neue Gewalttätigkeiten und Repressalien. Er schließt: „Es ist in den letzten Monaten so ganz anders gekommen, als man im Juli annahm. Heute sind wir nur noch geduldet und müssen äußerst vorsichtig sein, damit unsere persönliche Freiheit nicht in Gefahr kommt.“ —

Diese Ausführungen werden durch die Meldungen brasilianischer Zeitungen bestätigt, denen zu entnehmen ist: Die Deutschen unterstehen polizeilicher Aufsicht. Zahlreiche Firmen sind unter Geschäftsaufsicht gestellt worden. Deutsche Angestellte und Arbeiter wurden in Mengen entlassen, deutsche Schulen geschlossen, deutschen Geistlichen die weitere Ausübung ihres Amtes untersagt. Eine Anrufung des Höchsten

Erste Verkäuferin

aus der Branche, bestes Zeugnis, sucht p. 1. Mai Stellung. Gefl. Angebote unter G. H. 1420 an die Expedition dieser Zeitschrift erbeten.

Gerichtshofes seitens deutscher Firmen blieb erfolglos, da dieser entschied, daß die Sequestration des deutschen Besitzes im Einklang mit der Verfassung stehe. — Für die Zeit nach dem Kriege sucht man den deutschen Handel möglichst unschädlich zu machen. So bereitet die Associação Commercial eine eigene „Schwarze Liste“ vor, in die alle deutschen und deutschfreundlichen Firmen aufgenommen werden sollen. — Die fast ausschließlich in deutschen Händen befindlichen Zigarrenfabriken von Bahia, die bei Abbruch der Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland geschlossen wurden, sind von brasilianischen Kapitalisten angekauft und von neuem in Betrieb gesetzt worden.

Besonders eifrig sind die Nordamerikaner am Werke, sich in Brasilien festzusetzen, und sie finden dabei seitens der Brasilianer weitestes Entgegenkommen. So hatte das Pan-amerikanische Institut den südamerikanischen Ländern die Errichtung einer „Kontinentalen wirtschaftlichen und kommerziellen Kommission“ vorgeschlagen, die dem amerikanischen (lies: nordamerikanischen) Handel alle für die Aufrechterhaltung der kommerziellen Beziehungen zwischen den amerikanischen Ländern nötigen Informationen und Berichte liefern soll. Die Camera do Commercio, der Centro Industrial und die Associação Nacional de Agricultura in Rio de Janeiro haben sich beeilt, dieser Anregung ihre Zustimmung zu geben. — Denselben Zwecken dürfte die durch Privatinitiative Mitte Dezember in Übereinstimmung mit den brasilianischen Gesetzen gebildete „American Exporters Association in Brazil“ dienen. Ihre Organisation beruht auf derselben Grundlage, wie die der American Exporters and Importers Association in New York und der United States Exporters Association in Buenos Aires.

Eine Neuetablierung.

Während man erwarten sollte, daß infolge des herrschenden Warenmangels Firmen unserer Branche ihre Geschäfte zu schließen gezwungen sein würden, ist eine neue Firma entstanden. Der in unserem Leserkreise seit langen Jahren als Vertreter bekannte Herr Alfred Neustadt hat unter der Firma A. Neustadt in Berlin, Alexandrinenstraße 33 ein Agentur- und Engrosgeschäft in Sprechmaschinen und Musikinstrumenten begründet. Die neue Firma hat trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens schon recht belangreiche Bestellungen erhalten und, was die Hauptsache ist, auch ausgeführt. Wer Herrn Neustadt kennt und seine Rührigkeit und seinen Fleiß beobachtet hat, wird sich über seine Erfolge nicht wundern. Wir wünschen dem jungen Unternehmen auch fernerhin Glück und Erfolg.

Briefkasten.

S. K. in E. Wenden Sie sich an die Firma Theodor Paetzold, Berlin, Holzmarktstr. 68 oder an Felix Schellhorn, Berlin, Dresdener Straße 8. Walzenbruch dürfte Ihnen fast jeder Grossist abnehmen.

N. G. in L. Wir haben das Werk zur Reparatur weitergegeben und wird Ihnen dasselbe in einigen Tagen direkt zugehen.

C. B. in S. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß Platten mit Phonographenschrift zurzeit nicht fabriziert werden.

SCHALLDOSEN

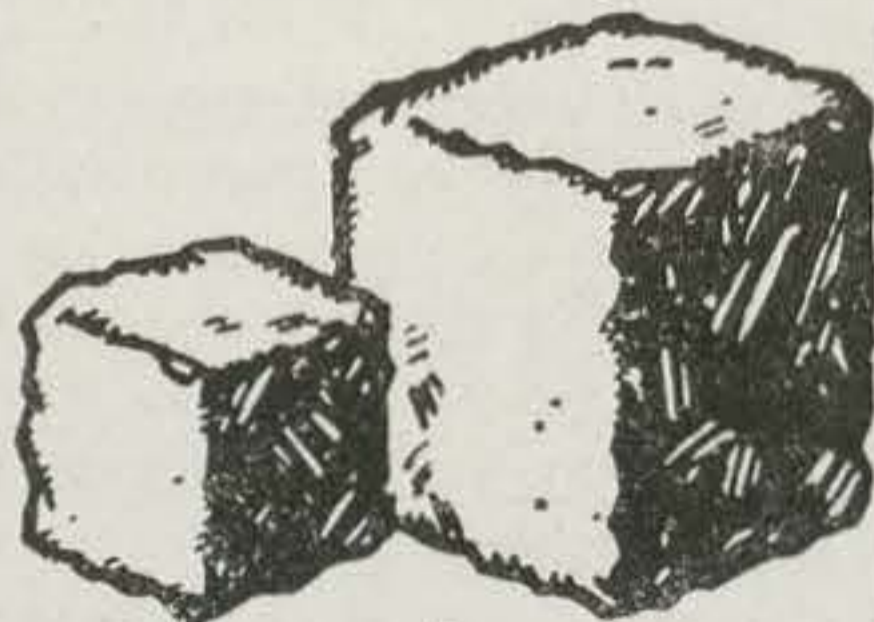
liefert

Automatenwerk, Erfurt.

In 4 Jahrzehnten

ist Deutschlands

**Roheisen-
erzeugung**



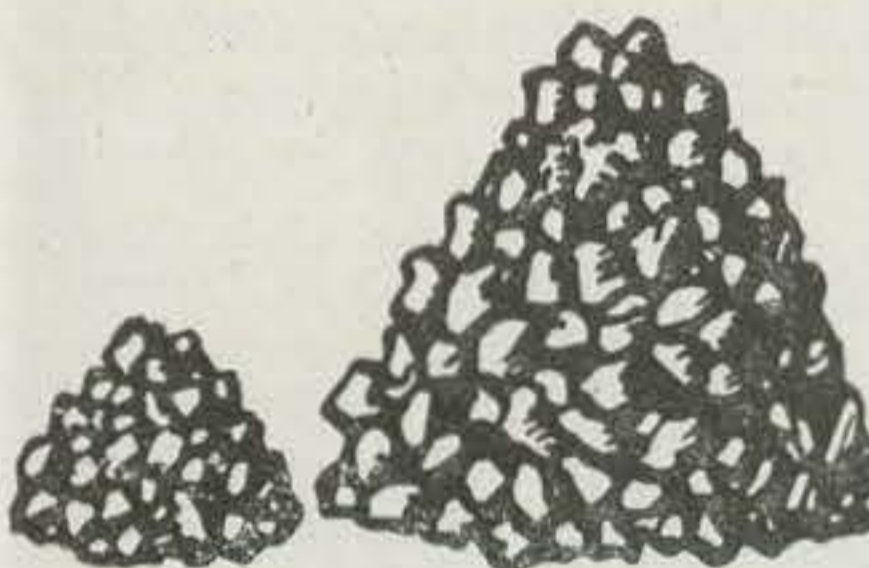
um das **4**fache,

**Stahl-
erzeugung**



um das **30**fache,
gestiegen

**Steinkohlen-
förderung**



um das **6**fache,

**Bevölkerungs-
zahl**



um über **25** Millionen

**Ein Volk, das solchen Aufschwung genommen,
das über solche Wirtschaftskräfte verfügt, das
eine solch arbeitsame Bevölkerung hat, ist
der sicherste Schuldner. — Wer Kriegs-
anleihe zeichnet, zeichnet daher
die sicherste Kapitalanlage
der Welt!**

Aus der deutschen Sprechmaschinenbranche.

Die Handels-Vereinigung der deutschen Sprechmaschinen-Industrie (E. V.) hat in ihrem ersten Geschäftsjahr eine rege Tätigkeit im Interesse der Branche entwickelt. Als sich zu Beginn des Jahres 1917 immer deutlicher herausstellte, daß nur geschlossene Organisationen in der Lage sind, die Interessen eines Gewerbezweiges bei den Verhandlungen mit der Regierung usw. wahrzunehmen, da erkannte man auch in den Kreisen der deutschen Sprechmaschinen-Industrie die Notwendigkeit des Zusammenschlusses. Ganz besonders nötigte hierzu auch die Tatsache, daß die Berücksichtigung bei Rohstoff-Zuteilungen während der Kriegszeit und bei der späteren Übergangswirtschaft wirksam nur durch eine Organisation des Gewerbezweiges vertreten werden kann.

Unter reiner persönlicher Mitwirkung des damaligen Direktors der Deutschen Grammophon A.-G., des Herrn Leo B. Curth, fand am 2. März 1917 in Berlin die Gründungsversammlung statt. In dieser wurden einstimmig gewählt: Herr Heinrich, Frankfurt a. M., als Vorsitzender, Herr Georg Simon jun. (Mitinhaber der Firma Holzweißig Nachf.), Leipzig, als stellvertretender Vorsitzender und Herr Anton Nathan als Kassenwart. Die Versammlung war sich darüber einig, daß im Interesse des Ansehens der neuen Organisation nur wirkliche Händler von Ruf und ähnliche Interessenten aufgenommen werden sollen. Die zu diesem Zweck gebildete Aufnahmekommission, der alle Mitgliederanmeldungen zur Prüfung unterliegen, wurde zusammengesetzt aus den Herren: Reversbach-Oldenburg, Jacob Matz-Berlin, Spiegel-Ludwigshafen, Maeß-Dortmund und Kröning-Magdeburg. Der Grossisten-Ausschuß wurde gebildet aus den Herren: Albert Dresden (Firma P. C. Wenzel), Lowitz-Berlin (Firma Adler-Phonograph Co.), Detmering-Hamburg, Fischer-Bremen, Schack-Stuttgart (Firma Hoflieferant L. Jacob) und Behrens-Rostock (Firma L. Trutschel). In den Händler-Ausschuß wurden gewählt die Herren: Kröning-Magdeburg, Apelt-Frankfurt a. M., Trossert-Danzig, L. Berliner-Berlin, Uhlig-Halle und Reversbach-Oldenburg. In den Presse-Ausschuß wurden entsandt: Lowitz-Berlin, Fischer-Bremen, Reversbach-Oldenburg und Berliner-Berlin.

Während der Frühjahrsmesse 1917 fand dann in Leipzig die 1. Vorstandssitzung unter Hinzuziehung der Vertreter aller Kommissionen statt. Der Vorstand hatte sich inzwischen mit dem in der Branche bekannten Fachschriftsteller P. Max Grempe zwecks Übernahme der Geschäftsführung der Vereinigung in Verbindung gesetzt, so daß dieser schon an den Beratungen in Leipzig teilnehmen konnte.

Um dem Verein die rechtliche Grundlage für mancherlei Aktionen zu geben, wurde die Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Berlin-Mitte unter der Nummer 2151 bewirkt. Die laufenden Arbeiten wurden — abgesehen von einem umfangreichen Schriftwechsel der Vorstandsmitglieder usw. — durch eine Vorstandssitzung zur Herbstmesse 1917 in Leipzig und durch vier Vorstandsberatungen in Berlin erledigt.

Um der im Frühjahr 1917 drohenden Gefahr einer Luxussteuer auch auf Sprechmaschinen (Grammophonen) entgegenzutreten, reichte die Handelsvereinigung in Verbindung mit der „Vereinigung der deutschen Musikschallplatten-Industriellen“ eine umfangreiche Denkschrift der Regierung und den Mitgliedern des Reichstages ein. Diese Gefahr konnte dann auch abgewendet werden. Immerhin müssen sich die Interessenten unseres Gewerbezweiges darüber klar sein, daß es auch in der Zukunft in dieser Hinsicht ganz besonders nötig sein wird, die Interessen der Branche wahrzunehmen. Bei dem bevorstehenden Suchen nach neuen Steuerobjekten muß daher auch die Sprechmaschinenbranche gerüstet sein. Hierzu gehört aber, daß auch die Händler in Scharen der Handelsvereinigung beitreten. Wenn auch während des ersten Geschäftsjahres (also bis zum Dezember 1917) 80 Mitglieder gewonnen wurden, wenn auch die bedeutendsten Fabrikanten, Grossisten und Händler beigetreten sind, so muß doch in der Mitgliederwerbung von allen Freunden unserer Branche mitgearbeitet werden, damit selbst hinsichtlich der Zahl der Mitglieder bald eine achtunggebietende Höhe erreicht wird. In finanzieller Hinsicht erfreut sich die Handelsvereinigung des Wohlwollens der führenden Fabrikanten der Branche, die erhebliche Jahresbeiträge gezeichnet haben. Die

Deutsche Grammophon A.-G. hat außerdem in ihrem Hausorgan, den „Offiziellen Grammophon-Nachrichten“, für die Handelsvereinigung wiederholt ihre Stimme erhoben.

Da infolge des Rohstoffmangels der Kriegszeit die Gefahr drohte, daß überhaupt keinerlei Materialien mehr freigegeben würden, so griff auch hier die neue Organisation energisch ein. Wenn die Händlerschaft in letzter Zeit überhaupt noch Apparate, Platten usw. erhalten hat, so dankt sie das in erheblichem Maße dem Wirken der Handels-Vereinigung in der Freigabe-Frage der Materialien bei der Regierung. Andererseits muß gesagt werden, daß bei dieser Sachlage die Händler eine unglaubliche Kurzsichtigkeit begehen, welche sich nicht der Organisation anschließen. Es kommt nämlich hinzu, daß auch nach Friedensschluß während der Übergangswirtschaft die Frage der Rohmaterialien-Beschaffung nicht so gelöst werden kann, daß sofort Sprechmaschinen und Schallplatten so umfangreich wie vor dem Weltkriege hergestellt werden können. Die Handels-Vereinigung hat aber durch eine eingehend begründete Denkschrift beim Reichskommissariat die Zusicherung erhalten, daß schon während der Übergangswirtschaft unsere Branche bis zu einem gewissen Grade mit Rohmaterialien bedacht werden soll. Es liegt auf der Hand, daß bei der Verteilung der Kontingente, solange nur ein Teil des Bedarfs an Sprechmaschinen und Platten befriedigt werden kann, die Mitglieder der Handels-Vereinigung in erster Linie bedacht werden müssen. Demnach ergibt sich auch aus naheliegenden praktischen Gründen, daß der Beitritt zu dieser Organisation für jeden Händler die beste Interessenwahrung bedeutet.

Die Handels-Vereinigung hat zu allen Fachblättern gute Beziehungen unterhalten und erfreut sich daher auch weitgehender Förderung durch die Fachpresse. Besonders wichtige Veröffentlichungen sind von der Handels-Vereinigung im Laufe des ersten Geschäftsjahres in fünf Fällen in Form der „Mitteilungen“ verbreitet worden. Die Mitteilung 4 befaßte sich mit der auch jetzt noch brennenden Frage der Verkaufspreis-Bestimmung auf Grund der Rechtsprechung bis zum Sommer 1917.

Die in vielen Fällen vom Generalsekretariat der Handels-Vereinigung bearbeiteten Urlaubsgesuche für die Leipziger Messen einschließlich Teilnahme an wichtigen Organisationsberatungen vor und nach der Messe hatten durchweg Erfolg. Voraussetzung war natürlich, daß die Mitglieder ihre Wünsche rechtzeitig dem Generalsekretär bekanntgaben. Eine Beschwerde von einem Interessenten gegen einen Stubenhändler (der natürlich nicht Mitglied ist) führte zu einem Schriftwechsel, durch den der Auchhändler zum Verzicht auf die bedenklichen Anzeigen im guten veranlaßt wurde.

Die Finanzen der „Handels-Vereinigung“ zeigen unter der Geschäftsführung des Kassenwarts, Herrn Anton Nathan, Berlin, folgendes Bild:

Gesamt-Einnahmen im Geschäftsjahr 1917 an Eintrittsgeldern, Mitgliederbeiträgen und Zuwendungen führender Firmen	4809,— M.
Gesamt-Ausgaben für Gerichtsgebühren, Geschäftsführung, Reisen, Drucksachen, Materialien, Porti usw.	3816,17 M.
	<hr/>
	Bestand 992,83 M.

Aus diesem Kassenbericht ersehen Mitglieder und Interessenten der Branche, daß schon im ersten Arbeitsjahre der „Handels-Vereinigung“ verhältnismäßig große Aufwendungen zur Abwendung von Gefahren für unseren Gewerbezweig erforderlich waren. Damit muß auch weiterhin gerechnet werden, es muß sogar gerechnet werden, daß die Gefahren für die Branche mit der Länge des Krieges und mit dem damit verbundenen Hinausschieben der Übergangswirtschaft zum Frieden größer werden. Soll also auch in der Zukunft fruchtbringende Arbeit im Interesse der Sprechmaschinen- und Platten-Branche geleistet werden, so muß eben jedes Mitglied immer wieder daran denken, neue Freunde der „Handels-Vereinigung“ zuzuführen. Die Interessenten des Gewerbezweiges müssen sich dessen allgemein bewußt werden, daß große Ziele auch große Mittel erfordern, und danach durch Anmeldung zur Mitgliedschaft auch praktisch handeln!

Die Weltenwende.

Es geschehen noch Zeichen und Wunder! Man muß nur Augen haben, das Wunderbare zu sehen, was geschieht. Wenn nach 100 Jahren unsere Nachkommen in den Büchern der Geschichte lesen werden, was das deutsche Volk in dieser Zeit ohnegleichen geleistet und gelitten, ertragen und erstritten hat, dann werden sie sagen: das ist doch wohl Sage und Legende, das ist ja geradezu wunderbar! Wir, die wir mitwirkend und mitleidend das alles erleben, sind gar nicht imstande, die sinnverwirrende Größe des Weltgeschehens, aus dem das deutsche Zeitalter hervowächst, zu übersehen. Steil ist der Weg und dornig der Pfad, er führt durch ein Meer von Blut und Tränen, aber er führt zur Höhe! Sie hatten um das freiheitsdurstige Volk der Germanen eine Kette gelegt, sie ist zersprengt. Das Riesenreich Rußland liegt am Boden, der Rücken ist uns frei geworden; nun reckt und streckt sich die deutsche Brust dem Westen entgegen zur letzten Abwehr, und, wenn's sein muß, zum entscheidenden Schlag. Das Auge Deutschlands ist gerichtet auf England. Was wir wollen, ist nicht Weltherrschaft; was wir wollen, ist Freiheit für die deutsche Weltarbeit. Die Entscheidungstunde über Sein und Nichtsein dieser Freiheit schlägt. O, Deutschland, hoch in Ehren, erkenne die Zeichen der Zeit und stehe fest, mein Vaterland! Fest steht und treu der feldgraue Wall; wir in der Heimat wollen und werden uns von unseren Brüdern da draußen nicht beschämen lassen. Wir stehen vor dem Tor des deutschen Friedens, wir leben im Zeichen der Weltenwende. Das Vaterland erwartet von jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau, daß sie in dieser entscheidungsvollen Stunde restlos ihre Pflicht erfüllen. Es ist nicht nur eine Pflicht der Vaterlandsliebe, es ist die Pflicht der Selbsterhaltung, die uns gebietet, die bevorstehende achte Kriegsanleihe zu einem überwältigenden Erfolge zu bringen. Das Geld ist da. Ihr Männer und Frauen in Stadt und Land, heraus mit dem Gelde fürs Vaterland! Es ist kein Rußland, dem ihr's gebt, es ist Deutschland, unser starkes, sieghaftes, zukunftsfrohes Vaterland. Segen von Kindern und Kindeskindern über alle, die nun mit ihrem Gelde helfen, daß das Werk vollendet wird, zu dem unsere Liebsten und Besten mit ihrem Blut den Grundstein gelegt haben.

Dieckmann-Lehe.

Die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer (Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht) veröffentlicht soeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1917. Es wurde eine Gesamteinnahme von 252 300 M. erzielt; an Aufführungsgebühren allein gingen 214 200 M. ein, wovon 171 800 M. an die bezugsberechtigten Tonsetzer, Dichter, Verleger, sowie an die Unterstützungskasse der Genossenschaft zur Verteilung gelangten. Von ihrem ersten Geschäftsjahr (1904) an hat die Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht 4 091 000 M. Gesamteinnahme erzielt, darunter 3 701 000 M. an Aufführungsgebühren, von denen 3 013 000 M. verteilt worden sind. Aus der Unterstützungskasse der Genossenschaft wurden im Jahre 1917 an Alterspensionen, Unterstützungen, Darlehen usw. 74 000 M. ausbezahlt. Damit erhöht sich der während der Kriegsdauer zu Unterstützungszwecken verwendete Betrag auf 234 000 M. In der Hauptversammlung wurde der Vorstand der Genossenschaft in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt: Dr. Richard Strauß, Dr. Friedrich Rösch, Dr. Engelbert Humperdinck, Philipp Rüfer, Dr. Georg Schumann. Wegen ihrer besonderen Verdienste um die Genossenschaft und die deutsche Musikpflege wurden Dr. Friedrich Hegar und Dr. Max Bruch zu Ehrenbeiräten der Genossenschaft ernannt.

Handelsregister und Geschäftsnachrichten.

Solothurn. Die Kommanditgesellschaft unter der Firma E. Rosenbaum & Cie., Velo-, Nähmaschinen- und Musikapparatehandlung und Reparaturwerkstätte, ist mit Aktiven und Passiven an die Firma E. Rosenbaum, Fahrradhaus, übergegangen.

Bromberg. Die Firma N. Eisenhauer, Musikalien- und Instrumentenhandlung, verlegte ihr Geschäft von Bahnhofstraße 93 nach Danziger Straße 16-17.

Gera. Die Musikalienhandlung der Firma Hoflieferanten Böhme & Sohn konnte auf ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken.

Markneukirchen. Das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wurde dem seit 1884 bei der Firma G. A. Pfretzschner, Musikinstrumentenversand und Export, beschäftigten Geschäftsgehilfen Gustav Theodor Ficker verliehen.

Unter dem 18. Februar wurde in das Handelsregister zu Münster eingetragen, daß das Handelsgeschäft der Firma Gebrüder Knake A.-G. in Münster i. W. von dem Kaufmann Oskar Schröder unter der Firma Gebrüder Knake übernommen worden ist. Die Firma Gebrüder Knake zu Münster und als deren Inhaber der Kaufmann Oskar Schröder wurde gleichzeitig in das Handelsregister eingetragen. — Die Firma Gebrüder Knake A.-G. i. Liq. hat ihr Fabrikgrundstück verkauft, und die Firma Gebrüder Knake hat ihr Geschäftslokal zum Servatiplatz verlegt. Sie wird dort den Handel mit Flügeln, Pianos, Harmoniums usw. betreiben. Herr Schröder war seit 1908 Direktor der nunmehr in Liquidation befindlichen Aktiengesellschaft. Er wird das Geschäft unter Hochhaltung der alten soliden Grundsätze der Firma Knake fortführen.

Bei der Firma August Keßler, Geigenbauanstalt, Musikalien-, Piano- und Instrumentenhandlung in Mannheim, wurde handelsgerichtlich eingetragen: Luise Keßler und Norma Keßler sind zu Einzelprokuristen bestellt. Der bisherige Inhaber August Keßler ist gestorben, das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma ist auf seine Witwe Frau Luise Keßler, geb. Trampler, als alleinige Inhaberin übergegangen.

Laut handelsgerichtlicher Eintragung vom 17. Dezember voriger Jahres ist zwischen den Herren Egbertus Diderick Kunst und Albertus Hahn in Firma E. D. Kunst, Handlung mit Musikinstrumenten usw. in Groningen (Holland) vereinbart worden, daß die unterm 12. Juli 1909 errichtete Firma künftig unter der Firma Kunst weitergeführt werden soll. Zur Leitung des Geschäfts und zur alleinigen Vertretung der Handelsgesellschaft wurde der Firmant Albertus Hahn bestimmt.

Für die Firma J. Ruckstuhl & Cie., Piano-, Harmonium- und Musikinstrumentenhandlung in Winterthur (Schweiz) wurde dem Kommanditär Hans Ruckstuhl, Sohn, sowie Frau Anna Ruckstuhl Einzelprokura erteilt.

10jähriges Jubiläum. Fräulein Margarete Kunisch feierte am 1. April d. J. ihr 10jähriges Jubiläum als Sekretärin unseres Verlages.

Reparaturen u. Ersatzteile
aller Art gewissenhaft und schnell.

In Groß-Berlin freie Abholung und Zusendung.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

Kein Opfer — aber ein gutes Geschäft.

Ist es nicht recht überflüssig, unsere Volksgenossen für die neue Krieganleihe begeistern zu wollen?

Ich meine, wer schon eines der netten Wertpapiere der früheren Krieganleihen besitzt, und wer schon einmal die Früchte aus den Zinsabschnitten so mühelos eingeheimst hat, der brennt darauf von selbst, jeden Pfennig, den er in der Zwischenzeit erspart hat oder den er sonst flüssig machen kann, wieder in gleich vorteilhafter Weise anzulegen. Er findet keine andere Gelegenheit, welche bei gleicher Sicherheit die gleich günstigen Bedingungen gewährt.

Wer aber nicht begreift, daß es ein gutes Geschäft ist, 98 Mark hinzulegen und dafür eine Schuldverschreibung über 100 Mark zu erhalten und noch dazu 5 Mark Zins jährlich, der ist so vernagelt, daß ihn die schönsten Reden und Zeitungsartikel nicht überzeugen können, oder er ist so mißtrauisch, daß er wahrlich zu bemitleiden ist.

Mißtrauisch — auf was? Auf den endlichen Sieg Deutschlands? Auch wenn wir keine unmittelbaren Land-, Geld- und wirtschaftlichen Erfolge erzielen würden, wäre der Sieg Deutschlands doch so groß gegenüber dem Vernichtungswillen einer ganzen Welt, wie ihn noch nie ein Volk auf Erden errungen hat. Aber die wirtschaftlichen Erfolge im Osten für die Zukunft sind unbestreitbar. Das ist ja der tiefste Grund, weshalb unsere Feinde noch nicht nachgeben wollen. Sie sehen, daß wir auch ohne Kriegsentschädigung und Landgewinn unser Ansehen und unsere wirtschaftliche Entwicklung für die Zukunft nach dem Osten hin bereits gesichert haben.

Mißtrauisch — auf was? Auf die Sicherheit dieser Krieganleihen? Derselbe Name, der auf den zinslosen 20- und 100-Mark-Scheinen steht, ist auch den gut verzinslichen Wertpapieren der Krieganleihen aufgedruckt. Hinter ihnen steht das deutsche Volk mit seiner gewaltigen wirtschaftlichen und finanziellen Kraft, schützend vor ihnen unser siegreiches Heer.

Daß wir unerschüttert wirtschaftlich und militärisch aus diesem Ringen hervorgehen werden, dafür werden unsere Feldgrauen sorgen, wenn wir die notwendigen Mittel aufbringen für ihren Unterhalt und für ihre Bewaffnung und Ausrüstung. Damit sind aber auch unsere Wertpapiere und alle unsere früheren Krieganleihen gesichert. Darum — wer ein kluger Geschäftsmann ist, zeichnet — zeichnet möglichst viel. Es ist die beste Anlage für das jetzt flüssige Geld, ist zugleich die beste Sicherung für früher gezeichnete Anleihen.

Liborius Gerstenberger,
M. d. R. u. bayer. Landtags.

Technische Messe und Maklerstelle.

Die abgelaufene Frühjahrsmesse brachte die ersten Anfänge einer technischen Messe, wie sie künftig als Unterabteilung der Mustermesse regelmäßig, zum erstenmal zur nächsten Herbstmesse, stattfinden soll. Wir haben die Grundzüge des Planes vor kurzem bereits mitgeteilt: die Lieferanten und Käufer technischer Erzeugnisse und Bedarfsgegenstände wollen die Einrichtung der Leipziger Mustermesse und die Anwesenheit zahlreicher Industrieller ihrem Geschäftsverkehr nutzbar machen. Einige Aussteller traten bereits bei der Frühjahrsmesse auf. Sie zeigten Werkzeuge für Holz- und Metallbearbeitung, Werkzeugmaschinen, wie Gewindebohrer, Schneide- und Schleifmaschinen neuester Bauart, Kaltsägen, verschiedene Apparate für Erzeuger von Kriegsmaterial usw.

Die Ausstellungen fanden viel Beachtung und brachten auch belangreiche Aufträge ein. Als Vorbereitung auf eine wohlorganisierte technische Messe im nächsten Herbst war im Meßamt eine Auskunftsstelle eingerichtet worden. Sie erbrachte den Beweis, daß der Plan einem Bedürfnis entspricht und die technische Messe auf eine rege Beteiligung zu rechnen hat.

Zu ihrer Durchführung hat sich eine Gesellschaft „Technische Messe G. m. b. H.“ in Leipzig gebildet, deren Geschäftsstelle sich Königsplatz 12 befindet. Für die Abhaltung der technischen Messe ist der Meßpalast „Zum Grönländer“ belegt worden.

Eine interessante Neuerung wird die mit der technischen Messe verbundene Maklerstelle bilden. Der langandauernde Weltkrieg hat auch auf dem Markte der Rohmaterialien und Halbfabrikate einen fühlbaren Mangel an Waren mit sich gebracht. Im Frieden war das Angebot bei weitem größer als die Nachfrage, jetzt ist es gerade umgekehrt. An die Stelle der sonst mühelosen Beschaffung aller möglichen Materialien ist heute ein fieberhaftes Suchen nach Ware getreten, das auf dauernde Geschäftsverbindung, gleichmäßige Qualität und reguläre Preise keine Rücksicht nimmt. Die größte Schwierigkeit bietet das Zusammenfinden von Verkäufer und Käufer, einesteils verursacht durch den übergroßen Wechsel beider Parteien, andererseits durch den herrschenden Personalmangel, die Verteuerung und Erschwerung des Reisens und die Beschränkung der Insertionsmöglichkeit. So hat sich zum Teil auch unter dem Zwange behördlicher Verordnungen eine vollständige Umgestaltung der Beschaffungs- und Austauschformen herausgebildet. Um nun die Möglichkeiten, welche die Leipziger Mustermesse für den Austausch von Materialien bietet, nach Möglichkeit auszunützen, soll mit der technischen Messe nach den Vorschlägen des Herrn Arthur Klarner in Leipzig ein Maklerinstitut errichtet werden, das ausschließlich der Vermittlung des Materialverkehrs dienen soll.

Wer Rohmaterialien, Abfälle, Ersatzstoffe, technische und chemisch-technische Halbfabrikate regelmäßig oder auch nur im Einzelfalle abzugeben hat, läßt dies bei der Maklerstelle eintragen, welche dann durch Verzeichnisse, Veröffentlichungen, öffentliche Ausbietungen und gegebenenfalls durch Auktionen den Käufern die Angebote zuführt.

Aber nicht nur dem Materialenaustausch soll diese neue Einrichtung dienen, sondern sie soll sich auch mit der Vermittlung von Arbeitsgelegenheit, Lizenzunterbringung usw. befassen. Damit wird dem Bedürfnis vieler Fabrikanten, neue Fabrikationsartikel aufzunehmen, welche ihre Betriebe nach Wegfall der Kriegsaufträge beschäftigen sollen, Rechnung getragen und Konstrukteuren und Erfindern Gelegenheit zur Vorführung und Verwertung ihrer Neuheiten geboten.

Es steht zu hoffen, daß die Maklerstelle der derzeitigen Kriegswirtschaft, der bevorstehenden Übergangswirtschaft und der kommenden Friedenswirtschaft gute Dienste leisten wird.

Carl Below, Mammutwerke,

Leipzig, Reichsstraße 1-9, „Handelshof“.

Fernsprecher N. 1300.

Schatullen- u. Standapparate eigener Fabrikation

noch prompt lieferbar.

Verlangen Sie kostenlos illustrierte Offerte.

Ein Mahnwort zur rechten Zeit.

Das gewaltige Ringen, das jetzt an der Westfront eingesetzt hat, muß mehr wie je in der Brust eines jeden Deutschen den Wunsch und den Willen entflammen, zu seinem Teil mitzuwirken, unseren herrlichen Truppen beizustehen und ihre geniale Führung zu unterstützen. Aber armselig erscheint gegenüber ihren Leistungen, was wir hier in der Heimat tun können.

Von neuem zeigt diese Offensive, von welcher nie geahnten Bedeutung alle technischen Hilfsmittel in diesem Kriege sind. Wie ihre reichliche Ausbildung auf der einen

Seite das Leben der Unseren schützt, auf der anderen unserer Führung die Mittel gibt, ihre Pläne und Ziele zu verwirklichen so muß ein jeder Deutscher empfinden, daß das Geringste, was er zu tun vermag, das ist, daß er die Mittel, die er hat, einsetzt, um dem Reich die geldliche Möglichkeit zu geben, das herzustellen und heranzuschaffen, was unsere Front bedarf. Ein Geringes ist es, was wir so in der Heimat zu helfen vermögen, aber doch wirkt es schwer in seiner Wirkung. Und daher zittert so angesichts des gewaltigen Geschehens an der Westfront durch unsere Seelen verlangend die Frage: was sollen wir tun? So lautet die Antwort: tut den Beutel auf und zeichnet die achte Kriegsleihe.

Alleinige Fabrikanten der

Menzenhauer

Gitarren-Zither

mit unterlegbaren Notenblättern

Menzenhauers

Accord-Harmonium

mit unterlegbaren Notenblättern

Kalliope-Spieldosen und Notenscheiben

Anker Resonanz-Sprechapparate □ Anker Musik-Schallplatten

Engrosvertrieb von Musikinstrumenten und Bestandteilen jeder Art

MENZENHAUER & SCHMIDT, Berlin SO 16

Inh.: Henry Langfelder.

Rungestraße 17.

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.

Bandstahl
roh und gehärtet.

S. M. Bandeisen
blank gewalzt.

Eigenes Walzwerk.



Spiralfedern

aller Art.

Einschlägliche

Massenartikel,

gezogen und gepreßt aus
allen Metallen.

Größte Leistungsfähigkeit

Reserviert
für die Firma

Metallschrauben-Fabrik

Scharf & Presser G. m. b. H.

Berlin SO26. Skalitzer Straße 34.
Fernsprecher Amt Moritzplatz 12336.

Ich kaufe ständig
Restposten aller Art

in:
*Werken, Tonarmen, Federn,
Nadeln, Gehäusen, Platten,
Platten- und Walzenbruch,
Musikinstrumenten u. s. w.*

Albert Schön, Berlin S,
Ritterstraße 90.

Dreizündsteine
Jeder Stein 5 cm lang
Feuerzeuge
u. Gasanzünder

Feuerzeuge
jeder Art billigst

Glatte weiße Granaten
per 1000 Stück 460. — Mark

KW Ersatzkappen
100 Stück 38. — Mark

KW Steine
ohne Fassung
100 Stück 27.50 Mark

Rasierapparate
Klingen

Berliner elektrochemische und Metallwaren G. m. b. H.
Berlin W 15, Uhlandstraße 169/170.

Sofort zu billigsten Tagespreisen lieferbar, freibleibend:

- ca. 100 Gros Mundharmonikas, Hohner, Koch, Weiß, Boehm, Hotz, Ludwig, Körner, Seydel u. a.
- ca. 50 Dtz. Wiener Akkordeons! Nur Trossinger, Altenburger und 1a sächsische Fabrikate!
- ca. 1000000 Sprechmaschinen-Nadeln in den gängbarsten Sorten, nur 1a Schwabacher Ware!
- 1a Zugfedern für Sprechapparate 20x55x3000, ca. 1000 Kilo! Nur anerkannt bestes Fabrikat!
- ca. 100 Dtz. Schallplatten-Alben in einfacher u. reichster Ausstattung!
- ca. 100 gebrauchte und neue Pianos und Flügel! Darunter Bechstein, Blüthner, Duysen, Neumeyer, Schwechten u. a.

Bitte verlangen Sie meine jeweiligen Spezial-Offerten!
Liebesgaben- und Marketender-Artikel in großer Auswahl. — Muster-Endungen gern zu Diensten!

A. NEUSTADT, Berlin S 42, Alexandrinenstr. 33/1.
Fernsprecher: Moritzplatz 2815 :: Postscheck-Konto: Berlin 20914.

Frei-Exemplare

dürfen laut Verfügung des Kriegsausschusses nicht mehr geliefert werden!

Zweck dieser Verfügung ist die weitere Streckung der immer knapper werdenden Papier-Vorräte. Damit Ihnen der weitere regelmäßige Bezug der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“ gesichert bleibt, bitten wir sofort das Abonnement mittels anhängenden Bestellscheins bei Ihrem Postamt oder direkt beim Verlage zu bestellen.

Während des Krieges erscheint die „PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT“ 1 mal monatlich.

Abonnementspreis Mk. 1,25 vierteljährlich.

Verlag der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“
Berlin C 19.

Hier abtrennen!

An
das Kaiserliche Postamt
Hier

Für das Kalender-Vierteljahr bestellt

Firma:

Ort:

Straße:

Exemplare	Name der Zeitung	Bezugszeit	Bezugspreis		Bestellgeld	
			Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
	Phonographische Zeitschrift, Berlin		1	25		

Quittung:
Mk. sind heute richtig bezahlt worden.
..... den 191.....
Postannahme:

An den Verlag der
„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“
Berlin C 19.

Unterzeichneter bestellt hierdurch die
„PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT“
zum regelmäßigen Bezuge.

Der Betrag von Mk. für die Zeit
vom bis

ist gleichzeitig per Postanweisung abgesandt — ist durch Nachnahme zu erheben.

Name:

Ort:

Straße:

Abonnementspreis vierteljährlich	} für Deutschland	} für Oesterreich- Ungarn	} für das Ausland
	} Mk. 1,25	} Kr. 2.—	} Mk. 2.50

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
as Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



Partien und Restbestände

aller Art in

Apparaten, Werken, Tonarmen, Schalldosen,

Gehäusen und sonstigen Bestandteilen.

Schallplatten, Platten- und Walzenbruch usw.

kauft zu höchsten Preisen. — Angebote an

„Fidelio“ Musikwerke, Berlin SW 68,
Ritterstraße 62.

Paul Steckelmann

BERLIN S 42, Ritterstraße 104 a

Plattencentrale, Telephon Amt Moritzplatz 12799

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche

Sofort lieferbar:

Platten:

Beka, Homokord, Grammo-
phon, grün, braun, Favorite,
Odeon und andere

Apparate:

Eigene Fabrikate mit und
ohne Trichter, Automaten. Ein
großer Posten Spezialapparate
mit einfachem und Schweizer
Doppel-Werk, preiswert!

dazu

Nadeln:

Feinste Konzert No. I,
Doppelton u. andere

Federn:

18, 20, 22, 23 mm usw.

Reparaturen

werden fachgemäß und schnell
ausgeführt!

□□□

Verlangen Sie *Apparate-Katalog No. 14.*

Herold-Zukunft

ist heute noch, wie seit Jahren

die beste aller

Sprechmaschinen-Nadeln.



Herold.

**Wenglein's
Werke,
Nürnberg.**



Herold.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

2 kg Altmaterial ca. 8 Platten 25 cm

oder ca. 6 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.
frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



19. Jahrgang

Mai 1918

Nr. 6

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen bis auf weiteres die

gleiche Menge neuer Platten

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Liste über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record G. m. b. H.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
□□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□□

Erscheint während des Krieges 1 mal monatlich

Chef-Redakteur:

Ingenieur Georg Rothgießer

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

Deutsches Reich	Österreich-Ungarn	Ausland
Mk. 1,25	Kr. 2,—	Mk. 2,50

Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe ($\frac{1}{4}$ Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6

Telegramm-Adresse: Neclinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

19. Jahrg.

Nr. 6

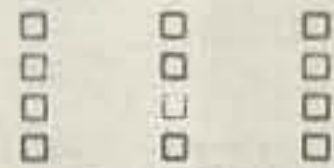


Mai

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint
Mitte Juni 1918.



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Musikwerke und Sprechmaschinen für gewerbliche Zwecke „Luxus“?

(Nachdruck verboten.)

Die auffällige Bevorzugung der indirekten Steuern in Deutschland hat nunmehr durch das Steuerbündel im vierten Kriegsjahr einen wohl kaum zu überschreitenden Höhepunkt erreicht. Während man in England die Vorzüge der direkten Besteuerung in geradezu vorbildlichem Maße zur Deckung der Lasten des Krieges heranzieht, werden uns nun neben anderen schweren Verteuerungen des Geschäfts auch noch Luxussteuern beschert.

Sieht man sich nun die Waren an, welche die Regierungsvorlage im § 7 Abs. 5 der Umsatzsteuer einer zehnpromzentigen Luxusabgabe unterwirft, so zeigt sich, daß hier merkwürdigerweise auch jene Musikwerke getroffen werden, die ausgesprochen gewerblichen Zwecken dienen. Dadurch wird einerseits der Verkauf von Musikwerken an die Hauptkundschaft, nämlich an die kleineren und mittleren Gastwirte, außerordentlich erschwert. Andererseits wird vielen dieser wichtiger Abnehmer der deutschen Automatenindustrie dadurch für die Zukunft das Leben so schwer gemacht, daß sicherlich nicht wenige ihre Existenz verlieren werden. Ist der Aufenthalt im Restaurant dieser Art nicht mehr durch die verhältnismäßig billige Musik derartiger Automaten angenehm gemacht, so verschwindet der Reiz, sich in den Lokalen zwecks Verzehrung der durch die Getränkesteuern erheblich verteuerten Verkaufsobjekte des Gastwirts aufzuhalten. Es muß beachtet werden, daß ja nicht nur die erste Anschaffung der Sprechmaschinen, Musikwerke usw. um 10 % verteuert wird, sondern daß auch jede neue Schallplatte, Notenrolle usw. dieser Abgabe unterliegen soll!

In der Bekämpfung der zehnpromzentigen Luxussteuer auf mechanische Musikwerke finden sich also die Interessen der

gesamten deutschen Musikindustrie und ihrer Händlerschaft, wie diejenigen eines großen Teils der deutschen Gastwirte zusammen!

In der Begründung der Vorlage beruft sich die Regierung unter anderem auf das — französische Beispiel. Man sieht, es wird das angeblich „Gute“ selbst vom Feinde genommen! Leider geht die Regierungsvorlage aber so summarisch vor, daß nicht einmal da, wo der Franzose noch Schonung walten läßt, bei uns diesem Beispiel gefolgt wird. In Frankreich bleiben nämlich mechanische Musikinstrumente unter 150 Fr. von der dortigen zehnpromzentigen Luxussteuer frei. Das heißt also, daß man in unserem westlichen Nachbarreiche nach wie vor wenigstens Sprechmaschinen und ähnliche Apparate bis zu dieser Preislage ohne Steuer erwerben kann. Bei uns aber ist eine solche Grenze, welche der deutschen Sprechmaschinenindustrie immerhin noch einigermaßen zufriedenstellende Zukunftsaussichten ließe und auch den kleinen Gastwirten die billige Möglichkeit der Erwerbung dieser Fabrikate sicherte, nicht vorgesehen. Wohlan: Wenn schon der — Feind zum Vorbild genommen wird, dann sollte man ihm doch auch da nachahmen, wo er innerhalb der Steuerplage noch am ehesten vorbildlich ist! Die Organisationen der Sprechmaschinenbranche sind denn auch in diesem Sinne bei der Reichstagskommission, welche die Luxussteuer berät, vorstellig geworden.

Die deutsche Vorlage läßt Flügel, Klaviere und Harmonien unter 1000 M. frei. In Frankreich bleiben diese Fabrikate unter 1200 Fr. unbesteuert. Demnach ist hier wenigstens der guten Seite der französischen Vorlage Folge geleistet worden. Wir können uns also wahrscheinlich bei den Vätern des französischen Gesetzes dafür bedanken, daß man bei uns noch diese Grenze aufrecht erhalten hat. Ob es später möglich sein wird, Klaviere unter 1000 M. im Kleinhandel abzugeben, darüber läßt sich in der Zeit des blutigen Ringens nichts Sicheres sagen, weil wir heute über die zukünftige Preisgestaltung der Rohmaterialien usw. keinerlei zuverlässige Unterlagen haben.

Die deutsche Vorlage geht nun von der merkwürdigen Ansicht aus, daß auch Sprechmaschinen, Orchestrions, elektrische Klaviere, Musikautomaten usw. dem Luxus dienen, weil der „Ankauf eines teuren Instruments den Schluß zuläßt, daß der Erwerber zu den bemittelteren Ständen gehört“.

Soweit die Fabrikate in Frage kommen, die zusammenfassend als mechanische Musikwerke bezeichnet werden, also elektrische Klaviere (Pianolas), Orchestrions, Sprechmaschinen, Musikautomaten usw., trifft aber diese Voraussetzung nicht zu. Diese Erzeugnisse werden fast ausschließlich für gewerbliche Zwecke gekauft, um in Gastwirtschaften, Restaurants, Cafés, Kinos usw. zur Unterhaltung beizutragen. Sprechmaschinen dienen auch Lehrzwecken, z. B. in Schulen für fremde Sprachen und in Konservatorien, sowie bei Künstlern Ausbildungsaufgaben für Musik und Gesang. Auch die junge Bureauaschinenindustrie wird in den Diktierapparaten von dieser Abgabe betroffen!

Bekanntlich sind gerade Gastwirtschaften mit Arbeiterpublikum die Hauptabnehmer dieser Fabrikate der deutschen Musikwerkeindustrie. Diese Käuferkreise gehören jedoch nach den übereinstimmenden Ermittlungen deutscher Auskunfteien zu den wirtschaftlich Schwachen. Stände nicht die Möglichkeit zur Verfügung, durch Eigentumsvorbehalt dieses Geschäft auf Abzahlung zu machen, so hätten sich weite Kreise der Gastwirte gar nicht diese Fabrikate zur Hebung des Geschäfts zulegen können. Hier hat sich eine für die Musikwerkeindustrie und für die Gastwirte recht erfreuliche wechselseitige Unterstützung entwickelt. Der eine übernimmt das Risiko in der Lieferung des Musikautomaten auf Abzahlung, der andere bringt sein Geschäft damit in die Höhe, begleicht seine Raten und erringt sich so eine mehr oder minder gute Existenz.

Die Regierungsvorlage weiß nichts davon, daß mit verschwindenden Ausnahmen diese Objekte in Deutschland nur auf den Wege des Teilzahlungsgeschäfts verkauft werden. Bekanntlich wird dabei selbst die Anzahlung recht oft nur durch Unterstützung der Hausbesitzer und der Brauereien von den Gastwirten aufgebracht.

Demnach kann bei gerechter Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse nicht davon gesprochen werden, daß es sich bei diesen mechanischen Musikinstrumenten um einen Luxusgegenstand handelt. Waren, die in dieser An- und Abzahlungsweise für gewerbliche Zwecke vertrieben werden, sind doch keine Luxusartikel! Der Käufer (Gastwirt) will auch durchaus nicht seiner Familie durch die mechanische Musik eine Freude machen. Er will vielmehr sein Geschäft heben. Durch diese Unterhaltung soll der Getränkeumsatz erhöht und damit der Nutzen des Gastwirts zur Aufrechterhaltung seiner Existenz gesichert werden.

Aber nicht nur diese Gesichtspunkte übersieht die Regierungsvorlage, sondern sie bedenkt auch nicht die Folgewirkung des durch die Luxussteuer außerordentlich verhängnisvoll beeinträchtigten Verkaufs von Musikwerken auf die Getränkesteuer. Diese soll bekanntlich dem Reiche große Abgaben zuführen. Wenn aber unsere Gastwirtschaften durch die Luxussteuer auf Musikwerke veröden, wer wird da noch Lust haben, sich darin in der früher üblichen Weise zum Getränkeverbrauch aufzuhalten? Umgekehrt müßte die Regierung vorgehen! Damit die Getränkesteuer ergiebig wird, müßte der Absatz von Musikwerken begünstigt werden. Statt dessen werden bekanntlich seit langen Jahren Musikautomaten durch rigorose tägliche Vergnügungssteuern seitens der Kommunen sowieso arg belastet.

Die Erhebung der geplanten Luxussteuer bringt es mit sich, daß der Käufer von Musikwerken in Zukunft nicht nur die Anzahlung, sondern auch sofort die zehnprozentige Ab-

gabe von 300—700 M. und mehr aufbringen müßte. Nicht selten hat bisher die gesamte Anzahlung kaum diese Höhe erreicht, weil sonst infolge mangelnden Kapitals selbst mit den erwähnten Unterstützungen die erforderliche erste Teilzahlung nicht zusammengebracht worden wäre.

Die Besteuerung der Musikwerke, die in Gastwirtschaften und ähnlichen Lokalen gewerblichen Zwecken dienen, ist also tatsächlich keine Luxussteuer, sondern eine schwere Belastung des Kleingewerbes! Der Gastwirt braucht heutzutage als Kleingewerbetreibender das elektrische Klavier usw. genau so wie die Handwerker den Elektromotor, die Werkzeugmaschine usw. Demnach bedeutet die Steuer für Musikwerke tatsächlich eine besondere Gewerbesteuer der Gastwirte und eine Belastung der Musikwerkeindustrie, während andere Gewerbetreibende derartige Lasten nicht zu tragen brauchen.

Nach der Begründung sollen von dieser Luxussteuer nur Gegenstände getroffen werden, die „in wenigen, den Steuerstellen und dem Publikum leicht kenntlichen Geschäften, möglichst sog. Spezialgeschäften, veräußert werden“.

Auch das trifft für Musikwerke nicht zu. Diese werden wohl von Musikinstrumentenhändlern, Musikaliengeschäften usw. vertrieben, aber auch von Uhrmachern, optischen Geschäften, Fahrradhändlern und Eisenwarengeschäften. Außerdem aber vertreibt eine immerhin erhebliche Anzahl von Gastwirten Musikwerke im Nebenberuf.

Die Voraussetzungen leichter Erhebung der Steuer für Musikwerke sind somit nicht gegeben, da in Deutschland über 18 000 Händler dafür in Frage kommen.

Um den Steuerertrag zu sichern, sieht die Regierungsvorlage obendrein eine „verschärfte“ Buchführungspflicht vor. Wie aber die Mehrzahl dieser eben gekennzeichneten Geschäftsleute einer solchen Aufgabe gerecht werden soll, wird nicht gesagt. Entweder muß also hierfür ein geeigneter Buchhalter angestellt werden, oder aber man muß auf den Vertrieb der Musikwerke vielfach verzichten. Nimmt man aber wieder einen besonderen kaufmännischen Angestellten, so verteuern sich die Geschäftskosten und machen oft den Vertrieb der Musikwerke unlohnend. Die weitere Folge: die Fabrikation geht zurück. Jedoch nur bei einer gewissen Massenfabrikation können die Preise wohlfeil sein. Bei geringer Erzeugung sind die Objekte wesentlich teurer. Auch dadurch wird wieder der Absatz, der zudem dann noch durch die zehnprozentige Abgabe weiter verteuert ist, außerordentlich einschneidend unterbunden werden.

Es ließe sich noch manches gegen diese Luxussteuer auf Artikel sagen, die im praktischen Leben mit allen Merkmalen des dringend nötigen Bedarfs versehen sind, weil sie ausgesprochen gewerblichen Zwecken dienen. Es ließe sich darauf hinweisen, daß während der Kriegszeit eines der einflußreichsten Kriegsämter ganz entschieden den Grundsatz vertritt, daß Musikinstrumente und Klaviere sogar zum „täglichen Bedarf“ gehören. Aber in der Zeit des Papiermangels im Zeitschriftenwesen müssen vorstehende Ausführungen für heute genügen.

Eine Bemerkung ist aber wohl noch berechtigt: Man macht der Regierungsvorlage und ihrer Begründung bei diesem Teil der Luxussteuer mit vollem Recht den Vorwurf der Weltfremdheit. Den Mitgliedern des Reichstags werden die Gesichtspunkte, die gegen die Luxussteuer sprechen, eingehend dargelegt. Hoffentlich sorgen die Volksvertreter dafür, daß dieses Unglück, welches die deutsche Musikwerke-Industrie und die Gastwirte außerordentlich schwer mitnehmen müßte, noch im letzten Augenblick verhütet wird. Genügt es denn nicht, wenn die Musikautomaten usw. mit der allgemeinen Umsatzsteuer von 5%, statt mit dem Zwanzigfachen der zehnprozentigen Luxussteuer belastet werden?

Aus der Branche — für die Branche.

Der Krieg hat wie überall auch in unserer Branche große Umwälzungen hervorgerufen, und es ist unbedingt notwendig, daß sich jeder den veränderten Verhältnissen soweit als möglich anpaßt. Wie groß der Umschwung ist, ersieht man am besten aus dem Inseratenteil der vorliegenden Zeitschrift. Während die „Phonographische Zeitschrift“ in früheren Jahren oft zwanzig und mehr Seiten Inserate von Fabrikanten und Grossisten enthielt, die Ware anzubieten hatten, ist der Inseratenteil jetzt auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Ware angeboten wird so gut wie gar nicht, dagegen will ein jeder kauen. Grossisten und Händler, ja, sogar Fabrikanten, suchen nach Ware, Material und Ersatzteilen, und es ist heute keine Ausnahme mehr, wenn ein Fabrikant oder Grossist Gehäuse, Werke, Tonarme usw. vom Händler kauft. Tatsache ist, daß bei vielen Händlern noch Ware und Einzelteile herumliegen, die für diese zurzeit nicht verwertbar sind, die aber, wenn sie in die richtigen Hände gelangen, dazu beitragen, dem Markte wieder Fertigfabrikate zuzuführen und auf diese Weise auch dem Händler wieder eine Existenzmöglichkeit zu geben. Sicherlich werden diese Inserate viel zu wenig beachtet und jeder, dem das Wohl der Branche am Herzen liegt, sollte einmal genau nachsehen, welche unverwertbaren Waren er am Lager hat und diese den Reflektanten anbieten. Sprechmaschinen sind nun einmal ein Luxusartikel, und man kann von den Behörden nicht erwarten, daß sie in jetziger Zeit die für die Heeresausrüstungen so notwendigen Materialien in dem Maße für die Luxusfabrikation freigibt, wie es für uns erwünscht wäre. Hilfe also ein jeder, soweit es in seinen Kräften steht, diesen Mangel an Rohmaterialien durch Verwertung alter Bestände nach Möglichkeit abzuschwächen.

Man sollte nun annehmen, daß bei dem herrschenden Mangel an Fertigfabrikaten die bedauerlichen Klagen über unlauteres Geschäftsgebaren in unserer Branche, wie das früher zu Zeiten der Überproduktion an der Tagesordnung war, nunmehr notgedrungen verstummen würden. Der Fabrikant, der früher seine enorme Produktion unbedingt umsetzen mußte, und der Grossist, dem daran lag, möglichst große Umsätze zu erzielen, versuchten, sich immer neue Abnehmer zu schaffen, und so war es ein alltägliches Bild, daß in Geschäften, in denen die Sprechmaschine absolut nicht hineinpaßte, Waren unserer Branche zum Verkauf gestellt waren. In Milch-, Zigarren-, Papierwaren-, ja, sogar Kohlengeschäften, wurden Sprechapparate und Platten angeboten, sehr zum Leidwesen des regulären Händlers, und allen Mahnungen der Fachpresse und Resolutionen der Händlervereinigungen gelang es nicht, diese Auswüchse zu beseitigen. Daß es aber auch heute noch notwendig sein würde, dagegen zu schreiben, haben wir wirklich nicht geglaubt. Jeder Händler leidet heute unter dem Mangel an Waren, er kann Apparate und Platten nur in geringer Anzahl erhalten, und oft sieht man Spezialgeschäfte, in denen heute nur fünf bis sechs Apparate und kaum hundert Platten, die meisten der letzteren unverkäufliche Ladenhüter, als Lagerbestand gezählt werden. Um so mehr mußte es mich überraschen, als ich kürzlich in einer der größten Geschäfts- und Verkehrsstraßen Berlins ein kleines unscheinbares Konfitüregeschäft erblickte, in dessen Schaufenster ein Sprechapparat und eine ganze Anzahl Platten der bekanntesten Marken ausgestellt waren. Es handelte sich bei den Platten nicht etwa um ältere Stücke, sondern lediglich um die neuesten Aufnahmen, über deren Mangel jeder Händler heute klagt. Durch Augenschein konnte ich mich davon überzeugen, daß der Lagerbestand des Konfitüregeschäfts aber nicht etwa durch die im Schaufenster ausgestellten Waren erschöpft war, denn im Laden befanden sich noch eine ganze Anzahl gangbarer Apparatetypen, und ein zwar kleines Plattenlager, bei dessen Besitz sich aber jeder Händler heute

glücklich schätzen würde. Sollte man unter diesen Umständen nicht wirklich an der Zukunft unserer Branche zweifeln? Man glaubte, daß der Krieg hier reinigend gewirkt und eine Gesundung der Branche in dieser Beziehung herbeigeführt hätte, sieht sich aber leider hierin wieder einmal getäuscht. Wenn ein Fabrikant oder Grossist es bei dem heutigen Warenmangel für notwendig erachtet, neue Händler zu schaffen, so sind dies wirklich recht trübe Aussichten für spätere reguläre Zeiten.

So groß der Warenmangel auch ist, so gibt es aber auch heute noch Fabrikanten, welche in der Lage sind, ziemlich große Quantitäten zu liefern. Der Inhaber einer in der Branche außerordentlich bekannten Grossistenfirma, welche sich seit Jahren mit der Fabrikation von Apparaten befaßt, erklärte mir vor einigen Tagen auf meine Frage, was er zu verkaufen habe, kategorisch: „Sprechmaschinen.“ Mein Gesicht bei dieser Antwort mag nicht sehr geistreich erschienen sein, noch mehr aber erstaunte ich, als mir der Herr weiter erklärte, er würde sogar im Mai auf die Reise gehen, um Sprechapparate zu verkaufen. Wer die hier in Frage stehende Firma kennt, wird sich nicht allzusehr über dieses Erlebnis wundern, denn der Inhaber, ein bekannter rühriger Fachmann, hat stets Wert darauf gelegt, das zu können, was andere nicht können. Jedenfalls aber bietet dieses Vorkommnis die Gewähr dafür, daß es auch heute noch möglich ist, Apparate zu fabrizieren, wenn man das richtige Interesse daran hat und Ärger, Mühe und Arbeit nicht scheut, um die Branche lebensfähig zu erhalten.

In letzter Zeit habe ich überhaupt die Beobachtung gemacht, daß unsere Fabrikanten langsam beginnen, sich zu rühren und sich auf spätere Zeiten vorzubereiten. So kann man von einer unserer größten Apparatfabriken heute unter Umständen Apparatetypen geliefert erhalten, deren Lieferung noch vor einigen Wochen als vollkommen unmöglich abgelehnt wurde. Es ist dies ein sehr erfreuliches Zeichen, und ich wünschte nur, daß auch alle anderen Fabrikanten sich besinnen und selbst wenn es Schwierigkeiten bietet, wenigstens im beschränkten Umfange und nach Maßgabe der vorhandenen Materialien die Fabrikation aufnehmen würden.

Das Plattengeschäft ist leider immer noch recht beschränkt, wenn man aber in Betracht zieht, daß Altmaterial nur noch in verschwindend geringen Mengen beschafft werden kann und daß die Fabrikation längst hätte eingestellt werden müssen, wenn der Kriegsausschuß für Öle und Fette nicht bereits im Oktober v. J. das gesamte Altmaterial für die Fabrikation freigegeben hätte, so muß man immer noch zufrieden sein. Diese Freigabe, welche erst lediglich für das Weihnachtsgeschäft, also bis Ende Dezember erfolgte, wurde später bis zum März verlängert, und wir können jetzt erfreulicherweise konstatieren, daß die Freigabe wiederum auf weitere drei Monate erfolgt ist.

K. E. D-g.

Unsere verehrten Abonnenten

bitten wir, den Abonnementsbetrag für das erste Halbjahr 1918

(Januar—Juni)

gefl. einzusenden, damit eine Unterbrechung in der Zusendung der „Phonographischen Zeitschrift“ vermieden wird.

Abonnementsbeträge, welche bis zum 25. Mai d. Js. nicht bei uns eingegangen sind, werden per Nachnahme erhoben.

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN C, Roßstraße 6.

Feldpostbrief.

V.

Von Max Eisler.

Von dem viereckigen Turm des Samborer Rathauses kündigt der Türmer, ein russischer Kriegsgefangener, mit lang gezogenen Pfeiftönen nach allen Himmelsrichtungen viertelstündlich die eilende Zeit. Klagend und schrill tönt diese sonderbare Zeitangabe in das donnerstägliche Marktgewühl am Ringplatz und läßt die zahlreichen Käufer und Verkäufer einen kurzen Augenblick aufhorchen. Und sonderbar genug ist ein Markttag hierzulande! Daß die Verkehrssprache ein schreiendes, Zank und Streit scheinendes Kauderwelsch ist, ist nur eine nebensächliche Erscheinung, ebenfalls die unappetitliche, aller Hygiene hohnsprechende Art des Feilbietens und Verkaufes. Aber daß dieser Lebensmittelmarkt auch heute noch mit allen möglichen Lebens- und Genußmitteln, die in den übrigen Teilen der Monarchie nur noch als legendär, einer vergangenen Zeit angehören, beschickt ist — das ist das auffallende an diesem Markt. Von weit und breit strömt die polnische Landbevölkerung mit Feld-, Wald- und Gartenprodukten her, bringt Geflügel und Molkereierzeugnisse, Fleisch und Futtermittel in Mengen, und nehmen trotz der festgesetzten Höchstpreise ganz offen schamlose Wucherpreise dafür, besonders von einem mit den Sprach- und Landessitten nicht Vertrauten. Ein beschämendes Zeichen österreichischer Regierungskunst! Während in allen anderen Ländern des „einheitlichen“ Vaterlandes bitterste Not und Mangel in allem herrscht, sind hier noch alle möglichen Lebensmittel und sonstige Artikel in Mengen zu Spekulationszwecken angesammelt, ein Glied in der Kette der ewigen Duldsamkeit und des Kottaus des österreichischen Deutschtums vor dem nie zufriedenzustellenden Panlawismus. Die lieben Tschechen und die lieben Polen sind der Regierung liebste Kinder und werden wie von einer unverständigen Mutter allen anderen gegenüber ungerecht bevorzugt, anstatt daß durch einen heilsamen Rutenschlag die Starrköpfigen zeitweilig zur Raison gemahnt werden.

Und am Markt ein Feilschen und Handeln, von dem wir uns mit Ekel abwenden! So wenig solid diese Marktgebräuche im Vergleich zu den unsrigen sind, so unterschiedlich sind auch die Usancen des übrigen Handels im allgemeinen. Galizien war von je her ein wunder Punkt im österreichischen Handelsleben, und wir alten Reisenden können Lieder davon singen! Das Bürgerliche, Handels- und Strafgesetzbuch, samt Konkursordnung reichten für Galizien lückenlos nie aus, man stieß hier allenthalben auf ein Maß von Gerissenheit und Verschlagenheit, gegen welches der Gesetzgeber samt seinen Vollzugsorganen völlig ohnmächtig und jeder behördliche Schutz illusorisch war. Ob nun durch Galiziens Wiedergeburt darin und in anderer Hinsicht europäische Zustände eintreten werden, und Treu' und Glauben, diese im Handel bisher unbekanntem Eigenschaften, an Stelle talmudistischer Schlaueit und Gerissenheit treten werden — wir wollen das Beste hoffen! —

In den vielfach fensterlosen Gewölben, trotz starkem Frost, steht der pelz- und fetzenvermummte Verkäufer oder die Familie bei offener Tür und handelt; besser: kettenhandelt! Ich glaube, es gibt keinen Artikel und keine Sache, die hier nicht gekauft oder verkauft wird, und beide volkswirtschaftlichen Prozesse bestehen — wie schon bemerkt — hauptsächlich im Übervorteilen des lieben Nächsten. Natürlich liegt der Handel fast ausnahmslos in den Händen von Juden, und was immer sie für einen Artikel handeln, die Signatur ist grenzenloser Schmutz und Unsauberkeit, vom Verkaufslokal

angefangen, bis zur Person des Verkäufers — die Ware nicht ausgenommen.

Seit Monaten schlepe ich schon in einer Kiste verpackt die Ruine eines gänzlich defekten Sprechapparates mit. Einst war er mir im jahrelangen Stellungskampf guter Kamerad, dann:

„Ein Wörtchen wollt' er lallen,
Da ging des Rad nicht mehr,“

— oder besser — alle Räder. Ich brachte ihn zu einem Händler und erzielte in halbstündigem Feilschen, von einer Krone anfangend, einen Höchstpreis von sage sieben Kronen, welcher Betrag aber nicht in bar floß — sondern in Gestalt einer Taschenbatterie. Galizischer Handel!

Am Abend entwickelt sich dann am selben Ringplatz der übliche Korso. Wer immer nur über ein paar ausgangsfähige Schuhe verfügt, promeniert auf zweien Seiten des quadratischen Platzes auf und ab. Viel Schönheit und viel Grazie konnte ich bei den Polinnen, die „alle Reize“ haben sollen, nicht feststellen, provinzielle Eleganz, dazwischen mal ein pitoresk geputzter Damenhut von unmöglichen Dimensionen, angeblich la dernière mode de Vienne. Und viel Militär. Dazwischen die polnischen Legionäroffiziere in ihrer prunkstrotzenden Operettenuniform. Man freut sich immer, diese sog. Blüte der polnischen Nation zu sehen; freilich kann man das nur im Hinterland, an der Front hat man dazu nie Gelegenheit. Diese „Befreier“, die heute säbelrasselnd in Krakau oder Lemberg herumstolzieren, sitzen vielleicht schon in kürzester Zeit im österreichischen Parlament und machen dort der Regierung dieselbe Opposition — die ihre Väter heute machen! Denn Polen ist noch lang' nicht verloren! —

Ein elektrisches Klavier in einem Kaviarnia vereinigt und lockt allabendlich die ganze dienstfreie Mannschaft. Bei seinen Klängen haben im Jahre 1914-15, während der achtmonatlichen Russeninvasion, die siegreichen Moskalen getanzt, an dem verstimmten Instrument sind noch Spuren ihrer Impulsivität sichtbar. Dann kamen die Tage von Gorlice — die Zuhörer im Kaviarnia wechselten; sic transit gloria mundi! Heute, und überhaupt schon längst, bewegen sich die zahlreichen Gefangenen völlig unbehindert, sie erfreuen sich seitens der Bevölkerung aller Vorzüge, und haben hier ein besseres Leben — wie wir. Sie sitzen, ihre Papyros rauchend, im Lokal, eine mürrische Kellnerin stolpert herum und singt mit harter Aussprache mit dem Klavier: „Puppken, du bist mein Akenstern.“ Nur wenn von der Russenzeit die Rede ist, dann werden ihre versoffenen Augen glänzend: „Oh! Das warr gutte Zeit!“ Und russophil ist, mit Ausnahme der Juden, das ganze Gesindel! —

Sind technische und juristische Bedenken bei phonographischen „Kriegswaren“ berechtigt?

Von Ingenieur P. Max Grempe, Berlin-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

Die lange Kriegszeit mit ihrem Rohmaterialienmangel hat auch die phonographische Industrie wie überhaupt die gesamte Musikbranche genötigt, in recht erheblichem Umfange bei der Fabrikation auf „Ersatz“-Materialien zurückzugreifen. Es fragt sich daher, ob diese Fabrikate etwa im unangenehmen Sinne des Wortes minderwertig dadurch geworden sind. Eine Aufklärung hierüber ist aus verschiedenen Gründen sehr am Platze.

Wenn unsere Händler auf Grund genügender Warenkunde in der Lage sind, sich ein Urteil über die Materialien eines

Fabrikates zu machen, so werden sie naturgemäß auch mit erheblich größerer Sachkenntnis und Überzeugung den Käufern in ihren Läden Aufklärung darüber geben können, warum die „Kriegsware“ dennoch allen Anforderungen, die man an einen Apparat usw. als solchen zu stellen berechtigt ist, durchaus genügt.

Die Frage, ob die in unserm Gewerbebranche infolge der Kriegsverhältnisse benutzten Ersatzstoffe außerdem in wichtigen rechtlichen Hinsichten, nämlich Vorgehen auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und des Warenschutzgesetzes zur Folge haben können, ist gleichfalls eine Angelegenheit, die sowohl Händler, Grossisten wie auch Fabrikanten unserer Industrie unter den nun einmal gegebenen Verhältnissen lebhaft interessiert.

Während früher in unserer Industrie die Vernicklung der dem Auge besonders sichtbaren Metallteile allgemein beliebt war, hat hier zunächst mal der Krieg Änderungen gebracht. Da Nickel und Nickelsalze aus begreiflichen Gründen den Zwecken der Kriegsführung vorbehalten bleiben müssen, so sah sich auch unsere Branche genötigt, zu Ersatzverfahren zu greifen. Es spricht für die Anpassungsfähigkeit unseres Industriezweiges, daß mehrere solcher Ersatzverfahren mit durchaus zufriedenstellenden Erfolgen ihre Bewährung erwiesen haben. Die äußeren Teile, die man früher mit Vorliebe vernickelte, werden jetzt entweder kobaltiert, emailliert oder mit einem Anstrich versehen. Es liegt auf der Hand, daß man durch diese drei Verfahren auch die Möglichkeit hat, sowohl hinsichtlich des Kostenpunktes wie des Geschmacks weitgehenden Ansprüchen Rechnung zu tragen. Da, wo mehr auf Aussehen Wert gelegt wird, wo der Geldpunkt erst in zweiter Linie in Frage kommt, wird im allgemeinen das Emaillieren bevorzugt. Aber auch mit dem Kobaltieren sind außerordentlich gute Erfolge zu verzeichnen, während das Anstrichverfahren unter Bevorzugung der feldgrauen Farbe in erster Linie für die wohlfeilen Erzeugnisse unserer Branche in Frage kommt.

Genau so, wie wir nicht mehr Nickel haben für die Friedensindustrie, so können wir auch nicht Messing beanspruchen, solange der Krieg und seine Bedürfnisse vorgehen müssen. Der Kupfer- und damit der Messingmangel brachten es mit sich, daß wie zahlreiche andere Gewerbebranche so auch die phonographische Industrie sich auf Eisen einstellte. Die Fassonteile zu den Laufwerken, die früher in Messing gearbeitet wurden, ebenso die Tonarme, zu denen man früher nur Messingblech verwandte, werden heute schon längst aus Eisen hergestellt.

Ganz abwegig wäre es aber, daraus zu schließen, daß diese „eisernen“ Apparate denen aus Messing unterlegen seien. Hier muß man berücksichtigen, daß Messing für Zwecke, bei denen die Rostfrage und ähnliche Faktoren ausscheiden, bisher in Friedenszeiten ja im wesentlichen nur wegen seiner leichteren Bearbeitungsfähigkeit genommen wurde. Auch im Frieden war Eisen an und für sich billiger als Messing. Da Eisen schwerer zu bearbeiten ist, so lohnte es sich, das an und für sich teurere Messing für zahlreiche Zwecke dennoch zu wählen. Was man nämlich beim Materialeinkauf seitens des Fabrikanten drauflegte, das gewann man infolge Ersparnis an Arbeitslöhnen, Maschinenabnutzung, Kraftbedarf usw. in den Werkstätten mehrfach zurück. Nehmen wir an, im Frieden wäre aus irgendeinem Grunde der Preis des Messings auf sein Vielfaches emporgeschnellt. Nun, alsdann hätte sich die Industrie auch auf Eisen als das gegebene billige Ersatzmittel eingestellt. Dann wäre eben wahrscheinlich der Fabrikant, der hauptsächlich billige Typen herausbringt, zuerst auf den Gedanken gekommen, vom Messing abzugehen, um die in Frage kommenden Teile aus Eisen herzustellen. Dann würde ja auch, wie es nun in Kriegs-

zeiten der Fall ist, das Messing zu teuer sein, um dem alsdann selbst einschließlich der schwierigeren Bearbeitung doch billigeren Eisen noch den Platz streitig zu machen. Weiter hätte dann der Wettbewerb der Fabriken dafür gesorgt, daß (abgesehen wohl von Luxusfabrikaten unserer Branche) schon wegen der günstigeren Preisstellung ganz allgemein Eisen an Stelle von Messing getreten wäre. Ein wirklich gut geleiteter Betrieb müßte jedenfalls ein miserables Kalkulationsbureau und einen selten unfähigen Betriebsingenieur haben, wenn er nicht mit Naturnotwendigkeit infolge veränderter Preisverhältnisse selbst in normalen Zeiten diese Anpassung üben wollte.

Wenn also heute „Kriegsware“ gekauft wird, so erfüllt diese trotz des Fortfalls der Vernicklung und der Messingteile und des Übergangs zum Eisen durchaus alle Ansprüche. Die Zeiten, in denen noch Schwierigkeiten bei der Fabrikation mit „Ersatz“ dieser Art zu überwinden waren, kann man mit gutem Gewissen als vorüber bezeichnen. Es ist ja auch zu bedenken, daß im wesentlichen genau die gleichen Verhältnisse in zahlreichen anderen Gewerbebranchen obwalten. Auch hier mußte man die Umgruppierung vornehmen. Daher stehen heute Arbeiter und Arbeiterinnen zur Verfügung, die mit den in Betracht kommenden Bearbeitungsverfahren durchaus gut vertraut sind.

Mag also auch äußerlich das Kriegsfabrikat unseres Gewerbebranches etwas anders aussehen, seinem Zweck wird es durchaus gerecht.

Nun taucht aber die Frage auf, ob bei den mit Ersatzstoffen hergestellten Fabrikaten noch die in Friedenszeiten genommenen Warenzeichen benutzt werden dürfen. Es ist natürlich naheliegend, daß jede Firma, die in früheren Zeiten ihr Warenzeichen durch besondere Güte des Materials, sorgfältige Ausführung, geschmackvolle Ausstattung usw. in Ruf brachte, nicht Neigung hat, auf ihre Schutzmarke zu verzichten. Tatsächlich ist die Ware jetzt aber vielfach verändert, wie wir gesehen haben, allerdings hinsichtlich des Zweckes doch nicht verschlechtert. Dennoch wird sich fragen, ob der Fabrikant Gefahr läuft, daß infolge dieser Verhältnisse sein Warenzeichen gelöscht werden kann. Weiter wird sich fragen, ob ihm und den Grossisten wie den Händlern womöglich die Gefahren der Anklagen wegen unlauteren Wettbewerbes drohen.

Nach dem Warenzeichenrecht muß an sich, wie der Spezialist auf diesem Gebiet Dr. Dabriel auseinandersetzt, von Amts wegen die Löschung erfolgen, wenn veränderte Zusammensetzung der geschützten Ware in Frage kommt. Das gilt aber nur, wenn dieser Umstand beim Zeitpunkt der Eintragung des Warenzeichens nachweisbar ist. Da die hier in Betracht zu ziehenden Schutzrechte durchweg wohl aus Friedenszeiten stammen, so scheidet die Gefahr der amtlichen Löschung aus.

Anscheinend liegt ein Vorgehen gegen die Weiterbenutzung des Warenzeichens für einen bösen Konkurrenten dann günstiger, wenn dieser die Löschung betreibt. Hier ist allerdings das Fabrikat maßgebend, welches am Zeitpunkt der Klageerhebung von dem Wettbewerber vertrieben wurde. Nun aber dienen die Warenzeichen überhaupt nicht dazu, die Beschaffenheit hinsichtlich der Materialverwendung usw. festzulegen. Es kann daher der Löschantrag auch nicht damit begründet werden, daß jetzt statt Messing z. B. Eisen genommen wird, daß statt vernickelter Außenteile emaillierte erscheinen usw. Der gegen den Warenzeicheninhaber vorgehende Konkurrent kann nicht geltend machen, daß dadurch eine Täuschung des Publikums bewirkt werde.

Im übrigen ist zu bedenken, daß heutzutage jedermann weiß, wie sehr die Kriegsverhältnisse die Rohmaterialienver-

sorgung beeinflußt haben. In breiten Kreisen des Publikums ist zum mindesten grundsätzlich bekannt, daß gewissermaßen nur noch „überall Ersatz“ zu haben ist. Daher wird auch gewöhnlich in den Fällen, in denen noch Fabrikate aus Friedenszeiten her zur Verfügung stehen, von „Friedensware“ geredet. Wo dieser Zusatz fehlt, muß also umgekehrt Kriegsware vorausgesetzt werden. Diese kann unter den gegebenen Verhältnissen mit den alten Warenzeichen verkauft werden, da weder die Voraussetzungen für die Löschung der Schutzmarke noch für Anklagen wegen unlauteren Wettbewerbes aus diesem Grund gegeben sind.

Sollte aber irgendwo in unserer Branche aus gegenteiliger Auffassung dennoch ein Vorgehen eben erörterter Formen beliebt werden, dann kann man sich mit guten Gründen auf das preußische Ministerium berufen. Hier hat der Minister des Innern z. B. selbst für die Apothekenrevisionen angeordnet, daß nicht mehr die jetzt unerfüllbaren Anordnungen des Deutschen Arzneibuches gestellt werden. Es genügt jetzt vielmehr, wenn die Kriegswaren im wesentlichen dem Zweck des Friedenserzeugnisses dienen. Was der so außerordentlich wichtigen Medizinalfrage gilt, das muß naturgemäß den im Verhältnis hier zu wenig wichtigen Gewerbezweigen recht und billig sein. Dementsprechend wird auch durch den Weiterverkauf von phonographischen Artikeln unter dem alten Warenzeichen durchaus nicht der „Anschein“ eines besonders günstigen Angebots hervorgerufen, sondern es wird eben das Fabrikat zu Kauf gestellt, welches unter verständiger Würdigung der Kriegsverhältnisse hervorgebracht werden kann. Da ist schlechterdings der Nachweis einer Irreführung oder Täuschung des Publikums nicht erbringbar.

Auch die Kriegsware der phonographischen Branche ist somit in ihrer Weise ein Beweis dafür, daß sich unser Gewerbezweig in hocheureilicher Weise den Anforderungen der Kriegszeit angepaßt hat. Da, wo Bedenken des Publikums auftauchen, wird es selbst dem kleinen Händler unserer Branche nach vorstehendem nicht mehr schwer fallen, diese als unbegründet zu zerstreuen.

Wie zurzeit die Dinge liegen, kann man jedenfalls nur wünschen, daß unserm Gewerbezweige selbst von den Rohstoffen der Kriegszeit nur immer soviel noch zur Verfügung stehen mögen, als sich zur Befriedigung des erfreulicherweise sich immer mehr bemerkbar machenden Bedarfs als nötig erweist. Darüber hinaus bleibt selbstverständlich die Hoffnung berechtigt, daß ein baldiger Friede auch der phonographischen Industrie wieder die günstigen Lebensbedingungen früherer Zeiten bieten möge!

Handelsregister und Geschäftsnachrichten.

Cremona-Werke, G. m. b. H. Am 4. April d. J. wurden die Cremona-Werke, Halle a. S.-Berlin, deren alleiniger Besitzer bisher bekanntlich Herr Jul. Theod. Zornig war, in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Die neue Gesellschaft, deren Teilhaber außer Herrn Zornig die Herren Fabrikanten Max Hellwig und Theodor Laugwitz, beide in Berlin, sind, wurde mit einem Stammkapital von 240 000 Mark gegründet. Der Sitz der Cremona-Resonanz-Apparate bleibt vorläufig in Halle a. S.; der des Berliner Geschäftshauses ist wie bisher Lützowstr. 102/104.

Die Firma **Max Schönhueb, Berlin N. 39, Reinickendorfer Straße, Eingang Weddingstraße 5**, betreibt seit 18 Jahren eine Sprechmaschinenhandlung mit mechanischer Werkstätte zur Reparatur und Neuanfertigung von Ersatzteilen. Seit dem 1. April d. J. hat die Firma als neuen Artikel photographische Apparate aufgenommen.

Wer liefert oder fertigt an:

Gehäuse für Sprechmaschinenstandapparate?

A. H. Hofer, Düsseldorf, Klosterstr. 80/82.

Personalnotizen.

Auszeichnungen in H. J. Wengleins Norica- und Herold-Werke. Der langjährige Betriebsleiter des Norica-Werkes, Herr Michael Drexler, der Vorstand der Maschinenbauanstalt, Herr Franz Müller sowie der Werkmeister Herr Jean Weckerlein der Firma H. J. Wengleins Norica- und Herold-Werke, Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken, sind für ihre verdienstvollen Leistungen in der Kriegsindustrie durch Verleihung des preußischen Verdienstkreuzes für Kriegshilfe ausgezeichnet worden.

Der Packmeister der Firma H. J. Wengleins Norica- und Herold-Werke, Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken, Herr Gottlieb Schweiger, Nürnberg, Lamprechtstr. 4, konnte am 27. April d. J. auf eine 45jährige Tätigkeit bei genannter Firma zurückblicken.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch die Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachdresseuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Das rätselhafte Viereck

l	e	d	a	n	t	f	n	u	k	u	k	u	n	f	t	n	a	d	e	l
e	d	a	n	t	f	n	u	k	u	z	u	k	u	n	f	t	n	a	d	e
d	a	n	t	f	n	u	k	u	z	d	z	u	k	u	n	f	t	n	a	d
a	n	t	f	n	u	k	u	z	d	l	d	z	u	k	u	n	f	t	n	a
n	t	f	n	u	k	u	z	d	l	o	l	d	z	u	k	u	n	f	t	n
t	f	n	u	k	u	z	d	l	o	r	o	l	d	z	u	k	u	n	f	t
f	n	u	k	u	z	d	l	o	r	e	r	o	l	d	z	u	k	u	n	f
n	u	k	u	z	d	l	o	r	e	H	e	r	o	l	d	z	u	k	u	n
f	n	u	k	u	z	d	l	o	r	e	r	o	l	d	z	u	k	u	n	f
t	f	n	u	k	u	z	d	l	o	r	o	l	d	z	u	k	u	n	f	t
n	t	f	n	u	k	u	z	d	l	o	l	u	z	u	k	u	n	f	t	n
a	n	t	f	n	u	k	u	z	d	l	d	z	u	k	u	n	f	t	n	a
d	a	n	t	f	n	u	k	u	z	d	z	u	k	u	n	f	t	n	a	d
e	d	a	n	t	f	n	u	k	u	z	u	k	u	n	f	t	n	a	d	e
l	e	d	a	n	t	f	n	u	k	u	k	u	n	f	t	n	a	d	e	l

In diesem Viereck ist der Name eines weltbekannten Fabrikats enthalten

Wie heißt das Fabrikat?

Wie oft

ist der Name des Fabrikats in dem Viereck enthalten?

Reparaturen u. Ersatzteile

aller Art gewissenhaft und schnell.

Kaue Phonographenwalzen und Bruch.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

Ich kaufte die Restbestände der
Uhrenfabrik Villingen, bestehend aus:
Trieben, Wellen, Zugfedern, Uhrfedern usw.

und stelle dieselben billigst zum Verkauf.

MARTIN REIS, Berlin W, Körnerstraße 17.

Carl Below, Mammutwerke,

Leipzig, Reichsstraße 1-9, „Handelshof“.

Fernsprecher N. 1300.

Schatullen-u. Standapparate eigener Fabrikation

noch prompt lieferbar.

Verlangen Sie kostenlos illustrierte Offerte.

Alleinige Fabrikanten der

Menzenhauer

Gitarrr-Zither

mit unterlegbaren Notenblättern

Menzenhauers

Accord-Harmonium

mit unterlegbaren Notenblättern

Kalliope-Spieldosen und Notenscheiben

Anker Resonanz-Sprechapparate □ Anker Musik-Schallplatten

Engrosvertrieb von Musikinstrumenten und Bestandteilen jeder Art

MENZENHAUER & SCHMIDT, Berlin SO 16

Inh.: Henry Langfelder.

Rungstraße 17.

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

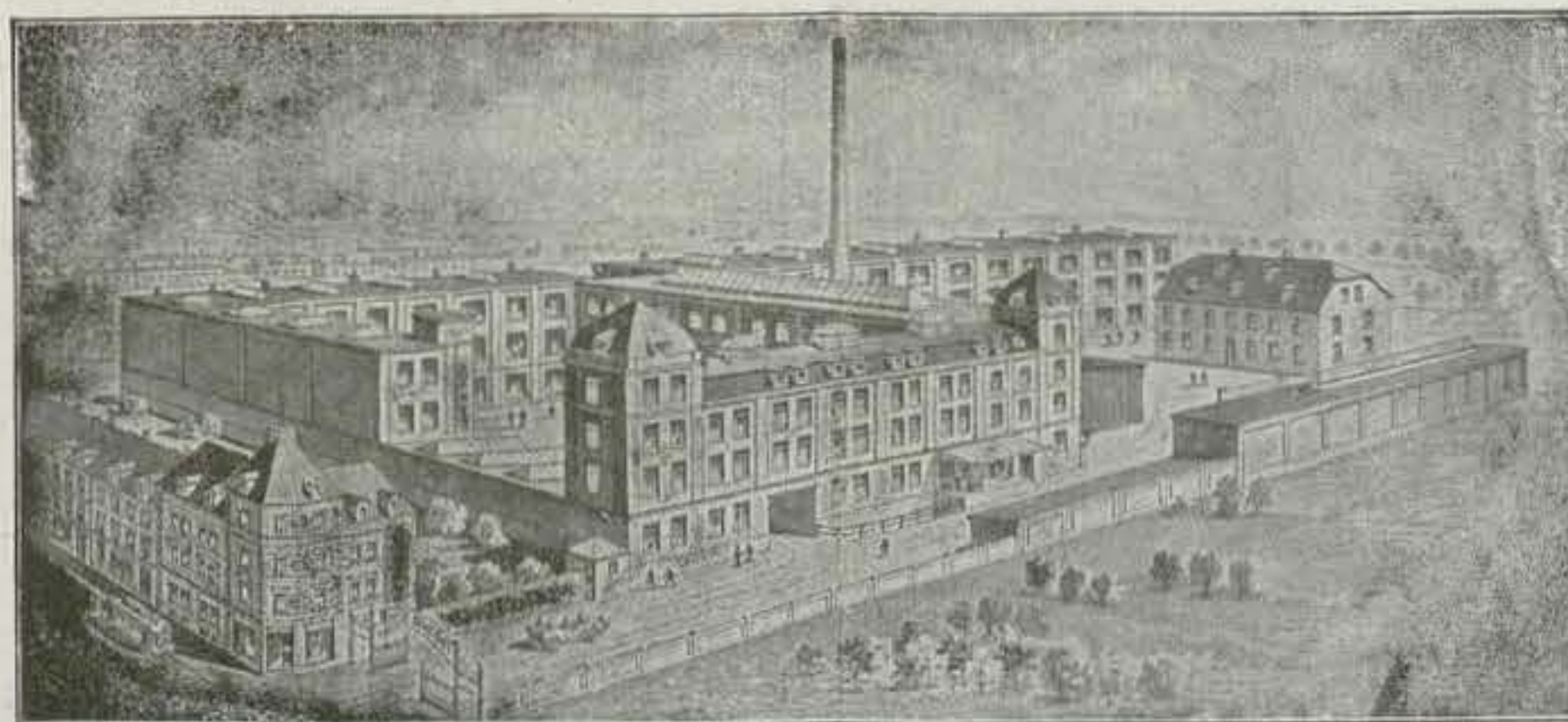
Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.

◇
Bandstahl
roh und gehärtet.

◇
S. M. Bandeisen
blank gewalzt.

◇
Eigenes Walzwerk.



Spiralfedern
aller Art.

◇
Einschlägliche
Massenartikel,
gezogen und gepreßt aus
allen Metallen.

◇
Größte Leistungsfähigkeit.

Reserviert

für die Firma

Metallschrauben-Fabrik

Scharf & Presser G. m. b. H.

Berlin SO 26, Skalitzer Straße 34.

Fernsprecher Amt Moritzplatz 12336.

Ich kaufe ständig Restposten aller Art

in:

Werken, Tonarmen, Federn,
Nadeln, Gehäusen, Platten,
Platten- und Walzenbruch,
Musikinstrumenten u. s. w.

**Albert Schön, Berlin S,
Ritterstraße 90.**



Feuer- zeuge

jeder Art billigst

Glatte weisse Granaten
per 1000 Stück 460. — Mark

KW Ersatzkappen
100 Stück 38. — Mark

KW Steine
ohne Fassung
100 Stück 27.50 Mark

**Rasierapparate —
Klingen**

Berliner elektrochemische und Metallwaren G. m. b. H.
Berlin W 15, Uhlandstraße 169/170.

Sofort zu billigsten Tagespreisen lieferbar, freibleibend:

ca. 100 Gros Mundharmonikas, Hohner, Koch, Weiß, Boehm, Hotz,
Ludwig, Körner, Seydel u. a.

ca. 50 Dtz. Wiener Akkordeons! Nur Trossinger, Altenburger und
1a sächsische Fabrikate!

ca. 1000000 Sprechmaschinen-Nadeln in den gangbarsten Sorten,
nur 1a Schwabacher Ware!

1a Zugfedern für Sprechapparate 20×55×3000, ca. 1000 Kilo!
Nur anerkannt bestes Fabrikat!

ca. 100 Dtz. Schallplatten-Alben in einfacher u. reichster Ausstattung!
Eitiger Ausverkauf eines kompletten Instrumenten-Bestand-
teilelagers! Lager-Verzeichnis, ca. 480 verschiedene Artikel ent-
haltend, gegen Einsendung von 1 Mark.

Bitte verlangen Sie meine jeweiligen Spezial-Offerten!
Liebesgaben- und Marketender-Artikel in großer Auswahl. — Mustersendungen
gern zu Diensten!

A. NEUSTADT, Berlin S 42, Alexandrinenstr. 33/1.
Fernsprecher: Moritzplatz 2815 :: Postscheck-Konto: Berlin 20944.

Aufsicht

bzw. erste Verkäuferin für bessere Konzert-
Apparate, Musikinstrumente, Odeon-Künstler-
Platten, welche das Repertoire der Odeon-
Künstler-Platten beherrscht und musiktechnisch
durchgebildet ist, sucht

Odeon-Musikhaus, Königsberg Pr.
Französische Str. 5.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsan-
sprüchen und Referenzen schnellstens erbeten
unter Angabe, wann Eintritt erfolgen kann
und bisheriger Tätigkeit.

Wir suchen für unsere Fabrik in Halle a. S. einen durchaus
füchtigen Tischlermeister.

Genauere Offerten sind zu richten an

Cremona-Werke G. m. b. H., Berlin W 35
Lützowstraße 102-104.

Falls in 14 Tagen nicht beantwortet, ist der Posten ander-
weitig besetzt.

Federn, größeren Posten, ca. 500 Stück,
18, 20 u. 22 mm, verkauft billigst
Odeon-Musikhaus, Königsberg i. Pr., Französische Str. 5.

! Zugfedern !

f. Sprechapparate p. kg 8 M. Nach eig., neuen Verfahren aufgearbeitete
Federn. Qualität und Haltbarkeit den neuen Federn gleichwertig.
Carl Jenß, Lübeck, Königstraße 73. Werkstatt für Präzisionsmechanik.

Ein Posten Klappbügel-Tonarme gegen Höchstangebot,
nicht unter 15.— Mk
bei **M. Schönhueb, Berlin N 39** zu haben.

Größere Mengen

Herold-Nadeln

zu kaufen gesucht.

Biete für die Million in Dosen 2500 Mark. — Offerten unter
B. W. 1526 an die Expedition dieses Blattes.

Glimmerscheiben

sowie **Phonographenwalzen-Bruch** kauft jed. Posten.
Angebote unter **D. 173** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ich kaufe Restposten aller Art

wie:

Neue und alte Apparate, Gehäuse,
Werke, Tonarme, Federn, Nadeln,
Platten- und Walzenbruch, Musik-
instrumente usw.

MARTIN REIS, Berlin W, Körnersr. 17.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

2 kg Altmaterial ca. 8 Platten 25 cm

oder ca. 6 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.

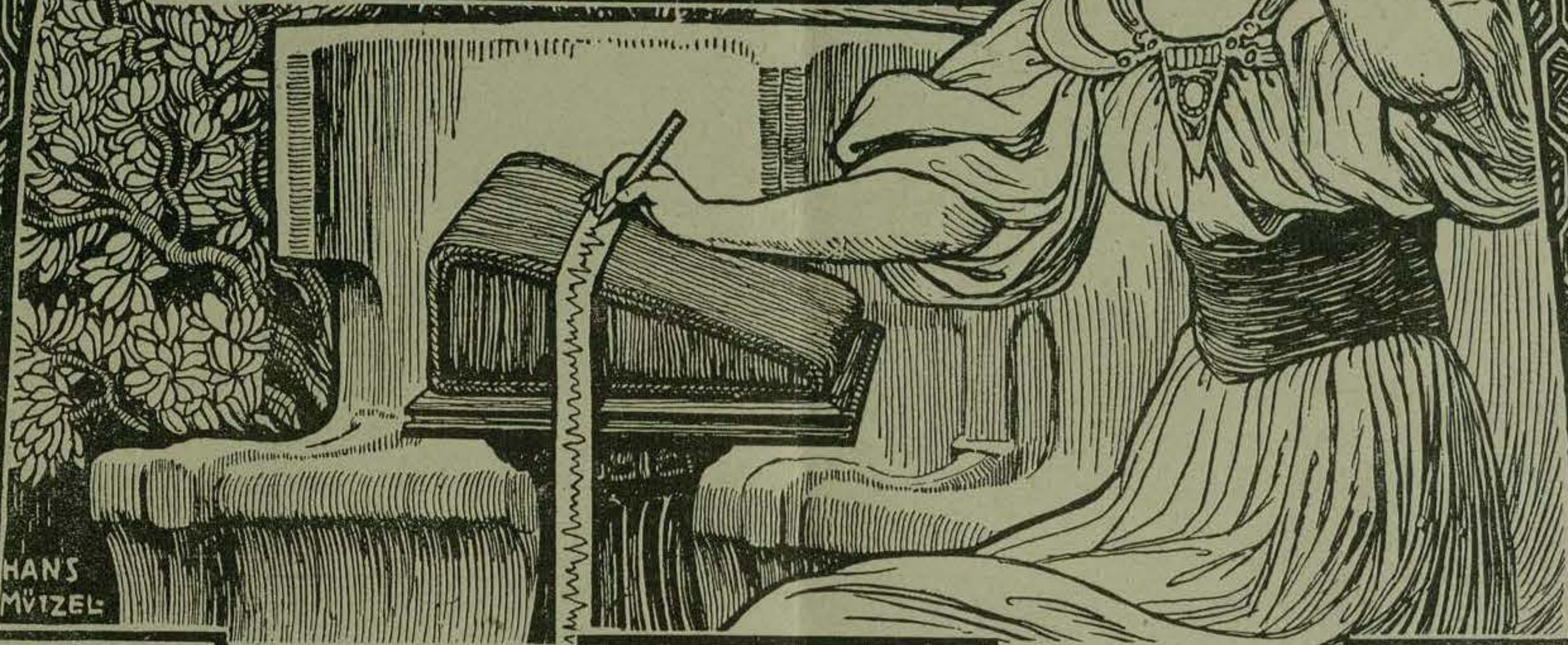
frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



19. Jahrgang

Juni 1918

Nr. 7

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen ab 1. Juni

für 1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

„ 1 kg „ 2 Platten 30 cm

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record G. m. b. H.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
□□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□□

Erscheint während des Krieges 1 mal monatlich

Chef-Redakteur:

Ingenieur Georg Rothgießer

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

Deutsches Reich	Österreich-Ungarn	Ausland
Mk. 1,25	Kr. 2,—	Mk. 2,50

Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe ($\frac{1}{4}$ Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6

Telegramm-Adresse: Neefinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

19. Jahrg.

Nr. 7

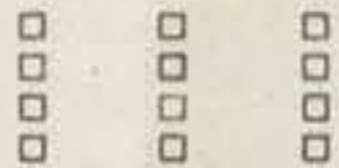


Juni

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint
Mitte Juli 1918



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Was ist aus den Spielautomaten geworden?

Von P. Max Grempe.

Die bekannten Spielautomaten hatten vor etwa 10 Jahren für die deutsche Musikwerke-Industrie eine große Bedeutung. Von recht unscheinbaren Anfängen hatte die Technik dieser Apparate in wenigen Jahren eine recht verheißungsvolle Entwicklung genommen. Da brach das Verhängnis durch die Rechtsprechung herein. Die Gerichte stellten sich bekanntlich auf den Standpunkt, daß im wesentlichen bei diesen „Geschicklichkeits“-Automaten der Zufall entscheide. Verurteilungen der Aufsteller, Gastwirte usw. waren die Folge, so daß der für unsere Branche gute Artikel schnell fast vollständig vom Markte verschwand.

Es fragt sich nun, was ist aus diesen Apparaten geworden? Wenn man jetzt durch Deutschland kommt, so findet man in vielen Restaurants diese Automaten immer noch vor, namentlich in kleinen Orten. Allerdings, in der überwiegenden Mehrzahl sind sie im Innern ihrer Spieleinrichtungen beraubt. Man hat im wesentlichen nur die Wandkästen gelassen. Diese sind dann mit Fächern versehen worden und dienen zur Aufbewahrung von Spielkarten und kleineren Verkaufsartikeln für Gastwirte. Hierzu eignen sie sich recht gut, da die große Glasscheibe der Vorderwand ein Erkennen der zum Kaufe gestellten Waren in Betracht kommender Art ermöglicht. Andererseits sind die Kästen auch verschließbar.

Aber nicht bei allen Spielautomaten hat die Laufbahn so geendet. Wir sahen vereinzelt solche in Gastwirtschaften usw., die auch heute noch als Spielvorrichtungen im ursprünglichen Sinne mit Erfolg benutzt werden. Es beruht dieses dann wohl auf einer liberaleren Handhabung der Polizei.

Vom Standpunkt des deutschen Gewerbefleißes bleibt es aber bedauerlich, daß durch die polizeilichen und gerichtlichen

Verfolgungen seiner Zeit doch eine recht erfolgverheißende Industrie unterbunden wurde. Man kann über den Feldzug im Interesse der öffentlichen Moral gegen die Spielautomaten sehr verschiedener Meinung sein. Jedenfalls läßt sich die Tatsache nicht bestreiten, daß diejenigen, die durchaus im Spiel Geld verlieren wollen, dazu auch ohne diese Automaten nicht nur im Kartenspiel reiche Gelegenheit haben. Es ist aber zu bedenken, daß durch die einschneidende Unterbindung der Aufstellung dieser Spielautomaten überhaupt auch unserer Industrie die Möglichkeit zur Entwicklung großer und guter Geschicklichkeits-Automaten genommen wurde.

Wir waren seiner Zeit auf dem besten Wege, nicht nur die bekannten Groschen-Wurf-Apparate zu vervollkommen, sondern auch automatische Vorrichtungen zu bauen, die der Entwicklung einer neuen Kunstspiel-Industrie die Wege gebnet hätten. Wir erinnern an den damals z. B. in der Friedrichstraße zu Berlin aufgestellten Kegelautomaten. Man warf ein Geldstück ein, der Mechanismus arbeitete, der auf der Kegelbahn stehende Mann warf die Kugel und die Kegel fielen. Es war ein Spiel oder Spielzeug, welches einen recht guten Eindruck machte und auch zur Unterhaltung beitrug. Da aber nach der Rechtsprechung der „Zufall“ über Gewinn und Verlust entschied, so mußten auch diese Automaten verschwinden.

Die Kehrseite der Medaille ist nun die: Wir haben nicht nur einen recht lukrativen Handelsartikel für das Inland, sondern auch einen verhältnismäßig gut bezahlten Exportartikel verloren. Die Ausfuhrmöglichkeit haben wir zudem hauptsächlich zugunsten von Amerika verloren. Die Amerikaner haben es dann verstanden, die Welt mit ihren meist wesentlich teureren Spiel-„Maschinen“ automatischer Wirkungsweise zu überschwemmen. So fanden wir z.B. derartige amerikanische Spielautomaten kurz vor Ausbruch des Weltkrieges nicht nur in vielen Gegenden der Schweiz, sondern vor allen in Italien. Dabei zeigte es sich, daß selbst hoch auf den Bergen der Alpen gelegene Restaurants dieser Länder die teureren amerikanischen Spiel-Maschinen aufgestellt hatten.

Wenn nun auch im Augenblick der Materialnot nicht daran zu denken ist, für derartige Apparate Metall und ähnliche Stoffe bewilligt zu bekommen, so wird doch die Frage auftauchen, ob nicht unsere Branche auf Mittel und Wege sinnen muß, um diesen vorzüglichen Exportartikel wieder nach dem Kriege aufnehmen zu können. Die Voraussetzung ist hierfür eine andere Handhabung der Rechtsprechung bei uns. Nur dann, wenn ein gewisser Inlandsverbrauch gesichert ist, kann eine leistungsfähige Ausfuhr-Industrie sich entwickeln.

Da der Krieg gelehrt hat, daß hochwertige Exportartikel für unsere Valuta wichtig sind, so wird es Sache der Musikwerke- und Automaten-Industrie sein, rechtzeitig mit der Regierung Verhandlungen zu versuchen. Diese werden dahin gehen müssen, eine Änderung der Glückspielparagraphen unseres Strafgesetzbuches zu erzielen, so daß für Automaten dieser Art, die gewiß bestimmten Bedingungen unterworfen sein können, eine mildere Auffassung Platz greift. Die Aussichten hierzu sind einmal unter dem Gesichtspunkt unserer Valutapolitik günstig, dann aber kommt hinzu, daß wir der Regierung beweisen können, wie unsere scharfe Verfolgungspolitik aller Geschicklichkeits-Automaten, auch der verhältnismäßig harmlosen, ja selbst der geradezu künstlerischen, nur dazu geführt hat, die amerikanische Konkurrenz vom deutschen Wettbewerb zu befreien. Es ist aber nicht einzusehen, warum nicht auch hier die Lehren des Weltkrieges Beherzigung finden sollen. Wir haben auf ausländischen Märkten große Aussichten für den Absatz dieser Artikel, da wir seit Jahren darin wesentlich billiger waren. Begünstigt eine andere Rechtsgestaltung die Entwicklung einer deutschen Spielautomaten-Industrie zur Hervorbringung von mechanischen Kunstwerken auf diesem Gebiet, so wird das unserer Volkswirtschaft nennenswerten Nutzen bringen und uns auf ausländischen Märkten die Möglichkeit geben, die hier hauptsächlich in Betracht kommenden amerikanischen Wettbewerber im späteren Frieden zu schlagen.

Aus der Branche — für die Branche.

Seit dem 1. Juni 1918 sind, wie an anderer Stelle berichtet wird, die neuen Bezugsbedingungen für Schallplatten in Kraft getreten und zwar werden für 1 Kilo Altmaterial, nicht mehr wie bisher vier, sondern nur drei neue 25-cm-Platten geliefert. Aus Händlerkreisen gehen uns fast täglich Klagen über diese neue Bestimmung zu, die aber, meiner Meinung nach, völlig ungerechtfertigt sind. Ist es denn schon ganz vergessen, daß es bis zum Oktober vorigen Jahres für jedes Kilo Altmaterial nur zwei 25-cm-Platten gab? Nur durch ein besonderes Entgegenkommen des Kriegsausschusses für Öle und Fette war es möglich, für zurückgeliefertes Altmaterial das gleiche Quantum neuer Platten zu liefern, so daß die jetzigen Bedingungen gegen früher immer noch erheblich vorteilhafter sind. Auch die Klagen, daß es beinahe gar nicht mehr möglich sei, Altmaterial zu erhalten, sind nicht in dem Maße berechtigt, wie sie vorgebracht werden. Gewiß, es gibt jetzt weniger Altmaterial, als früher, aber trotzdem ist es immer noch möglich, daß notwendigste Quantum heranzuschaffen, wenn man etwas Arbeit und Mühe darauf verwendet. Ich kenne eine ganze Anzahl Händler, die laufend mehr Altmaterial abliefern, als sie für den Bezug ihrer neuen Platten benötigen; aber diese Händler sind rührig und warten nicht darauf, daß ihnen das Publikum die alten Platten in das Haus bringt. Wiederholt habe ich früher auf den Wert von Kundenverzeichnissen hingewiesen und viele Händler sind meinem Rate gefolgt und haben Namen und Adresse eines jeden Kunden, der ihren Laden betrat, notiert. Diese kleine Mühe macht sich jetzt reichlich bezahlt. Allerdings genügt

es heute in den meisten Fällen nicht mehr, die Kunden schriftlich zur Abgabe alter Platten und Bruch aufzufordern, vielmehr muß der Händler den Kunden jetzt durch einen Beauftragten aufsuchen lassen oder persönlich aufsuchen. Das erfordert natürlich Zeit, Mühe und Arbeit, wenn aber der Händler bei dieser Gelegenheit einige neue Platten sowie Nadeln, vielleicht auch ein paar Schalldosen bei sich führt, wird sich die aufgewendete Arbeit auch bezahlt machen. Das Geschäft ist eben heute schwieriger wie in Friedenszeiten; diesem Umstande muß jeder Rechnung tragen und sich den neuen Verhältnissen anpassen.

Das in Vorbereitung befindliche Gesetz über die Luxussteuer droht übrigens dem Handel in unserer Branche weitere ungeahnte Schwierigkeiten zu bereiten. Auch hier heißt es auf dem Posten sein und nicht untätig das Unglück zu erwarten. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß jeder Händler unverzüglich der Handelsvereinigung der deutschen Sprechmaschinen-Industrie beitrifft, um dem von dieser Organisation geplanten Protest gegen die Ausdehnung der Luxussteuer auf Sprechmaschinen den nötigen Nachdruck zu verleihen. Je mehr Interessenten einer Industrie der protestierenden Organisation angehören, desto gewichtiger klingt deren Stimme und desto sicherer ist der Erfolg. Man lege also nicht die Hände in den Schoß und warte bis es zu spät ist. Besonders zu beachten ist, daß die geplante Steuer rückwirkende Kraft haben soll und daß, falls das Gesetz in seinem vorliegenden Entwurf in Kraft tritt, der Händler gegebenenfalls gezwungen wird, für Apparate, die er jetzt verkauft und in den letzten Wochen verkauft hat, nachträglich die gesetzmäßige Steuer zu entrichten. Es ist daher zu empfehlen, schon jetzt auf jeden Apparat 10 % für Steuer aufzuschlagen, die dem Kunden eventuell, falls die Proteste gegen diese Steuer Erfolg haben, zurückgezahlt werden können. Die Kundschaft muß sich jetzt an so vieles gewöhnen und wird schließlich auch dieses mit in Kauf nehmen müssen.

In der Lieferung von Apparaten scheint wirklich eine kleine Besserung zu verzeichnen sein. Unsere Mahnung an die Apparatefabriken in dieser Beziehung ist anscheinend auf fruchtbaren Boden gefallen und einige Firmen bemühen sich im Rahmen der vorhandenen Vorräte, Apparate fertigzustellen und in den Handel zu bringen. Viel ist natürlich nicht zu erwarten, aber bei unseren jetzigen bescheidenen Ansprüchen genügt es schon, wenn man den guten Willen sieht, um allseitige Zufriedenheit auszulösen.

Mit Bestandteilen ist es allerdings noch recht schlecht bestellt und sehr selten gelingt es, von irgend einer Fabrik solche zu erhalten. Ich gebe unumwunden zu, daß es heute für den Fabrikanten schwer, ja nahezu unmöglich ist, alle gewünschten Bestandteile zu liefern. Es ist zu berücksichtigen, daß alle diese Betriebe für Heereslieferungen umgewandelt sind. Bei Beginn des Krieges hat man nicht geglaubt, daß die vorhandenen Bestandteile während der Dauer des Krieges gebraucht werden und so wurden sie in Kisten und Kästen verpackt in Kellern und auf Böden aufbewahrt, alles Orte, die heute infolge Lagerns neuer Materialien oft nur sehr schwer zugänglich sind. Es ist dem Fabrikanten nun nicht zuzumuten, wegen einzelner Räder oder Federgehäuse sein ganzes Lager umzupacken. Vielleicht läßt es sich aber ermöglichen, daß jede Fabrik wenigstens einem Grossisten ein größeres Quantum aller vorhandenen Bestandteile liefert und alle Anfragen darauf dem betr. Grossisten überweist. Auch der Fabrikant muß den veränderten Verhältnissen und der Notlage der Händler Rechnung tragen, gilt es doch, dem Händler das Durchhalten zu ermöglichen und für die kommende Friedenszeit einen Stamm guter und kaufkräftiger Händler zu erhalten.

K. E. Dg.



Paul Kretschmer †.

Am 4. Juni ist nach langem, schweren Leiden der Leiter der Patentabteilung bei der Firma Carl Lindström Aktiengesellschaft, Herr Paul Kretschmer, verstorben. Im besten Mannesalter, im 44. Lebensjahre, hat ihn die tödliche Krankheit dahingerafft. Paul Kretschmer gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten unserer Branche, fand doch in Berlin oder Leipzig kaum eine größere Versammlung statt, bei der er nicht seine bekannten, von Geist, Humor und Satyre erfüllten Referate hielt. Kretschmer beherrschte die für unsere Industrie in Betracht kommende deutsche und ausländische Patentliteratur in einem Umfange, die oft die Bewunderung sowohl seiner Freunde, wie auch seiner Gegner hervorrief. Aber nicht nur hierin, sondern auf weitesten Gebieten der Technik und der Kunst besaß er seltenes, überreiches Wissen; er war der Befähigsten einer.

Nicht nur die Firma Lindström, sondern die gesamte Branche hat viel an Kretschmer verloren, und wenn nach Beendigung des Krieges die unausbleibliche Neuordnung des Patentwesens eintritt, wird seine bewährte Kraft in der Sprechmaschinenindustrie schwer vermißt werden.

Seine Witwe und ein Sohn trauern an der Bahre des Entschlafenen. Sein Tod war für ihn eine Erlösung, für uns alle bedeutet er einen unerheblichen Verlust.

Am 3. d. Mts. verschied unser langjähriger Mitarbeiter Herr

Paul Kretschmer.

Ebenso wie wir in dem Hinscheiden des mit so großer Intelligenz begabten Menschen einen schmerzlichen Verlust erblicken, wird auch die gesamte Branche um ihn als eifrigen Kämpfer für ihre Interessen trauern müssen.

Carl Lindström, Aktiengesellschaft.

Feldpostbrief.

VI.

Von Max Eisler.

Ich liebe es von jeher Friedhöfe zu besuchen. Stille, vom Trubel der Großstadt abseits gelegene Orte, mit alten, schattigen Bäumen und verwitterten Grabsteinen. Nirgends, so deucht mir, duftet im Frühling der Flieder süßer und berauschender, wie auf alten Kirchhöfen, nisten Singvögel ungestörter wie dort. Oftmals saß ich in schwüler, sommerlicher Nachmittagsstille am Montmartrefriedhof in Paris, gerne besuchte ich den versteckten Matzleinsdorfer Friedhof in Wien, den uralten Prager, mit seiner wechselvollen Geschichte, den unter Zypressen verträumt liegenden Neapels und andere mehr, wo immer ich Zeit hatte, trieb mich Neugierde, und oft auch Einsamkeitsbedürfnis zu den stillen Stätten des Todes.

Eigenartig kalt und fremdartig sehen die Kirchhöfe der Griechischkatholiken in Wolhynien und Podolien aus, mit ihren stockwerk hohen, kahlen Holzkreuzen, selten geschmückt mit dem Bildnis des Gekreuzigten, dann aber mit bunten Fetzen behangen, mit unnatürlich großen Nägeln, Zangen und andern antiken Folterwerkzeugen verziert.

Einen ganz sonderbaren, wenn auch wenig geschmackvollen Friedhofsschmuck sah ich am Krosnoer Friedhof im Naphtharevier Galiziens: einen Petroleumtank am Grabe eines Ölmagnaten. An der Stelle, wo sonst mit weißer Ölfarbe Tara- und Bruttogewicht vermerkt ist, glänzen in Goldschrift die Personalien und mannigfachen Verdienste des Verstorbenen. Ich muß sagen, sonderlich weihevoll oder andächtig stimmte mich das eiserne Petroleumfaß durchaus nicht, schon deshalb, weil ich daran denken mußte, was hierzulande mit dem kostbaren Produkt für schamloser Wucher getrieben wird, wenn mir auch andernteils die allzu menschliche Schadenfreude Genügnung verschaffte, daß endlich der Mann selber kurz oder lang ebenso in Atome zerfallen wird wie das für die Ewigkeit bestimmte Stahlblechfaß samt seinem flüssigen Inhalt und den „großen Verdiensten“.

„Alles was entsteht, — ist wert, daß es zugrunde geht.“

Immerhin gönne ich dem Petroleumkönig noch im Tode seine Originalität, und knüpfe daran nur den einen Wunsch: sie möge nicht Schule machen. Denn wenn dann mit dem gleichen Recht Gevatter Schneider und Schuster ebenfalls die Insignien weiland ihres Berufes als Grabschmuck verlangen, dann geht die Friedhofspoesie zum Teufel.

Es müßte z. B. mein verehrter Freund Herr Nöther, dem ich noch 100jährige, blühende Fruchtbarkeit wünsche, ansonst einen knallroten Blumentrichter als Grabzierde haben, und ob angesichts eines solchen unsere zukünftige Grammophongeneration, selbst vor der Respektsperson des verflissenen Bundesvorsitzenden gebührend Pietät empfinden würde, will ich immerhin bezweifeln.

Kunstwerke sollen bekanntlich nie vom beengten Horizont des Kleinigkeitskrämers beurteilt werden. Andernteils aber, steht kein Künstler oder Kunstwerk auf so hoher Warte, als daß sie einer gerechten und maßvollen Kritik entrückt wären. Man muß selber durchaus kein bildender Künstler sein, um etwa ein Gemälde beurteilen zu können, und wenn die hypermodernen Ex- und Impressionisten, Kubisten usw. dem großen Publikum die Berechtigung und Urteilsfähigkeit absprechen, so kann man wohl nicht umhin zu antworten: Kunst ist für Alle, ist Gemeingut, und die Kunst, die für den größten Teil des Volkes unverständlich bleibt, — ist eben keine Kunst! Nichtsdestoweniger soll der Kunstkritiker, auf allen Gebieten, nicht engherzig und voreingenommen sein, und in der Beurteilung der manchmal krausen und bizarren Künstlerkapriolen auch mal krumm für gerade gehen lassen.

Federn,

größeren Posten, ca. 500 Stück,
18, 20 u. 22 mm, verkauft billigst

Odeon-Musikhaus, Königsberg i. Pr., Französische Str. 5.

Als z. B. vor ca. 25 Jahren das Reiterstandbild Radetzky enthüllt wurde, war sich die gesamte Wiener Kunstkritik darüber einig, daß das Bildwerk untadelhaft sei. Da plötzlich erwuchs dem Schöpfer des Kunstwerks ein gar gestrenger Kritiker, der es von ganz anderen Gesichtspunkten aus beurteilte, nämlich von denen des — Kavalleristen, und klipp und klar nachwies, daß das Denkmal verpfuscht sei, denn, höre und staune, — der Sattel liegt nur ganz lose, ohne jegliche Befestigung am Pferd, — es fehlt der Bauchgurt!

In seinem letzten, aktuellen Roman „Der Feldherr“ schildert der Autor Ernst Lothar die Weihnachtsfeier im Hause des Generals, und erzählt, als die Lichter am Baum brannten, „steckte der Diener die Walze auf das Grammophon und ließ ein Weihnachtslied spielen“.

Der Roman hat mir trotz seiner angeblichen Aktualität nicht gefallen, die Grammophonwalze aber hat mich direkt geärgert!

Es ist ja gewiß nur eine Kleinigkeit, an welcher das große Lesepublikum achtlos vorübergehen wird, aber — Othello hat ja seine Desdemona mit dem Dolch auch nicht erschossen, sondern auf die übliche, angenehme Weise abgemurkst, und in Ibsens „Wildente“ wird mit der Pistole geschossen und nicht gestochen; ergo möge der abgesägte General seine Stillenachtwalze auf einen Phonographen spielen, oder wenn er ein Grammophon hat, — Platten darauf spielen.

Der Kritiker soll kein Frosch sein, aber, der Kavallerist hat sich seiner Zeit an der Radetzky'schen Bauchgurte den Schnabel gewetzt, und was dem Reitersmann recht ist, ist dem Infanteristen billig, Kunstwerke, auch solche der Literatur, soll der Kleinigkeitskrämer nicht bekritteln, aber die Lotharsche Grammophonwalze hat mich zu sehr geärgert!

Si tacuisses . . .

Handelsregister und Geschäftsnachrichten.

Carl Lindström A.-G. in Berlin. Die Hauptversammlung genehmigte 15 % Dividende sowie die Sondervergütung von 50 M. auf jede Aktie. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Gesellschaft wegen Zusammenschlusses mit ihren früheren Tochtergesellschaften ein Fabrikgebäude, auf dem die mechanischen Betriebe vereinigt werden können, erworben habe. Die Plattenfabrikation und die Herstellung von Rohmaterialien für Massenartikel sollen auf einem anderen noch zu erwerbenden Grundstück betrieben werden, auf dem später die gesamten Betriebe vereinigt werden sollen. Die Verwaltung glaubt das Grundstück Cuvry-Ufer jederzeit mindestens zum Erwerbspreise wiederverkaufen zu können. Es wird versucht werden, das Grundstück der Beka-Record-Gesellschaft in der Bouché-Straße baldigst zu verkaufen.

Die Firma **H. Peters & Co.**, Musikinstrumenten-Großhandlung in Leipzig, Grimmaische Straße 8, ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden. Im Handelsregister wurde dabei folgendes eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag ist am 13. April 1918 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung des bisher von dem Kaufmann Herbert Leutke in Großdeuben bei Leipzig unter der eingetragenen Firma H. Peters & Co. in Leipzig betriebenen Handelsgeschäfts, insbesondere der Großhandel mit Pianos und Musikwaren aller Art, sowie die Herstellung und gewerbliche Verwertung derartiger Waren. Das Stammkapital beträgt 300 000 M. Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann Herbert Leutke bestellt. Er bringt als Gesellschafter das von ihm unter der Firma H. Peters & Co. in Leipzig betriebene Handelsgeschäft mit allen Aktiven und 171 000 M. Passiven in Anrechnung auf seine Stammeinlage in die Gesellschaft ein.

Bei der Firma **Bellmann & Thümer**, Musikverlag, Metallblasinstrumenten-Fabrikation und Musikinstrumenten-Handlung in Potschappel bei Dresden, ist folgendes eingetragen worden: Heinrich Eugen Thümer in Potschappel ist durch Tod ausgeschieden. Der Kaufmann Anton Heinrich Martin Thümer in Potschappel ist in die Gesellschaft eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die nunmehrigen Gesellschafter Bellmann und Thümer nur in Gemeinschaft miteinander ermächtigt.

Kreuzlingen (Kanton Thurgau). Neu eingetragen wurde die Firma H. Menzi-Welti, Musikinstrumentenhandel, mechanische Werkstätte. Inhaber ist Hans Menzi-Welti.

Herr **Ludwig Spiegel**, zurzeit Privatier, Mitbegründer der bekannten Instrumenten- und Musikwerkstoffirma L. Spiegel & Sohn, Hoflieferanten in Ludwigshafen a. Rh., feierte am 11. Mai das Fest der goldenen Hochzeit.

Vereinigung ostdeutscher Musikwaren- und Pianohändler. Unter obigem Namen gründeten am 24. Mai cr. in Königsberg i. Pr. namhafte Firmen der Piano- und Musikwarenbranche eine Organisation, welche den Zweck haben soll, die Interessen dieser Geschäftszweige wahrzunehmen.

1. Vorsitzender: Inhaber von Odeon-Musikhaus, Alfred Schöpfer;

2. Vorsitzender: Hermann Anker, Pianomagazin, Inhaber der gleichlautenden Firma;

Kassenwart: Karl Brunnenberger, Inhaber der gleichlautenden Firma; sämtlich in Königsberg i. Pr.

Es ist beabsichtigt, sämtliche Geschäftsinhaber der Musik- und Pianobranchen nicht nur in Königsberg i. Pr., sondern aus ganz Ostdeutschland für die Vereinigung zu gewinnen, um als geschlossene Masse im Osten die Interessen der genannten Geschäftszweige wahrnehmen zu können. Die Geschäftsstelle befindet sich in Königsberg i. Pr., Französischestr. 5.

Wichtig! Der „Kriegsausschuß für Öle und Fette“ hat in Würdigung der schwierigen Verhältnisse in entgegenkommender Weise sich bereit erklärt, bis Ende Juli 100 % der bei der „Ankaufsstelle“ eingehenden Retouren abgespielten Materials den Fabriken zwecks Herstellung neuer Platten freizugeben.

Sämtliche Fabriken sind bei der Herstellung neuer Platten ausschließlich auf dieses Altmaterial angewiesen, von dem jedoch bei der Fabrikation ein Teil als unbrauchbar verloren geht, so daß aus 1 Kilo Altmaterial nicht vier 25-cm-Platten resp. drei 30-cm-Platten hergestellt und geliefert werden können, sondern nur drei Platten 25 cm resp. zwei Platten 30 cm.

Briefkasten.

L. S. in D. Eine gut gearbeitete Schalldose mit Holzmembrane steht einer solchen mit Glimmermembrane in der Qualität absolut nicht nach. Durch die Holzmembrane wird ein weicher, runder Ton erzielt, der besonders bei Gesangsplatten angenehm auffällt.

R. M. in B. Nach der uns eingesandten Zeichnung handelt es sich um ein Exzelsior-Werk. Da die Fabrikantin dieses Werkes zur Zeit nicht in der Lage ist, Ersatzteile zu liefern, müssen die defekten Räder neu angefertigt bzw. gefräst werden. Das Federgehäuse muß, da es ebenfalls nicht ersetzt werden kann, an der gerissenen Stelle zusammengeschweißt werden. Natürlich wird die Reparatur ziemlich kostspielig, wenn Sie aber die heutigen hohen Preise für Werke in Betracht ziehen, lohnt sich die Reparatur immerhin.

C. L. in S. Da heute Platten nur aus dem vorhandenen Altmaterial ohne Zusatz von Schellack fabriziert werden, ist das Material der neuen Platten erheblich spröder und zerbrechlicher wie in Friedenszeiten. Selbst bei sorgfältigster Verpackung läßt sich Bruch nicht immer vermeiden, so bedauerlich dies bei dem Mangel an Platten auch ist.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachdresseuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Zum Begriffe „täglicher Bedarf“.

Die Handelskammer hat unter dem 5. April 1918 an das Kriegsernährungsamt folgende Eingabe gerichtet:

„In Nr. 2 des 3. Jahrganges der „Mitteilungen für die Preisprüfungsstellen“, herausgegeben von der volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes, findet sich auf S. 14 unter der Spitzmarke „Zum Begriffe täglicher Bedarf“ folgende Verlautbarung:

„Auf eine Anfrage sind folgende Waren für Gegenstände des täglichen Bedarfs erachtet worden: Galanteriewaren, **Musikinstrumente**, bemalte Kaffee-Service, bessere Waschgarnituren, bessere Lederwaren und Lederkoffer, Spielwaren und Kristallwaren; ferner Rauchservice, Nippes, künstliche Blumen, Geschenkartikel mit Gebrauchswert, Rauchtische und Blumenständer.“

Der Centralverband Deutscher Galanterie-, Luxus- und Lederwarengeschäfte E. V. Sitz Frankfurt am Main hat unsere Aufmerksamkeit auf diese Verlautbarung gelenkt. Er führt des näheren aus, daß einmal die Preisprüfungsstellen nicht befugt seien, eine Begriffsbestimmung der Gegenstände des täglichen Bedarfs zu geben, daß zweitens aber die hier gegebene Begriffsbestimmung sicherlich unzutreffend sei, weil, wenn man ihr folgte, es überhaupt keine Waren mehr geben würde, die nicht Gegenstand des täglichen Bedarfs wären. Trotzdem werde natürlich durch eine derartige Verlautbarung in einem amtlichen Preßorgan Unsicherheit und Unruhe in die gewerblichen Kreise getragen.

Wir vermögen uns der Berechtigung dieser Beschwerde in sachlicher Beziehung nicht zu verschließen. Bei allem Verständnis für das Ziel der Kriegswuchergesetzgebung wenden wir uns mit Entschiedenheit dagegen, daß von behördlicher Seite eine Auslegung der in Betracht kommenden Verordnungen Platz greift, die weder in ihrem Wortlaute, noch in ihrem Zweck eine Stütze findet. Daß letzteres auf die beanstandete Verlautbarung zutrifft, können wir nicht nur mit der übereinstimmenden Auffassung aller beteiligten Gewerbetreibenden belegen, sondern auch mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts, an welcher die Verwaltungsbehörden, wenngleich sie nicht formell daran gebunden sind, doch keineswegs achtlos vorbeigehen dürfen. Wir verweisen insbesondere auf die Entscheidung des Reichsgerichts vom 11./12. Oktober 1917 — Akt.-Z. 1 D 329 17/VIII. 1542 —. In dieser Entscheidung heißt es:

„Gegenstände des täglichen Bedarfs sind Sachen, für deren Anschaffung in der Gesamtheit des Volkes täglich ein Bedürfnis besteht oder welche zur Herstellung bzw. Unterhaltung solcher Sachen bestimmt sind. Zur Anschaffung von Möbeln, Türen und Holzbekleidungen besteht ein tägliches Bedürfnis in der Gesamtheit des Volkes — also in der großen Masse oder wenigstens einem erheblichen Teile desselben — nicht. Infolgedessen können auch die Stoffe, welche zur Herstellung oder Unterhaltung der genannten Sachen bestimmt sind, nicht als Gegenstände des täglichen Bedarfs angesehen werden. Wären sämtliche Sachen, für deren Anschaffung ausschließlich bei einzelnen Klassen von Gewerbetreibenden ein tägliches Bedürfnis vorhanden ist, zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs zu rechnen, so würde kaum noch ein Gegenstand übrigbleiben, der nicht unter diesen Begriff fiel. Eine Abgrenzung der Gegenstände des täglichen Bedarfs von anderen Gegenständen wäre nicht mehr möglich. Die nähere Bestimmung und Beschränkung des allgemeinen Begriffs „Gegenstand“, welche in den erwähnten Verordnungen des Bundesrats enthalten ist, würde praktisch vollständig wertlos sein.“

Unter Bezugnahme auf diese Entscheidung glauben wir besonders befürworten zu sollen, daß das Kriegsernährungsamt auf die Schriftleitung der „Mitteilungen für Preisprüfungsstellen“ zwecks Vermeidung von Verlautbarungen der gekennzeichneten Art einwirkt.“

Hierauf ist von der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes nachstehender Bescheid erteilt worden:

„Die von Ihnen bekämpfte Auslegung, die in den „Mitteilungen für Preisprüfungsstellen“, 3. Jahrg. Nr. 2, S. 14, veröffentlicht worden ist, ist von der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes gegeben. Da die Auslegung der kriegswirtschaftlichen Verordnungen und der in ihnen vorkommenden Begriffe zu den Aufgaben der Volkswirtschaftlichen Abteilung gehört, hergeleitet aus der Preisprüfungsstellenverordnung und der Tatsache, daß die Aufgaben der dort errichteten Preisprüfungsstelle für das Deutsche Reich auf die Volkswirtschaftliche Abteilung übergegangen sind, da die „Mitteilungen für Preisprüfungsstellen“ ebenfalls von dieser Abteilung herausgegeben werden und dem gleichen Zwecke dienen, so ist die dortseits gewünschte und auch wünschenswerte Einwirkung auf die Schriftleitung in solchen Fällen ohne weiteres gewährleistet.“

Zu der Auslegung selbst ist zu bemerken, daß die Anfragen der Preisprüfungsstellen nach der Zugehörigkeit des Begriffs des täglichen Bedarfs für Spezialitäten gestellt werden. Die Entscheidung ist aber nach dem Sinne der betreffenden Verordnungen für ganze Gruppen (Nahrungsmittel, Eßgeschirr, Wohnungsausstattungen der üblichen Art usw.) gemeinsam zu treffen. Sonst könnte durch weitgehende Spezialisierung schließlich jede einzelne Spezialität, für sich betrachtet, als entbehrlich angesehen und dem Schutz der Preiswucherverordnung entzogen werden. Die Preiswucherverordnung sollte der übermäßigen Preissteigerung ganz im allgemeinen bei den Gegenständen, für die nach der Auslegung des Reichsgerichts in weiten Kreisen der Bevölkerung ein Bedürfnis vorliegt, das täglich Befriedigung erheischen kann, entgegenwirken. Nach der Entstehungsgeschichte der Verordnung und Erklärungen der Regierungen nicht lange nach Erlaß der Verordnung, vgl. z. B. „Mitteilungen der Preisprüfungsstellen“, Jahrg. 1916 Nr. 3, S. 20/21, sollte erreicht werden, daß die bei einem Kulturvolk üblichen Bedürfnisse nicht unnötig verteuert würden.

Gerade im vorliegenden Fall zeigt im übrigen der Ausgangspunkt, der zu der Auslegung Anlaß gegeben hat, wie notwendig eine nicht zu enge Auslegung des Begriffes ist. Die Auslegung ist auf eine Anfrage erteilt worden, in der eine Bezirkspreisprüfungsstelle mitteilte, daß ein Händler, dem der Handel mit jeglichen Gegenständen des täglichen Bedarfs wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden war, beabsichtigte, die fraglichen Waren zum Verkauf zu bringen. Es dürfte nicht im Interesse des realen Handels liegen, den Bestrebungen nicht vertrauenswürdiger Händler zur Umgehung der Kriegsverordnungen dadurch Vorschub zu leisten, daß Warengruppen, wie die hier in Rede stehenden, nicht als Gegenstände des täglichen Bedarfs bezeichnet werden.

Entgegen Ihrer Auffassung ist es für die Preisprüfungsstellen zur gewissenhaften Ausübung ihrer Überwachungstätigkeit unumgänglich notwendig, den Umfang der Gegenstände des täglichen Bedarfs genau und — gemäß der Tendenz der Kriegsverordnungen — in weiter Auslegung abzugrenzen. Den Gerichten, die von diesen Erläuterungen nicht abhängig sind, ist es unbenommen, bei der Entscheidung über einzelne Preiswucherfälle den Kreis der Gegenstände enger zu ziehen. Die Wahrscheinlichkeit dazu

ist indes nicht groß, da die Auslegung der Volkswirtschaftlichen Abteilung in ständiger Anlehnung an die Spruchpraxis der Gerichte und die von ihnen zugerechneten Waren erfolgt ist (zu vergleichen Stadthagen-Briefe, „Die Preisprüfungsstellen“, Berlin 1917, bei Hobbing).“

Die Handelskammer hat sich dagegen am 26. April 1918 — 15 257/18 — wie folgt geäußert:

„Wir danken Ihnen für die uns mit Ihrem gefälligen Schreiben vom 18. d. M. — El. 2320 — gegebenen Aufklärungen, können aber uns nicht versagen, unsere lebhaftesten Bedenken gegen die hierin vertretenen Auffassungen zum Ausdruck zu bringen.

Gerade die Ihrerseits befolgte Gewohnheit, Entscheidungen anlässlich von Anfragen der Preisprüfungsstelle nach der Zugehörigkeit des Begriffs des täglichen Bedarfs für Spezialitäten für ganze Gruppen von Waren gemeinsam zu treffen, ist unseres Erachtens geeignet, unrichtige Verallgemeinerungen und Beunruhigungen in allen beteiligten Kreisen herbeizuführen. Die Zurechnung von bemalten Kaffeeservicen, Rauchservicen, Nippes, künstlichen Blumen, Rauchtischen, Blumenständern usw. zu Gegenständen des täglichen Bedarfs steht in einem unlöslichen Widerspruche zu den allgemein im Verkehrsleben herrschenden Anschauungen. Man wird sogar sagen können, daß diese Waren Beispiele solcher Gegenstände sind, die nicht zum täglichen Bedarf gehören.

Besonderes Erstaunen muß es hervorrufen, daß Sie in Ihrem gefälligen Schreiben nicht nur die gekennzeichneten Erläuterungen aufrechterhalten, sondern auch zum Ausdruck bringen, daß die Auslegungen der Volkswirtschaftlichen Abteilung in ständiger Anlehnung an die Spruchpraxis der Gerichte erfolgt sind. Wir verweisen demgegenüber nochmals auf die Entscheidung des Reichsgerichts vom

11./12. Oktober 1917, aus der wir heute nur folgende Sätze hervorheben wollen:

„Wären sämtliche Sachen, für deren Anschaffung ausschließlich bei einzelnen Klassen von Gewerbetreibenden ein tägliches Bedürfnis vorhanden ist, zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs zu rechnen, so würde kaum noch ein Gegenstand übrigbleiben, der nicht unter diesen Begriff fiel. Eine Abgrenzung der Gegenstände des täglichen Bedarfs von anderen Gegenständen wäre nicht mehr möglich. Die nähere Bestimmung und Beschränkung des allgemeinen Begriffs „Gegenstand“, welche in den erwähnten Verordnungen des Bundesrats enthalten ist, würde praktisch vollständig wertlos sein.“

Daß die Gerichte von den dortseitigen Erläuterungen nicht abhängig sind, ist uns wohlbekannt. Immerhin ist damit zu rechnen, daß durch derartige Erläuterungen einer hervorragenden Verwaltungsbehörde in Einzelfällen ein gewisser Einfluß auf Gerichte oder zum mindesten doch auf die Staatsanwaltschaften ausgeübt wird. Unter allen Umständen wird dadurch das Publikum beeinflusst und die Kaufmannschaft unberechtigten Denunziationen ausgesetzt, die auch bei nachheriger Einstellung des Verfahrens oder Freisprechung eine schwere Belästigung zur Folge haben können.

Wir bitten, von diesen Gesichtspunkten aus in eine wiederholte Prüfung der Angelegenheit eintreten zu wollen.“

150 Stück komplette Ausschaltungen für Sprechautomaten und 1000 Stück Tonarme für trichter- und trichterlose Sprech-Apparate — hat preiswert abzugeben — Fortophon - Sprechmaschinenwerke, OTTO FRIEBEL, DRESDEN-A., Ziegelstraße 13.

Mk. 1.25

kostet die

„Phonographische Zeitschrift“

vierteljährlich.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen** und **4 1/2% Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe** können vom

27. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **2. Dezember 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein v. Grimm.

Reparaturen u. Ersatzteile

aller Art gewissenhaft und schnell.

Kaue Phonographenwalzen und Bruch.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

! Zugfedern !

f Sprechapparate p kg 8 M. Nach eig., neuen Verfahren aufgearbeitete Federn. Qualität und Haltbarkeit den neuen Federn gleichwertig.

Carl Jenß, Lübeck, Königstraße 73. Werkstatt für Präzisionsmechanik.

Mundharmonikas

Mundharmonikas, 23 Stück sortiert bis 4.— M. versch. Fabr. 31.50 M.
 Flachmand, 19.— M. 4 Stück sort. Bis 60.— M. Detailverk. 99.50 M.
 Bauchmand, 27.— M. 3 Stück sort. Bis 70.— M. Detailverk. 99.50 M.
 Schall Dosen bis 25.— M. Detailverk., 5 Stück sortiert . . . 43.— M.
 Nadeln bester Mark. 12 Mille v. 1.55—3.55 M., sortiert . . . 31.— M.
 Kolophon Dtz. 6 bis zur gut. Qual. 18.— M. 6 Dtz. sortiert 68.50 M.
 Lieferung nur sortiert an Wiederverkäufer.

Ostdeutsche Musikwaren-Industrie

Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Str. Nr. 5.

Alleinige Fabrikanten der

Menzenhauer

Gitarrr-Zither

mit unterlegbaren Notenblättern

Menzenhauers

Accord-Harmonium

mit unterlegbaren Notenblättern

Kalliope-Spieldosen und Notenscheiben**Anker Resonanz-Sprechapparate** □ **Anker Musik-Schallplatten**

Engrosvertrieb von Musikinstrumenten und Bestandteilen jeder Art

MENZENHAUER & SCHMIDT, Berlin SO 16

Inh.: Henry Langfelder.

Rungestraße 17.

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.

◆
Bandstahl
roh und gehärtet.

◆
S. M. Bandeisen
blank gewalzt.

◆
Eigenes Walzwerk.



Spiralfedern

aller Art.

◆
Einschlägliche

Massenartikel,

gezogen und gepreßt aus
allen Metallen.

◆
Größte Leistungsfähigkeit.

Reserviert
für die Firma

Metallschrauben-Fabrik

Scharf & Presser G. m. b. H.
Berlin SO 26, Skalitzer Straße 34.
Fernsprecher Amt Moritzplatz 12336.

Ich kaufe ständig
Restposten aller Art

in:

*Werken, Tonarmen, Federn,
Nadeln, Gehäusen, Platten,
Platten- und Walzenbruch,
Musikinstrumenten u. s. w.*

Albert Schön, Berlin S,
Ritterstraße 90.

Dreizündsteine
Jeder-Stein
5 mm lang
für
Feuerzeuge
u. Gasanzünder

Feuerzeuge
jeder Art billigst

Glatte weiße Granaten
per 1000 Stück 46. — Mark

KW Ersatzkappen
100 Stück 38. — Mark

KW Steine
ohne Fassung
100 Stück 27.50 Mark

**Rasierapparate —
Klingen**

Berliner elektrochemische und Metallwaren G. m. b. H.
Berlin W 15, Uhlandstraße 169/170.

Achtung!

Größere Posten Laufwerkteile wie Federn, Triebe, Schrauben,
Teller, Muttern, Vulkanfiberräder und noch vieles anderes
hat abzugeben

Gebr. Reichel, Diethofen Mfr.
Bayern.

Violen von 2 M., bis 140 M.
Empfehlen Mustersendung von fünf Mando'inen sortiert zu
70 M., 115 M. bis 140 M.

Cello- u. Violinbogen von 31 M. bis 167 M.
Bei Bestellung v. Instrumenten senden wir Musterstücke.

Notenständer bronziert p. Stück 12 M.

Violin-Form-Etuis zu 14 M., 16 M.
und teurer noch echt Leder und Schildkröt auf Lager.

**Stahl- und Darmsaiten in verschiedener
Preislage.**

Deutsches Musikhaus, Aktien-Gesellschaft,
Königsberg i. Pr., Steindamm 128/129.

45 760mal
Herold Zukunfnadel

l	e	d	a	n	t	f	n	u	k	u	k	u	n	f	t	n	a	d	e	l
e	d	a	n	t	f	n	u	k	u	z	u	k	u	n	f	t	n	a	d	e
d	a	n	t	f	n	u	k	u	z	d	z	u	k	u	n	f	t	n	a	d
a	n	t	f	n	u	k	u	z	d	l	d	z	u	k	u	n	f	t	n	a
n	t	f	n	u	k	u	z	d	l	o	l	d	z	u	k	u	n	f	t	n
t	f	n	u	k	u	z	d	l	o	r	o	l	d	z	u	k	u	n	f	t
f	n	u	k	u	z	d	l	o	r	e	r	o	l	d	z	u	k	u	n	f
n	u	k	u	z	d	l	o	r	e	H	e	r	o	l	d	z	u	k	u	n
f	n	u	k	u	z	d	l	o	r	e	r	o	l	d	z	u	k	u	n	f
t	f	n	u	k	u	z	d	l	o	r	o	l	d	z	u	k	u	n	f	t
n	t	f	n	u	k	u	z	d	l	o	l	u	z	u	k	u	n	f	t	n
a	n	t	f	n	u	k	u	z	d	l	d	z	u	k	u	n	f	t	n	a
d	a	n	t	f	n	u	k	u	z	d	z	u	k	u	n	f	t	n	a	d
e	d	a	n	t	f	n	u	k	u	z	u	k	u	n	f	t	n	a	d	e
l	e	d	a	n	t	f	n	u	k	u	k	u	n	f	t	n	a	d	e	l

Sofort greifbar

eine Serie trichterlose Sprechapparate mit Cremona-
Holz-Resonanz-Trichter in hell und dunkel Eiche,
Nußbaum und Mahagoni

in der Preislage v. 3 20 M. Ladenpreis aufwärts, hat abzugeb.

Carl Below, Mammut-Werke, Leipzig.

Das rätselhafte Viereck

ist die Nachbildung eines alten Grabsteins, der sich zu Ovideo in der spanischen Provinz Asturien befindet. Ein Fürst namens Silo hat dort die Kirche San Salvador erbauen lassen, in der er auch begraben ist. Auf dem Stein über der Grabstätte ist ein Buchstabenviereck gleicher Art wie dieses hier eingemeißelt. Wer es versteht, kann darauf lesen: „Silo princeps fecit“, auf deutsch „Fürst Silo hat mich erbaut.“ Das Wunderbare ist, daß dieser Satz nicht weniger als 45 760 mal in dem Viereck enthalten ist.

Wir haben die Inschrift des Grabsteines durch andere Buchstaben ersetzt.

Wenn man, von dem genau in der Mitte stehenden Buchstaben „H“ ausgehend, die Buchstaben in der Reihe liest, die senkrecht nach oben geht und dann in der nach rechts einbiegenden, wagerechten obersten Linie bis zur Ecke fortfährt, erhält man die weltbekannte Bezeichnung „Herold Zukunfnadel“.

Von dem „H“ in der Mitte nach den vier Ecken hin, kann man „Herold Zukunfnadel“ auf 45 760 verschiedene Arten lesen.

Etwa 75 kg FLOCK
hat abzugeben

Schreyer & Co., Hannover.

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



Fidelio Musikwerke

Berlin SW 68, Ritterstraße 62.

Wir liefern: Apparate, Schall-
dosen, Tonarme, Gehäuse,
Nadeln, Federn etc.

Wir kaufen: Restposten all. Art.
Schallplatten- u. Walzenbruch.

Paul Steckelmann

BERLIN S 42, Ritterstraße 104a

Plattencentrale, Telephon Amt Moritzplatz 12799

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche

Sofort lieferbar:

Platten: Beka, Homokord, Grammo-
phon, grün, braun, Favorite,
Odeon und andere

Apparate: Eigene Fabrikate mit und
ohne Trichter, Automaten. Ein
großer Posten Spezialapparate
mit einfachem und Schweizer
Doppel-Werk, preiswert!

dazu

Nadeln: Feinste Konzert No. 1,
Doppelton u. andere

Federn: 18, 20, 22, 23 mm usw.

Reparaturen werden fachgemäß und schnell
ausgeführt!

Verlangen Sie Apparate-Katalog No. 14.
Ankauf von Platten- und Walzenbruch zu Höchstpreisen.

Sofort noch in größeren Posten lieferbar!

Mundharmonikas, von den billigsten bis zu den besten, u. a. Holner, Koch,
Weiß, Ludwig, Rauner, Rölz, Seydel.

Wiener Akkordeons, Trossinger, Altenburger und Ia Sächsische.

Gitarren-Zither-Noten, ca. 100000 Stück für 5 und 6 Akkorde! Nur
beste deutsche Märsche, Tänze, Lieder und Volksgesänge.

Sprechmaschinen-Nadeln, alle noch lieferbaren Sorten am Lager, in
Marschall-, Fürsten- und Herold-Nadeln.

Schallplatten-Alben, in einfacher, guter und bester Ausführung, per Dtz.
von Mk. 28,80 bis 96,-!

Für Sprechapparate, Schalldosen, Ia Zugfedern, sowie Bestandteile aller
Art! Sämtliche Pathé-Artikel lieferbar.

Liebesgaben und Marktender-Artikel in großer Auswahl.
Bitte verlangen Sie Spezial-Offerten und Mustereinsendungen!

A. NEUSTADT, Berlin S 42, Alexandrinenstr. 33/1.
Fernsprecher: Moritzplatz 2815 :: Postscheck-Konto: Berlin 20914.

Größere Mengen

Herold-Nadeln

in Originalpackung zu kaufen gesucht.

Biete für die Million in Dosen 2500 Mark.
Offerten unter B. W. 1731 an die Expedition dieses Blattes.

Sprechmaschinengehäuse

kauft jeden Posten

Fortophon-Sprechmaschinenwerke OTTO FRIEBEL, Dresden-A., Ziegelstr. 13.

Glimmerscheiben

kauft jeden Posten.

Angebote unter R. P. 106. an die Expedition dieses Bl. erbeten.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

oder 2 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.

frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



19. Jahrgang

Juli 1918

Nr. 8

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen ab 1. Juni

für 1 kg Altmaterial	3 Platten	25 cm
„ 1 kg	„ 2 Platten	30 cm

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record G. m. b. H.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. – Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
□□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□□

Erscheint während des Krieges 1 mal monatlich

Chef-Redakteur:

Ingenieur Georg Rothgießer

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

Deutsches Reich	Österreich-Ungarn	Ausland
Mk. 1,25	Kr. 2,—	Mk. 2,50

Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe ($\frac{1}{4}$ Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. – Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6

Telegramm-Adresse: Neefinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

19. Jahrg.

Nr. 8



Juli

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint
am 10. August 1918.



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Die Leipziger Herbstmesse 1918

beginnt am **25. August** und endet am **31. August**

Die Meßnummern der «**Phonographischen Zeitschrift**» erscheinen:

- 1. Meßnummer am 10. August 1918 (Inseratenschluß am 1. August)**
- 2. Meßnummer am 25. August 1918 (Inseratenschluß am 15. August)**

Vermittlung von Wohnungen für die Herbstmesse.

Durch den Wohnungsnachweis des Meßamts können Wohnungen für die Dauer der Anwesenheit in Leipzig bestellt werden. Da alle Hotelzimmer vergeben sind, vermittelt das Meßamt nur Privatwohnungen. Es empfiehlt sich dringend für alle, die noch keine Wohnung haben, ihre Wohnungs-Bestellung schon jetzt beim Wohnungsnachweis des Meßamts in Leipzig aufzugeben. Bestellkarte geht den bisherigen Meßbesuchern zu oder wird auf Verlangen zugesandt.

Als unvermeidliche Neuerung ist bestimmt worden, daß für die vermittelten Wohnungen der Mietzins im voraus für wenigstens drei Nächte an den Vermieter, nicht an das Meßamt, einzuschicken ist. Diese Maßnahme ist notwendig geworden, um die verschiedenen Uebelstände zu beseitigen, unter denen bisher Meßbesucher und Vermieter zu leiden hatten.

Ausweise für Meßbesucher.

Um den Wünschen der Meßbesucher zu entsprechen und das unbefugte Publikum von den Meßkaufhäusern fernzuhalten, wird den Teilnehmern der Herbstmesse zum ersten Male ein für Aussteller und Einkäufer verschieden ausgestattetes Abzeichen zugestellt. Aufsichtsbeamte an den Eingängen der Meßkaufhäuser werden die nicht mit Ausweis versehenen Personen am Eintritt verhindern. Vor Beginn der Messe ist der Eintritt in die Meßhäuser nur den mit Ausstellerkarte versehenen Personen gestattet. Das Abzeichen kommt mit den Fahrtbescheinigungen für die Herbstmesse zum Versand oder ist andernfalls im Meßamt abzuholen.

Federn, größeren Posten, ca. 500 Stück,
18, 20 u. 22 mm, verkauft billigst
Odeon-Musikhaus, Königsberg i. Pr., Französische Str. 5.

Zur Frage der Luxussteuer auf Musikwerke, Sprechmaschinen usw.

Von P. M. Grempe.

(Nachdruck verboten.)

Auf Grund von Mitteilungen aus der Kommission des Reichstags zur Beratung der Luxussteuer haben sich die Organisationen der deutschen Sprechmaschinenindustrie veranlaßt gesehen, nochmals an die Reichstagsabgeordneten eine Eingabe zu richten. Für Sprechmaschinen war den Volksvertretern nahegelegt, genau so wie in Frankreich, die Fabrikate niedriger Preislage von der Luxussteuer freizulassen. Diesem Wunsche, Sprechmaschinen bis 200 M. nicht besteuern zu müssen, ist durch eine weitere Begründung Nachdruck gegeben worden. Die Apparate unter dieser Grenze sind diejenigen, die der kleine Mann kauft. Man kann hier nicht gut von Luxusartikeln sprechen. Die großen Salonapparate mit ihrer kunstgewerblich oft bemerkenswerten Ausführung gehen im Werte bis zu 2500 M. Wenn durchaus auch die mechanische Musikindustrie bluten soll, so ist der besonders auch von der „Handels-Vereinigung der deutschen Sprechmaschinen-Industrie“ vertretene Standpunkt, die billigen Fabrikate im Interesse der Befriedigung des Inlandsbedarfs und der Aufrechterhaltung einer leistungsfähigen Ausfuhrindustrie zu schonen, berechtigt. Im übrigen kommt in Betracht, daß hoffentlich der Reichstag dem von der deutschen Musikwerkeindustrie vertretenen Standpunkt Rechnung trägt, die Fabrikate, die für gewerbliche Zwecke benutzt werden, grundsätzlich von der Steuer freizulassen. Dementsprechend würden also große Sprechmaschinen, Orchestrions, elektrische Klaviere usw. in Gastwirtschaften, Cafés, Kinos und sonstigen Unterhaltungsstätten von dieser Abgabe freibleiben.

Weiter geht der berechtigte Wunsch der deutschen Sprechmaschinenindustrie, der auch lebhaften Widerhall in den Kreisen der hier in Betracht kommenden Käufer findet, dahin, daß Sprechmaschinenplatten überhaupt von jeder Besteuerung freigelassen werden. Diese Fabrikate sind doch schließlich dasselbe, was die Noten für die Klaviere darstellen. Da diese glücklicherweise noch steuerfrei bleiben, so würde in der Belastung mit der Luxussteuer bei den Platten eine Benachteiligung der aufstrebenden jungen deutschen Schallplattenindustrie liegen.

Der Grundsatz der Luxussteuer ist doch der, daß es sich eigentlich nur um eine einmalige Abgabe bei einem Gegenstand bedingten Bedarfs handelt. Werden aber die Schallplatten der Sprechmaschinen ebenfalls der Luxussteuer unterworfen, so würde das, streng genommen, eine fortlaufende Entrichtung dieser Abgabe bedeuten. Grammophone ohne Schallplatten haben für den Besitzer offensichtlich kein Interesse.

Auch hier legt die Branche im Interesse ihrer Entwicklung und im Interesse der weniger bemittelten Käuferkreise den Hauptwert darauf, die billigen Schallplatten auf alle Fälle von der Luxusabgabe freizubekommen. Da die Künftleraufnahmen der Schallplatten bis zu 35 M. im Kleinverkaufspreis gehen, so ist zum mindesten der Wunsch berechtigt und wird hoffentlich auch vom Reichstage erfüllt, die Schallplatten im Verkaufspreise bis zu 3 M. nicht zu versteuern.

Schließlich kommt für die Steuersumme noch die Frage in Betracht, ob auch die Abgaben, die aus urheberrechtlichen Gründen an Textdichter, Komponisten usw. gezahlt werden müssen, von der Abgabe freibleiben. Die Fabrikanten wünschen mit Recht, daß diese Belastung ihrer Industrie nicht mit bei der Berechnung der Luxussteuer berücksichtigt werde,

weil sonst die neue Abgabe besonders hoch und dementsprechend um so drückender würde. Man muß nämlich wissen, daß jetzt schon nahezu die meisten Schallplatten mit einer urheberrechtlichen Lizenz von 10 % des Kleinhandelspreises belastet sind. Wird im Gesetz nicht Klarheit geschaffen, daß diese Lizenz bei der Berechnung der Luxussteuer unberücksichtigt bleiben muß, so ist es zu spät. Weiter wünscht die Branche, daß auch die oft sehr hohen Honorare, die an Künstler für das Besingen der Plattenaufnahmen gezahlt werden müssen, nicht bei der Berechnung des Kleinhandelspreises der Luxusabgabe angesetzt zu werden brauchen.

Der Deutsche Reichstag steht hier vor der schwierigen Aufgabe, den Bedürfnissen des Reichs nach neuen Steuerquellen gerecht werden zu müssen, andererseits aber doch im Interesse der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie die Härten der Regierungsvorlage beseitigen zu sollen. Hier ist aber zu bedenken, daß die ausländische, doch recht leistungsfähige Industrie durch die deutsche Luxusabgabe in der Lage sein würde, uns in späteren Friedenszeiten den Wettbewerb außerordentlich empfindlich zu erschweren.

Was nun die Steuererhebung anbelangt, so muß die Aufmerksamkeit darauf gelenkt werden, daß bei der Regierung und dem Reichstag Neigung besteht, diese Abgaben im Falle der Einführung wahrscheinlich sogar mit rückwirkender Kraft festzulegen. So schwere Bedenken auch gegen eine solche Bestimmung bestehen, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß die Rückwirkung der Abgaben bis auf den 15. Mai, wenn nicht gar bis auf den 1. Mai beschlossen wird. Bei dieser Sachlage kann man es den Verkäufern nicht verdenken, wenn sie schon jetzt von den Käufern 10 % Zuschlag für die zu befürchtende Steuer erheben. Tut das der Händler nicht, so riskiert er, später die doch immerhin empfindliche Abgabe aus seiner eigenen Tasche nachträglich zahlen zu müssen. Da die mechanische Musikbranche schwer unter dem Krieg zu leiden hat, so würde das wiederum für nicht wenige Geschäftsbesitzer geradezu den Ruin bedeuten. Die Sprechmaschinenindustrie hat daher ihren Händlern geraten, zur Sicherheit für alle Verkäufe der letzten Zeit schon wegen der drohenden Gefahr den zehnzehnten Luxuszuschlag zu erheben. Den Käufern soll dabei die verständige Zusage der Rückzahlung dieser 10 % gemacht werden, falls sich das Unheil der neuen Abgabe noch abweisen lassen wird, oder wenigstens im Gesetz die Rückwirkung nicht in Frage kommen sollte.

Berichtigung.

In dem Nachruf für den am 3. Juni verstorbenen Leiter der Patentabteilung der Carl Lindström A.-G., Herrn Paul Kretschmer, in Nr. 7 der „Phonographischen Zeitschrift“ hat sich ein bedauerlicher Druckfehler eingeschlichen. In dem Schlußsatz sollte es heißen: „Sein Tod war für ihn eine Erlösung, für uns alle bedeutet er einen unersetzlichen Verlust“, und nicht „unerheblichen Verlust“, wie infolge eines Satzfehlers gedruckt worden ist. Unseren Lesern wird dieser sinnentstellende Druckfehler als solcher sicherlich sofort aufgefallen sein.

Erstklassiger Aufnahmetechniker

Fachmann, für alle Zweige der phonographischen Fabrikation, aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, vollständig militärfrei, sucht hier oder außerhalb Stellung als Aufnehmer oder irgend eine andere leitende Stellung der phonographischen Branche. Briefe befördert die Expedition dieser Zeitung unter P. Z. 1521.

Reparaturen und Ersatzteile.

(Eingesandt.)

Zu keiner Zeit wurden soviel Anforderungen betreffs Reparaturen und Ersatzteilen an Sprechmaschinen gestellt, wie jetzt zur Kriegszeit, wo in Ermangelung anderer Unterhaltungen der Gebrauch von Apparaten und Schallplatten ungeachtet der höheren Kosten fortwährend steigt. Unter solchen Umständen gibt es fast täglich notwendige Reparaturen, und es werden die einschlägigen Geschäfte damit überhäuft. Ein großer Mißstand ist es allerdings, daß viele Kunden glauben, sie könnten einen Fehler selbst beseitigen und erst recht mehr verderben als verbessern. Man probiert es ferner bei einem bekannten Mechaniker, Schlosser oder Schmied, der doch von einer Maschine auch etwas versteht, und so werden zum Schluß Laufwerke total verdorben zur Reparatur überbracht. Da eben neue Laufwerke gar nicht mehr zu erhalten sind, erfordern nötige Reparaturen ganz besondere Beachtung.

Wie steht es aber größtenteils in den einschlägigen Geschäften, Sprechmaschinenhandlungen und Musikwarenhäusern? Gewöhnliche Reparaturen, wie Zugfeder einsetzen, Regulatorfedern ersetzen, Werkölen und -regulieren, besorgt jeder Geschäftsinhaber selbst oder hat einen fachkundigen Techniker zum Herstellen der Werke. Bei größeren Schäden, wie neue Aufzugs- und Triebräder, Federhaus, Regulatorwellen und dergleichen, welche ersetzt werden müssen, wendet man sich an die betreffenden Fabriken und empfohlenen mechanischen Werkstätten. In der „Phonograph. Zeitschrift“ sind auch jederzeit solche Spezialwerkstätten zu finden, welche Reparaturen aller Art gewissenhaft und schnell oder fachgemäß und schnell empfehlen. In Wirklichkeit fehlt es aber da auch sehr an der Zuverlässigkeit. Wochen- ja monatelang muß man warten. Die reparierten Laufwerke werden den heutigen Verhältnissen entsprechend berechnet und Betrag gegen Nachnahme erhoben. Wenn man dann die reparierten Werke durchsieht und mit der Rechnung vergleicht, so stimmt die Berechnung oft nicht, oder die Reparaturen entsprechen nicht. Es kommt vor, daß ein neues Federhausrad einen Riß hat, daß Regulatorwellen abgebogen — daß Werke nicht ausgebuchst waren und schlotterten, daß Zahnräder nach dem gesandten Muster nicht geschnitten zurückkamen und andere Zahnung hatten. Berechnet war alles, aber es fehlte bei Versand die Übersicht und gute Verpackung. Man muß dann die Werke oder einzelne Teile zur Nachreparatur nochmals einsenden, hat nochmalige Kosten und Zeitverlust. Zuverlässige Spezialwerkstätten für Sprechmaschinen sind großes Bedürfnis und kann ein Fachmann auf diesem Gebiet sich eine gute Existenz gründen, da Grossisten sowohl wie Kleinhändler jederzeit darauf angewiesen sind und bei entsprechender Leistung stets Aufträge zukommen lassen. Bei Neulieferung von Apparaten fehlt es ebenfalls, und muß man die Laufwerke regulieren, ausbessern und spielbar machen, da Lieferanten die Werke vor Versand nicht probieren. Dies geschieht alles auf Rechnung und Gefahr des Empfängers, der sehen kann, wie er zurecht kommt.

Man wird wohl gegen diese Beschwerden die gegenwärtige schwierige Lage sowie den Mangel an geschultem Personal, Knappheit der nötigen Materialien zur Entschuldigung vorbringen, was man jedoch absolut nicht immer so dahinnehmen kann, da bei etwas mehr gutem Willen sowie Gewissenhaftigkeit in vieler Beziehung Besseres geleistet werden könnte. Zur Hebung und Erhaltung der deutschen Sprechmaschinenindustrie ist auch dieser Umstand für jetzt und die Zukunft von großer Bedeutung. Jeder Kunde verlangt bei übergebenen Reparaturen gute Arbeit, zahlt dann

gerne den dafür geforderten Preis und nützt durch weitere Empfehlung. Bei Übergabe von neuen Apparaten sowie Reparaturen muß alles in Ordnung sein, um das Vertrauen zu erhalten, was für Händler wie Grossisten Ehrensache zur Erhaltung dieses Geschäftszweigs sein sollte.

Hochachtungsvoll

A. Fischer.

Anm. der Redaktion. Wir geben der dringenden Bitte des Einsenders um Abdruck des obigen Notschreies gern Raum, da wir selbst schon vor Monaten in verschiedenen Artikeln die gleichen Mißstände behandelt haben. Der Händler befindet sich tatsächlich in bezug auf Reparaturen und Ersatzteile in einer wenig beneidenswerten Lage. Erst in Nr. 7 der „Phonogr. Zeitschrift“ haben wir darauf hingewiesen, wie notwendig die Lieferung von Ersatzteilen seitens der Apparatefabriken ist, und wir empfehlen unseren Vorschlag, wenigstens einem Grossisten eine größere Anzahl von Ersatzteilen zur Verfügung zu stellen, nochmals der eingehenden Erwägung. Dieser Mühe sollten sich die Apparatefabriken schon einmal unterziehen, damit der Händler nicht alle Lust am Geschäft verliert. Die Apparate fabrizierenden Firmen würden ungeheuer viel Arbeit ersparen. Jetzt erhalten sie täglich unzählige Bestellungen auf Ersatzteile seitens der Händler, die sie anstandshalber doch wenigstens, wenn auch negativ, beantworten müssen. Durch Bekanntgabe desjenigen Grossisten, bei dem alle Reparatur- und Ersatzteile, soweit sie eben überhaupt zurzeit lieferbar sind, würde sich dieser wenig erfreuliche Schriftwechsel, der nur Arbeit und Unkosten verursacht, wenn auch nicht ganz vermeiden, so doch erheblich einschränken lassen.

Auch die Beschwerden des Einsenders über die mechanischen Werkstätten, welche sich mit Reparaturen befassen, mögen zum großen Teil berechtigt sein, sind aber in erster Linie ebenfalls eine Folge des Ersatzteilmangels. Der Reparatuer ist sehr oft gezwungen, nicht passende Ersatzteile herzurichten und zu verwenden, um eine Reparatur auszuführen und seinem Auftraggeber gerecht zu werden. Daß solche Reparaturen in vereinzelt Fällen dann nicht ganz einwandfrei sind, ist nicht zu verwundern. Hier muß sowohl der Händler wie auch das Publikum etwas Rücksicht üben, sind wir doch auch in allen anderen Sachen daran gewöhnt, diese nicht mehr in Friedensqualität zu erhalten. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die wenigen Firmen, welche sich mit Reparaturen befassen, mit Arbeit überhäuft sind. Das Beschaffen einzelner Ersatzteile dauert unter den jetzigen Verhältnissen mitunter mehrere Wochen. Uns selbst sind Fälle bekannt, in denen Grossisten auf das Schneiden einiger Räder über sechs Wochen haben warten müssen, weil der betreffende Fräser im Munitionsbetrieb tätig ist und nur nach Feierabend seine Aufträge erledigen kann.

Sollte einer unserer Leser in der Lage sein, eine Firma namhaft zu machen, die Räder schneidet und fräst, so würde er sich und der ganzen Branche einen unbezahlbaren Dienst leisten.

Also, verehrter Herr F., etwas Nachsicht und Geduld, wir leben im Krieg!

Auszeichnungen.

Die langjährigen Mitarbeiter der Firma **Wenglein's Norica- & Herold-Werke, Schwabach**, die Herren:

Werkmeister Peter Mainz,
Packmeister Gottlieb Schweiger,
Drehermeister Johann Daut

wurden für ihre verdienstvollen Leistungen in der Kriegsindustrie mit dem preußischen Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet.

Herr Oberleutnant Heinrich Conrad, Direktor der Österreichischen Grammophon-Gesellschaft m. b. H. in Wien, wurde zum Hauptmann befördert und für Tapferkeit neuerlich mit dem silbernen Kriegsverdienstzeichen, überdies von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse dekoriert.

Aus französischer Gefangenschaft zurück.

Der in unserer Branche bestens bekannte Herr Julius Wernicke ist soeben aus vierjähriger Gefangenschaft nach Berlin zurückgekehrt. Kurz vor Ausbruch des Krieges war er als Plattenaufnehmer bei einer englischen Plattenfirma beschäftigt gewesen und von dieser zu Aufnahmезwecken nach Paris gesandt worden. Dahin begleitete ihn auch seine Frau. Aber unglücklicherweise war es gerade am 1. August, als sie in Paris ankamen. Sie wurden beide als Zivilinternierte festgehalten, kamen später in das große Gefangenlager Gairaison in den Pyrenäen, wo die Behandlung alles zu wünschen übrig ließ und wo Frau Wernicke infolge mangelhafter Behandlung starb. Erst im Oktober 1917 wurde Herr Wernicke krankheitshalber nach der Schweiz geschafft, und ist jetzt einer der ersten gewesen, welche auf Grund der neuen französisch-deutschen Abmachungen zurückgebracht worden ist.

Unter denjenigen, welche die Wohltaten dieses Abkommens genießen werden, befindet sich auch Herr Carl Ruben, dessen Firma eine der ersten Fabrikanten von Wachswalzen in Deutschland gewesen ist. Er ist seit nunmehr fast vier Jahren in Korsika, und man erwartet seine Freilassung zum August dieses Jahres. Außer diesen werden noch einige andere aus unserer Branche bald erleichtert aufatmen, darüber, daß sie ihre Menschenwürde, die ihnen überall in der Gefangenschaft so grausam genommen wurde, wiedererlangen.

Die Geltungsdauer der Patente um die Dauer des Krieges zu verlängern, ist mehrfach aus den Kreisen der Patentinhaber angeregt worden. Auf Grund vertraulicher Verhandlungen mit den Reichsbehörden hatte der Deutsche Handelstag bereits im Dezember 1916 Stellung genommen, daß er eine Verlängerung der Dauer des Patentschutzes aus Anlaß des Krieges nicht für wahrscheinlich halte. Später hat er sich nochmals mit der Angelegenheit befaßt. Im August 1917 hat er sich in seinem zuständigen Ausschuß dafür ausgesprochen, daß für alle während der nächsten 10—20 Jahre nach dem Kriege eingereichten Patentanmeldungen die gesetzliche Höchstdauer der darauf erteilten Patente auf zwanzig Jahre (statt 10 Jahre) festgesetzt werde. Die Angelegenheit ist jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt; denn vorläufig hat sich die Reichsregierung gegenüber allen Anträgen auf Verlängerung der Geltungsdauer von Patenten ablehnend verhalten. Nunmehr hat sich auch der Ausschuß für Handelsrecht und -gebräuche der Handelskammer zu Zittau dahin ausgesprochen, für diejenigen Patente, die während des Krieges nicht haben ausgenutzt werden können, auf Antrag die Patentdauer ohne Gebührenerhöhung bis zu 20 Jahren zu verlängern. Im übrigen hat sich der Ausschuß der Stellungnahme des Deutschen Handelstags angeschlossen.

Deutsche Bücher und Schallplatten auf dem Scheiterhaufen. Wie die „New York Times“ mitteilt, ist in der Stadt Cleveland ein Tag festgesetzt worden, an dem öffentlich auf einem großen Scheiterhaufen deutsche Schulbücher, Werke der deutschen Literatur, deutsche Noten, deutsche Schallplatten und deutsche Bilder verbrannt werden sollen. Der Ausschuß zur Vorbereitung dieses antideutschen „Propaganda-Freudenfeuers“ hat an den Straßenecken große Kästen zur Sammlung von geeignetem Material aufgestellt.

Verband Deutscher Sprechmaschinennadel-Fabrikanten.

Am 10. April 1918 ist in Frankfurt am Main ein Verband Deutscher Sprechmaschinennadel-Fabrikanten mit dem Sitz in Berlin W, Linkstr. 25, begründet worden. Der Zweck des Verbandes ist die Förderung der gemeinsamen Interessen der in dem Verbands vereinigten Fabrikanten, insbesondere die Regelung gemeinsamer Preise und Lieferungsbedingungen für den Verkauf von Sprechmaschinennadeln im Zollgebiet (Deutschland und Luxemburg) sowie nach dem Auslande.

Handelsregister und Geschäftsnachrichten.

Köln. Firma Patent-Phonographen-Walzenfabrik Colonia Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln: Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Zürich 2. Neu eingetragen wurde die Firma Gaetano Fasolis, Handel in Musikinstrumenten, Bederstraße 106.

Klingenthal i. S. Musikwarenfabrikant Hans Rölz in Graslitz kaufte das Grundstück in der Auerbach- und Unteren Marktstraße hierselbst. Herr Rölz beabsichtigt nach dem Kriege das umfangreiche Grundstück für seine Branche zu erweitern.

Berlin. Die Musikinstrumentenfabrik J. Altrichter dahier konnte auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken.

Falkenstein i. V. B. Katzmarek, Klavierbautechniker, eröffnete in Auerbach i. V. am Neumarkt ein Zweiggeschäft und hat seinem Detailgeschäft ein Grossgeschäft angegliedert. Die Firma lautet jetzt: Musikhaus Vogtland B. Katzmarek.

Kiel. Ihr fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum beging die Firma Krull & Bollmann, Sondergeschäft für Musikwaren, Flämischstraße.

Dresden. Das Sprechapparatengeschäft, Musikinstrumente im großen und elektrische Artikel von R. Singewald, Inhaber Richard Rößler, Grunaer Straße 12, konnte auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken.

Wahren b. Leipzig. Das Jubiläum fünfundzwanzigjähriger Tätigkeit bei den Polyphonwerken beging der Dreher Heinrich Busch.

Verzeichnis freistehender Meßausstellungsräume.

Ein neues Verzeichnis freistehender Meßausstellungsräume ist erschienen und kann von dem Meßamt für die Mustermessen in Leipzig, Markt 4, unentgeltlich bezogen werden.

Schalkau. Der Gemeinderat beschloß die Einführung einer Lustbarkeitssteuer. In die Steuer sind auch die Automaten eingezogen.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachdresseuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Konzentration der Musik-Industrie auf der Leipziger Messe?

Von P. Max Grempe, Berlin-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

Gewiß, mit der Länge des Krieges hat leider unsere gesamte Musikindustrie für die Messe an Bedeutung verloren. Die Messe selbst hat dagegen ein Interesse gefunden, welches mit der ständigen Besuchssteigerung auch die kühnsten Annahmen über den Haufen geworfen hat. Die phonographische Industrie wird als Opfer der Kriegszeit ganz besonders dadurch gekennzeichnet, daß ihre Beteiligung zurzeit an den Leipziger Messen kaum noch nennenswert ist.

Andererseits warten unsere Fabrikanten wie Händler und Grossisten, also Verkäufer wie Einkäufer, mit Schmerzen auf die Rückkehr friedlicher Zeiten, um dann wieder auf der Leipziger Messe auch in der gesamten Musikinstrumenten-Branche den Wettbewerb aufzunehmen.

Hierzu wird es allerdings einiger Vorbereitungen bedürfen. Da muß man nun erfreulicherweise sagen, daß die neue Meßleitung, das Meßamt, auf dem Posten ist. Das Meßamt hat ja überhaupt verstanden, in der bisher kurzen Zeit seines Bestehens den Beweis zu liefern, daß man selbst als Körperschaft mit behördlichen Aufgaben durchaus großzügig, in jeder Hinsicht modern und auch überall mit Initiative arbeiten kann.

Dieses Meßamt hat nun die auch für die phonographische Industrie wichtige Frage vor einiger Zeit zur Diskussion gestellt, ob es nicht zweckmäßig sei, auch die gesamte Musikinstrumenten-Industrie auf der Messe zu konzentrieren? Wohlgermerkt, das Amt hat nicht etwa von der Höhe seines Bürosessels herunter diese Zusammenfassung „verfügt“. Nein, das Amt wünscht zunächst einmal das Für und Wider aus den beteiligten Industriekreisen selbst zu hören, ehe es die Lösung der Frage in die Hand nimmt bzw. der Schaffung eines Musikhauses seine Unterstützung leiht.

Ein Musikhaus? Aus der Branche heraus hört man bei der Erörterung des Gedankens nicht selten, daß ja dieses Gebäude dann, wenn darin Musikinstrumente, Musikwerke, Sprechmaschinen usw. konzentriert werden, sehr bald den Ruf eines — Radauhauses — erhalten würde. Wir möchten unsere Interessenten davor warnen, ein durchaus ernstes Projekt oder aber die Lösung einer für den Meßverkehr unserer Branche außerordentlich wichtigen Frage dadurch zu erschweren, daß man ein Schlagwort mit unangenehmem Beigeschmack in den Vordergrund schiebt. Die Filmbranche hat noch heute an dem schrecklichen Wort „Kientopp“ ihre Leiden. Diese Spuren sollten also schrecken. —

Für die ernstliche Erörterung der Frage eines Musikhauses spricht zunächst mal die bekannte Tatsache, daß nicht wenige Besitzer von Räumen, die für Meßausstellungen an und für sich geeignet sind, keine Firma der verschiedenen Branchen des Musikwesens aufnehmen, weil sie durch die musikalischen Genüsse nicht selbst gestört werden wollen oder aber Klagen anderer Aussteller befürchten. Erfahrungsgemäß ist denn auch gerade der Gesichtspunkt, daß nach Wilhelm Busch „Musik mit Geräusch“ verbunden ist, für unsere Interessenten als Meßaussteller gewöhnlich ein solcher gewesen, gegen den sie nur gegen besonders hohe Meßmieten ankämpfen konnten. Manche Meßhäuser haben die Aufnahme von Musikfirmen immer zu vermeiden gewußt.

Demnach liegt die Frage der Meßausstellung für die Musikindustrie so, daß durchaus nicht jeder sonst geeignete Meßraum für sie in Frage kommt. Die in Betracht kommenden Meßlokaltäten waren schon in Friedenszeiten beschränkt.

Wenn man nun die gewaltige Entwicklung der Messe während des Krieges betrachtet, so sieht man, daß viele neue Branchen dort als Meßaussteller auftreten. Hält diese Entwicklung bis zum Friedensschluß bzw. bis zu der Zeit an, wo während der Uebergangswirtschaft mit der Musikinstrumenten-Industrie auch die phonographische Branche wieder entsprechend auf der Messe in Leipzig erscheinen will, dann ist möglicherweise ein so großer Notstand an Meßräumlichkeiten, daß im eigentlichen Meßviertel kaum geeignete Unterkommen zu finden sein werden.

Wenn somit unverkennbare Schwierigkeiten der Ausstellung von Musikwerken usw. auf zukünftigen Leipziger Messen entgegenstehen, so hat offensichtlich die Frage der Konzentration der gesamten Musikbranche in ein Gebäude schon ein anderes Gesicht. Es ist zu bedenken, daß sich eine bekannte Leipziger Firma der Branche ja auch im wesentlichen darum entschlossen hat, in der Petersstraße ein eigenes Gebäude dauernd für ihre Ausstellungszwecke in Betrieb zu halten, weil sie der Schwierigkeiten des Suchens geeigneter Meßlokaltäten überdrüssig geworden war. Selbstverständlich sind aber die Schwierigkeiten der Musikvorführung in einem eigenen Hause für eine Firma gering gegenüber denjenigen, die sich aufürmen, wenn man zahlreiche Aussteller in einem Gebäude unterbringen will.

Schon allgemeine Ausstellungen der Musikindustrie haben gezeigt, daß aus dem Tohuwabohu von Tönen verschiedener Musikvorführungen in demselben Raum oder eng benachbarten Räumen kein wahrer Genuß entsteht. Nicht nur werden die Besucher durch die musikalischen Vorführungen mehr belästigt als erfreut, sondern es gibt auch erfahrungsgemäß unliebsame Auseinandersetzungen zwischen den Inhabern der Stände, weil jeder immer von dem anderen verlangt, daß er Rücksicht nehme, also mit seinen Instrumenten schweigen solle.

Von den Anhängern der Idee eines großen Musikhauses für Meßzwecke wird nun darauf hingewiesen, daß man ja schon in Friedenszeiten in Leipzig eine gewisse Konzentration der Musikindustrie beobachten konnte, da im „Großen Reiter“ mehrere Firmen nebeneinander ausstellten. Nun ist es sicherlich ein Unterschied, ob man in einem Durchgang etwa ein halbes Dutzend Musikfirmen in verschiedene Läden konzentriert, oder ob man ein halbes Hundert Firmen oder noch mehr in einem Gebäude unterbringen will. Mit der Größe der Firmenzahl wächst natürlich die Schwierigkeit, die „Lärm-Entwicklung“ so zu mildern, daß auch jeder Meßaussteller seine Fabrikate vorführen kann. Vom Standpunkt der phonographischen Industrie wird man namentlich bei Vorführung guter Aufnahmen Wert darauf legen müssen, die Feinheiten der Wiedergabe nicht durch die lauten Töne eines etwa nebenan spielenden Orchesters gestört zu sehen.

Demnach könnte es beinahe scheinen, als wenn man hier vor einem Problem steht, welches nicht zu lösen ist. Auf der einen Seite steht die Schwierigkeit, Ausstellungsräume für Meßzwecke der Musikindustrie zu bekommen, weil sich die Aussteller anderer Branchen eben auch nicht durch die Musik in ihren geschäftlichen Abmachungen usw. stören lassen wollen. Auf der anderen Seite bietet zwar ein Musik-Palast einen Ausweg. Aber was nutzt dieser, wenn dann wiederum aus den verschiedenen Branchen der Musikindustrie heraus diese Meßräume darum nicht genommen werden, weil jeder fürchtet, durch die Töne anderer Aussteller aus den Räumen unten und oben, sowie nebenan gestört zu werden. Und schließlich wächst der Notstand an geeigneten Meßlokaltäten, weil jetzt wesentlich mehr Branchen in Leipzig ausstellen, und da die neu ins Leben tretende technische Messe auch noch das ihrige tun wird, um diese Meßraumnot zu

erhöhen, so bleibt schließlich doch der Gedanke eines Musik-Palastes als Rettungsanker.

Nun gibt es einen Ausweg durch die Hilfsmittel der modernen Technik. Es lassen sich in der Tat Räume herstellen, die eine hohe Schallsicherheit gewähren. In dieser Hinsicht hat etwa im Jahre 1912 in Berlin eine große Klavierfirma einen interessanten Versuch gemacht. Sie ließ verschiedene Räume in der obersten Etage des Hofflüge's eines Geschäftshauses schallsicher ausfüllen. Mit gepolsterten Türen, gut schließenden Doppelfenstern, mit Korkverkleidungen der Böden, Decken und Wände, mit Linoleumbelag usw. ist hier in der Tat eine so große Dämpfung der Musik erzielt worden, daß Musikbessere in den Räumen nebeneinander ungestört auf Flügeln, Klavieren usw. üben konnten.

Da dieser Erfolg durch nachträglichen Einbau in einige Räume erreicht wurde, so ist es naheliegend, daß man noch mehr zu dem Ziele kommen kann, wenn man ein Gebäude, sofern nicht überhaupt am besten ein Neubau in Frage kommt, beim Umbau in jeder Weise nach den Gesichtspunkten der Schalldämpfung vervollkommnet. Wenn zurzeit auch Korkdielen usw. für diese Zwecke nicht in Frage kommen, so kennt die Technik doch noch mancherlei andere Mittel, um eine weitgehende Schallisierung zu erreichen.

Betrachtet man das Problem nunmehr unter diesem Gesichtswinkel, also unter der Voraussetzung, daß mit guten technischen Hilfsmitteln eine weitgehende Schallisierung gesichert wird, so gewinnt das Musikhaus schon ein ganz anderes Gesicht. In diesem Fall würden z. B. die Geräusche durch das Vorführen von Sprechmaschinen gegenseitig (geschlossene Fenster vorausgesetzt) in keiner Weise mehr stören. Man wird jedenfalls der Frage des Meß-Musikpalastes auch darum objektive Würdigung angedeihen lassen müssen, weil sich in fast allen anderen Meßbranchen ein starker Zug nach Konzentration bemerkbar macht. Liegt es aber im Zuge der Zeit, daß die Einkäufer einer Branche von einem Zimmer ins andere gehen, um ihre Orders mit möglichst wenig Zeitaufwand zu geben, so ist es vielleicht doch nicht ausgeschlossen, daß auch das Meß-Musikhaus schneller Wirklichkeit wird, als man es im ersten Augenblick annehmen möchte.

RECHT UND GESETZ

(Unter dieser Rubrik werden Rechtsfragen unserer Abonnenten durch unseren juristischen Beirat vollkommen kostenlos beantwortet.)

Anfrage M. W. in B. Meine Ehefrau ist in meinem Geschäft als Verkäuferin tätig gewesen. Wir leben jetzt in Ehescheidungsklage und meine Frau verlangt eine Vergütung für ihre Tätigkeit. Muß ich ihr eine solche gewähren? Bisher hat sie dieselbe niemals verlangt.

Antwort. Der Frau steht grundsätzlich nicht ein Anspruch auf Vergütung ihrer Tätigkeit im Geschäft des Mannes zu, da sie kraft positiver Gesetzesvorschrift hierzu verpflichtet ist, soweit eine solche Tätigkeit nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten leben, üblich ist, wie dies bei kleinen Geschäftsinhabern stets der Fall sein wird. Eine Vergütung kann die Frau nur dann beanspruchen, wenn sie ausdrücklich durch einen Dienstvertrag angestellt ist. Wenn dies der Fall ist, muß es die Frau beweisen, weil es der gesetzlichen Regel widerspricht.

Anfrage F. D. in C. Bin ich verpflichtet, meinem Kommis für die Zeit während er auf Urlaub war, Gehalt zu zahlen? Muß ich ihm Überstunden vergüten?

Antwort. Für die Urlaubszeit hat der Handlungsgehilfe Vergütung unbedingt zu beanspruchen, für Überstunden jedoch nicht. Er ist aber berechtigt, die Arbeiten in Überstunden zu verweigern, falls ein wirkliches Geschäftsbedürfnis nicht vorliegt.

Anfrage F. D. in K. Ich habe aus dem Verkauf einer Sprechmaschine unter Eigentumsvorbehalt noch eine Restforderung von 125 M., zu deren Zahlung der Schuldner rechtskräftig verurteilt worden ist. Als ich nun bei ihm pfänden ließ, stellte sich heraus, daß die Möbel auf Abzahlung gekauft waren, so daß jetzt der Verkäufer interveniert. Muß ich die Möbel freigeben, oder kann ich dem Verkäufer der Möbel den Restkaufpreis bezahlen und sodann die Möbel vollstrecken lassen?

Antwort. Über diese Frage herrscht in der Literatur und Rechtsprechung lebhafter Streit. Der Verkäufer der Möbel ist nämlich gemäß § 267 Abs. 2 BGB. Ihnen gegenüber nicht zur Annahme des Restkaufpreises verpflichtet, wenn der Schuldner widerspricht. Da der Schuldner aber stets widersprechen wird, der Verkäufer der Möbel aber, weil er lieber seinem Kunden, dem Schuldner, als Ihnen gefällig sein wird, die Bezahlung ablehnen wird, so werden Sie in der Regel auf diese Art nicht zu Ihrem Gelde kommen. Die Weigerung des Möbelhändlers würde nur dann nicht in Betracht kommen, wenn das Verhalten sich als ein arglistiges darstellen würde. Dies wäre z. B. der Fall, wenn seine Weigerung nur den Zweck hätte, Sie zu schädigen. In diesem Falle müßte er die ihm von Ihnen angebotene Zahlung annehmen und würde daher die Freigabe im Interventionsprozesse nicht erlangen können. Ein solches arglistiges Verhalten wird aber regelmäßig nicht vorliegen, da der Möbelverkäufer ein großes eigenes Interesse daran hat, daß seinen Kunden nicht die Möbel gepfändet werden; denn würde er das Restkaufgeld annehmen und damit die Pfändung zulassen, müßte er damit rechnen, daß sein Verhalten von seinen Kunden gemißbilligt würde, und daß er infolgedessen einen großen Teil seiner Kundschaft verlieren würde. Daher ist Ihre Frage dahin zu beantworten: Wenn der Möbelhändler zur Empfangnahme des Restkaufgeldes nicht bereit ist, so geben Sie die Möbel frei, es sei denn, daß das Verhalten des Möbelhändlers ein arglistiges ist.

Die Leipziger Herbst-Mustermesse

zu der Musterlager von Keramik u. Glas, Holz-, Metall-, Papier-, Leder-, Gummi-, Korb-, Kurz-, Galanterie-, Spielwaren, Nahrungs- und Ersatzmitteln, Textilwaren, sowie verwandten Waren aller Gattungen ausgestellt werden,

wird vom

25. bis 31. August 1918

abgehalten.

Gleichzeitig finden als Unterabteilungen der Allg. Mustermesse statt:

Papiermesse im Leipziger Meßpalast Rudolf Fleischhauer, Petersstr. 44, und Stentzlers Hof, Petersstr. 39/41,

Kartonnagemesse im Meßpalast Specks Hof, Reichsstr. 4/6,

Sportartikelmesse im Meßhaus Mey & Edlich, Neumarkt 20/22,

Nahrungsmittelmesse im Zeißighaus, Neumarkt 18,

Verpackungsmittelmesse im Meßhaus Reichskanzler, Petersstraße 20,

Technische Messe im Meßhaus Grönländer, Petersstr. 24, und im Meßhaus Reichskanzler, Petersstr. 20,

Baumesse im Meßhaus Baumesse, Markt 8.

M e ß w o h n u n g e n
vermittelt der Wohnungsnachweis des Meßamts in Leipzig

Anmeldungen von Aussteller- und Einkäufer-Firmen und Anfragen in Meß-Angelegenheiten sind zu richten an das

Meßamt für die Mustermessen in Leipzig

Luxussteuer!

Das vom Bundesrat am 2. Mai 1918 zur Sicherung einer Rücklage allen Händlern für Edelmetalle, Juwelen, Kunstwerke und Antiquitäten vorgeschriebene

Verkaufsbuch

ist durch uns zu beziehen. Jede Seite ist für 28 Eintragungen, es enthält auch die Bekanntmachung des Bundesrats und kostet gebunden

100 Seiten = M. 7,50; 200 Seiten = M. 11,-; 300 Seiten = M. 14,50.

Porto und Verpackung billigt.



Formular-Verlag G. m. b. H.
BERLIN SW, Beuthstraße 6.



Reparaturen u. Ersatzteile

aller Art gewissenhaft und schnell.

Kaufe Phonographenwalzen und Bruch.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

Schrank-Sprechmaschinengehäuse und fertige Schrankapparate

in Eiche, hell, braun und dunkel hat abzugeben

Versandhaus Merkur, G.m.b.H., Düsseldorf, Karlstraße 86.

150 Stück komplette Ausschaltungen für Sprechautomaten und
1000 Stück Tonarme f. Trichter- u. trichterlose Sprechapparate

hat preiswert abzugeben

Fortophon-Sprechmaschinenwerke Otto Friebe
Dresden-A., Ziegelstraße 13.

Mk. 1,25

beträgt der vierteljährliche Bezugspreis für die
Phonographische Zeitschrift.

Alleinige Fabrikanten der

Menzenhauer

Gitarrr-Zither

mit unterlegbaren Notenblättern

Menzenhauers

Accord-Harmonium

mit unterlegbaren Notenblättern

Kalliope-Spieldosen und Notenscheiben**Anker Resonanz-Sprechapparate** □ **Anker Musik-Schallplatten**

Engrosvertrieb von Musikinstrumenten und Bestandteilen jeder Art

MENZENHAUER & SCHMIDT, Berlin SO 16

Inh.: Henry Langfelder.

Rungestraße 17.

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.

Bandstahl
roh und gehärtet.

S. M. Bandeisen
blank gewalzt.

Eigenes Walzwerk.



Größte Leistungsfähigkeit

Spezialität:
Zugfedern
für Sprechmaschinen

Spiralfedern
aller Art.

Einschlägige
Massenartikel,
gezogen und gepreßt aus
allen Metallen.

Reserviert

für die Firma

Metallschrauben-Fabrik

Scharf & Presser G. m. b. H.

Berlin SO 26, Skalitzer Straße 34.

Fernsprecher Amt Moritzplatz 12336.

Sofort greifbar

eine Serie trichterlose Sprechapparate mit Cremona-Holz-Resonanz-Trichter in hell und dunkel Eiche,

Nußbaum und Mahagoni

in der Preislage v. 3.20 M. Ladenpreis aufwärts, hat abzugeben.

Carl Below, Mammut-Werke, Leipzig.

Mundharmonikas

23 Stück sortiert bis 4.—M., Detailverkauf versch. Fabrikate 31.50 M.

Flachmand., Bauchmand., Schalldosen, Nadeln, Kolophon, Gitarren, Zithern, Sprechapparate, Schallplatten

schnellstens ab Lager bei vorheriger Einsendung von Altmaterial. Lieferung nur sortiert an Wiederverkäufer.

ODEON-MUSIK-HAUS

Ostdeutsche Musikwaren-Industrie.

Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Straße 5.

60 Stück

Sprech - Automaten

mit Trichter, elegante und größere Gehäuse, hat preiswert abzugeben

Fortophon-Sprechmaschinenwerke Otto Friebel
Dresden, Ziegelstr. 13.

Schalldosenschlauch

sowie andere Ersatzteile hat billig abzugeben

W. Rogenz, Berlin SO 26, Oranienstr. 181.

Pos'scheckkonto Berlin 21957.

Walzenbruch

kauft zu den höchsten Preisen. Bemusterte Angebote mit Angabe des Quantum an

A. Weil Söhne, Speyer.

Restposten

in Schallplatten, Federn und Ersatzteilen kauft

Franz Wendt, Horstermark i. W.

Ich kaufe ständig Restposten aller Art

in:

Werken, Tonarmen, Federn,
Nadeln, Gehäusen, Platten,
Platten- und Walzenbruch,
Musikinstrumenten u. s. w.

Albert Schön, Berlin S,
Ritterstraße 90.

Violen von 2 M., bis 140 M.

Empfehlen Musterung von fünf Mandolinen sortiert zu
70 M., 115 M., bis 140 M.

Cello- u. Violinbogen von 31 M. bis 167 M.

Bei Bestellung v. Instrumenten senden wir Musterstücke.

Notenständer bronziert p. Stück 12 M.

Violin-Form-Etuis zu 14 M., 16 M.

und teurer noch echt Leder und Schildkröt auf Lager.

Stahl- und Darmsaiten in verschiedener
Preislage.

Deutsches Musikhaus, Aktien-Gesellschaft,
Königsberg i. Pr., Steindamm 128/129.

Herold-Zukunft

Weltberühmt



anerkannt

die beste aller

Herold

Sprechmaschinen Nadeln



H.J.Wenglein Herold Nürnberg.

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

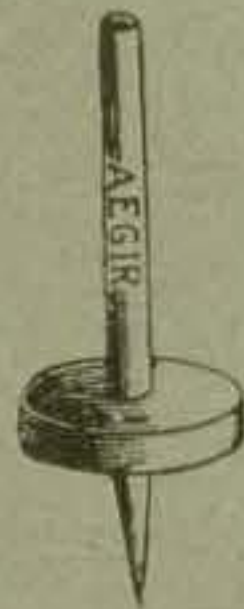
Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



Fidelio Musikwerke

Berlin SW 68, Ritterstraße 62.

Wir liefern: Apparate, Schall-
dosen, Tonarme, Gehäuse,
Nadeln, Federn etc.

Wir kaufen: Restposten all. Art.
Schallplatten- u. Walzenbruch.



Dreizündsteine

Jeder-Stein
5 m lang
Feuerzeuge
u. Gasanzünder

Feuerzeuge

jeder Art billigst

Glatte weiße Granaten
per 1000 Stück 460. — Mark

KW Ersatzkappen
100 Stück 38. — Mark

KW Steine
ohne Fassung
100 Stück 27.50 Mark

**Rasierapparate —
Klingen**

Berliner elektrochemische und Metallwaren G. m. b. H.

Berlin W 15, Uhlandstraße 169/170.

Sofort noch in größeren Posten lieferbar!

Mundharmonikas, von den billigen bis zu den besten, u. a. Hohner, Koch,
Weiß, Ludwig, Ranner, Rölz, Seydel.

Wiener Akkordeons, Trossinger, Altenburger und Ia Sächsische.

Gitarren-Zither-Noten, ca. 100000 Stück für 5 und 6 Akkorde! Nur
beste deutsche Märsche, Tänze, Lieder und Volksgesänge.

Sprechmaschinen-Nadeln, alle noch lieferbaren Sorten am Lager, in
Marschall-, Fürsten- und Herold-Nadeln.

Schallplatten-Alben, in einfacher, guter und bester Ausführung, per Dtz
von Mk. 28,80 bis 96. —!

Für Sprechapparate, Schalldosen, Ia Zugfedern, sowie Bestandteile aller
Art! Sämtliche Pathé-Artikel lieferbar.

Liebesgaben und Marketender-Artikel in großer Auswahl.

Bitte verlangen Sie Spezial-Offerten und Musterversendungen!

A. NEUSTADT, Berlin S 42, Alexandrinenstr. 33/I.
Fernsprecher: Moritzplatz 2815 :: Postscheck-Konto: Berlin 20944.

Größere Mengen

Herold-Nadeln

in Originalpackung zu kaufen gesucht.

Biete für die Million in Dosen 2500 Mark.

Offerten unter **B. W. 1731** an die Expedition dieses Blattes.

1. Verkäuferin

im Verkehr mit feinsten Kundschaft vertraut, als Vertretung des Chefs,
mit Kenntnissen im Opern-Repertoire der Grammophon- und Odeon-
Künstler-Platten, redigewandt, sicheres Auftreten, sucht per sofort
oder später

Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr., Französische Str. 5.

Paul Steckelmann

Plattencentrale, Berlin S 42, Ritterstraße 104

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche.

Sofort lieferbar: Schallplatten, Sprechmaschinen,
Automaten, Nadeln, Federn usw.

Reparaturen werden fachgemäß und schnell in
eigener Werkstatt ausgeführt.

Ankauf von Schallplatten und Walzenbruch sowie
Restposten aller Art.

Verlangen Sie Apparate-Katalog No. 14.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

oder 2 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.
frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



19. Jahrgang

10. August 1918

Nr. 9

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen ab 1. Juni

für 1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

„ 1 kg „ 2 Platten 30 cm

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record G. m. b. H.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. – Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
○○○ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller ○○○

Erscheint während des Krieges 1mal monatlich

Chef-Redakteur:

Ingenieur Georg Rothgießer

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

Deutsches Reich	Österreich-Ungarn	Ausland
Mk. 1,25	Kr. 2,—	Mk. 2,50

Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe ($\frac{1}{4}$ Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. – Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6

Telegramm-Adresse: Necfinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

19. Jahrg.

Nr. 9

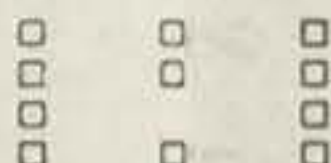


10. August

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C 19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint
am 23. August 1918.



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Die Leipziger Herbstmesse 1918

beginnt am **25. August** und endet am **31. August**

Die 2. Meßnummer der «**Phonographischen Zeitschrift**»
erscheint am **23. August 1918** (Inseratenschluß am 15. August).

Das Luxussteuergesetz.

Am 26. Juli d. J. ist nun das so viel gefürchtete Luxussteuergesetz mit seinen Ausführungsbestimmungen veröffentlicht worden. Alle Bemühungen, die seitens der Sprechmaschinenindustrie unternommen worden sind, um wenigstens billigere Apparate und auch Platten von der erhöhten Umsatzsteuer von 10% zu befreien, sind leider vergeblich gewesen. Ein Glück für unsere Branche bedeutet es dagegen, daß das neue Gesetz nur in bezug auf Edelmetalle, Juwelen usw. rückwirkende Kraft bis zum 2. Mai d. J. hat, dagegen für alle anderen Artikel, also auch für Sprechmaschinen und Zubehör, erst vom 1. August d. J. in Kraft getreten ist. Uns scheint es, als wenn der Erlaß dieses Gesetzes zum mindesten etwas sehr übereilt geschehen ist, denn selbst bei den maßgebenden Behörden herrscht über diverse Ausführungsbestimmungen noch ein durch nichts gelichtetes Dunkel. Des weiteren hatten wohl bis weit in den August hinein wenige Händler von dem Inkrafttreten des Gesetzes überhaupt eine Ahnung und waren infolgedessen auch nicht in der Lage, die Vorschriften desselben zu erfüllen. In Friedenszeiten, in denen die Fachzeitungen wöchentlich erscheinen, wäre es möglich gewesen, den Kleinhandel rechtzeitig von seinen Pflichten

in Kenntnis zu setzen, heute aber müssen wir uns damit begnügen, mit einer vierzehntägigen Verspätung den Händler über seine Pflichten aufzuklären. Am Schlusse dieses bringen wir das eigentliche Gesetz vollständig wörtlich zum Abdruck, veröffentlichen dagegen die außerordentlich umfangreichen Ausführungsbestimmungen nur insoweit, als sie wirklich für den Händler von Interesse sind. Die sich für den Kleinhändler aus dem Gesetz ergebenden Pflichten seien hiermit kurz wiedergegeben:

1. Anzeige des Betriebes bei der Steuerbehörde (§ 14 des Gesetzes).
2. Sofortige Aufnahme des Lagerbestandes aller derjenigen Waren, welche laut § 8 des Gesetzes als Luxusgegenstände festgestellt worden sind (§ 15 des Gesetzes).

Die Aufnahme des Lagerbestandes soll bis zum 15. August 1918 beendet sein. Ist das Unternehmen jedoch nicht in stande, an diesem Tage die Aufnahme des Lagerbestandes zu beenden, so hat es bis zur Beendigung der Aufnahme die Ein- und Ausgänge gesondert zu vermerken und bei Fertigstellung der Lager-

aufnahme in das Lagerbuch einzutragen. Bei Unternehmen, die nachweislich wegen Mangel an Personal, insbesondere wenn der Inhaber im Felde steht, am 15. August mit der Lageraufnahme nicht fertig werden, kann das Umsatzsteueramt auf Antrag die Frist bis zum 1. Oktober verlängern.

3. Führung eines Lagerbuches*) (§ 15 des Gesetzes).

4. Führung eines Steuerbuches**) (§ 15 des Gesetzes).

Die Eintragungen in das Steuerbuch sollen nach Möglichkeit täglich erfolgen.

Nach dem nun folgenden Wortlaut des Gesetzes sind also sämtliche Sprechmaschinen, Platten und Walzen mit 10 % zu versteuern, mit Ausnahme von Diktiermaschinen. Orchestrions sind steuerfrei, wenn dieselben nachgewiesenermaßen lediglich für den Gewerbebetrieb benutzt werden, also bei Gastwirten.

Eine Lücke in dem Gesetze scheint uns darin zu liegen, daß nicht ausdrücklich auch Sprechmaschinen, welche von Gastwirten gekauft werden, also ebenso wie Orchestrions nur zum Zwecke des Gewerbebetriebs benutzt werden, steuerfrei bleiben. Auch Sprechapparate, Platten und Walzen, welche lediglich zur Erlernung fremder Sprachen usw. verwendet werden, müssen dem Sinne des Gesetzes nach steuerfrei bleiben. Gegebenenfalls wären hier Präzedenzfälle zu schaffen und durch die Organisationen unserer Branche Klarheit hierüber herbeizuführen.

I. Allgemeine Steuer auf Lieferungen und sonstige Leistungen.

§ 1.

Der Umsatzsteuer unterliegen die im Inland gegen Entgelt ausgeführten Lieferungen und sonstigen Leistungen solcher Personen, die eine selbständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Urzeugung und des Handels ausüben, soweit die Lieferungen und Leistungen innerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen. Die Steuerpflicht wird nicht dadurch berührt, daß die Leistung auf Grund gesetzlicher oder behördlicher Anordnung bewirkt wird oder kraft gesetzlicher Vorschrift als bewirkt gilt.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn die im Abs. 1 bezeichneten Personen Gegenstände aus dem eigenen Betrieb entnehmen, um sie zu außerhalb ihrer gewerblichen Tätigkeit liegenden Zwecken zu gebrauchen oder zu verbrauchen; dabei gilt als Entgelt derjenige Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Lieferungen, die auf Grund einer Versteigerung erfolgen, sind, unbeschadet der eigenen Steuerpflicht des Versteigerers wegen seiner Tätigkeit, auch dann steuerpflichtig, wenn der Auftraggeber eine selbständige gewerbliche Tätigkeit nicht ausübt. Diese Vorschrift gilt nicht für die Versteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung, für die Versteigerung unter Miterben zum Zwecke der Teilung eines Nachlasses, sowie für die Versteigerung von Grundstücken und von Berechtigungen, auf welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften des bürgerlichen Rechts Anwendung finden.

§ 2.

Von der Besteuerung sind ausgenommen:

1. Umsätze aus dem Ausland und die außerhalb des Kleinhandels erfolgenden ersten Umsätze eingeführter Gegenstände im Inland sowie Umsätze in das Ausland, soweit nicht in diesem Gesetz (§ 10 Nr. 2 und 3) ein anderes bestimmt ist und die vom Bundesrat über die Sicherstellung der Herkunft oder der Bestimmung der Gegenstände zu treffenden Vorschriften innegehalten werden. Der Bundesrat bestimmt, inwieweit bei Umsätzen von Rohstoffen aus dem Ausland die dem Zollaussland gleichstehenden Gebiete des Inlands, der gebundene Verkehr des Zollinlands und, soweit es sich um zollfreie Gegenstände handelt, besonders bezeichnete sonstige inländische Lager wie das Ausland zu behandeln sind;

*) Vorschriftsmäßige Lagerbücher sind zu beziehen durch die Firma Formular-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19, Beuthstraße 6.

**) Vorschriftsmäßige Steuerbücher sind zu beziehen durch die Firma Formular-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19, Beuthstraße 6.

2. Kreditgewährungen und Umsätze von Geldforderungen, insbesondere von Wechseln und Schecks, sowie von Wertpapieren, Anteilen von Gesellschaften und sonstigen Vereinigungen, Banknoten, Papiergeld, Geldsorten und von inländischen amtlichen Wertzeichen;

3. Umsätze von Edelmetallen und Edelmetallegierungen nach näherer Bestimmung des Bundesrats, sofern diese nicht im Kleinhandel (§ 8) erworben werden;

4. Verpachtungen und Vermietungen von Grundstücken und von Berechtigungen, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften des bürgerlichen Rechts gelten, sowie von staatlichen Hoheitsrechten, die sich auf die Nutzungen von Grund und Boden beziehen, mit Ausnahme der Verpachtungen und Vermietungen eingerichteter Räume;

5. Beförderungen im Sinne des Gesetzes über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs vom 8. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 329) mit Ausnahme der im § 3 Nr. 4 und 5 daselbst genannten;

6. Umsätze der in Tarifnummer 5 des Reichsstempelgesetzes vom 3. Juli 1913 (Reichs-Gesetzbl. S. 639) genannten Gegenstände;

7. Leistungen, für welche Vergütungen im Sinne der Tarifnummer 9 des Reichsstempelgesetzes gewährt werden;

8. Versicherungen im Sinne der Tarifnummer 12 des Reichsstempelgesetzes;

9. bei eingetragenen Genossenschaften, die der gemeinschaftlichen Verwertung von Erzeugnissen der Genossen oder dem gemeinschaftlichen Einkauf von Waren ausschließlich für die Genossen dienen, derjenige Teil des Umsatzes, der als Entgelt für Rücklieferung von Rückständen aus der im Betriebe der Genossenschaft erfolgten Verarbeitung der von den Genossen eingelieferten Erzeugnisse oder als Rückvergütung auf den Kaufpreis der von den Genossen bezogenen Waren anzusehen ist.

§ 3.

Von der Steuer sind befreit:

1. Reich und Bundesstaaten bezüglich des Post- und Telegraphen- und Fernsprechverkehrs, sowie Beförderungsunternehmungen wegen Leistungen für diesen Verkehr;

2. Unternehmen, deren Zwecke ausschließlich gemeinnützige oder wohltätige sind, soweit es sich nicht um solche Umsätze dieser Unternehmen handelt, die auf Gewinnerzielung gerichtet sind. Ob ein Unternehmen als gemeinnützig oder wohltätig im Sinne dieser Vorschrift anzuerkennen ist, bestimmt die oberste Landesfinanzbehörde; der Bundesrat kann nähere Vorschriften über die Voraussetzungen dieser Anerkennung erlassen;

3. Personen der im § 1 Abs. 1 bezeichneten Art, wenn die Gesamtheit der Entgelte in einem Steuerabschnitte (§ 16 Abs. 1) nicht mehr als dreitausend Mark beträgt; der Teil der Entgelte, der auf die Entnahme aus dem eigenen Betriebe (§ 1 Abs. 2) entfällt, bleibt außer Ansatz, wenn er nicht mehr als zweitausend Mark beträgt und die Gesamtheit der Entgelte fünfzehntausend Mark nicht überschreitet.

Die Steuerbefreiungsvorschrift in Nr. 3 findet auf die Lieferung der im § 8 bezeichneten Gegenstände keine Anwendung.

§ 4.

Wird bei Abwicklung mehrerer Umsatzgeschäfte, die zwischen verschiedenen Personen über dieselben Gegenstände oder über Gegenstände gleicher Art abgeschlossen sind, der unmittelbare Besitz an dem Gegenstande nur einmal übertragen, so ist nur das Umsatzgeschäft desjenigen steuerpflichtig, der den unmittelbaren Besitz überträgt.

Bei Lieferungen durch Konnossement, Ladeschein oder Lagerchein ist nur diejenige durch den ersten inländischen Inhaber des Papiers steuerpflichtig.

§ 5.

Bei Lieferungen sind die Beträge, die vom Veräußerer für die Versendung und Versicherung in Rechnung gestellt werden, nur insoweit nicht als Teil des Entgelts anzusehen, als durch sie die Auslagen des Veräußerers für die Versendung und Versicherung ersetzt werden. Die Kosten für die Warenumschließung bilden einen Teil des Entgelts auch dann, wenn der Veräußerer sich verpflichtet hat, die Umschließung gegen Gewährung einer bestimmten Vergütung zurückzunehmen.

Bei Tauschgeschäften gilt jede der Lieferungen als Entgelt für die andere; bei Hingabe an Zahlungs Statt wird das Geschäft als Tauschgeschäft behandelt.

§ 6.

Die Steuer beträgt fünf vom Tausend des für die steuerpflichtige Leistung vereinnahmten Entgelts.

Die Steuerbeträge werden auf volle Mark nach unten abgerundet. Ausländische Werte sind nach näherer Bestimmung des Bundesrats umzurechnen.

§ 7.

Besteht ein Unternehmen aus mehreren verschiedenartigen Betrieben, von denen der eine in ihm hergestellte Gegenstände an den anderen liefert, so ist diese Lieferung, wenn sie hunderttausend Mark jährlich übersteigt, umsatzsteuerpflichtig; dabei gilt als Entgelt derjenige Betrag, der am Orte und zur Zeit der Lieferung von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die näheren Voraussetzungen dieser Steuerpflicht bestimmt nach Anhörung der öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen der Bundesrat. Er kann für bestimmte Fälle ganz oder teilweise davon befreien.

II. Erhöhte Steuer auf Luxusgegenstände.

§ 8.

Die Steuer erhöht sich bei der Lieferung der folgenden Gegenstände im Kleinhandel auf zehn vom Hundert:

1. Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, synthetische Edelsteine, Halbedelsteine und Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen, einschließlich der mit Edelmetall doublierten und plattierten, sowie der unechten plattierten, vergoldeten oder versilberten Gegenstände. Bei Gegenständen, die aus den im Satze 1 genannten Stoffen zusammengesetzt sind, ist der wertvollere Bestandteil für den Steuersatz maßgebend.

Fassungen von Augengläsern unterliegen der erhöhten Steuer nicht.

- a) Die erhöhte Steuerpflicht bezieht sich nicht nur auf Schmucksachen, sondern auf Gegenstände aller Art, die aus den genannten Stoffen oder unter Verwendung solcher Stoffe hergestellt sind (Haushaltsgeräte, Ausschmückungsgegenstände, Gold- und Silberstickereien, Rahmen und ähnliches) sowie auch auf einzelne Mengen unverarbeiteter Edelmetalle und Edelmetallegerungen und auf einzelne ungefaßte Perlen, Edelsteine und Halbedelsteine.
- b) Als Edelmetalle gelten Platin, Platinmetalle, Gold und Silber, sowie alle Legierungen dieser Edelmetalle, auch wenn der Feingehalt an Edelmetall verhältnismäßig nur gering ist, also auch z. B. sechskaratisches Gold.
- c) Bei unechten Gegenständen ist es ohne Belang, aus welcher Masse der Gegenstand hauptsächlich besteht und wie dünn und von verhältnismäßig wie geringem Werte die verwendeten Edelmetalle sind und auf welche Art die Edelmetalle aufgebracht sind. Es fallen also unter die erhöhte Steuer Gegenstände aus Neusilber, Alpaka, Alfenide, Messing, Zink, Eisen, Bronze, sobald sie plattiert, vergoldet oder versilbert sind; dagegen unterliegen Gegenstände aus den genannten Stoffen der erhöhten Steuer nicht, wenn sie nur patiniert (gefärbt) oder wenn sie vernickelt oder mit Nickel plattiert sind.
- d) Bedeckt die Platinierung, Vergoldung oder Versilberung nur einen verhältnismäßig geringen Teil der Fläche eines im übrigen aus unedlen Stoffen bestehenden Gegenstandes, wie z. B. bei einem mit vergoldetem Rande versehenen Porzellanstücke, so wird dadurch die erhöhte Steuerpflicht nicht herbeigeführt.
- e) Der erhöhten Steuer unterliegen nur echte Perlen.
- f) Den Edelsteinen sind gleichgestellt die synthetischen, d. h. durch künstliche Wiederholung des natürlichen Entstehungsganges hergestellten Edelsteine, nicht jedoch die z. B. aus Glasflüssen, Glaspasten, Straß-, Zinn- und Bleilegierungen hergestellten Nachahmungen. Es können jedoch nachgeahmte Edelsteine und Halbedelsteine insofern der erhöhten Steuer unterliegen, als die Nachahmung durch Verwendung anderer Edelsteine oder Halbedelsteine erfolgt ist (z. B. Diamanten aus Bergkristallen, Alexandrite aus Korundmasse, Rubinen und Smaragden aus Flußspat). Rekonstruierte Steine sind aus Fragmenten echter Steine zusammengesetzt und unterliegen daher der erhöhten Steuer, ebenso sog. Doubletten, wenn in ihrem Obertheile Teile von Edelsteinen oder Halbedelsteinen enthalten sind.
- g) Fassungen von Augengläsern sind gemäß § 8 Nr. 1 Abs. 2 des Gesetzes auch dann von der erhöhten Steuer befreit, wenn sie aus Edelmetall sind und ihr Wert den Wert der Gläser überwiegt. Als Fassungen von Augengläsern sind Gestelle zu Brillen und Klemmern, nicht jedoch Stiele von Lorgnetten anzusehen.

2. Taschenuhren, sofern das Entgelt für die Lieferung einhundert Mark überschreitet.

Die erhöhte Steuerpflicht bei Taschenuhren ist, ohne Rücksicht auf das im einzelnen Falle verwendete Metall, lediglich nach der Höhe des Entgelts zu beurteilen.

3. Werke der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kopien und Vervielfältigungen solcher Werke, sofern das Entgelt für die Lieferung zweihundert Mark übersteigt.

Der erhöhten Steuer unterliegen nicht Originalwerke der Plastik, Malerei und Graphik deutscher lebender oder innerhalb der letzten fünf Jahre verstorbener Künstler, die von dem Künstler oder nach seinem Tode von seinem Ehegatten, seinen Abkömmlingen oder seinen Eltern oder durch Verkaufs- oder Ausstellungsverbände von Künstlern vertrieben werden. Die Frist

von fünf Jahren wird vom Abschluß des Umsatzgeschäfts über das Werk ab gerechnet. Die Steuerbefreiung gilt nicht für Vereinigungen von Künstlern, welche den gewerbsmäßigen Verkauf sowohl eigener als auch fremder Werke bezwecken.

4. Antiquitäten, einschließlich alter Drucke, und Gegenstände, wie sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden, sofern diese Gegenstände nicht vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt zu werden pflegen, sowie Erzeugnisse des Buchdrucks auf besonderem Papiere mit beschränkter Auflage.
5. Photographische Handapparate, sowie deren Bestandteile und Zubehörstücke.
6. Flügel, Klaviere, Harmonien und Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke (Klavierspielapparate, Sprechapparate, Phonographen, Orchestriens usw.), sowie zugehörige Platten, Walzen und dergleichen.
 - a) Als Klavierspielapparate kommen in Betracht: Pianola, Phonola, Ducanola, Estrella, Pianist, Virtuos und ähnliche Apparate; weiter selbsttätige elektrisch oder dynamisch in Betrieb gesetzte Klaviere mit oder ohne ebenso betriebene Begleitinstrumente.
 - b) Sprechapparate und Phonographen sind insoweit erhöht steuerpflichtig, als auf ihnen musikalische Darbietungen möglich sind, nicht dagegen Diktierapparate.
 - c) Sonstige mechanische Spielapparate sind z. B. Leierkasten, Spieldosen und Spieluhren.
 - d) Mechanische Spielapparate, die lediglich als Spielzeug dienen, wie z. B. Puppenklaviere oder in Puppen eingefügte kleine Spieldosen fallen nicht unter die erhöhte Steuer.
 - e) Die erhöhte Steuerpflicht der Platten und Walzen wird auf solche ausgedehnt, die zur Wiedergabe deklamatorischer Vorträge dienen.
7. Billard; und deren Zubehörstücke.
8. Handwaffen, deren Bestandteile und Zubehörstücke, sowie für Handfeuerwaffen bestimmte Munition.
9. Land- und Wasserfahrzeuge zur Personenbeförderung, wenn sie mit motorischer Kraft angetrieben werden oder wenn sie nach ihrer Beschaffenheit (Bauart, Ausstattung) für Vergnügungs- oder sportliche Zwecke bestimmt sind. Über die Zweckbestimmung ist ausschließlich im Verwaltungswege zu entscheiden.
10. Teppiche, einschließlich der Wandteppiche, für deren Lieferung das Entgelt dreißig Mark für den Quadratmeter überschreitet.
11. Zugerichtete Felle zur Herstellung von Pelzwerk mit Ausnahme gewöhnlicher Schaffelle, sowie Bekleidungs- und Inneneinrichtungsgegenstände aus oder unter Verwendung von Pelzwerk mit Ausnahme gewöhnlichen Schafpelzes, soweit es sich nicht um bloßen Aufputz handelt. Pelzkragen und Pelzfutter gelten nicht als bloßer Aufputz.

Bei der Feststellung, ob das Entgelt für die Lieferung die in Nr. 2, 3 und 10 angegebenen Beträge überschreitet, ist von dem Entgelt für die Lieferung jedes einzelnen Gegenstandes auszugehen, es sei denn, daß mehrere auf einmal entnommene Gegenstände nach dem Zwecke, für den sie bestimmt sind, nach der Verkehrsanschauung oder nach der Bestimmung des Veräußerers nur zu einem Gesamtpreis gemeinsam lieferbar sind; im Falle des § 1 Abs. 2 ist das Entgelt maßgebend, das für Gegenstände der gleichen Art am Orte und zur Zeit der Entnahme aus dem eigenen Betriebe von Personen, welche die Gegenstände nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung erwerben, gezahlt zu werden pflegt (Kleinhandelspreis).

Als Lieferungen im Sinne der vorstehenden Bestimmungen sind auch Lieferungen aus Verträgen über die Bearbeitung und Verarbeitung von Gegenständen anzusehen, wenn der Unternehmer das Werk aus Stoffen, die er zu beschaffen hat, herstellt, und es sich bei diesen Stoffen nicht nur um Zutaten oder Nebensachen handelt.

§ 9.

Eine Lieferung im Kleinhandel im Sinne des § 8 liegt nicht vor, wenn die Gegenstände zur gewerblichen Weiterveräußerung, sei es in derselben Beschaffenheit oder nach vorheriger Be- oder Verarbeitung, für eigene oder fremde Rechnung erworben werden und dabei den Sicherungsvorschriften des § 20 genügt ist.

Die Steuerpflicht nach § 8 umfaßt auch die Entnahme aus dem eigenen Betriebe (§ 1 Abs. 2) und die Lieferung auf Grund einer Versteigerung (§ 1 Abs. 3), es sei denn, daß die versteigerten Gegenstände zur gewerblichen Weiterveräußerung im Sinne des Abs. 1 erworben werden und den Sicherungsvorschriften des § 20 genügt ist.

§ 10.

Der erhöhten Steuer nach den Sätzen des § 8 unterliegen auch:

1. die entgeltliche Lieferung der nach § 8 steuerpflichtigen Gegenstände im Inland durch andere als die im § 1 Abs. 1 bezeichneten Personen und außerhalb einer Versteigerung (§ 1 Abs. 3).

2. die entgeltliche Lieferung der nach § 8 steuerpflichtigen Gegenstände in oder aus dem Ausland an eine zur Zeit der Lieferung im Inland wohnhafte oder gewöhnlich aufhaltsame Person, sobald die Gegenstände ins Inland gelangen, ohne Rücksicht darauf, ob der Lieferer zu den im § 1 Abs. 1 bezeichneten Personen gehört.
3. das Verbringen von Originalwerken der Malerei, Plastik und Graphik, von Antiquitäten und von solchen sonstigen im § 8 Nr. 4 genannten Gegenständen, die für die Geschichte, die Kulturgeschichte oder die Urgeschichte der Pflanzen- und Tierwelt von Bedeutung sind, in das Ausland, es sei denn, daß der Hersteller am Tage des Verbringens ins Ausland noch nicht fünfzig Jahre tot ist; die Steuerpflicht tritt ohne Rücksicht darauf ein, ob der Verbringer zu den im § 1 Abs. 1 bezeichneten Personen gehört und ob das Verbringen gegen Entgelt erfolgt.

In den Fällen der Nr. 1 und 2 tritt Steuerbefreiung ein, wenn der Gegenstand zur gewerblichen Weiterveräußerung im Sinne des § 9 Abs. 1 erworben wird und dabei den Sicherheitsvorschriften des § 20 in Verbindung mit § 25 Abs. 4 und § 26 Abs. 3 genügt ist.

§ 11.

Der Bundesrat ist ermächtigt, nähere Vorschriften über die Abgrenzung der im § 8 bezeichneten Gegenstände zu erlassen.

Der Bundesrat ist ferner befugt, die erhöhte Steuer nach § 8 auf andere Gegenstände auszudehnen.

Der Bundesrat hat die nach Abs. 1 und 2 erlassenen Vorschriften unverzüglich dem Reichstag vorzulegen, sie treten außer Kraft, soweit der Reichstag es verlangt.

III. Steuerberechnung und Verfahren.

§ 12.

Die Entrichtung der Steuer liegt, soweit nicht in den §§ 25 bis 27 ein anderes bestimmt ist, den im § 1 genannten Personen ob. Wird ein Unternehmen im ganzen veräußert, so haftet der Erwerber für die Steuer des laufenden Steuerabschnittes (§ 16) auf die Zeit bis zur Übernahme des Unternehmens neben dem Veräußerer.

Bei Personenvereinigungen haften die Vorstände oder Geschäftsführer für die Erfüllung der durch dieses Gesetz vorgeschriebenen Verpflichtungen als Gesamtschuldner.

Bei Lieferungen auf Grund von Versteigerungen liegen die nach diesem Gesetze bestehenden Verpflichtungen auch dann den Versteigerern ob, wenn die Auftraggeber Personen der im § 1 Abs. 1 genannten Art sind. Sie sind berechtigt, sich bei ihren Auftraggebern für die entrichteten Steuerbeträge schadlos zu halten.

§ 13.

Bei Leistungen aus Verträgen, die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes abgeschlossen sind, ist der Steuerpflichtige nicht berechtigt, die Steuer dem Leistungsberechtigten neben dem Entgelte ganz oder teilweise gesondert in Rechnung zu stellen. Der Abnehmer aus dem Lieferungsvertrag ist nicht berechtigt, die bei der Weiterveräußerung des Gegenstandes fällige Steuer von dem ihm von seinem Lieferer in Rechnung gestellten Entgelte zu kürzen.

Auf eine Vereinbarung, die den vorstehenden Vorschriften entgegensteht, können sich der Steuerpflichtige, im Falle des Abs. 1 Satz 2 der Abnehmer nicht berufen.

§ 14.

Die Steuerpflichtigen haben ihr Unternehmen bis zu einem von der obersten Landesfinanzbehörde oder der von ihr bezeichneten Behörde zu bestimmenden Zeitpunkt oder, wenn das Unternehmen bei dem Inkrafttreten des Gesetzes noch nicht besteht, innerhalb zweier Wochen nach dem Beginne der Steuerstelle anzuzeigen. Die oberste Landesfinanzbehörde kann anordnen, daß es einer Anzeige nicht bedarf, wenn der Beginn des Unternehmens bereits nach den Vorschriften anderer Gesetze angezeigt oder angemeldet worden ist. Setzt der Steuerpflichtige die im § 8 genannten Gegenstände im Kleinhandel um, so muß dies in der Anzeige oder, wenn es einer solchen nach der vorstehenden Bestimmung nicht bedarf, in einer besonderen Mitteilung an die Steuerstelle innerhalb zweier Wochen nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes unter Bezeichnung der Art der Gegenstände angegeben werden. Die Anzeige oder die besondere Mitteilung ist innerhalb zweier Wochen zu ergänzen, wenn ein Unternehmen den Kleinverkauf auf Gegenstände der im § 8 genannten Art erstreckt, die es bisher nicht geführt hat.

Unternehmer, die im Auslande ihren Sitz, aber im Inlande eine Niederlassung oder eine Geschäftsstelle haben, sind verpflichtet, auf Erfordern der Steuerstelle einen im Inlande wohnhaften Vertreter zu bestellen, der für die Erfüllung aller den im § 1 genannten Personen nach diesem Gesetz obliegenden Verpflichtungen als Gesamtschuldner haftet.

§ 15.

Die Steuerpflichtigen sind verpflichtet, zur Feststellung der Entgelte Aufzeichnungen zu machen, und zwar nach den vom Bundesrate hierüber zu erlassenden Bestimmungen. Diese treten außer Kraft, wenn der Reichstag es verlangt. Soweit andere Gesetze weitergehende Vorschriften enthalten, bestimmt sich der Umfang der Aufzeichnungspflicht nach diesen. Ordnungsmäßige Aufzeichnungen sind von der Steuerbehörde, vorbehaltlich des Nachweises ihrer Unrichtigkeit, der Feststellung der Steuer zugrunde zu legen.

Steuerpflichtige, die Lieferungen der im § 8 genannten Art ausführen, haben in jeder von ihnen unterhaltenen Niederlassung für die im § 8 genannten Gegenstände gesondert ein Lagerbuch und ein Steuerbuch zu führen. Aus dem Lagerbuch muß der Bestand der Gegenstände bei Beginn jedes Steuerabschnittes (§ 16) und der tägliche Ein- und Ausgang zu entnehmen sein. In das Steuerbuch muß bei jeder Lieferung der Gegenstand nach der handelsüblichen Bezeichnung, der Tag der Lieferung, der Betrag des Entgelts, der Tag der Zahlung und der Steuerbetrag eingetragen werden. Nähere Anordnungen über die Form, Inhalt und Führung der beiden Bücher erläßt der Bundesrat. Die Oberbehörde kann solche Unternehmen, in deren Betrieb im wesentlichen nur die nach § 8 steuerpflichtigen Gegenstände veräußert werden oder nach den sonstigen Geschäftsbüchern die gesonderte Übersicht über den Bestand dieser Gegenstände gewährleistet ist, von der Führung des besonderen Lagerbuches und, wenn die sonstigen Geschäftsbücher die einzelnen Lieferungen und Zahlungen in einer die Berechnung der Steuer sicherstellenden Weise ergeben, auch von der Führung des Steuerbuches entbinden; die Oberbehörde kann ihre Befugnis auf die Steuerstellen übertragen.

Die obersten Landesbehörden können anordnen, daß auf solche Niederlassungen, von denen die im § 8 genannten Gegenstände ausschließlich oder regelmäßig nur im Großhandel vertrieben werden, Abs. 2 keine Anwendung findet.

Die Aufzeichnungen, Bücher und Geschäftspapiere, soweit sie sich auf die steuerpflichtigen Leistungen beziehen, sind fünf Jahre lang vom Schlusse des Kalenderjahres ab, in dem die Steuer fällig geworden ist, aufzubewahren.

Bestimmungen über die Aufzeichnungs- und Buchführungspflicht.

Bei der Führung der Bücher und bei den sonst erforderlichen Aufzeichnungen hat sich der Steuerpflichtige einer lebenden Sprache und der Schriftzeichen einer solchen zu bedienen.

Die Bücher sollen gebunden und Blatt für Blatt oder Seite für Seite mit lautenden Zahlen versehen sein.

An Stellen, die nach der Regel zu beschreiben sind, sollen keine leeren Zwischenräume gelassen werden. Es ist zu vermeiden, den ursprünglichen Inhalt einer Eintragung durch Streichungen oder auf andere Weise unleserlich zu machen oder zu radieren, auch sollen solche Veränderungen nicht vorgenommen werden, deren Beschaffenheit es ungewiß läßt, ob sie bei der ursprünglichen Eintragung oder später gemacht worden sind.

Die Bücher und die übrigen Aufzeichnungen sollen bis zum Ablauf von sechs Jahren von dem Tage der darin vorgenommenen letzten Eintragung an gerechnet, aufbewahrt werden.

Der Aufzeichnungspflicht ist genügt, wenn

1. sämtliche Entgelte, die der Steuerpflichtige für seine Leistungen erhält, fortlaufend in ein Buch eingetragen werden;
2. am Schlusse jedes Kalenderjahres der Gesamtbetrag der Entgelte ermittelt wird und
3. weder bei der Eintragung der einzelnen Entgelte noch bei der Zusammenzählung am Schlusse des Kalenderjahres die geschäftlichen oder häuslichen Ausgaben vorher abgezogen werden. Pflegt der Steuerpflichtige vor der Ermittlung des Betrages der vereinnahmten Entgelte aus der Kasse Beträge zur Bestreitung von Ausgaben zu entnehmen, so hat er über diese Ausgaben Aufzeichnungen zu führen, die ihm und dem nachprüfenden Umsatzsteueramte die Ermittlung der vereinnahmten Entgelte ohne Abzug der Ausgaben gestatten.

Die Eintragungen haben sich auch auf den Eigenverbrauch zu erstrecken.

Die Eintragung der vereinnahmten Entgelte hat mindestens täglich zu erfolgen.

In Unternehmen, bei denen die Gesamtheit der vereinnahmten Entgelte im vorhergehenden Kalenderjahr nicht mehr als 30 000 Mark betragen hat und kein Anlaß zu der Annahme besteht, daß die Entgelte im laufenden Kalenderjahre diesen Betrag übersteigen werden, ist eine nur am Schlusse jeder Woche erfolgende Eintragung der vereinnahmten Entgelte nicht als Verletzung der Aufzeichnungspflicht zu betrachten. In solchen Unternehmungen kann der Eigenverbrauch (§ 1 Abs. 2 des Gesetzes) von der laufenden Eintragung in

das Buch ausgenommen werden und am Schlusse jedes Kalenderjahres in einem geschätzten Betrage der Gesamtheit der Entgelte hinzugerechnet werden.

Lagerbuch*).

Die Einrichtung des Lagerbuches hat mit der Aufnahme und Vortragung des Lagerbestandes zu beginnen. Bei Beginn eines Unternehmens muß der Lagerbestand feststehen und im Lagerbuch am Tage des Beginns vortragen werden. Bei Unternehmen, die bei dem Inkrafttreten des Gesetzes bereits bestehen, hat die Aufnahme des Lagerbestandes zum 1. August 1918 zu erfolgen. Ist das Unternehmen nicht imstande, an diesem Tage die Aufnahme des Lagerbestandes zu beenden, so hat es bis zur Beendigung der Aufnahme die Ein- und Ausgänge gesondert zu vermerken und bei Fertigstellung der Lageraufnahme in das Lagerbuch zu übertragen. Die Aufnahme des Lagerbestandes muß spätestens am 15. August beendet sein; Unternehmen, die nachweislich wegen Mangel an Personal, insbesondere, wenn der Inhaber im Felde steht, am 15. August mit der Lageraufnahme nicht fertig werden, kann das Umsatzsteueramt auf Antrag die Frist bis zum 1. Oktober verlängern.

Die Bestandsaufnahme ist zum Beginn jedes Kalenderjahres zu wiederholen, mit der Maßgabe, daß an Stelle des 1. August und 15. August und des 1. Oktober der 1. und 15. Januar und der 1. März treten.

Nach Eintragung des Lagerbestandes ist täglich der Eingang und Ausgang an Luxusgegenständen derart einzutragen, daß jederzeit ein Abschluß und die Feststellung der Gegenstände, die im Lager vorhanden sein müssen, möglich ist.

Bei Eintragung des Lagerbestandes und den täglichen Eintragungen der Ab- und Zugänge sind die einzelnen Gegenstände, nach den im § 8 Nr. 1 bis 11 des Gesetzes bezeichneten Gruppen und innerhalb dieser Gruppen nach handelsüblichen Bezeichnungen gegliedert, aufzuführen. Die Gegenstände sind im allgemeinen so zu bezeichnen, daß ein Identitätsnachweis möglich ist. Bei Gegenständen, die keinen erheblichen Wert haben und in größerer Anzahl veräußert werden, ist eine zusammenfassende Aufführung zulässig.

Steuerbuch**).

Das Steuerbuch ist für jeden Steuerabschnitt, also für jeden Kalendermonat, gesondert zu führen. Die Eintragung hat für jeden Gegenstand, für den das Entgelt vereinnahmt wird, gesondert zu erfolgen. Die Eintragung ist am Tage der Vereinnahmung des Entgelts, spätestens bei Geschäftsschluß vorzunehmen.

Das Steuerbuch hat Spalten für die Bezeichnung des Gegenstandes, für den Tag der Lieferung, den Betrag des bei der Lieferung vereinbarten Entgelts, den Betrag und den Tag der Zahlung, den Steuerbetrag und für Bemerkungen zu enthalten.

Bei Teilzahlungen ist die Eintragung bei der ersten Teilzahlung vorzunehmen; die folgenden Teilzahlungen können, wenn sie in denselben Steuerabschnitt (Kalendermonat) wie die erste Zahlung fallen, unter der Nummer der ersten Eintragung durch Ausfüllung der Spalten über den Tag und den Betrag der Zahlung und den Steuerbetrag nachgetragen werden; soweit sie in einem späteren Steuerabschnitt erfolgen, bedarf es einer vollständigen Neueintragung.

Am Schlusse jedes Steuerabschnittes (Kalendermonats) sind die Spalten des Steuerbuches über die vereinnahmten Entgelte und die Steuerbeträge aufzurechnen.

Wird eine bereits bezahlte Lieferung rückgängig gemacht, so ist dies in der Bemerkungsspalte bei der Eintragung über die rückgängig gemachte Lieferung unter Angabe des Tages zu bemerken und das zurückgewährte Entgelt unter Bezugnahme auf die Eintragung über die rückgängig gemachte Lieferung am Schlusse des Steuerabschnittes, in dem die Rückzahlung des Entgelts erfolgt ist, von der Gesamtheit der in dem Steuerabschnitte vereinnahmten Entgelte abzuziehen.

Findet ein Umtausch statt, so sind für den im Umtausch gegebenen Gegenstand die vorgeschriebenen Eintragungen zu machen, bei der Eintragung über den zurückgenommenen Gegenstand der Umtausch zu vermerken und das für diesen vereinnahmte und eingetragene Entgelt unter entsprechender Anwendung des Abs. 1 abzusetzen.

In der Bemerkungsspalte sind außerdem in den Fällen, in denen die Steuer nur fünf vom Tausend des vereinnahmten Entgelts beträgt, die angeordneten Vermerke zu machen.

§ 16.

Die Steuer wird nach dem Gesamtbetrage der Entgelte berechnet, die das Unternehmen im Laufe des Kalenderjahres für steuerpflichtige Leistungen erhalten hat.

*) Vorschriftsmäßige Lagerbücher sind zu beziehen durch den „Formular-Verlag“ G. m. b. H., Berlin, Beuthstraße 6.

***) Vorschriftsmäßige Steuerbücher sind zu beziehen durch den „Formular-Verlag“ G. m. b. H., Berlin, Beuthstraße 6.

Im Falle des § 8 findet die Berechnung der Steuer nach Ablauf jedes Monats statt. Ist der Steuerpflichtige von der Führung eines Steuerbuches entbunden, so kann die Steuerstelle die Abrechnung nach Abs. 1 gestatten, wenn er sich damit einverstanden erklärt, daß alle Umsätze des Unternehmens, ohne Sonderung in nach § 8 steuerpflichtige oder nicht unter diese Vorschrift fallende Gegenstände, der erhöhten Steuer des § 8 unterworfen werden.

Der Bundesrat kann über die Art der Veranlagung und Erhebung der Steuer bei Versteigerungen besondere Bestimmungen treffen.

§ 17.

Der Steuerpflichtige hat der Steuerstelle innerhalb eines Monats nach Ablauf des Steuerabschnittes (§ 16) eine Erklärung über den Gesamtbetrag der von ihm vereinnahmten Entgelte, und zwar erforderlichenfalls gemäß § 16 Abs. 2 gesondert, abzugeben.

Besteht das Unternehmen nicht bis zum Schlusse des Steuerabschnittes, so ist die Erklärung innerhalb eines Monats seit der Einstellung des Unternehmens abzugeben; für später eingehende Entgelte haben nach näherer Anordnung der Steuerstelle Nachmeldungen stattzufinden.

Wird ein Unternehmen im ganzen veräußert, so hat der Erwerber nach Ablauf des Steuerabschnittes (§ 16) die Erklärung zugleich für die Zeit bis zur Übernahme des Unternehmens abzugeben. Er wird von dieser Verpflichtung frei, soweit der Veräußerer die Erklärung nach Abs. 2 abgibt.

Auf Antrag kann die Steuerstelle die Fristen verlängern; sie kann die Fristverlängerung von einer Sicherheitsleistung abhängig machen.

Dem Steuerpflichtigen, der die Erklärung nicht rechtzeitig abgibt, kann ein Zuschlag bis zu zehn vom Hundert der endgültig festgestellten Steuer auferlegt werden.

In den Erklärungen ist die Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht werden.

Dem Steuerpflichtigen kann auf seinen Antrag von der Oberbehörde gestattet werden, an Stelle der im Abs. 1 vorgesehenen Erklärung eine Erklärung über den Gesamtbetrag der Entgelte für die im Steuerabschnitt bewirkten Leistungen ohne Rücksicht auf die Zahlungen abzugeben und die Steuer nach diesem Betrage zu entrichten. Die Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn der Steuerpflichtige seine Bücher nach kaufmännischen Grundsätzen führt und es sich nicht um einen Kleinhandelsbetrieb handelt. Dem Steuerpflichtigen kann von der Oberbehörde weiter gestattet werden, von der einen zu der anderen Versteuerungsart überzugehen, wenn er die Anordnungen des Bundesrats zur Sicherung des Steueraufkommens erfüllt.

Der Bundesrat kann nähere Bestimmungen über die Form der Erklärungen erlassen.

§ 18.

Sind Entgelte in einem späteren Steuerabschnitt, als ihre Entrichtung erfolgte, zurückgewährt worden, so kann der Steuerpflichtige den entsprechenden Betrag von dem steuerpflichtigen Gesamtbetrage desjenigen Steuerabschnittes, in dem die Rückgewährung erfolgt ist, absetzen. Er hat in diesem Falle in seiner Erklärung (§ 17) diese Entgelte gesondert anzugeben.

§ 19.

Werden in einem Unternehmen neben lediglich nach § 1 steuerpflichtigen Leistungen auch solche der im § 8 bezeichneten Art ausgeführt, so ist bezüglich dieser nach den hierfür gegebenen Sonderbestimmungen zu verfahren; der Steuerpflichtige hat die danach bereits versteuerten Leistungen bei Abgabe der Erklärung nach § 16 Abs. 1 nochmals gesondert aufzuführen.

§ 20.

Nimmt im Falle des § 8 der Steuerpflichtige Befreiung von dem erhöhten Steuersatze für sich in Anspruch, weil die Gegenstände zur gewerblichen Weiterveräußerung in derselben Beschaffenheit oder nach vorheriger Be- oder Verarbeitung geliefert worden seien (§ 9 Abs. 1), so muß er sich bei der Bestellung oder der Entnahme der Gegenstände von dem Erwerber nachweisen lassen, daß sie in dem Unternehmen, für das der Erwerb stattfindet, einer solchen Verwendung finden können. Der Nachweis muß nach näherer Bestimmung des Bundesrats durch Vorlage einer behördlichen Bescheinigung, die gebühren- und stempelfrei auszustellen ist, geführt werden.

Der Unternehmer hat, wenn die Voraussetzungen des Abs. 1 erfüllt sind, die Lieferungen in gleicher Weise wie die zu erhöhtem Satze Steuerpflichtigen in das Steuerbuch, wenn er zu dessen Führung verpflichtet ist, unter Bezeichnung von Namen und Wohnort des Erwerbers und unter Angabe der behördlichen Bescheinigung einzutragen. An die Stelle der Angabe des Steuerbetrags tritt der Vermerk über den Grund der Befreiung von dem erhöhten

Steuersätze. Bei Abgabe der Erklärung (§ 17) hat er die hiernach von der Steuer freigelassenen Entgelte gesondert anzugeben.

§ 21.

Der Steuerpflichtige ist verpflichtet, der Steuerstelle die zur Nachprüfung seiner Erklärung erforderlichen Auskünfte zu geben und ihr die auf die steuerpflichtigen Leistungen bezüglichen Bücher und Geschäftspapiere zur Einsicht vorzulegen.

§ 22.

Die Steuerstelle prüft die Angaben der Erklärung. Hat sie gegen deren Richtigkeit Bedenken, so stellt sie die erforderlichen Ermittlungen an.

Vermag der Steuerpflichtige über seine Angaben ausreichende Aufklärungen nicht zu geben oder verweigert er weitere Auskünfte, so kann die Steuerstelle den steuerpflichtigen Gesamtbetrag der Entgelte, gegebenenfalls unter Zuziehung von Sachverständigen, schätzen. Über das Ergebnis der Schätzung soll der Steuerpflichtige gehört werden.

Die Kosten einer Schätzung fallen dem Steuerpflichtigen zur Last, wenn das Ergebnis der Schätzung den vom Steuerpflichtigen angegebenen Betrag um mehr als ein Drittel übersteigt, oder wenn der Steuerpflichtige trotz ergangener Aufforderung keine oder ungenügende Angaben über den streitigen Punkt gemacht hat.

Im Falle des § 16 Abs. 2 ist dieses Verfahren auch nach Abschluß eines Kalenderjahres für den gesamten Umfang des abgelaufenen Jahres oder bei vorheriger Einstellung für den Umfang des entsprechenden Teiles des Kalenderjahres zulässig.

§ 23.

Die Steuerstelle setzt die Steuer auf Grund der Erklärung des Steuerpflichtigen und der von ihr angestellten Ermittlungen fest, und zwar, wenn in dem Unternehmen neben sonstigen steuerpflichtigen Leistungen auch solche der im § 8 bezeichneten Art ausgeführt werden und nicht der Fall des § 16 Abs. 2 Satz 2 vorliegt, getrennt für jene und diese, und erteilt dem Steuerpflichtigen einen Bescheid.

Die Landesregierung bestimmt, welche Rechtsmittel gegen den Bescheid zulässig sind. Nach Erschöpfung des landesrechtlich geordneten Rechtsmittelzuges ist binnen eines Monats die Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof gegeben, sobald ein solcher im Wege der Gesetzgebung geschaffen sein wird. Ist die Steuerfestsetzung auf Grund einer Schätzung erfolgt, so ist über deren Höhe nur die Verwaltungsbeschwerde innerhalb zweier Wochen gegeben; auch diese ist nicht gegeben, wenn der Steuerpflichtige unter die im § 15 Abs. 1 Satz 3 bezeichneten oder die im § 15 Abs. 2 gegebenen Vorschriften fällt und die danach vorgeschriebenen Bücher nicht vorlegen kann, es sei denn, daß er hierzu ohne sein Verschulden nicht imstande ist. Gegen die Festsetzung eines Zuschlages nach § 17 Abs. 5 ist innerhalb zweier Wochen die Verwaltungsbeschwerde zulässig. Inwieweit eine weitere Beschwerde zulässig ist, bestimmt die oberste Landesfinanzbehörde.

Die auf Grund unanfechtbarer Entscheidung zu erstattenden Steuerbeträge sind vom Tage ihrer Entrichtung ab mit fünf vom Hundert zu verzinsen.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auf eine nach § 22 Abs. 4 erfolgende Nachveranlagung Anwendung.

§ 24.

Die Steuer ist innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach der Bekanntgabe des Bescheides zu entrichten. Die Steuerstelle kann die Frist verlängern. Im Falle des § 16 Abs. 1 ist auf Antrag die Zahlung in gleichen Halbjahrs- oder Vierteljahrsteilen zu gestatten.

Wird die Steuer nicht im Falle des § 16 Abs. 1 innerhalb dreier Monate und im Falle des § 16 Abs. 2 innerhalb eines Monats nach Schluß des Steuerabschnitts gezahlt, so sind neben der Steuer Zinsen in Höhe von fünf vom Hundert, vom Ablauf dieser Fristen gerechnet, zu entrichten; diese Verpflichtung tritt nicht ein, wenn der geschuldete Steuerbetrag eintausend Mark nicht überschreitet.

Hat in einem Jahre der Gesamtbetrag der Entgelte (§ 16) zweihunderttausend Mark überschritten, so sind auf die für das folgende Kalenderjahr fällig werdende Steuer nach näherer Bestimmung des Bundesrats vierteljährlich abschlägige Zahlungen zu leisten. Die Abschlagszahlungen sind bei der Festsetzung der für das folgende Kalenderjahr fällig werdenden Steuer auf diese anzurechnen; ein hiernach etwa zuviel gezahlter Betrag ist neben Zinsen in Höhe von fünf vom Hundert vom Tage der Entrichtung des überschießenden Betrages ab dem Steuerpflichtigen zurückzuzahlen.

Die Vorschrift des Abs. 3 findet auf den Fall der Besteuerung nach § 16 Abs. 2 Satz 1 keine Anwendung.

§ 25.

Im Falle des § 10 Nr. 1 ist die Steuer vom Lieferer zu dem Empfangsbekanntnis über die Zahlung zu entrichten. Er ist verpflichtet, ein schriftliches Empfangsbekanntnis binnen zweier Wochen nach dem Empfange der Zahlung zu erteilen. Bei Teilzahlungen ist das Empfangsbekanntnis für jede Teilzahlung zu erteilen und die dazu entsprechende Steuer zu entrichten. Das Empfangsbekanntnis muß den Namen des Lieferers, den Gegenstand nach seiner handelsüblichen Bezeichnung, den Betrag des Entgelts, den Tag der Zahlung und den Steuerbetrag enthalten.

Die Steuer wird entrichtet, indem zu der Bescheinigung der Vordrucke, die vor dem Gebrauch abgestempelt sind, oder Stempelmarken nach näherer Anordnung des Bundesrats verwendet werden. Der Bundesrat bestimmt, ob und unter welchen Voraussetzungen die Steuer ohne Verwendung von Stempelzeichen entrichtet werden kann.

Ist die Steuer von dem Lieferer nicht entrichtet worden, so hat der Empfänger des Empfangsbekanntnisses binnen zweier Wochen nach dem Tage des Empfanges und jedenfalls vor der weiteren Aushändigung des Empfangsbekanntnisses die Steuer durch Verstempelung des Empfangsbekanntnisses (Abs. 2) zu entrichten. Erhält derjenige, der das Entgelt entrichtet hat, kein Empfangsbekanntnis, so hat er der Steuerstelle innerhalb eines Monats nach der Zahlung des Entgelts hiervon Mitteilung zu machen. Die Mitteilung muß die im Abs. 1 für das Empfangsbekanntnis vorgeschriebenen Angaben enthalten; zu ihr ist die Steuer in der im Abs. 2 bezeichneter Art zu entrichten.

Nimmt der Erwerber Steuerbefreiung nach § 10 Abs. 2 für sich in Anspruch, so hat er die im § 20 Abs. 1 vorgeschriebene Bescheinigung dem Lieferer vorzulegen; dieser hat auf dem Empfangsbekanntnis Namen und Wohnort des Erwerbers unter Angabe der Bescheinigung zu vermerken und eine Abschrift des Empfangsbekanntnisses als Ausweis gegenüber der Steuerstelle zurückzubehalten.

Derjenige, der aus einem unter § 10 Nr. 1 fallenden Lieferungs-geschäfte zahlungspflichtig ist, kann gegenüber der Klage auf Entrichtung des Entgelts den Einwand der Tilgung nur geltend machen, wenn er nachweist, daß die Steuer für die Lieferung entrichtet worden ist oder die Lieferung nach § 10 Abs. 2 in Verbindung mit der Vorschrift des Abs. 4 steuerfrei war.

Die Vorschriften der §§ 13, 21 bis 24 und 29 finden auf die Besteuerung gemäß Abs. 1 bis 3 keine Anwendung. An ihre Stelle treten die §§ 107, 108, 110, 116 und 117 des Reichsstempelgesetzes vom 3. Juli 1913. (Reichs-Gesetzbl. S. 639.)

§ 26.

Ist im Falle des § 10 Nr. 2 eine in oder aus dem Ausland erfolgte Lieferung steuerpflichtig, so hat der erste inländische Erwerber des Gegenstandes die Steuer vom Betrage des Entgelts zu entrichten. Dem Entgelt ist der vom Gegenstande zu entrichtende Eingangszoll hinzuzurechnen, sofern er nicht bereits im Lieferungspreis einbegriffen ist.

Der Erwerber hat die Steuer innerhalb zweier Wochen, nachdem er den Gegenstand in das Inland eingebracht oder im Inland empfangen hat, der Steuerstelle unter Abgabe einer Erklärung über die Art des Gegenstandes und die Höhe des Entgelts einzuzahlen. Erscheint die Angabe des Erwerbers über die Höhe des Entgelts nicht glaubhaft, so kann die Steuerstelle der Berechnung den allgemeinen Wert des Gegenstandes zugrunde legen und den entsprechenden Mehrbetrag der Steuer nachfordern. Gegen die Nachforderungen der Steuerstelle ist nur die Verwaltungsbeschwerde gegeben.

Nimmt der Erwerber Steuerbefreiung nach § 10 Abs. 2 für sich in Anspruch, so hat er die im § 20 Abs. 1 vorgeschriebene Bescheinigung der Steuerstelle unter Anmeldung der Gegenstände binnen zweier Wochen nach der Einbringung vorzulegen. Die Steuerstelle kann den Erwerber in geeigneten Fällen von der jedesmaligen Anmeldung und der Vorlegung der Bescheinigung entbinden.

Die Zollstelle, welche die aus dem Ausland eingegangenen Gegenstände zum freien Verkehr des Inlandes abfertigt, hat der Steuerstelle von dem Eingang der Gegenstände unverzüglich Kenntnis zu geben. In die Zollquittung ist ein Hinweis darauf aufzunehmen, daß der Gegenstand zu den nach § 8 steuerpflichtigen gehört und die Steuerstelle zur Überwachung der Steuerentrichtung benachrichtigt wird. Die Zollstelle kann bei Einbringung des Gegenstandes in das Inland die Sicherstellung des Steuerbetrages verlangen.

§ 27.

Im Falle des § 10 Nr. 3 ist derjenige steuerpflichtig, der die Gegenstände ins Ausland verbringt. Gehört der Verbringer zu den im § 1 Abs. 1 bezeichneten Personen, so finden die Vorschriften der §§ 12 bis 24 Anwendung. Gehört er nicht zu diesen Personen,

so hat er die Ausfuhr nach näherer Bestimmung des Bundesrats bei der Steuerstelle anzumelden und die Steuer einzuzahlen.

Ist ein Entgelt nicht vereinbart, so tritt an seine Stelle der gemeine Wert des Gegenstandes zur Zeit des Verbringens ins Ausland. Gegen die Feststellung des gemeinen Wertes durch die Steuerstelle ist nur die Verwaltungsbeschwerde gegeben.

§ 28.

Erbringen Personen der im § 1 Abs. 1 genannten Art den Nachweis, daß sie von ihnen ausgeführte Gegenstände im Inland erworben haben und die Lieferung an sie der Steuerpflicht unterlag, so erstattet ihnen die Steuerstelle nach näherer Bestimmung des Bundesrats den Teil des entrichteten Entgelts, der dem Unterschiede zwischen der nach § 6 und der nach § 8 berechneten Steuer entspricht, wenn sie nachweisen, daß sie

1. die Gegenstände im öffentlichen Interesse, insbesondere auch für kirchliche oder wissenschaftliche Zwecke erworben haben, oder
2. soweit es sich um Flügel, Klaviere oder Harmonien handelt, diese für Lehrzwecke erworben haben, oder
3. soweit es sich um Orchestriens handelt, diese zu gewerblichen Zwecken erworben haben, oder
4. soweit es sich um Edelmetalle, Gegenstände aus oder in Verbindung mit Edelmetallen oder gefaßte Steine handelt, diese zu technischen oder Heilzwecken erworben haben, oder
5. soweit es sich um Personenfahrzeuge handelt, diese ausschließlich oder überwiegend zur Ausübung ihres Gewerbes oder Berufs dienen.

Wird nachgewiesen, daß die Gegenstände der im § 8 genannten Art in einer nach Abs. 2 zur Steuererstattung Anlaß gebenden Art verwendet werden sollen, so kann nach näherer Bestimmung des Bundesrats die Steuerstelle dem Veräußerer gestatten, die Steuer nur nach dem Steuersatze des § 6 in Ansatz zu bringen.

Die Steuerstelle erstattet ferner die gemäß § 10 Nr. 3 entrichtete Steuer, wenn die dort genannten Gegenstände von der Person, die die Steuer entrichtet hat, wieder in das Inland gebracht wurden.

§ 29.

Der Anspruch auf Entrichtung der Steuer verjährt in fünf Jahren. Die Frist beginnt mit dem Schluß des Jahres, in dem die Steuerbeträge fällig geworden sind.

§ 30.

Bezüglich der Vollstreckbarkeit und des Vollstreckungsverfahrens ist die Steuer einer Landessteuer gleichzuachten. Ist der Steuerpflichtige ein Deutscher, so ist die Zwangsversteigerung eines Grundstückes ohne seine Zustimmung nicht zulässig.

§ 31.

Die Unternehmen der im § 1 genannten Personen unterliegen, auch abgesehen von den Bestimmungen der §§ 21 und 22, wegen der Steuerentrichtung nach diesem Gesetze der Prüfung und Aufsicht.

Den Beauftragten der Steuerstelle sind alle für die Prüfung in Betracht kommenden Schriftstücke zur Einsicht vorzulegen; von andern als den im Abs. 1 bezeichneten Personen und deren Angestellten kann die Oberbehörde die Einreichung der auf bestimmt zu bezeichnende Rechtsvorgänge bezüglichen Schriftstücke verlangen.

Die Beauftragten der Steuerstelle sind befugt, die Geschäftsräume zu betreten und die Beobachtung der Vorschriften der §§ 15, 20, 25 Abs. 4, § 26 Abs. 3 sowie der nach § 15 vom Bundesrat erlassenen Bestimmungen nachzuprüfen.

Die Steuerstellen können sich bei der Prüfung wie auch bei den Ermittlungen nach den §§ 21 und 22 der Hilfe von Vertretern und Angestellten von Verbänden und Interessenvertretungen des Betriebs- oder Berufszweiges, dem der Steuerpflichtige angehört, bedienen.

Die Beamten und Beauftragten der Steuerverwaltung sind, vorbehaltlich der Berichterstattung an diese, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Ausübung ihrer Befugnisse zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Berufsgeheimnisse zu enthalten.

§§ 32 bis 37

sind lediglich verwaltungstechnischen Inhalts.

IV. Straf-, Übergangs- und Schlußbestimmungen.

§ 38.

Wer vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer bestraft. Kann der Betrag der Steuer nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von einhundert bis einhunderttausend Mark ein. Der Versuch ist strafbar.

Ebenso wird bestraft, wer die im § 20 Abs. 1, § 25 Abs. 4 und § 26 Abs. 3 bezeichnete Bescheinigung vorlegt, obgleich er die Gegenstände nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung zu benutzen beabsichtigt oder, wenn er die Gegenstände für fremde Rechnung erwarb, wußte, oder den Umständen nach wissen mußte, daß die Gegenstände zur gewerblichen Weiterveräußerung nicht bestimmt waren.

Wer der Vorschrift des § 31 Abs. 5 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verbreitung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft; die Verfolgung tritt nur auf Antrag des Unternehmers ein.

Im übrigen können Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Gesetzes oder der in seiner Ausführung erlassenen Bestimmungen mit einer Ordnungsstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark belegt werden. Von einer Bestrafung ist abzusehen, wenn die Zuwiderhandlung entschuldbarer Art ist; insbesondere unterbleibt bei Unterlassung der Aufzeichnung, bei nicht ordnungsgemäßer Aufzeichnung und bei Verletzung der Aufbewahrungspflicht im Falle des § 15 Abs. 1 die Bestrafung, wenn die Zuwiderhandlungen aus Gründen, die in der Person des Verpflichteten oder in der Art seines Geschäftsbetriebes liegen, entschuldbar erscheinen.

§ 39.

Auf das Verwaltungsstrafverfahren, die Strafmilderung, den Erlaß der Strafe im Gnadenwege, die Strafvollstreckung und die Verjährung der Strafverfolgung sind die Vorschriften anzuwenden, nach denen sich das Verfahren wegen Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze bestimmt. Dabei können die Landesregierungen die Befugnisse der Hauptzollämter und Zolldirektivbehörden anderen Behörden übertragen.

Im Falle des § 38 Abs. 3 findet die Strafverfolgung nur im gerichtlichen Verfahren statt.

Die Geldstrafen fallen dem Staate zu, von dessen Behörden die Strafscheidung erlassen worden ist.

§ 40.

Für die Dauer der Kriegswirtschaft gelten folgende besondere Befreiungsvorschriften:

Von der Besteuerung sind, abgesehen von den Fällen des § 2, ausgenommen: Lieferungen von Goldsachen und Kostbarkeiten an die zur Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank eingerichteten Goldankaufstellen.

Von der Steuer sind, abgesehen von den im § 3 genannten Personen, befreit: Bundesstaaten, Gemeinden und Gemeindeverbände wegen der Lieferung von Gegenständen zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebens- und Futtermitteln, sofern die Gegenstände nicht im eigenen Betrieb erzeugt worden sind oder nicht unmittelbar an den Verbraucher abgesetzt werden. Mit Zustimmung des Reichskanzlers können die obersten Landesfinanzbehörden den Gemeindeverbänden solche Lebensmittelversorgungsgesellschaften (Bezirkszentralen) gleichstellen, die unter Beteiligung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden zur Versorgung ihrer Bevölkerung mit Lebens- und Futtermitteln errichtet sind; Gleichstellungen, die unter der Geltungsdauer des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel erfolgt sind, gelten auch für die Umsatzsteuer.

Von der Steuer sind ferner nach näherer Bestimmung des Bundesrats militärische Verwaltungsstellen befreit, soweit die mit der Ermittlung der Steuer verbundene Arbeitsleistung außer Verhältnis zum Ertrage der Steuer stehen würde.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt, in dem die vorstehenden Bestimmungen außer Kraft treten.

§ 41.

Der Bundesrat erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen.

§ 42.

Dieses Gesetz tritt am 1. August 1918 einheitlich mit dem Gesetz über den Reichsfinanzhof in Kraft; als erstes Kalenderjahr gemäß § 16 Abs. 1 gelten die Monate August bis Dezember des Jahres 1918. An Stelle des Kalenderjahres 1918 im Sinne von § 76 des Reichsstempelgesetzes in der Fassung des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 tritt der Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Juli 1918.

Soweit nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände vom 2. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 379) eine Rücklagepflicht eingeführt ist, gilt als erster Steuerabschnitt nach § 16 Abs. 2 die Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918; für diese Zeit entfällt die Verpflichtung zur Entrichtung des Warenumsatzstempels.

Mit Ablauf des 31. Juli 1918 treten die Artikel II bis V des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 und das Gesetz betreffend die Abwälzung des Warenumsatzstempels, vom 30. Mai 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 441) außer Kraft, unbeschadet der Durchführung des Erhebungsverfahrens für die in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 31. Juli 1918 bewirkten Zahlungen oder Lieferungen.

Hat der Steuerpflichtige bisher den Warenumsatzstempel nach § 81 des Reichsstempelgesetzes in der Fassung des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 von den Lieferungen entrichtet und wird von der Befugnis des § 17 Abs. 7 kein Gebrauch gemacht, so ist dem Steuerpflichtigen auf die Umsatzsteuer der Betrag des Warenumsatzstempels insoweit anzurechnen, als das Entgelt für die versteuerten Lieferungen nach dem 31. Juli 1918 entrichtet wird.

Steuerbeträge, die bis zum 31. Juli 1918 gemäß § 77 Abs. 2 des Reichsstempelgesetzes in der Fassung des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 für Warenumsätze entrichtet worden sind, werden auf die Umsatzsteuer angerechnet, soweit sie den Betrag des Warenumsatzstempels für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 überschreiten.

Sind für Leistungen aus Verträgen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossen sind, Entgelte nach diesem Zeitpunkte zu entrichten, so ist der Abnehmer mangels abweichender Vereinbarung verpflichtet, dem Lieferer einen Zuschlag zum Entgelt in der Höhe der auf die Leistung entfallenden Steuer, jedoch abzüglich des Betrages, der bei einer Weitergeltung des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel auf das Entgelt entfallen wäre, zu leisten. Dieser Preiszuschlag bildet keinen Grund zur Vertragsaufhebung.

§ 43.

Der § 7 dieses Gesetzes tritt erst mit dem Beginne des Kalenderjahres in Kraft, das auf den Friedensschluß mit den Großmächten folgt.

§ 44.

Das Gesetz tritt mit dem 31. Dezember 1923 außer Kraft, unbeschadet der Durchführung des Erhebungsverfahrens für die bis zu diesem Tage bewirkten Zahlungen oder Lieferungen.

Notizen.

Die Beteiligung der Industrie an der bevorstehenden Herbst-Mustermesse in Leipzig läßt diejenige an allen früheren Messen hinter sich. Bisher hatte die letzte Friedensmesse, die Frühjahrsmesse des Jahres 1914, mit 4200 Ausstellern die höchste erreichte Zahl aufzuweisen. Zur Herbstmesse dieses Jahres haben sich bis jetzt über 4400 Firmen angemeldet, und weitere Anmeldungen gehen täglich ein, so daß auf eine Gesamtzahl von wenigstens 4500 Ausstellern zu rechnen ist. In bezug auf den Besuch dürfte die Herbstmesse voraussichtlich der letzten Frühjahrsmesse mit ihren 75 000 auswärtigen Geschäftsleuten kaum nachstehen. Die Anmeldungen gehen in gleichem Umfange ein wie im Frühjahr.

Wien. Favorite-Record G. m. b. H. Die zum Lindström-Konzern gehörige Filiale der Favorite-Record G. m. b. H., Berlin, ist käuflich in den Besitz des Herrn Julius Ujlaki in Wien übergegangen. Die Firma lautet jetzt: Favorite-Record G. m. b. H., Julius Ujlaki, Wien.

Soeben erschien:

Das neue Umsatzsteuergesetz

mit besonderer Berücksichtigung der Ausführungsbestimmungen der

Luxussteuer

für den Kleinhandel

Preis M^k. 1.—

Die durch dieses Gesetz vorgeschriebenen neuen Bücher

Lagerbuch und Steuerbuch

sind auch von uns zu beziehen. Jede Seite ist für 26 Eintragungen. Es kosten gebunden 100 Seiten = M. 7,50; 200 Seiten = M. 11.—; 300 Seiten = M. 14,50 Porlo und Verpackung billigt.



Formular-Verlag G. m. b. H.

BERLIN SW, Beufstraße 6.



An unsere Leser.

Das außerordentlich umfangreiche Luxussteuergesetz, welches für unsere Branche von größter Wichtigkeit ist, zwingt uns, trotzdem die vorliegende Nummer bereits umfangreicher als sonst erscheint, alle übrigen redaktionellen Beiträge bis zur 2. Meßnummer zurückzustellen. Aus diesem Grunde erscheint die nächste Nummer der Phonographischen Zeitschrift bereits am 23. August ds. J.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachlehrern in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebnisse nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Burchard-Nadeln
sind heute unbestritten
die **Lieblingssmarke**
des kunstverständigen Publikums

Extra zart (gold) Leise (blau) Lauf (rot) Starkton (schwarz)

Verlangen Sie die neuen Drucksachen!!!

Schwabacher Spinnereinadel- u. Stahlspitzenwerke Fr. Reingrubers

Drei-S-Werke

Schwabach i. Bayern.

Wickwitz i. Böhmen.

ZUR MESSE: Leipzig, Markt 10, 1. Stock.

Wilhelm Dietrich

Leipzig, Markt II, I

Musikwerke- u. Sprechmaschinen-Fabrikation

Spezialophon- Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter

Schallplatten Nadeln

Pianos

Orchestrions

und

Orchester-Pianos

mit Gewichts- und elektrischem Betrieb

Elektrischer-, Postkarten- usw. Automaten.

Platten-Teller-Decken

aus diesem Ersatzstoff



in verschiedenen Farben

Durchmesser:	20	22	25	30	cm
Preis p. 100 St.	30,—	40,—	60,—	75,—	M.

rund gestanzt

Muster auf Verlangen □ **Prompteste Lieferung**

M. RUBEN, Berlin W30

Barbarossastraße 53.

Aufnahme-Maschine

mit verschiedenen Schalldosen zu verkaufen.

Anfragen unter D 1206 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zu verkaufen:
ca. 2000 **Grammophon-trichter**, erstklassige Qualität, von vorzüglichem Klang, in verschiedenen Farben. Höhe 59 1/2 cm, Durchmesser des Randes 54 1/2 cm. Gefl. Anfragen unter **K. E. U. 999** befördert **Rudolf Mosse, Köln.**

Wir suchen

alte und neue

Sprechmaschinenplatten

und können auf Wunsch liefern:

billige Apparate, Taschen-uhren oder Pianos, Zithern, Occarinas etc.

L. Spiegel & Sohn, Hofl. Ludwigshafen a. Rh.

Tangenta-Fahrrad-

Bereifung, die beste Bereifung der Neuzeit, leicht, elastisch, von jedem. in einig. Min. zu montieren.

Felix Bachmann
Berlin S 59, Gräfeinstr. 65.

Die **2. Meßnummer** der **Phonographischen Zeitschrift** erscheint am **23. August.**

Ich erbitte mir Offerten in
Trichter- und trichterlosen Sprechmaschinen, Nadeln, Schalldosen, Werken und allen dazugehörigen **Bestandteilen**, ferner über alle in diese Branche einschlägigen Artikel.

Zuschriften erbitte ich bis 19. August nach Berlin, Hotel Zentral.

Favorite-Record G. m. b. H., Wien,
Eigentümer **Julius Ujlaki.**

Fortephon-Sprechmaschinen-Werke

Dresden-A.

stellt zur diesjährigen **Herbstmesse** wiederum eine kleinere Anzahl **Modelle** lieferbarer

■ **Sprechapparate mit und ohne Trichter** ■

auch in **Schrankform** und **Automaten** aus. Ebenso offeriert obige Firma einen größeren Posten

☞ **Tonarme, Schalldosen, Bremsen, Automatische Ausschaltungen.** ☞

Muster stehen im **Meßlokal, Petersstraße 17, Laden Otto Gramms**, zur Verfügung.



Adler-Apparate

mit Trichter
trichterlos
Hauben-Apparate
Salon-Schrank-Apparate

Wir liefern!

Adler Phonograph Co.,
BERLIN SW 68, Oranienstraße 101.

Ab 1. Oktober: Berlin S, Dresdener Straße 50/51.

Fürsien- Nadeln

weltberühmt.
Höchste Präzision
Hervorragend
rein
im
Klang und Spiel.



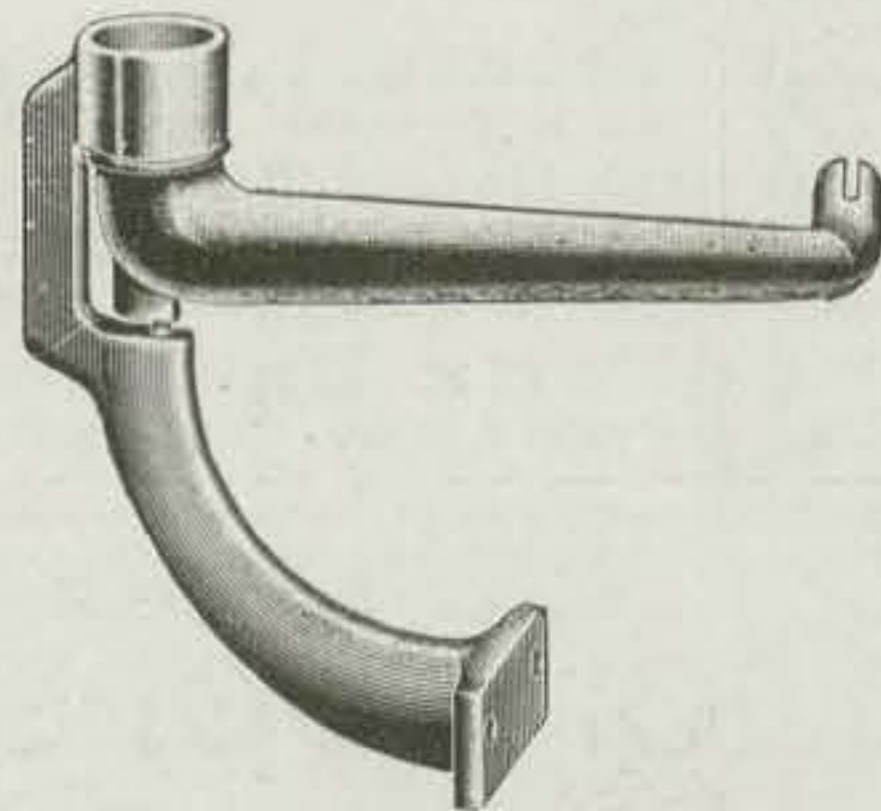
Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber
Drei — S — Werke

Schwabach i. Bayern. Wickwitz i. Böhmen.
ZUR MEISSE: Leipzig, Markt 10, 1. Stock.

Clemens Humann

Abt. Sprechmaschinenbestandteile

Leipzig-Neustadt, Weißmannstraße 29
Anruf 13904/6179.



Erste und älteste
Spezialfabrik

für

**Tonarme
Schalltrichter**

und Sprechmaschinenzubehör.

Vom Lager noch lieferbare
Trichter:

**Lyra-Schall-u. Doppel-
lyra-Trichter** D. R. G. M.

Meßausstellung: Meßhaus Reichskanzler (Techn. Messe)
II. Stock, Zimmer 516 (Petersstr. 20).

Abgespielte und zerbrochene

Phonographen - Walzen

kaufen zu den höchsten Preisen

A. WEIL SÖHNE, SPEYER 4.

Reparaturen u. Ersatzteile

aller Art gewissenhaft und schnell.

Kaue Phonographenwalzen und Bruch.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

Rad- und Triebfräserei

sämtliche Bestandteile nur für Sprechmaschinen.

Seit 18 Jahren am Platze.

Max Schoenhueb, Feinmechaniker
Berlin N 39, Weddingstraße 5.

Schrank-Sprechmaschinengehäuse und fertige Schrankapparate

in Eiche, hell, braun und dunkel hat abzugeben

Versandhaus Merkur, G.m.b.H., Düsseldorf, Karlstraße 86.

Wachs-Walzenbruch

kauft zu höchsten Preisen. Angebote mit Angabe des Quantum an

Bruno Castner, Leipzig, Dessauer Straße 26.

Alleinige Fabrikanten der

Menzenhauer

Gitarrr-Zither

mit unterlegbaren Notenblättern

Menzenhauers

Accord-Harmonium

mit unterlegbaren Notenblättern

Kalliope-Spieldosen und Notenscheiben**Anker Resonanz-Sprechapparate** □ **Anker Musik-Schallplatten**

Engrosvertrieb von Musikinstrumenten und Bestandteilen jeder Art

MENZENHAUER & SCHMIDT, Berlin SO 16

Inh.: Henry Langfelder.

Rungestraße 17.

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

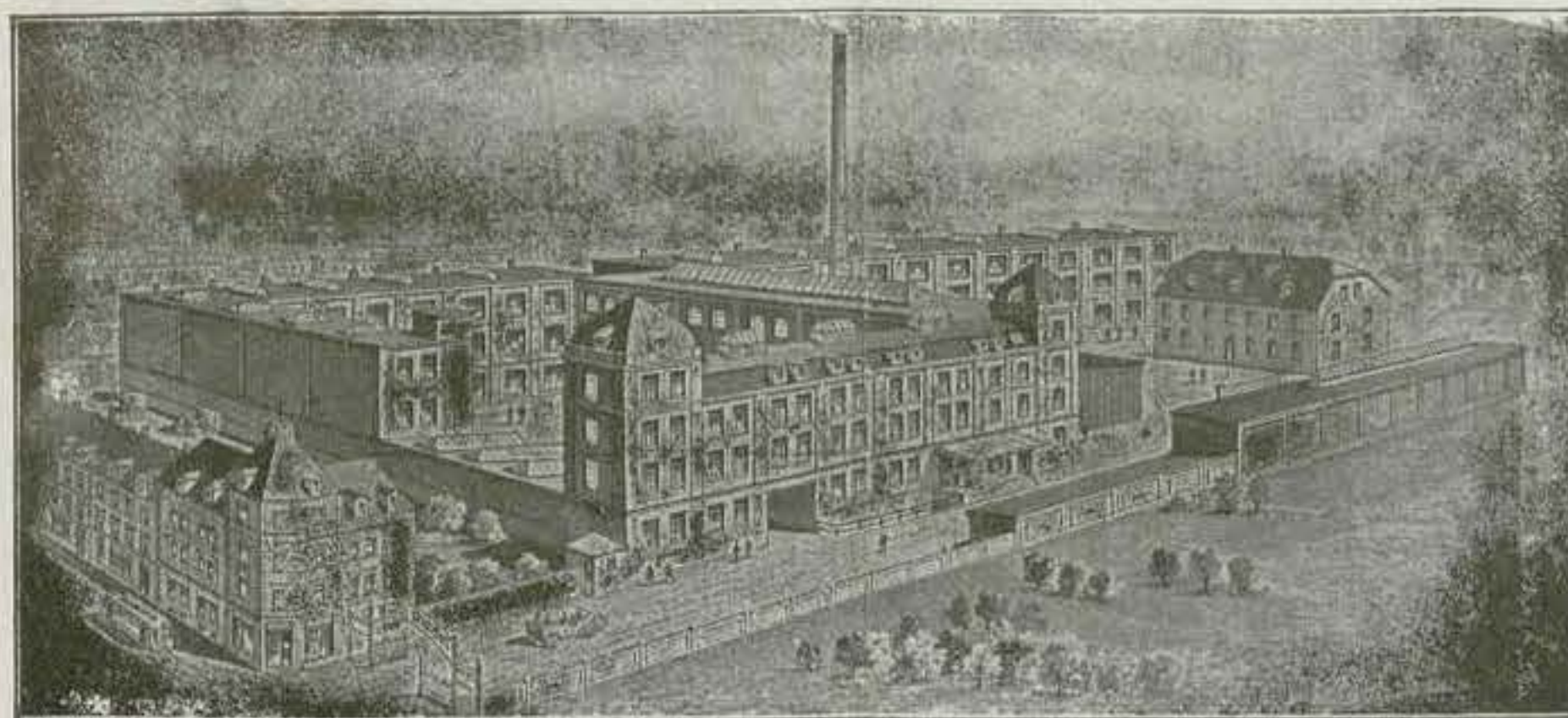
Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.

Bandstahl
roh und gehärtet.

S. M. Bandeisen
blank gewalzt.

Eigenes Walzwerk.



Größte Leistungsfähigkeit

Spezialität:
Zugfedern
für Sprechmaschinen

Spiralfedern
aller Art.

Einschlägige
Massenartikel,
gezogen und gepreßt aus
allen Metallen.

Reserviert

für die Firma

Metallschrauben-Fabrik

Scharf & Presser G. m. b. H.

Berlin SO26, Skalitzer Straße 34.

Fernsprecher Amt Moritzplatz 12336.

Sofort greifbar

eine Serie trichterlose Sprechapparate mit Cremona-Holz-Resonanz-Trichter in hell und dunkel Eiche,

Nußbaum und Mahagoni

in der Preislage v. 3.20 M. Ladenpreis aufwärts, hat abzugeb.

Carl Below, Mammut-Werke, Leipzig.

Lohnender Versuch!

Ungeahnte Zufriedenheit Ihrer Kundschaft

bei Verwendung meiner nach eigenem Verfahren aufgearbeiteten Zugfedern. Kilo 8 Mk.

CARL JENSS, Lübeck, Königstr. 73. Werkstatt für Präzisionsmechanik

MAX RUD. RICHTER

(Inh.: WILHELM KLIEM)

Ritterstr. 16 · BERLIN S 42 · Ritterstr. 16

Telephon: Amt Königstadt, Nr. 1118

Sprechmaschinen

Schallplatten (gegen alte Platten):

Beka, Dacapo, Favorite, Homokord,
Polyphon am Lager

Nadeln: Herold, Fürsten, Graumann
Federn und sonstige Teile

Schnellste Bedienung in

Ersatzteilen für Werke

Nicht mehr erhältliche Räder werden schnellstens angefertigt

Ankauf von Schallplatten alt und neu, Walzenbruch,
neuen Walzen, defekten und neuen Werken und
sonstigen Restposten

Zur Messe: Leipzig, Petersstr. 17

Leistungsfähigstes Haus

in Sprechmaschinen, Platten und Nadeln,
Mund- und Ziehharmonikas, Zithern,
Mandolinen, Violinen, Gitarren,
Lauten nebst allen Zubehörteilen.

Grosse Reparatur-Werkstatt für alle Musik-
waren, Spieldosen und Sprechmaschinen.

Albert Schön

BERLIN S 42, Ritterstraße 90

Für 4 alte Platten oder 16 Walzen
gibt es 3 neue Platten gegen ent-
:: :: sprechende Berechnung :: ::

Große Auswahl in Taschenlampen u. Birnen, stets frische Batterien am Lager.

Violinen von 2 M., bis 140 M.

Empfehlen Mustersendung von fünf Mando'inen sortiert zu
70 M., 115 M. bis 140 M.

Cello- u. Violinbogen von 31 M. bis 167 M.

Bei Bestellung v. Instrumenten senden wir Musterstücke.

Notenständer bronziert p. Stück 12 M.

Violin-Form-Etuis zu 14 M., 16 M.

und teurer noch echt Leder und Schildkröt auf Lager.

*Stahl- und Darmsaiten in verschiedener
Preislage.*

Deutsches Musikhaus, Aktien-Gesellschaft,
Königsberg i. Pr., Steindamm 128/129.

Herold-Zukunft

Weltberühmt



anerkannt

die beste aller

Herold

Sprechmaschinen Nadeln



H.J. Wenglein Herold Nürnberg.

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

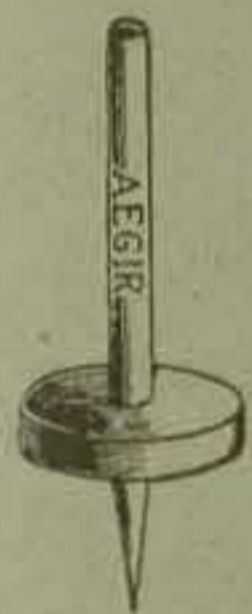
Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



Fidelio Musikwerke

Berlin SW 68, Ritterstraße 62.

Wir liefern: Apparate, Schall-
dosen, Tonarme, Gehäuse,
Nadeln, Federn etc.

Wir kaufen: Restposten all. Art.
Schallplatten- u. Walzenbruch.

Sofort noch in größeren Posten lieferbar!

Mundharmonikas, von den billigs'ten bis zu den besten, u. a. Höhner, Koch,
Weiß, Ludwig, Rauner, Rölz, Seydel.

Wiener Akkordeons, Trossinger, Altenburger und Ia Sächsische.

Gitarren-Zither-Noten, ca. 100000 Stück für 5 und 6 Akkorde! Nur
beste deutsche Märsche, Tänze, Lieder und Volksgesänge.

Sprechmaschinen-Nadeln, alle noch lieferbaren Sorten am Lager, in
Marschall-, Fürsten- und Herold-Nadeln.

Schallplatten-Alben, in einfacher, guter und bester Ausführung, per Dtz
von Mk. 28,80 bis 96,—!

Für Sprechapparate, Schalldosen, Ia Zugfedern, sowie Bestandteile aller
Art! Sämtliche Pathé-Artikel lieferbar.

Liebesgaben und Marketender-Artikel in großer Auswahl.
Bitte verlangen Sie Spezial-Offerten und Mustersendungen!

A. NEUSTADT, Berlin S 42, Alexandrinenstr. 33/1.
Fernsprecher: Moritzplatz 2815 :: Postscheck-Konto: Berlin 20914.



Dreizündsteine



Für
Feuerzeuge
u. Gasanzünder

Feuer- zeuge

jeder Art billigst

Glatte weiße Granaten
per 1000 Stück 46,— Mark

KW Ersatzkappen
100 Stück 38,— Mark

KW Steine
ohne Fassung
100 Stück 27,50 Mark

**Rasierapparate —
Klingen**

Berliner elektrochemische und Metallwaren G. m. b. H.
Berlin W 15, Uhlandstraße 169/170

Größere Mengen

Herold-Nadeln

in Originalpackung zu kaufen gesucht.

Biete für die Million in Dosen 2500 Mark.
Offerten unter B. W 1731 an die Expedition dieses Blattes.

Paul Steckelmann

Plattencentrale, Berlin S 42, Ritterstraße 104

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche.

Sofort lieferbar: Schallplatten, Sprechmaschinen,
Automaten, Nadeln, Federn usw.

Reparaturen werden fachgemäß und schnell in
eigener Werkstatt ausgeführt.

Ankauf von Schallplatten und Walzenbruch sowie
Restposten aller Art.

Verlangen Sie Apparate-Katalog No. 14.

Restposten

in billigen Sprechapparaten,
Platten und Walzen, Laufwerken,
Federn, Gitarren-Zithern, Mandoli-
nen, Zieh- und Mundharmonikas
und anderen Musikinstrumenten

Kauft

Severin Köhler, Erfurt.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



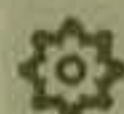
Wir liefern für

1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

oder 2 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.

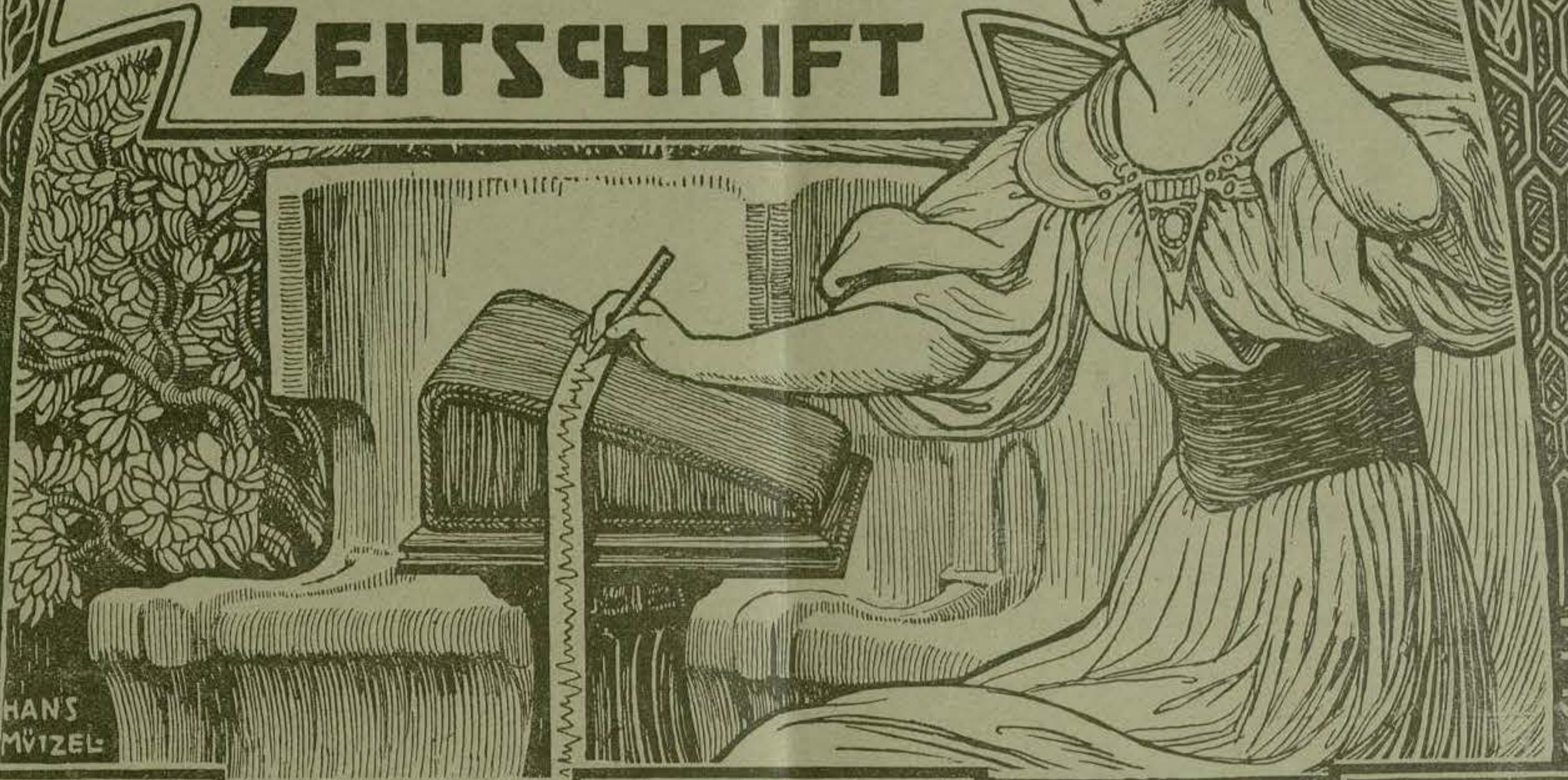
frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



HANS
MÜTZEL

19. Jahrgang

23. August 1918

Nr. 10

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen ab 1. Juni

für 1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

„ 1 kg „ 2 Platten 30 cm

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record G. m. b. H.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. – Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
»»» Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller »»»

Erscheint während des Krieges 1mal monatlich

Chef-Redakteur:

Ingenieur Georg Rothgießer

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

Deutsches Reich	Österreich-Ungarn	Ausland
Mk. 1,25	Kr. 2,-	Mk. 2,50

Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe ($\frac{1}{4}$ Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. – Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6

Telegramm-Adresse: Neclinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

19. Jahrg.

Nr. 10

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

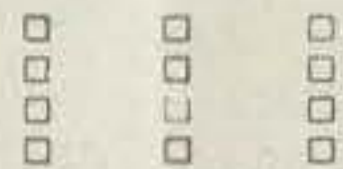


23. August

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint
am 15. September 1918



*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

Leipziger Herbstmesse 1918.

25. August bis 31. August 1918.

Aussteller-Verzeichnis.

- Adler Phonograph Co., Berlin.** Meßlokal: Petersstraße 44 (Speiers Schuhwarenhaus).
- Carl Below, Mammutwerke, Leipzig.** Meßlokal: Reichstraße 6.
- Cremona-Werke, Halle a. S.** Meßlokal: Am Markt 101.
- Deutsche Grammophon A.-G., Berlin** (M. L. Reyersbach, Oldenburg). Meßlokal: Petersstraße 181 (bei Winkelmann).
- Wilhelm Dietrich, Leipzig.** Meßlokal: Markt 11.
- Fortophon-Sprechmaschinenwerke, Otto Friebel, Dresden.** Meßlokal: Petersstraße 17 (Laden Gramß).
- Clemens Humann, Leipzig.** Meßlokal: Petersstraße 20 II, Zimmer 516.
- Emil Moeckel, Kötzschenbroda.** Meßlokal: Petersstraße 17 (Laden Gramß).
- M. L. Reyersbach, Oldenburg.** Meßlokal: Petersstraße 181 (bei Winkelmann).
- Max Rud. Richter, Berlin.** Meßlokal: Petersstraße 17.
- Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.** Meßlokal: Markt 101.
- Traumüller & Raum, Schwabach.** Meßlokal: Petersstraße 17 (Laden Gramß).
- J. H. Wenglein's Norica- und Heroldwerke, Nürnberg und Schwabach.** Meßlokal: Petersstraße 40 (Laden Steiners Paradiesbetten).

Zur Messe.

Wieder einmal rüstet die deutsche Industrie zur Messe, zum zehnten Male während des Krieges, und jedesmal weiß das Meßamt von größeren Besucherzahlen zu berichten. Der ganz kolossale Besuch der diesjährigen Frühjahrsmesse, der einen Rekord bedeutete, wird durch die bevorstehende Herbstmesse voraussichtlich noch weit übertroffen werden. Sowohl aus Aussteller- wie auch aus Einkäuferkreisen liegen so überaus zahlreiche Anmeldungen vor, daß man schon im voraus die zehnte Kriegsmesse als die gewaltigste aller bisherigen Messen bezeichnen kann, trotzdem zu gleicher Zeit in Breslau eine Messe stattfindet, die immerhin eine Anzahl von Besuchern aus gewissen Branchen abzieht. Immer wieder muß man darüber staunen, daß ein Land, dem unzählige Feinde den wirtschaftlichen Untergang geschworen haben, in der Lage ist, solche untrüglichen Zeichen wirtschaftlicher Stärke zu geben.

Für die Sprechmaschinenindustrie sind die Verhältnisse seit der letzten Messe nicht günstiger geworden. Nach wie vor herrscht eine bedauerliche Warenknappheit, und nur der besonders rührige Händler ist imstande, die für sein Geschäft notwendigen Platten und Apparate heranzuschaffen. Auch für diese Messe gilt wieder, was wir schon anlässlich der Frühjahrsmesse gesagt haben, wer die Absicht hat, nach Leipzig zu fahren, in der Annahme, dort Platten kaufen zu können, kann sich Zeit und Geld ersparen. In bezug auf Apparate ist die Lage etwas günstiger. Mehrere Apparatefabriken sowie einige Grossisten stellen auf der Messe aus, so daß für den Händler die Gelegenheit vorhanden ist, sich für den Herbst und Winter mit Apparaten einzudecken. Die Preise sind allerdings inzwischen wieder erheblich gestiegen, hierzu kommt noch die Luxussteuer, so daß der Händler mit einer Erhöhung des Verkaufspreises um etwa 50 % seit dem Vorjahre zu rechnen haben wird. Die Tatsachen beweisen

es aber, daß das Publikum zum weitaus größten Teile die erhöhten Preise anstandslos bezahlt, und so liegt kein Grund für den Händler vor, bei der Deckung seines Bedarfes allzu ängstlich zu sein, um so weniger, als an ein Sinken der Preise auf Jahre hinaus nicht zu denken ist. Wer also Bedarf an Apparaten hat, der gehe ruhig nach Leipzig, er wird die Reise nicht vergeblich machen.

Wie aus dem in der vorliegenden Nummer der „Phonographischen Zeitschrift“ veröffentlichten Ausstellerverzeichnis zu ersehen ist, hat die Zahl der ausstellenden Firmen unserer Branche gegenüber den früheren Kriegsmessen eine kleine Erhöhung erfahren, was auf die Zahl der Händler, welche die Messe besuchen, voraussichtlich nicht ohne Rückwirkung bleiben wird. Dem Händler, der nach Leipzig fährt, bietet sich daher Gelegenheit, Erfahrungen und Gedanken im Kreise der Kollegen auszutauschen. Wir möchten den in Leipzig anwesenden Händlern empfehlen, recht zahlreich die Versammlung des Verbandes Deutscher Musikwerke- und Automatenhändler E. V. am Dienstag, den 27. August zu besuchen, da der geringe Besuch den Vereinigungen der Sprechmaschinenbranche nicht gestattet, eigene Versammlungen abzuhalten. In der schwesterlichen Vereinigung wird jeder Angehörige unserer Industrie gern gesehen sein und gastfreundliche Aufnahme finden.

Notizen.

Vorzugsbehandlung von Meßaufträgen. Die maßgebenden Behörden haben zugesichert, bei der Freigabe von Arbeitskräften, der Bereitstellung von Rohstoffen usw. auf die Bedürfnisse der zur Messe ausstellenden Betriebe und besonders auf das Ausfuhrgeschäft weitgehend Rücksicht zu nehmen, soweit es die Erfordernisse der Kriegswirtschaft gestatten. Die Anträge auf Ausfuhrbewilligung für die auf der Messe bestellten Waren erfahren vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin W 10, Lützowufer 6/8, beschleunigte Behandlung. Die Ausfuhranträge sind vom Meßamt zu stempeln und als Meßaufträge zu kennzeichnen. Bei Meßbestellungen wird ferner von der Sparmetallersatzforderung abgesehen, dafern beschlagnahmefreie Metalle und in einer Sendung nicht mehr als 5 kg Sparmetall in Frage kommen.

Einkaufsbewilligung. Zu jeder Messe können durch einen deutschen Einkäufer bis zu 18 000 M. Waren bei einer und derselben Auslandsfirma bestellt werden. Für die gekauften Waren hat der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung grundsätzlich die Einfuhrbewilligung in Aussicht gestellt, sich aber Prüfung im Einzelfalle vorbehalten.

Verkäufe vor Eröffnung der Leipziger Mustermesse sind unstatthaft. An mehrere Firmen, die in Leipzig ausstellen, ist von Einkäufern das Ansuchen gerichtet worden, sie schon am Sonnabend oder Freitag vor Beginn der Messe zu empfangen. Das macht den erneuten Hinweis erforderlich, daß der Beginn des Verkaufs vor der ordnungsmäßigen Eröffnung der Messe nach der Gewerbeordnung verboten und unter Strafe gestellt ist. Vor Beginn der Messe ist auch der Eintritt in die Meßhäuser nur den mit Ausstellerkarten versehenen Personen gestattet. Meßbesucher, die eine Einkäuferkarte besitzen, haben vor Sonntag, den 25. August, früh, keinen Zutritt. Endlich dürfen Aussteller, die die Messe zugleich als Einkäufer besuchen, vor der oben angegebenen Zeit selbstverständlich auch keine Einkäufe vornehmen. Es liegt im eigenen Interesse der Fabrikanten, hier Selbsthilfe zu üben und Käufer dieser Art vor Beginn der Messe abzuweisen.

Interessantes aus der Umsatz- und Luxussteuer. *)

Von P. Max Grempe, Berlin-Friedenau.

Der 1. August ist ein sog. historischer Tag in der Geschichte der Steuerkunst des deutschen Volkes. Von nun an wird für alle gewöhnlichen Umsätze die Steuer von 0,5 % und für alle Luxusgegenstände die Abgabe von 10 % erhoben werden. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ bringt das neue Steuergesetz auf sieben eng bedruckten Spalten zum Abdruck. Es ist somit allen „Interessenten“ Gelegenheit gegeben, hier Übungsstunden im Studium der vielen neuen Bestimmungen abzuhalten. Glücklicherweise werden sich dabei die Interessenten schätzen können, die nur zahlender Teil sind. Diese haben wenigstens das Recht, nach Verdauung einiger Paragraphen über die größtenteils recht abstrakte Fassung — einzuschlafen. In der Zeit der Teuerung auch der Schlafmittel aus Apotheken sei auf diesen Ausweg aufmerksam gemacht. Schlimmer sind alle Kaufleute nur daran, die sich berufsmäßig mit der neuen Materie beschäftigen müssen. Sie werden gut tun, die bisher aufgeschobene Ferienreise jetzt zu unternehmen. Das Steuergesetz soll dann zur Erholung mitgenommen werden. Wir sind fest überzeugt, daß es dann diesen Interessenten so gehen wird, wie uns in der Schulzeit mit den Ferienaufgaben. Auch die Durcharbeitung des Steuergesetzes wird sicherlich nach der ersten Stichprobe bis zum letzten Augenblick verschoben werden.

Also, allzuviel Interessantes ist aus dem Gesetz der Steuern auf Umsatz und Luxus nicht zu sagen. Das Langweilige wollen wir unsern Lesern verschweigen.

Wer von heute an Schmuck irgendwelcher Art kauft, tut ein dem Staate wohlgefälliges Werk, da er 10 % Luxusabgabe zu zahlen hat. Kurzsichtige, wie sonstige Augenleidende, können sich aber noch kostbare Fassungen für Augengläser leisten, ohne hierfür die erhöhte Steuer opfern zu müssen. Auch Uhren bis zu 100 M. sind freigeblieben. Dagegen wird das Photographieren den Liebhabern als eine Luxusbeschäftigung dadurch von nun an zum Bewußtsein gebracht, daß sie beim Kauf photographischer Handapparate, deren Bestandteile und Zubehörstücke 10 % für den Staat zu entrichten haben.

Frau Musika ist durch die Luxussteuer ebenfalls als recht leistungsfähig geehrt worden. Vom Klavier bis zur Sprechmaschine, einschließlich der Platten, Walzen usw. muß alles „luxussteuern“. Den Gegnern der mechanischen Musik wird es Bauchgrimmen verursachen, daß diese Fabrikate bei Benutzung für gewerbliche Zwecke steuerfrei bleiben. Als Trost diene ihnen, daß aber auch die Steuer bei Gegenständen zurückgezahlt wird, die für kirchliche oder wissenschaftliche Zwecke erworben werden. Flügel, Klaviere und Harmonien werden nach wie vor ein luxussteuerfreies Dasein zur „Freude“ der Mit- und Nebenbewohner da feiern, wo sie zu Unterrichtszwecken verwandt werden.

Entsprechend der historischen Bedeutung des 1. August 1918 für die Entwicklung des normalen deutschen Staatsbürgers zum steuertechnisch voll „erfaßten“ Gewerbetreibenden wird ihm durch das neue Gesetz auch eine besondere Buchführungspflicht auferlegt. Die Bestimmungen hierüber sind eingehend, aber nicht kurzweilig. Das gleiche läßt sich von der Art der Erhebung und Schätzung sagen. Zwar sind schon im Gesetz alle diese Bestimmungen fürchter-

*) Das vollständige Gesetz mit den wichtigsten Ausführungsbestimmungen ist bereits in der vorigen Nummer der „Phonographischen Zeitschrift“ veröffentlicht worden. Die erforderlichen Bücher, Lagerbuch und Steuerbuch, liefert der Formular-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19. (Die Red.)

lich langatmig, aber die Interessenten können sich mit dem Bewußtsein trösten, daß die noch ausstehenden Ausführungsbestimmungen die Wonne der Lektüre wesentlich verlängern und erhöhen werden. Dadurch dürften dann auch die Strafbestimmungen noch nach mannigfachen Richtungen hin liebliche Aufklärungen erfahren. Zu Nutz und Frommen unserer Leser sei aus dem Strafteil des neuen Gesetzes nur mitgeteilt, daß derjenige mit dem zwanzigfachen Betrag der Steuer oder von 100—100 000 M. bestraft wird, der die Umsatz- und Luxussteuer hinterzieht oder sich einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil „erschleicht“. Die Regierung trägt also den allgemeinen Opfern auf dem Altar des Schleichhandels gebührend Rechnung, indem sie den so verpönten Begriff im Gesetze festlegt.

So umfangreich das neugeborene Kind ist, so sind seine Väter in der seltenen Lage, sein Lebensalter von vornherein bestimmen zu können. Es soll „von Gesetzes wegen“ bereits am 31. Dezember 1923 dem Tode überliefert werden. Wir fürchten, daß es sich lebensfähiger erweisen wird, als seine Väter angenommen haben. Es wird auf alle Fälle angebracht sein, wenn sich die in Betracht kommenden Kaufmannskreise mit dem Gesetz vertraut machen. Bei der Weitschichtigkeit der Materie und der Auslegungsfähigkeit vieler Paragraphen wird es an Kommentaren bald nicht fehlen. Möglicherweise werfen sich findige Unternehmer auf die Veranstaltung von Unterrichtskursen für die richtige Beherrschung der neuen Gesetze in allen Lebenslagen. Männlein und Weiblein, junges Blut und Grauköpfe können dann im Dienste des neuen Gesetzes einträglich nebeneinander die Schulbank drücken, um in die Geheimnisse der neuen Materie einzudringen. Auch die Literatur wird das ihrige tun müssen, um das neue Gesetz zum wirklichen Nationaleigentum des Volkes zu machen. Für den kleinen Hausgebrauch werden wir bald Bücher nach Art „Was jeder vom Umsatz- und Luxussteuergesetz wissen muß“ in reicher Auswahl haben. Größeren Ansprüchen wird das sicher zu erwartende Lieferungswerk „Handbuch der neuentdeckten deutschen Umsatz- und Luxussteuerwissenschaften“ genügen, welches wahrscheinlich an Umfang mit dem Lexikon wetteifern dürfte. Bei dem Mangel anderer Geschenkartikel ist vielleicht dieser Literatur dann die schöne Rolle vorbehalten, zu Weihnachten, Geburtstagen usw. in Zukunft eine Hauptgabe abzugeben. Und sangen wir bisher: „Das Wandern ist des Müllers Lust,“ so werden wir nunmehr den Text ändern können: „Das Steuern ist des Deutschen Lust!“ Hierbei verbleibt uns allerdings der Trost, daß ähnliche steuerliche Belastungen in allen kriegführenden Ländern dafür sorgen, daß sich kein Volk über ungenügende Berücksichtigung in seiner Steuerkraft zu beklagen hat.

Zustellung von Paketen während der Messe. Um den Anforderungen der Messezeit gerecht zu werden, hat sich die Kaiserliche Oberpostdirektion auf Veranlassung des Meßamts bereit erklärt, auch während der Herbstmesse wieder besondere Paketbestellungen anzuordnen. In der Zeit vom 23.—28. August werden Paketsendungen nach den Meßkaufhäusern sowie an die Meßbesucher in den Einzelgeschäften der Stadt vormittags und nachmittags bestellt. Am Sonntag, den 25. August, werden nur Eilpakete bestellt.

Treffbuch für Meßbesucher. Zur bevorstehenden Herbst-Mustermesse wird im Meßamt, Markt 4, ein Treffbuch aufgelegt. Es soll Gelegenheit bieten, daß die Meßbesucher sich gegenseitig auf kürzestem Wege Mitteilungen machen, Treffpunkte zu bestimmten Tageszeiten oder am Abend verabreden können u. a. m. Daß Meßamt ladet zu reger Benutzung des Buches ein.

Sommerurlaubsbrief.

Von Max Eisler.

Wie weiße Meilensteine auf nächtlicher Landstraße leuchten und kontrastieren die kargen Urlaubstage aus dem ewigen Einerlei des feldgrauen Soldatenlebens. Sie werfen gleich großen Ereignissen ihre Schatten schon lange voraus, sind wie alle frohen Tage blitzschnell verrauscht, und verklären dann noch lange das freudlose, entbehrungsreiche Dasein des modernen Landsknechtes, machen es ihm erträglich. Mit einer Gewißheit, gegen welche alle ehernen Thesen der Mathematik oder die Ewigkeitslehren der anderen Wissenschaften nur verschwommenen Glaubensformeln gleichkommen, ist lange vorher schon das Reiseprogramm skizziert und für jede Stunde der 14 Urlaubstage ein fester Plan entworfen. Freilich muß einem der staatliche Eisenbahnfahrplan wohlgesinnt sein, auf daß er nicht umgeworfen wird. Doch der fürsorgliche Urlauber rechnet schon mit der heutigen Verkehrsmisere und konstruiert sich empirisch einen Koeffizienten von Zugsverspätungen, die heute zum sichersten Requisit aller Reisen gehören.

Und dann hurtig das zweierlei Tuch in die entfernteste Ecke geworfen und „des Bürgers schlichtes Kleid“ hervorgeholt. Der Rock schlottert und hängt „ein bißchen“ — findet man, Hose und Weste werden auf die engste Tailleweite zugeschnallt und passen dann nahezu. Die Bügelfalte, an Stelle der mit steifem Leder oder filzigem Stoff fest umwickelten Schienbeine, löst wehmütige Erinnerungen aus, die Füße aber, der leichten Zivilbeschuhung entwöhnt, balancieren und baumeln etwas zu hoch vom Erdboden. Soweit macht die Metamorphose keine Schwierigkeit; aber die Krawatte! Daß rohe Kräfte, die sinnlos walten, noch lange keine Krawatte binden können, das hab' ich an mir erfahren. War es der malträtierte Kragen, oder das brechende Auge in dem zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gebenden, verzerrten Gesicht? Genug, — es sprang eine mitleidige Seele helfend bei, löste mit kundiger Hand den gordischen Knoten, rettete mich vor dem schimpflichen Erstickungs- oder Erwürgungstod und band mir eine neckische Schleife, angesichts deren der Dandy Walk Overmann neidvoll erbleichen müßte; der Kragen aber war nicht mehr zu retten. Dann eine Nelke ins Knopfloch, — und hinaus ins feindliche Leben!

Sommerliche Nachmittagsschwüle lagert über dem Kaiserlichen Patentamt in Berlin. Wie im verwünschten Dornröschenschloß sitzen die Menschen in der Auslegehalle schweigsam an langen Tischen und arbeiten. Seitwärts, etwas versteckt, nahe dem Raum, der die englische Patentliteratur birgt, schläft einer mit halboffenem Mund, den Bleistift hinterm Ohr, Schweißperlen an der Stirn. Lauter rührige Angestellte von Patentanwälten beiderlei Geschlechts, auch etliche Kriegsinvaliden darunter, zeichnend und kopierend, machen sie textliche und bildliche Auszüge von Neuansmeldungen bzw. Verlautbarungen, die dann, wenigstens in Friedenszeiten, an Interessenten in die ganze Welt lustig hinausflatterten und vielfach den Anstoß zu noch lustigeren Patentprozessen gaben.

Links an der Eingangstür ist der wohlbekannte Schrank mit den zahlreichen Fächern. An einem dieser steht die Nummer der Klasse 42 g und daneben der Titel „Diverse Schallwerkzeuge usw.“ Ich greife hinein und blättere. Lauter gute Bekannte, doch so gar nichts Neues, nur wie alle Welt, — recht mager. Wehmütig leg' ich das Bändchen wieder in den Schiebekarton zurück. Ungezählte Stunden habe ich einmal dort gesessen, und viele andere auch, der Stoff, der Inhalt gab jedem Fachmann Anlaß zum Nachdenken und fruchtbarer Weiterarbeit, und falls die Blätter, deretwegen ich immer hinkam, vergriffen waren, konnte ich sicher sein, einen

Berufs- oder Branchekollegen dort zu treffen, der irgendwo saß und darinnen schmökerte, oftmals meinen kürzlich verstorbenen Freund Kretschmer, einmal sogar keinen Geringeren als — Edison.

Das ist alles längst anders geworden. Die Phono- und Grammoerfinder machen Munitionsteile, drehen Zünderteile und fräsen Maschinengewehrbestandteile, und Edisons nimmer ruhendes, fruchtbares Erfindergehirn wandelt den Weg aller Amerikaner, dessen endliches Ziel Deutschlands radikale Vernichtung ist; er „arbeitet“ an einem Ferngeschütz. Zittert, Barbaren! Was die gesamte gegnerische Armada nicht zum kleinsten Teil fertigbrachte, Edisons „geniale Schöpfung“ macht euch den Garaus, und die grenzenlose Panik, die jetzt schon in Deutschland grassiert, ist auf die bloße Notiz im „New York Herald“ zurückzuführen, der lapidar kurz meldet: „Edison arbeitet an einem 1000-Meilen-Geschütz.“ —

Ich stehe am Bahnhof in Bad Kissingen in anregender Unterhaltung mit einigen Freunden. Da zupft mich ein Hyperängstlicher am Rock und flüstert mir zu: „Es fixiert dich jemand schon die längste Zeit!“ Wie jeder anständige Mensch erbleichte ich sogleich, ein endloses Register von wirklich begangenen — oder im Begriff zu begehenden Sünden, lagerte sich momentan schwer auf mein Gewissen, nicht zuletzt die eine, daß ich ohne Erlaubnis in Kissingen und in Zivil herumlaufe. Zögernd wende ich mich um. Da sehe ich, wie es wie Sonnenschein über das Gesicht eines Menschen huscht, wie mich jemand aufrichtig anlacht, im nächsten Moment umarmt und unbekümmert aller Menschen geräuschvoll und herzlich begrüßt! Herrgott, — viele Jahre haben wir uns nimmer gesehen, das letzte Mal lange vor dem Krieg in Amsterdam. Mir fallen sofort einige schön verlebte holländische Tage gemeinsam mit meinem Geschäftsfreund ein, ich sehe im Geiste die bunte Farbenpracht der Haarlemer Hyazinthen, mich kitzeln deren betäubende Wohlgerüche in der Nase; zu gleicher Zeit quellen mir aber die Augen, und ich kriege das Wasserschlucken, denn ich muß an die überaus schmackhaften Amsterdamer Frühstücke denken, genossen an der Seite meines Freundes.

Ich werde nachdenklich und überhöre fast das Abfahrtsignal. Im Auge glänzt mir eine Träne der Rührung, vergossen um eine schöne Frau, dann ein Abschiedswinken, ein Händedruck, ein Gruß dem glücklichen Freund aus Neutralien.

Und das Fazit aller Erlebnisse ist doch immer das gleiche: Von schönen Urlaubstagen, von schönen Frauen, von schönen holländischen Frühstücken: — Ein wässriger Mund, und — die Erinnerung! —

In Wien lernte ich einen türkischen Offizier kennen, der außer seinem kriegerischen Beruf einem weit lohnenderen und friedlicheren nachgeht, — er kettenhandelt. Ich weiß nicht, ob es loyal ist, von unseren balkanischen Verbündeten so frank von der Leber weg zu sprechen, aber abgesehen von politischen Gründen, nur vom Moment des rein Persönlichen aus beurteilt, habe ich in dem Bündnis mit den Balkanisten niemals eine Belle Alliance gefunden. Ungarn, Galizien und Balkan, — die Verschiedenheiten untereinander sind so minimal, — von der deutschen Gedankenwelt trennt sie aber unendlich Zeit und Raum.

Als guter Kenner des europäischen Ostens und Westens kann ich mich des Gedankens nicht erwehren: Es wird dieser unheilvolle Krieg mal zu Ende gehen und die ruhmlose Gott-strahe-England-Zeit vergessen sein. Und trotz aller imaginären Völkererbfeindschaft werden wir uns doch eher und lieber zu unseren westlichen Nachbarn hingezogen fühlen, als zu denen im Osten. Nicht die politischen oder ökonomischen Gründe werden ausschlaggebend sein, sondern die Erkenntnis der kulturellen Gleichheit, der menschlichen Gleichwertigkeit! Und

eine solche gefühlsmäßige Erkenntnis war zu allen Zeiten elementarer als alle andere.

Ob aber die „Stadt der Lieder“, die Phäakenstadt Wien, östlich oder westlich zählen wird, das wird die zukünftige Konstellation der Monarchie und ihre Stellung im europäischen Staatenbund bestimmen.

Ein warmer Sommerregen rieselt nieder. Wiener Regentage sind trostlos und traurig. Des Bürgers Rock duftet wieder nach Naphthalin, noch 24 Stunden Galgenfrist, und ich steck' wieder im Dienst, kann träumen von den Urlaubs-herrlichkeiten. K. k. Sommernachtsträume! —

Verband Deutscher Musikwerke- u. Automaten-Händler, E. V.
Sitz Leipzig.

Einladung

zur

zwanglosen Versammlung

Dienstag, den 27. August 1918, abends 8 Uhr,

im kleinen Saal des Kaufmännischen Vereinshauses,
Leipzig, Schulstraße 5.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht.

Zahlungsweise beim Verkauf von Orchestrions, Automaten usw.

Aussprache über Luxus- und Umsatzsteuer.

Verschiedenes.

Der Vorstand.

Otto Dietrich,
1. Vorsitzender.

H. Langfelder,
Kassierer.

A. Zuleger,
Schriftführer.

Notizen.

Max Rud. Richter, Berlin. Das bekannte Sprechmaschinen-Engroshaus Max Rud. Richter, Berlin, Ritterstr. 16, ist durch Kauf an Herrn Wilhelm Kliem übergegangen. Herr Kliem ist der Branche nicht unbekannt. Seit dem Jahre 1905 ist er in Plattenfabriken tätig gewesen und ist selbst Verfasser verschiedener gut gehender Plattenschlager. Das „Erntefest in der Laubkolonie“, „Familie Kulickes Umzug“, „Der moderne Junggeselle“, „Geburtstagsfeier bei Kulickes“, „Der lustige Strohwitwer“, „Klammke im Phonographenladen“, „Landsturmmann Kulickes Abschied“ und viele andere Schlager haben Herrn Kliem zum Verfasser. Herr Kliem ist seit Begründung der Firma Max Rud. Richter in dieser tätig und besitzt umfangreiche Kenntnisse in der Werke- und Apparatefabrikation, so daß ihm die Bedürfnisse des Händlers in jeder Weise bekannt sind. Wir wünschen Herrn Kliem in seinem neuen Unternehmen dieselben Erfolge, die er mit seinen Plattenschlagern erzielt hat.

Ausweise für Meßbesucher. Um den Wünschen der Meßbesucher zu entsprechen und das unbefugte Publikum von den Meßkaufhäusern fernzuhalten, wird den Teilnehmern der Herbstmesse zum ersten Male ein für Aussteller und Einkäufer verschieden ausgestattetes Abzeichen zugestellt. Aufsichtsbeamte an den Eingängen der Meßkaufhäuser werden die nicht mit Ausweis versehenen Personen am Eintritt verhindern. Vor Beginn der Messe ist der Eintritt in die Meßkaufhäuser nur den mit Ausstellerkarte versehenen Personen gestattet. Das Abzeichen kommt mit den Fahrtbescheinigungen für die Herbstmesse zum Versand oder ist anderenfalls im Meßamt abzuholen.

Die Luxussteuer auf Musikinstrumente im Spiegel der Reichstagsdebatte.

Von P. Max Grempe, Berlin-Friedenau.

Der Riesengeldbedarf des Reichs hat bekanntlich nun auch den Reichstag nicht veranlassen können, Musikinstrumente von der Luxussteuer freizulassen. Daß aber die Arbeiten der Verbände der Musikinstrumenten-, Musikwerke- und Automatenindustrie gegen die neue Belastung nicht ganz vergeblich waren, lehrt die endgültige Fassung des Gesetzes. Wir wollen nur daran erinnern, daß es doch gelungen ist, Musikwerke usw., die gewerblichen Zwecken dienen, und Flügel, Klaviere, Harmonien für Lehrzwecke von der Luxussteuer vollständig freizubekommen. Das bedeutet für die gesamte Musikinstrumentenbranche um so mehr eine wesentliche Erleichterung ihres Geschäfts, als auch durch die Bestimmung etwas für unsere Branche herauskommt, daß von der Luxussteuer frei sind die Gegenstände im öffentlichen Interesse, besonders auch für kirchliche und wissenschaftliche Zwecke.

Die Verhandlungen im Reichstag, im wesentlichen kommt die zweite Lesung in Betracht, litten dieses Mal wie noch nie unter der Ungunst der Verhältnisse, soweit die Bitten um Steuerausnahmen usw. in Betracht kamen. Neben dem bereits erwähnten Umstand des großen Steuerbedarfs des Reichs infolge des Krieges wurde die Debatte sichtlich auch durch die gesamte Preislage der Artikel aller Branchen beeinflusst. In einer Zeit, in der die notwendigsten Lebensmittel und ebenso die früher allgemein benötigten Genußmittel oft binnen kurzem Preissteigerungen um 100 und mehr Prozent erfahren und — dennoch gekauft werden, da ist erklärlicherweise der Nachweis, daß Industrien durch zehnpromzentige Luxusabgaben schwer geschädigt werden, nicht für alle Volksvertreter beweiskräftig.

In dieser Hinsicht verdient eine Bemerkung des Abgeordneten Bernstein zur Erklärung des Verlaufs der Luxussteuerberatung im Reichstag Erwähnung, in der er sagte: „Aber ein besonderes Moment ist, das uns diesmal verhältnismäßig milde stimmt. Das ist die allgemeine Preissteigerung, mit der wir heute zu tun haben, das sind die allgemeinen Preistreiberien auf dem Warenmarkt. Wir leben nicht unter normalen Verhältnissen, wo eine hohe Steuer eine Erhöhung des Preises der Verbrauchsartikel hervorruft, die mit den Herstellungskosten in keinem Verhältnis steht. Wir haben heute eine Preisbildung, die meist im größten Widerspruch mit den Herstellungskosten steht. Wir haben Preise, die weit über die Herstellungskosten hinausgehen. Ich glaube, keinem von den hier betroffenen Industriellen zu nahe zu treten, wenn ich sage: Die Betreffenden haben durch die Steigerung der Preise ihrer Vorräte so hohe Profite erzielt, daß sie die Steuer tragen können. Das ist der Grund, der uns diesmal veranlaßt hat, von unserem sonstigen Grundsatz abzugehen. Unter diesen außergewöhnlichen Umständen stehen wir der Steuer nicht absolut ablehnend gegenüber.“

Diese Bemerkungen sind kennzeichnend für die Stimmung, aus der heraus im Reichstag das Steuergesetz Annahme fand. Bei anderen Abgeordneten werden es andere Gründe gewesen sein, die dafür den Ausschlag gaben. Aber im großen und ganzen hat man immer bei der Durchsicht der Reichstagsberatungen nach dem amtlichen Stenogramm den Eindruck, daß infolge der bedeutenden Entwertung des Geldes die zehnpromzentige Luxussteuer als schließlich gar nicht so schlimm angesehen wurde. Wenn man sonst im Vereins- und öffentlichen Leben von einer „Hurrastimmung“ spricht,

in der schnell Beschlüsse gefaßt werden, so kann man vom Reichstag in Sachen der Luxussteuer beinahe sagen, daß er sie in der „Kriegsgewinnlerstimmung“ beschloß. Gewiß muß zugegeben werden, daß eine Volksvertretung dann in einer peinlichen Lage ist, wenn sie große Geldmittel zu bewilligen hat, aber aus veralteten Gründen und doch mächtigen Widerständen heraus nicht zu dem naheliegenden und besten Mittel der direkten Reichskriegssteuer greifen kann oder will.

Für unsere Branche hat sich nun bei der erwähnten Beratung ganz besonders der Abgeordnete Zimmermann ins Zeug gelegt. Dieser führte gegen die Luxussteuer auf Musikwerke und Musikinstrumente (§ 7 Abs. 5) der Regierungsvorlage aus:

„Meine Herren, ich will einmal etwas über Idealismus sprechen. Schon der Wortlaut des § 7 beweist, daß kein Fachmann bei der Redaktion vertreten war. Es heißt im Regierungsentwurf: ‚Flügel, Klaviere, Harmonien.‘ Früher verstand man unter Klavier alles, was Tasteninstrumente betraf. Heute sind sie geteilt und heißen Flügel und Pianinos. Jeder Fachmann unterscheidet sie in dieser Art. Man hat allerdings auch heute noch Tafelklaviere. Aber vor allen Dingen können wir unmöglich das Wort ‚Harmonien‘ stehen lassen. Harmonien ist die Mehrzahl von ‚Harmonie‘. Man versteht darunter ein Tongebilde, aber doch kein Musikinstrument. Es heißt doch ein Harmonium, und in der Mehrzahl heißt es Harmoniums, aber nicht Harmonien. Das ist unglaublich. Ich habe es schon einmal gerügt, und es ist doch stehen geblieben.“ (Heiterkeit.)

Im Gesetz ist die hier vom Abgeordneten Zimmermann beanstandete Form „Harmonien“ beibehalten worden. Wahrscheinlich hat sich der Reichstag genau so wie die Regierung dabei nach dem Duden gerichtet. In Duden, „Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter“, 9. Auflage, vom Jahre 1915, wird die Mehrzahl Harmonien auch bei Harmonium genau so verzeichnet, wie bei Harmonie. Wenn in der Tat die von Zimmermann vertretene Auffassung allgemein in Fachkreisen gültig ist, dann wäre es seinerzeit richtig gewesen, bei der mit der Bearbeitung des Duden beauftragten Kommission in diesem Sinne vorstellig zu werden. Da nun auch im Gesetz der Ausdruck Harmonien als Mehrzahlbildung für das in Frage kommende Musikinstrument angenommen wurde, so erscheint es angebracht, wenn man sich auch in Fachkreisen dieser Regelung anschließt.

Im übrigen führte Zimmermann gegen die Steuer noch folgendes aus:

„Unter die Luxusgegenstände sind Musikinstrumente aufgenommen, obgleich jeder einigermaßen gebildete Mensch die Musik ebensowenig für einen Luxus hält, wie jedes andere Lehr- und Bildungsmittel. Die deutsche Musik und in notwendiger Verbindung damit die Instrumente zur Ausübung derselben genießen einen Weltruf, und die Regierung und der Reichstag haben alle Ursache, die Musikwissenschaft und -industrie zu fördern. Als Vorlage diente ein französisches Gesetz, welches einige Instrumente mit einer Luxussteuer belegt hat. Aber in Frankreich ist die Musik nie volkstümlich gewesen, mit Ausnahme von Paris, wo die Musik allerdings reichlich vertreten ist. Es gibt im Innern Frankreichs so wenig Familien, die etwas musikalisch sind, daß sie den Vergleich mit uns absolut nicht aushalten können. Aber der Mißerfolg dieser Steuer ist in Frankreich sehr schnell eingetreten. Sämtliche 150 Handelskammern in Frankreich haben beantragt, die Luxussteuer wieder aufzuheben. Das ist der Erfolg der Luxussteuer in Frankreich. Wir haben in Zukunft ohnehin einen schweren

Kampf im Welthandel und haben alle Ursache, unsere vorherrschende Stellung im Auslande nicht nur zu behaupten, sondern weiter auszudehnen. Es gibt viele Fabriken von Musikinstrumenten in Deutschland, die mit der ganzen Welt zu tun haben. Die Musiklehranstalten in Deutschland mehren sich automatisch mit der Vergrößerung der Musikindustrie. Nicht nur die Vertreter der Industrie, sondern noch mehr die Hochschulen, Konservatorien, Lehrer- und Lehrerinnenverbände wenden sich ganz energisch gegen die Einreihung der Musikinstrumente in die Kategorie der Luxusgegenstände.

Ganz besonders werden die Instrumentenhändler leiden; denn seit Jahren kämpfen sie gegen den sog. Stubenhandel, der nicht nur den soliden Handel schädigt, sondern auch das kaufende Publikum unter Scheinlockungen irreführt. Man lese die vielen Zeitungsanzeigen über gebrauchte Instrumente. Wohl soll bei Verkäufen zu Schulzwecken und an Lehrer die Luxussteuer nicht erhoben werden; aber die Folge wird sein, daß ein großer Teil des Absatzes an vermeintliche Lehrer und Lehrerinnen gehen wird, welche die Instrumente unter Ersparung der Luxussteuer an das Publikum weitergeben. Oft unter Vorspiegelung, daß es Instrumente sind, die etwas gebraucht waren. Der Stubenhandel wird also zu neuer Blüte gelangen und trotz aller Gesetzesparagraphen wird er nicht zu unterdrücken sein, sondern sich mehren. Der solide Händlerstand wird leiden, und dem Reiche werden Luxussteuern nicht zufließen. Außerdem wird das Gesetz durch sog. Mietsverträge umgangen werden, nach denen der Mieter das Instrument, nachdem er die Miete bezahlt hat, in zwei, drei, vier Jahren einfach als Eigentum behält. Da fällt also wieder die Luxussteuer fort.

Es ist ein Irrtum, wenn gesagt wird, daß Musik nur in wohlhabenden Kreisen getrieben wird. Im Gegenteil, sie ist unter der arbeitenden Bevölkerung noch mehr verbreitet, da gerade sie mit ihren Kindern Erholung und Genuß nach schwerer Arbeit darin findet. Zuerst kauft sie eine Spieldose mit auswechselbaren Platten, ein Grammophon oder einen Phonographen, die besonders bei Kindern das Verständnis für Musik erwecken und schnell entwickeln. Dann kommt der Trieb, selber Musik zu machen, und es wird ein Klavier oder Harmonium gekauft. So geht die Musik mehr und mehr auch in die kleinen Kreise hinein, vertreibt manches Übel durch sie, das sonst aufkommen könnte.

Phonographen, Sprechapparate, Spieldosen werden nicht nur in Spezialgeschäften, sondern auch in Eisenwaren-, Maschinen-, Fahrrad-, Spielwaren-, Uhren-, Buch- und Musikalienhandlungen verkauft, und es ist ganz unmöglich, bei den Tausenden von Platten, Rollen und Notenscheiben besondere Lager- und Steuerbücher, wie vorgeschrieben, zu führen. Ich habe hier nur Kataloge von zwei Plattenfabriken. Solcher Plattenfabriken gibt es aber wenigstens 30. Wie ist es möglich, darüber ein Lagerbuch und ein Steuerbuch zu führen? Das ist praktisch ganz ausgeschlossen.

Man verkümmere dem Volke nicht die Freude an der Musik, indem man diese als Luxus erklärt. Gehen Sie einmal in die Königliche Hochschule für Musik! Was werden Geheimrat Professor Dr. Kretzschmar, was Humperdinck, was Professor Barth u. a. zu Ihnen sagen? Fragen Sie Richard Strauß, Eugen d'Albert, Georg Schumann, Sauer u. a., was werden die Ihnen antworten, wenn Sie sagen: Flügel und Pianinos sind ein Luxus!? Das ist doch unmöglich.

Der Zentralverband Deutscher Tonkünstler und Tonkünstlervereine mit seinen 14 Gruppen sagt: Gegen die Auffassung, die Anschaffung eines Klaviers stelle einen Luxus dar, müssen wir nachdrücklichen Einspruch erheben. Wie auf allen Gebieten, so darf das deutsche Volk ganz besonders auf dem Gebiete der Musik sich rühmen, den unbestritten ersten Platz in der Welt einzunehmen. Die leuch-

tendsten Sterne am musikalischen Firmament, die Großfürsten in der Musik: Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Wagner, Brahms — wer waren sie? Deutsche! Geboren in und aus dem Volke. Schon das Wort „Luxus“ bedeutet etwas Entbehrliches und hat für viele den Nebensinn von etwas Verächtlichem. Nicht doch, das kann und darf nicht das Ziel und die Aufgabe einer gesetzgebenden Körperschaft sein.

Der Direktorenverband deutscher Konservatorien und Musikseminare schreibt u. a.: „Die Musik ist ein notwendiges Bildungsmittel. Dies bezeugen der obligatorische Unterricht in allen Schulen sowie die staatlichen Institute zum Studium der Musik.“

Der Verband deutscher Musiklehrerinnen, der Deutsche Pädagogen-Verband unter Leitung des Königlichen Professors Kulenkampf sagen: „Die Musik ist eines der schönsten Kulturgüter, und wir müssen sie weiter hegen und pflegen!“

Der Idealismus ist bei keinem Volke so ausgebildet, wie beim deutschen. Die Musik ist eine Pflegestätte des Idealismus. „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“ Aber, meine Herren, da nicht jeder singen kann, müssen die Töne durch Instrumente wiedergegeben werden. Unter den Nöten und Schrecken des Krieges hat der Idealismus ohnehin stark gelitten. Wir müssen ihn durch Kunst und Wissenschaft wieder heben. Die geistigen und himmlischen Güter müssen gepflegt werden. Ich richte gerade an die Kollegen von der Linken und auch vom Zentrum, die einen ausgeprägten Sinn für Kirchenmusik haben, die Bitte, im Interesse der von Ihnen vertretenen Volkskreise dafür einzutreten, daß Musikinstrumente nicht in die Reihe der entbehrlichen Luxusgegenstände fallen. Besser ziehe man teure Wohnungseinrichtungen, Hüte und Luxuskleider der Damen, Delikatessen, Equipagen, Luxuspferde zu einer hohen Luxussteuer heran. Im Namen der göttlichen Frau Musika und ihrer Jünger bitte ich Sie, meinen Antrag auf Freistellung der Musikinstrumente von der Luxussteuer anzunehmen.“

Wenn nun auch diese beredten Ausführungen des Abgeordneten Zimmermann keinen vollen Erfolg hatten, so werden ihm doch alle Interessenten der Musikgewerbe und Musikindustrien für sein tapferes Eintreten dankbar bleiben. Im übrigen wird es Sache der deutschen Musikinstrumentenindustrie und der Berufskreise, die derartige Fabrikate brauchen, nunmehr sein, auf Grund der Befreiungsbestimmungen für gewerbliche Zwecke bei den in Betracht kommenden Erzeugnissen das Geschäft zu pflegen. Bei den anderen Fabrikaten bleibt leider nichts weiter übrig, als sich recht und schlecht mit der Preisverteuerung abzufinden.

Polyphon-Werke A.-G. in Wahren bei Leipzig. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 300 000 M. auf 4 300 000 M. Die neuen Aktien, die für 1918 voll dividendenberechtigt sind, gehen zu pari gegen Barzahlung an den Fabrikbesitzer A. Laue in Reinickendorf-Berlin über. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. An den genannten Industriellen, dessen Metallwerke von den Polyphon-Werken übernommen werden, um bei etwa nachlassendem Begehre für Musikwerke der Fabrikation anderer Artikel, wie früher in Friedenszeiten, zu dienen, sind noch 587 000 M. in zehnpromzentigen Raten von 58 700 M. zu zahlen. Weiter konnte die Verwaltung mitteilen, daß die Deutsche Grammophon-Gesellschaft sehr gut gearbeitet hat und außer einer Dividende von 10 % einen Bonus von 10 % gewähren wird. Auch bei den Polyphon-Werken waren die Betriebsverhältnisse im laufenden Jahre günstig, so daß eine höhere Dividende in Aussicht gestellt werden kann.

Die Deutsche Grammophon-Gesellschaft in Berlin schlägt für 1917/18 eine Dividende von 20 % vor.

Briefkasten.

P. R. in B. und andere. Alle diesbezüglichen Anfragen erledigen sich durch den Abdruck des Luxussteuergesetzes und der für den Händler wichtigen Ausführungsbestimmungen in der vorigen Nummer.

L. B. in G. Wir haben Ihre Wünsche einer Plattenfabrik unterbreitet und die Zusicherung erhalten, daß noch im Laufe dieses Monats die beiden Neuaufnahmen erscheinen werden.

C. L. in S. Uns erscheint der Ihnen berechnete Preis absolut nicht so ungeheuer hoch. Die Selbstkosten für Kisten und Verpackungsmaterial sind zurzeit ungewöhnlich hohe.

K. D. in L. und andere. Wir bleiben wegen der Fräsmaschine weiter bemüht.

H. R. in W. Die kleine Reparatur hätten Sie selbst sehr leicht vornehmen können. Lediglich die Schraube einer Regulatorfeder hatte sich gelockert und war nur anzuziehen. Sie erhalten das Werk unfrankiert zurück.

H. B. in G. Wenn Sie uns das Rad nicht einschicken, können wir Ihnen nicht sagen, aus welchem Werk es stammt. Die Art des Materials ist nicht maßgebend, da Messingräder selten oder gar nicht mehr geschnitten werden.

L. R. in N. Da Sie auch nach Leipzig kommen, können wir die Angelegenheit dort persönlich weiter erörtern. Die Sache selbst interessiert uns ungenügend und dürfte, wenn Ihre Ausführungen den Tatsachen entsprechen, von großem Nutzen für die Branche sein.

P. M. in L. Schicken Sie uns, bitte, das fragliche Inserat ein. Das neue Umsatz- und Luxussteuergesetz dürfte diesem Gelegenheits- und Stubenhandel überhaupt den Todesstoß versetzen.

G. H. in B. Die Teile stammen aus einem „Kalliope-Werk“; wenden Sie sich einmal an die Firma Menzenhauer & Schmidt, vielleicht kann diese Ihnen die benötigten Ersatzteile liefern.

M. B. in L. Jeder Pathé-Apparat kann durch Verwendung des bekannten „Pathé-Knies“ zum Spielen von Nadelplatten eingerichtet werden. Wenden Sie sich wegen dieser Knie an Ihren Grossisten, auf Wunsch sind wir auch gern bereit, Ihnen schriftlich Bezugsquellen aufzugeben.

H. J. in M. Wenn Sie die Phonographische Zeitschrift regelmäßig zu erhalten wünschen, müssen Sie schon abonnieren. Wir können und dürfen mit Rücksicht auf den herrschenden Papiermangel keine Freixemplare versenden.

Anfrage I. St. in Sch. Ich habe seit dem 1. Mai einen neuen Reisenden angestellt. Ist derselbe ohne weiteres zur Einziehung des Kaufpreises des von seinem Vorgänger geschlossenen Geschäfts legitimiert?

Antwort. Gesetzlich nicht, vielmehr gilt er nur als ermächtigt, den Kaufpreis des von ihm selbst geschlossenen Verkaufes einzuziehen. Zur Einziehung des Kaufpreises des nicht von ihm getätigten Geschäftes bedarf er einer besonderen Generalvollmacht, die allerdings auch aus den Umständen hervorgehen kann.

Geschäfts- und Personalmeldungen.

Ludwigshafen. Dem Inhaber der Firma Musikwerke-Industrie L. Spiegel & Sohn, Herrn Franz Karl Spiegel, Kgl. Bayr. Hoflieferant, wurde die ehrenamtliche Vertretung des Meßamtes für die Leipziger Mustermesse für den Handelskammerbezirk Ludwigshafen übertragen.

Donaueschingen. Fritz Weißenberger eröffnete hier, Zepelinstraße 3 eine Konzertagentur, Musikalien-, Buch- und Instrumentenhandlung. (Alb-Bote, Waldshut.)

Goslar. Kapellmeister Alb. Riebeck eröffnete Hokenstraße 4 ein Spezialgeschäft für Musikinstrumente und Musikalien.

Gestorben: August Kraushaar, Chef der Musikinstrumentenfirma August Kraushaar, Hanau.

Auszeichnungen.

Dem Werkmeister Michael Hochreuther bei der Firma H. J. Wenglein's Norica- und Heroldwerke in Schwabach wurde für seine verdienstvollen Leistungen in der Kriegsindustrie das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Der Polierer Gottfried Barthel bei derselben Firma erhielt die silberne Medaille und der Packmeister Gottlieb Schweiger die goldene Medaille vom bayerischen Industriellen-Verband.

Dem Klavierbauer, Piano- und Musikinstrumentenhändler Herrn Karl Ewald in Freiberg in Sachsen wurde das Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Das Luxussteuergesetz

mit den für den Händler wichtigsten Ausführungsbestimmungen
ist in Nr. 9 der Phonographischen Zeitschrift

vom 10. August 1918

zum Abdruck gelangt.

Einzelnummern dieser Ausgabe können nicht abgegeben werden, dagegen erhalten alle neu hinzutretenden Abonnenten diese Nummer auf Wunsch nachgeliefert.

Verlag der Phonographischen Zeitschrift.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Restposten

Ersatzteile für Werke
Tellerbremsen, Beschläge
Kurbeln, Stellschrauben
Schalldosenteile usw. nur
im Ganzen abzugeben.

Sächs. Sprechmaschinen-
Werke G. m. b. H.,
Dresden-A., Mathildenstraße 2.
Fernsprecher 10571.

1,25 Mark
beträgt der vierteljährliche
Bezugspreis für die
„Phonographische Zeitschrift“

Tangenta - Fahrrad-

Bereifung, die beste Bereifung
der Neuzeit, leicht, elastisch, von
jedem, in einig. Min. zu montieren.

Felix Bachmann
Berlin S 59, Gräfestr. 65.

Aufnahme-Maschine

mit verschiedenen Schalldosen zu
verkaufen.

Anfragen unter D 1206 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Reparaturen u. Ersatzteile aller Art gewissenhaft und schnell.

Kaufe Phonographenwalzen und Bruch.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

Achtung!**Meßbesucher****Achtung!**

versäumt nicht, einen Versuch zu machen.

Zugfedern für Sprechmaschinen kg 8 M.

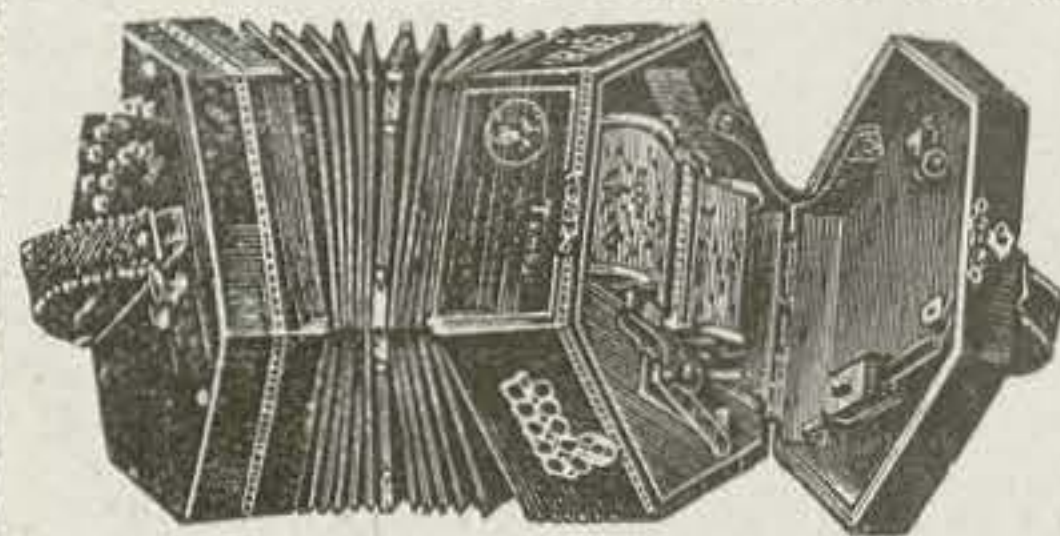
Nach eigenem neuen Verfahren aufgearbeitete Zugfedern.

Carl Jenß, Lübeck, Königstraße 73

Werkstatt für Präzisionsmechanik.

Tanzbär

mechanisch spielbare Harmonika mit einlegbaren langen Noten



Sofort ohne Notenkenntnis spielbar!

Größte Tonfülle!

Leichteste Spielweise!

Mit 32,80 u. 112 Tönen!

Prospekt gratis u. franko.

Gegr. 1872

A. Zuleger, Leipzig.

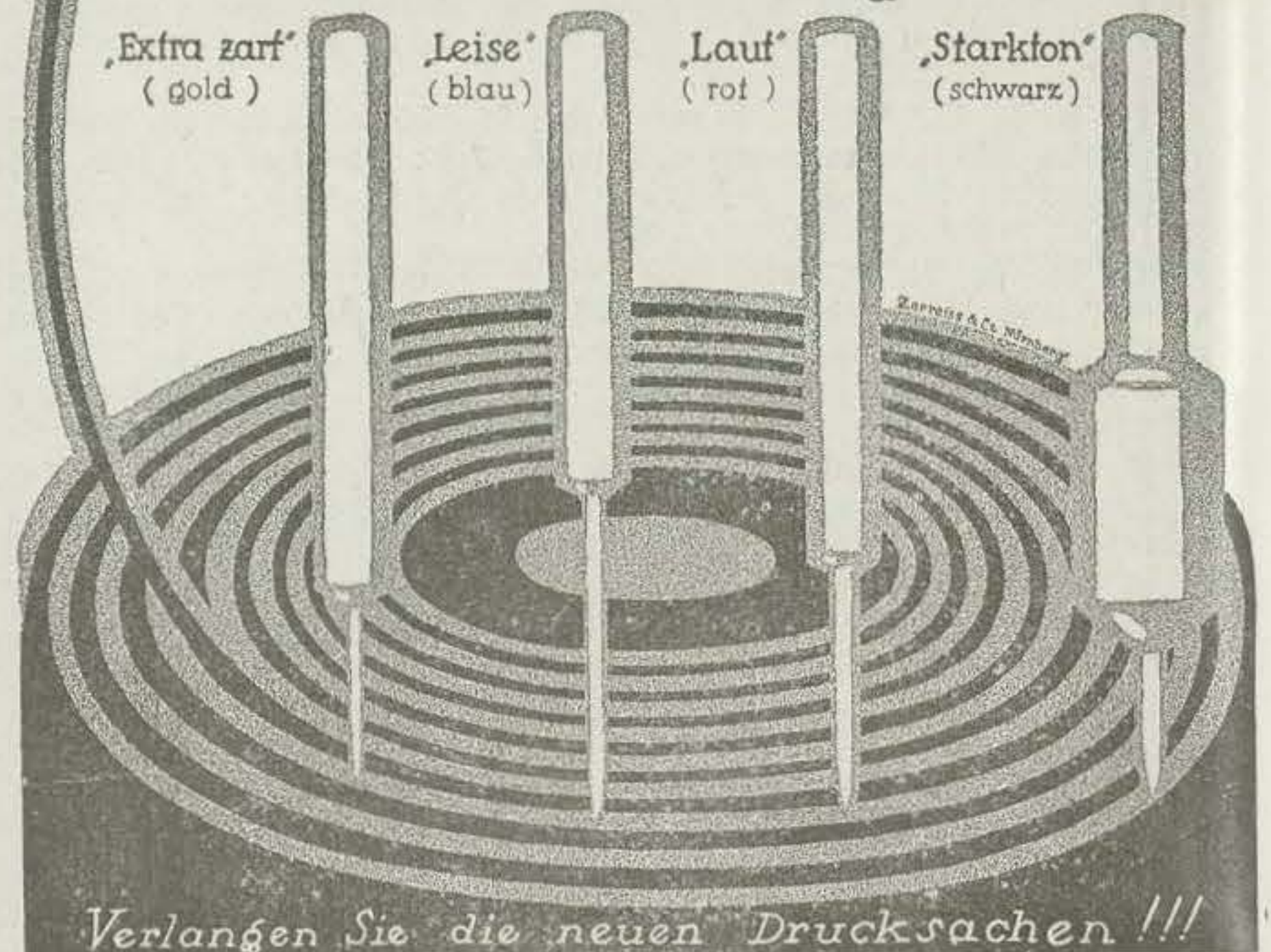
Gegr. 1872

Mundharmonikas

Mundharmonikas, 23 Stück sortiert bis 4.— M. versch. Fabr. 31.50 M.
 Flachmand., 19.— M. 4 Stück sort. Bis 60.— M. Detailverk. 99.50 M.
 Bauchmand., 27.— M. 3 Stück sort. Bis 70.— M. Detailverk. 99.50 M.
 Schalldosen bis 25.— M. Detailverk., 5 Stück sortiert . . . 43.— M.
 Nadeln bester Mark. 12 Mille v. 1.55—3.55 M., sortiert . . . 31.— M.
 Kolophon Dtz. 6 bis zur guten Qual. 18.— M. 6 Dtz. sortiert 68.50 M.
 Lieferung nur sortiert an Wiederverkäufer franko, Verpackung frei.

Ostdeutsche Musikwaren-Industrie

Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Str. Nr. 5

Burchard-Nadelnsind heute unbestritten die **Lieblingssmarke** des kunstverständigen Publikums„Extra zart“
(gold)„Leise“
(blau)„Lauf“
(rot)„Starkton“
(schwarz)

Verlangen Sie die neuen Drucksachen!!!

Schwabacher Spinnereinadel- u. Stahlspitzenwerke Fr. Reingrubert

Drei-S-Werke

Schwabach i. Bayern.

Wickwitz i. Böhmen

ZUR MESSE: Leipzig, Markt 10, 1. Stock.

Laufwerke

für Sprechmaschinen suchen zu kaufen

Cremona-Werke G. m. b. H., Berlin W35, Lützowstr. 102/4.**1,25 Mark** beträgt der vierteljährliche Bezugspreis für die „Phonographische Zeitschrift“.**Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL**

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

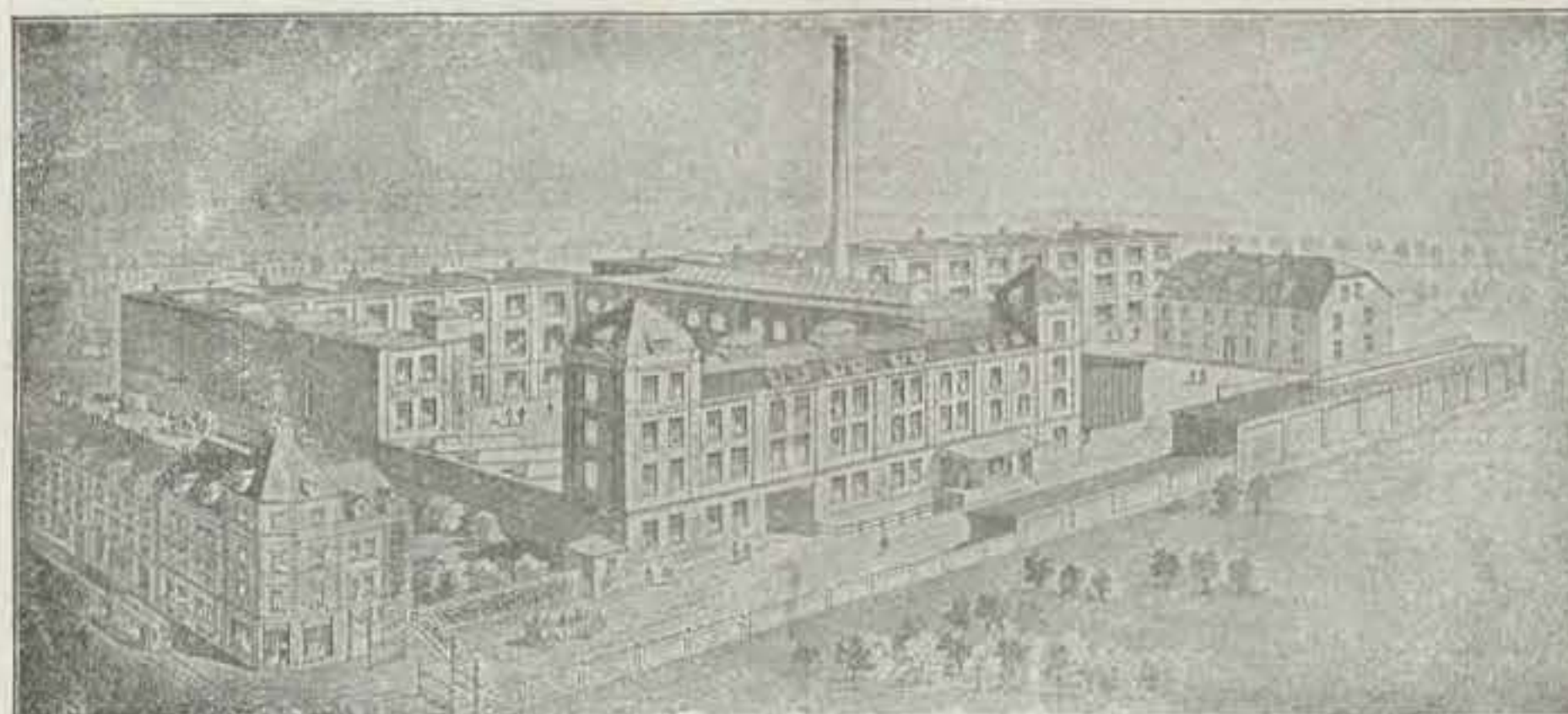
Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.**Bandstahl**

roh und gehärtet.

S. M. Bandeisen

blank gewalzt.

Eigenes Walzwerk.

**Größte Leistungsfähigkeit**

Spezialität:

Zugfedern

für Sprechmaschinen

Spiralfedern

aller Art.

Einschlägige

Massenartikel,

gezogen und gepreßt aus allen Metallen.

Alleinige Fabrikanten der

Menzenhauer

Gitarrr-Zither

mit unterlegbaren Notenblättern

Menzenhauers

Accord-Harmonium

mit unterlegbaren Notenblättern

Kalliope-Spieldosen und Notenscheiben

Anker Resonanz-Sprechapparate □ Anker Musik-Schallplatten

Engrosvertrieb von Musikinstrumenten und Bestandteilen jeder Art

MENZENHAUER & SCHMIDT, Berlin SO 16

Inh.: Henry Langfelder.

Rungestraße 17.

Fortephon-Sprechmaschinen-Werke Dresden-A.

stellt zur diesjährigen Herbstmesse wiederum eine kleinere Anzahl Modelle lieferbarer

□ Sprechapparate mit und ohne Trichter □

auch in Schrankform und Automaten aus. Ebenso offeriert obige Firma einen größeren Posten

☛ Tonarme, Schalldosen, Bremsen, Automatische Ausschaltungen. ☛

Muster stehen im Meßlokal, Petersstraße 17, Laden Otto Gramms, zur Verfügung.

Meine diesjährige Meßausstellung in „Grammophonen“, „Gramolas“
und billigeren Sprechapparaten, Grammophon-Schallplatten etc.

befindet sich

Petersstraße 18, I. Etage bei Winkelmann.

M. L. REYERSBACH, Oldenburg i. Gr.



Adler-Apparate

mit Trichter
trichterlos
Hauben-Apparate
Salon-Schrank-Apparate

Wir liefern!

Adler Phonograph Co.,

BERLIN SW 68, Oranienstraße 101.

Ab 1. Oktober: Berlin S, Dresdener Straße 50/51.

Meßlokal: Petersstraße 44 (Speiers Schuhwarenhaus).



Fürsien- Nadeln

weltberühmt.
Höchste Präzision
Hervorragend
rein
im
Klang und Spiel.





Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber
Drei — S — Werke

Schwabach i. Bayern.

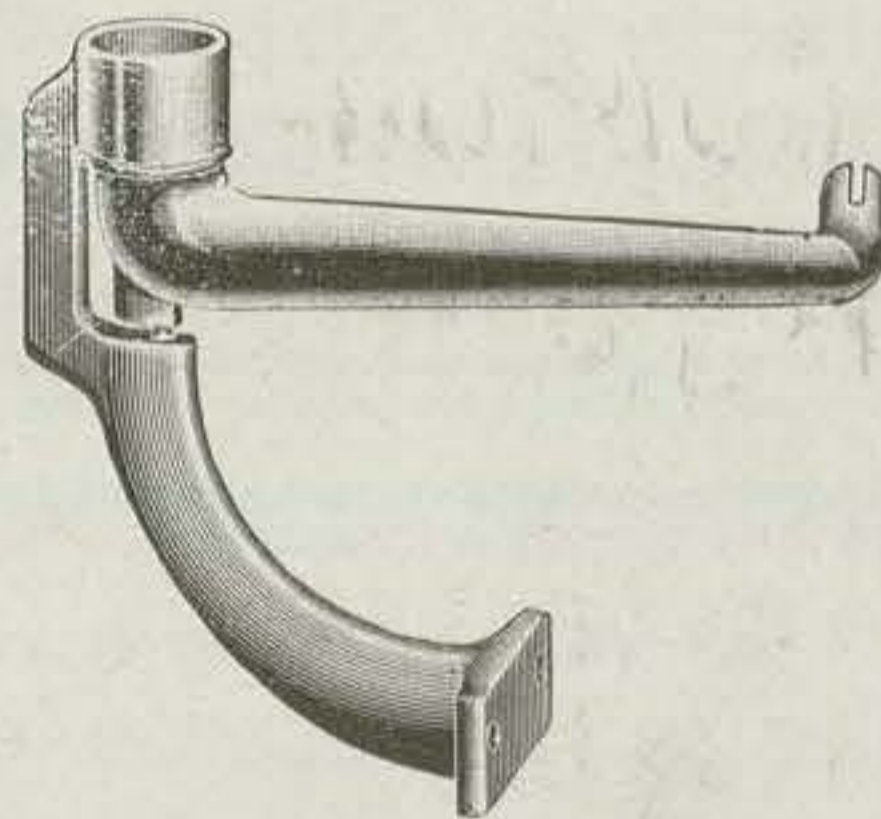
Wickwitz i. Böhmen.

ZUR MESSE: Leipzig, Markt 10, 1. Stock.

Clemens Humann

Abt. Sprechmaschinenbestandteile

Leipzig - Neustadt, Wißmannstraße 29
Anruf 13904/6179.



Erste und älteste
Spezialfabrik

für

**Tonarme
Schalltrichter**

und Sprechmaschinenzubehör.

Vom Lager noch lieferbare
Trichter:

**Lyra-, Schall- u. Doppel-
lyra-Trichter** D. R. G. M.

Meßausstellung: Meßhaus Reichskanzler (Techn. Messe)
II Stock, Zimmer 516 (Petersstr. 20).

Abgespielte und zerbrochene

Phonographen - Walzen

kaufen zu den höchsten Preisen

A. WEIL SÖHNE, SPEYER 4.



Echt-Cremona

CREMONA

die vornehme deutsche

Sprechmaschine

CREMONA-WERKE G. M. B. H.

Berlin W35, Lützow-Straße 102/104
(Maggi-Haus)

Fernsprecher: Amt Lützow 1579, 3937. Telegramm-Adresse: „Cremonatyp“.

Zur Leipziger Messe Am Markt 10 I.
Fernsprecher 7728.

Wilhelm Dietrich

Leipzig, Markt II, I

Musikwerke- u. Sprechmaschinen-Fabrikation

Spezialophon- Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter

Schallplatten Nadeln

Pianos

Orchestrions

und

Orchester-Pianos

mit Gewichts- und elektrischem Betrieb

Elektrischer-, Postkarten- usw. Automaten.

Martin Reis

Berlin W, Körnerstraße.

Großhandlung in Sprechmaschinen,
Musikinstrumenten und Zubehör.

Reparaturwerkstatt

Ausführung aller Reparaturen
schnell und preiswert.

Lieferung aller Ersatz- und Reparaturteile.

Günstige Gelegenheit!

Ich kaufe die Restbestände der Werkefabriken:

*Gebr. Reichel, Diedenhofen**Uhrenfabrik Villingen*

und stelle weit unter Fabrikationspreisen zum Verkauf:

Tausende Reparatur- und Ersatzteile aller Art

wie: Federn, Triebe, Wellen, Federgehäuse,
Regulatorfedern, Räder, Schrauben etc.

— Mustersendung bereitwilligst —

Ich kaufe: Platten- u. Walzenbruch zu höchst. Preisen

MARTIN REIS, BERLIN W, Körnerstraße.

Reserviert

für die Firma

Metallschrauben-Fabrik

Scharf & Presser G. m. b. H.

Berlin SO 26, Skalitzer Straße 34.

Fernsprecher Amt Moritzplatz 12336.

Sofort greifbar

eine Serie trichterlose Sprechapparate mit Cremona-Holz-Resonanz-Trichter in hell und dunkel Eiche,

Nußbaum und Mahagoni

in der Preislage v. 3,20 M. Ladenpreis aufwärts, hat abzugeb.

Carl Below, Mammut-Werke, Leipzig.

Die nächste Nummer der
„Phonographischen Zeitschrift“

erscheint am

15. September 1918.

MAX RUD. RICHTER

(Inh.: WILHELM KLIEM)

Ritterstr. 16 · BERLIN S 42 · Ritterstr. 16

Telephon: Amt Königstadt, Nr. 1118

Sprechmaschinen

Schallplatten (gegen alte Platten):

Beka, Dacapo, Favorite, Homokord,
Polyphon am Lager

Nadeln: Herold, Fürsten, Graumann
Federn und sonstige Teile

Schnellste Bedienung in

Ersatzteilen für Werke

Nicht mehr erhältliche Räder werden schnellstens angefertigt

Ankauf von Schallplatten alt und neu, Walzenbruch,
neuen Walzen, defekten und neuen Werken und
sonstigen Restposten

Zur Messe: Leipzig, Petersstr. 17

Leistungsfähigstes Haus

in Sprechmaschinen, Platten und Nadeln,
Mund- und Ziehharmonikas, Zithern,
Mandolinen, Violinen, Gitarren,
Lauten nebst allen Zubehörteilen.

Grosse Reparatur-Werkstatt für alle Musik-
waren, Spieldosen und Sprechmaschinen.

Albert Schön

BERLIN S 42, Ritterstraße 90

Für 4 alte Platten oder 16 Walzen
gibt es 3 neue Platten gegen ent-
sprechende Berechnung :: ::

Große Auswahl in Taschenlampen u. Birnen, stets frische Batterien am Lager.

Violinen von 2 M., bis 140 M.

Empfehlen Mustersendung von fünf Mandolinen sortiert zu
70 M., 115 M. bis 140 M.

Cello- u. Violinbogen von 31 M. bis 167 M.

Bei Bestellung v. Instrumenten senden wir Musterstücke.

Notenständer bronziert p. Stück 12 M.

Violin-Form-Etuis zu 14 M., 16 M.

und teurer noch echt Leder und Schildkröt auf Lager.

Stahl- und Darmsaiten in verschiedener
Preislage.

Deutsches Musikhaus, Aktien-Gesellschaft,

Königsberg i. Pr., Steindamm 128/129.

Herold-Zukunft

Weltberühmt

HEROLD

anerkannt

die beste aller

Herold

Sprechmaschinen Nadeln



H.J.Wenglein Herold Nürnberg.

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



Fidelio Musikwerke

Berlin SW 68, Ritterstraße 62.

Wir liefern: Apparate, Schall-
dosen, Tonarme, Gehäuse,
Nadeln, Federn etc.

Wir kaufen: Restposten all. Art.
Schallplatten- u. Walzenbruch.



Dreizündsteine



**Feuerzeuge
u. Gasanzünder**

Feuerzeuge

jeder Art billigst

Glatte weiße Granaten
per 1000 Stück 460. — Mark

KW Ersatzkappen
100 Stück 38. — Mark

KW Steine
ohne Fassung
100 Stück 27.50 Mark

**Rasierapparate —
Klingen**

Berliner elektrochemische und Metallwaren G. m. b. H.
Berlin W 15, Uhlandstraße 169/170.

Sofort noch in größeren Posten lieferbar!

Mundharmonikas, von den billigsten bis zu den besten, u. a. Hohner, Koch,
Weiß, Ludwig, Rauner, Rölz, Seydel.

Wiener Akkordeons, Trossinger, Altenburger und Ia Sächsische.

Gitarren-Zither-Noten, ca. 100.000 Stück für 5 und 6 Akkorde! Nur
beste deutsche Märsche, Tänze, Lieder und Volksgesänge.

Sprechmaschinen-Nadeln, alle noch lieferbaren Sorten am Lager, in
Marschall-, Fürsten- und Herold-Nadeln.

Schallplatten-Alben, in einfacher, guter und bester Ausführung, per Dtz.
von Mk. 28,80 bis 96,—!

Für Sprechapparate, Schalldosen, Ia Zugfedern, sowie Bestandteile aller
Art! Sämtliche Pathé-Artikel lieferbar.

Liebesgaben und Marktender-Artikel in großer Auswahl.
Bitte verlangen Sie Spezial-Offerten und Musterversendungen!

A. NEUSTADT, Berlin S 42, Alexandrinenstr. 33/1.
Fernsprecher: Moritzplatz 2815 :: Postscheck-Konto: Berlin 20944.

Größere Mengen

Herold-Nadeln

in Originalpackung zu kaufen gesucht.

Biete für die Million in Dosen 2500 Mark.
Offerten unter B. W. 1731 an die Expedition dieses Blattes.

Paul Steckelmann

Plattencentrale, Berlin S 42, Ritterstraße 104.

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche.

Sofort lieferbar: Schallplatten, Sprechmaschinen,
Automaten, Nadeln, Federn usw.

Reparaturen werden fachgemäß und schnell in
eigener Werkstatt ausgeführt.

Ankauf von Schallplatten und Walzenbruch sowie
Restposten aller Art.

Verlangen Sie Apparate-Katalog No. 14.

Restposten

in billigen Sprechapparaten,
Platten und Walzen, Laufwerken,
Federn, Gitarren-Zithern, Mandolin-
nen, Zieh- und Mundharmonikas
und anderen Musikinstrumenten

Kauft

Severin Köhler, Erfurt.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

oder 2 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.

frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

HANS
MUTZEL

19. Jahrgang

15. September 1918

Nr. 11

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen ab 1. Juni

für 1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

„ 1 kg „ 2 Platten 30 cm

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record G. m. b. H.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. – Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
□□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□□

Erscheint während des Krieges 1mal monatlich

Chef-Redakteur:

Ingenieur Georg Rothgießer

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

Deutsches Reich	Österreich-Ungarn	Ausland
Mk. 1,25	Kr. 2,—	Mk. 2,50

Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe ($\frac{1}{4}$ Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. – Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6

Telegramm-Adresse: Neefinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

Wir liefern Schallplatten

bei

Anlieferung von Altmaterial.

Sie erhalten:

Für 1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm.

Viel Altmaterial!

Viel Plattenlieferung!

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir auf Wunsch.

*Polyphonwerke Aktiengesellschaft
Wahren bei Leipzig.*

19. Jahrg.

Nr. 11

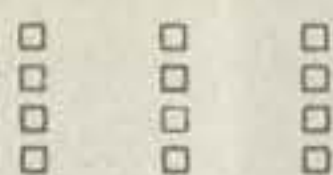


15. Septbr.

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C 19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint
am 15. Oktober 1918



*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

Die Leipziger Herbstmesse.

Ueber den Verlauf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse kann man nicht nur im Hinblick auf den Besuch, sondern auch in geschäftlicher Beziehung von einem vollen Erfolge sprechen. Das äußere Bild der Meßtage übertraf alles, was Leipzig bisher erlebt hat. Trotzdem durch die Einführung von Abzeichen der Aussteller und Einkäufer das nur schaulustige Publikum von den Meß-Kaufhäusern ferngehalten war, waren diese gedrängt voll, und ebenso entsprach das Leben auf den Straßen der riesigen Besucherzahl. Die ausländischen Einkäufer waren wieder sehr zahlreich; außer den verbündeten und neutralen Ländern waren auch die besetzten Gebiete sehr stark vertreten. So waren seit vielen Jahren zum ersten Male wieder belgische Kaufleute anwesend, ebenso hatten sich auch rumänische Besucher angefund.

Die Befriedigung über den geschäftlichen Verlauf der Messe war allgemein. Waren bei der Frühjahrsmesse noch Besorgnisse vorhanden, wie sich die Lage der deutschen Industrie weiterhin gestalten würde, so hat die Herbstmesse denen recht gegeben, die auf ihre starke innere Kraft vertrauten. Die Tatsache, daß in zahlreichen Geschäftszweigen die im Frühjahr aufgenommenen Bestellungen bis zur Herbstmesse ganz oder wenigstens zu einem erheblichen Teil ausgeführt werden konnten, hat die Zuversicht der Einkäuferschaft entschieden gestärkt und die Stimmung auf der Herbstmesse günstig beeinflußt. Die große Zahl der Aussteller deutet schon an und für sich darauf hin, daß das Angebot dem dringenden Warenbedarf gegenüber nicht gänzlich versagt hat. Die Aufwärtsbewegung der Preise hat wohl noch einige Fortschritte gemacht, die aber nicht mehr so groß und schwunghaft waren wie bisher, so daß auch in dieser Hinsicht eine gewisse Ruhe in die Entwicklung gekommen ist. Teure Artikel wurden immer noch stark gekauft, dennoch war hier und da festzustellen, daß nicht immer anstandslos jede willkürliche Preissteigerung bewilligt wurde. Man kann von einer gewissen ge-

schäftlichen Entspannung reden, die sich auf der Messe bemerkbar gemacht und den Verkehr günstig beeinflußt hat. Sie dürfte in erster Linie mit darauf zurückzuführen sein, daß die Arbeitsbedingungen der Industrie seit der Frühjahrsmesse zum mindesten nicht mehr schlechter geworden, daß dagegen im Ersatz fehlender Rohstoffe weitere Fortschritte eingetreten sind und sich ein gewisses Gleichgewicht eingestellt hat. Die Industrie hat sich mit den Kriegsverhältnissen abgefunden, ihre Betriebe darauf eingestellt und blickt infolgedessen nun ruhiger der Zukunft und den möglicherweise noch zu erwartenden wirtschaftlichen Kämpfen entgegen. Eine gewisse Beruhigung bedeutet auch die Tatsache, daß diesmal nicht wie im Frühjahr durch warenhungrige Händler Vorkäufe vorgenommen wurden. Allerdings hatte das Meßamt auch Maßregeln gegen diese Vorkäufe unternommen.

Bei den noch immer sehr starken Nachfragen nach Waren sind natürlich in erster Linie die ausstellenden Fabrikanten mit dem Erfolg der Messe zufrieden, wenschon die größer gewordenen Schwierigkeiten der Fabrikation diese Befriedigung etwas trüben; aber auch die Einkäufer zeigen sich in der Hauptsache sehr befriedigt und sehen sich in ihren Erwartungen angenehm enttäuscht.

In der Sprechmaschinen-Branche selbst verlief die Messe ebenfalls etwas günstiger, als wir vorausgesagt hatten, denn in Apparaten wenigstens war das Angebot ziemlich bedeutend, und so ist es denn auch kein Wunder, daß ganz enorme Summen in Apparaten umgesetzt worden sind. Wir sind auch fest davon überzeugt, daß diese großen Umsätze nicht nur auf dem Papier stehen, sondern daß die aufgenommenen Bestellungen auch tatsächlich ausgeführt werden, denn soweit wir uns informieren konnten, sind in der Hauptsache Apparate verkauft worden, die zum Teil schon fertig vorhanden, zum Teil in absehbarer Zeit

greifbar sind. Trotz des sich so unliebsam fühlbar machenden Mangels an Platten haben die Händler sich nicht gescheut, ihren ganzen Winterbedarf in Apparaten zu decken, soweit dies möglich war, und selbst Apparate in höheren und höchsten Preislagen sind außerordentlich stark gekauft worden, ja viel stärker, als mancher der ausstellenden Fabrikanten geglaubt hatte.

Wenn durch ausreichende Belieferung der Plattenfabriken mit Kohlen in der Herstellung der Platten in den nächsten Monaten keine Unterbrechung eintritt, so dürfen unsere Händler sicherlich mit einem recht ergiebigen und umfangreichen Wintergeschäft rechnen.

Meßberichte.

Adler Phonograph Co., Berlin.

Das im Schuhwarenhaus Speier, Petersstr. 44, befindliche Meßlokal dieser Firma bot allen Besuchern Apparate mit und ohne Trichter in jeder Preislage. Die reichhaltige Ausstellung bot wirklich für jeden etwas, und wenn man berücksichtigt, daß diese Firma auf ihrem Meßavis das Motto „wir liefern“ zu stehen hatte, so kann man wohl annehmen, daß alle diejenigen, welche die Messe und das Meßlokal der Adler Phonograph Co. besucht haben, voll und ganz befriedigt sein werden.

Carl Below, Mammut-Werke, Leipzig.

Diese Firma stellte in ihrem ständigen Ausstellungsraum, Reichsstr. 6, eine reichhaltige Kollektion Trichter- und trichterloser Apparate in bekannter erstklassiger Qualität aus, und der recht rege Besuch ihrer Ausstellungsräume läßt darauf schließen, daß die Firma mit den Erfolgen der Messe in jeder Weise zufrieden sein wird.

Cremona-Werke, Halle a. S. und Berlin.

In ihrem neuen Meßlokal, am Markt 10, hatten die Cremona-Werke eine recht umfangreiche Ausstellung ihrer bekannten Cremona-Resonanz-Apparate veranstaltet. Die Wiedergabe dieser Apparate erregte durch ihre Vollkommenheit wiederum außerordentliches Aufsehen und wurden die Apparate auch in höheren Preislagen recht rege gekauft.

Wilhelm Dietrich, Leipzig.

Diese Firma hatte die Meßbesucher nach ihrem ständigen Ausstellungslokal, Markt 11, geladen, und was hier an Ausstellungsobjekten wie Spezialphon-Sprechmaschinen mit und ohne Trichter, Pianos, Orchestrions sowie Automaten verschiedener Art gezeigt wurde, war so reichhaltig, daß jeder Besucher etwas für sich Geeignetes fand. Die altbewährte Firma ist auch während des Krieges stets bestrebt, trotz aller Fabrikations-schwierigkeiten ihre Kundschaft nach Möglichkeit mit Ware zu versorgen, und im Rahmen des Möglichen ist es ihr bisher auch gelungen.

Fortophon-Sprechmaschinenwerke, Otto Friebe, Dresden, Meßlokal Petersstr. 17.

Wie zur Frühjahrmesse zeigte diese Firma auch diesmal eine Reihe lieferbarer Trichter- und trichterloser Apparate in verschiedenen Preislagen, und wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir sagen, daß die Firma so viel verkauft hat, wie sie zu liefern imstande ist.

Clemens Humann, Leipzig.

Sämtliche drei Abteilungen dieser Firma, erstens Abteilung Flugzeugteilbau, zweitens Abteilung für Kunstgewerbe, drittens Abteilung für Sprechmaschinen-Bestandteile, stellten zu dieser Herbstmesse erstmalig vereint im Meßhaus „Reichskanzler“ (Technische Messe) ihre Erzeugnisse zur Schau. Die letztgenannte

Abteilung besitzt noch eine große Menge vorgearbeiteter und halbfertiger Tonarme aller Größen und Ausführungen, sodaß sie in der Lage ist, die ihr erteilten sehr umfangreichen Meßaufträge mit kurzfristigen Lieferzeiten auszuführen. Die der Firma gesetzlich geschützten Schalltrichter (Schall-, Doppellyra-, Imposant-trichter usw.) fanden zahlreiche Abnehmer, und da von diesen Trichtern noch ein gewisser Bestand vorhanden ist, können die erteilten Aufträge sofort ausgeführt werden.

M. L. Reyersbach, Oldenburg i. Gr., Meßlokal Petersstr. 18 I.

Die Firma war mit einer sehr großen Auswahl in Trichter-apparaten, trichterlosen Apparaten ohne und mit Deckel von den billigsten Typen bis zu den teuersten Gramola-Schränken vertreten. Die Firma hat große Abschlüsse auf der Messe getätigt. Dieselbe ist sehr lieferungsfähig in billigen und guten Apparaten und führt als Spezialität die Grammophonplatten jeglicher Kategorie. Auch in Nadeln, Schallplattenalben usw. war eine große Auswahl vorhanden.

Max Rud. Richter, Inh. W. Kliem, Meßlokal Petersstr. 17.

Die Firma ist mit dem Erfolg der Messe ganz außerordentlich zufrieden. Sie hat, wie sie uns mitteilt, ihr Lager in Apparaten vollständig ausverkauft, außerdem hat sie auch in Nadeln und Zubehörteilen einen großen Umsatz erzielt.

Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzen-Werke Fr. Rein-gruber, Schwabach, Meßlokal Markt 10.

Der Stand der Drei-S-Werke, dieses Jahr allerdings etwas ungünstig gewählt, war während der Messe sehr gut besucht. Die Firma ist trotz der schwierigen Beschaffung von Rohmaterialien in der Lage, den größten Teil ihrer Friedensmarken, wie die weltbekannten Fürsten-, Klingsor- und Burchardnadeln zu liefern, und konnte belangreiche Aufträge in Nota nehmen. Wie wir erfahren haben, dürfte auch die Effektivierung der Aufträge prompt erfolgen, was in den schwierigen Zeiten von großer Bedeutung ist.

Traumüller & Raum, Meßlokal Petersstr. 17.

Die Firma war auf der Messe mit einer reichhaltigen Kollektion ihrer rühmlichst bekannten „Marschall- und Aegir“-Nadeln vertreten. Da sie trotz der ungeheuren Fabrikationsschwierigkeiten noch alle Sorten in erstklassiger Qualität zu liefern imstande ist, konnte sie große Bestellungen entgegennehmen. Besonders die Nachfrage nach der weltbekannten Starktonnadel „Aegir“ war so gewaltig, daß die Firma alles wird aufbieten müssen, um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

H. J. Wenglein's Norica- und Heroldwerke, Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken in Nürnberg und Schwabach

waren auch zur Herbstmesse 1918 mit einer außerordentlich reichhaltigen Musterkollektion vertreten. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen vorgenannter Firma war, wie nicht anders zu erwarten war, eine außerordentlich starke. Ganz besonders müssen unter den vielen Erzeugnissen, die die Norica- und Heroldwerke herstellen, die Heroldnadeln hervorgehoben werden, die im Inlande, wie auch im neutralen Auslande sich der größten Beliebtheit erfreuen. Wir wollen nicht vergessen, des schönen Reklamebildes (von einem Münchener Künstler in Oel ausgeführten Gemäldes) zu erwähnen, das heuer zum ersten Male in Leipzig ausgestellt und allgemein bewundert wurde.

Reparaturen u. Ersatzteile
aller Art gewissenhaft und schnell

Kaufe Phonographenwalzen und Bruch.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

Sommerurlaubsbrief.

II.

Von Max Eisler.

Das anmutige, liebliche Bozen ist nicht wiederzuerkennen. Als ich von Wien kommend nach 30stündiger Fahrt im Urlaubszug in Bozen ausstieg, lag es mit seinen sonnenbeschienenen, weißen Häusern scheinbar genau so da, wie ich es 1913 zum letztenmal sah; und doch ist es jetzt ein ganz anderes Bozen. Der gewaltige Strom der durchziehenden Touristen aus aller Welt ist versiegt, die Zivilbevölkerung weitaus in der Minderheit. Feldgrau wiegt über. Der Walter-von-der-Vogelweide-Platz, allwo sonst am Sonntag vormittag die Tiroler Kaiserjäger Platzmusik machten, und ein Flor von graziösen, duftig gekleideten Damen auf und ab promenierten, liegt verödet, der galante Minnesänger des Mittelalters blickt mürrisch und verdrossen auf die hastig vorübereilenden Ordonnanzen, die ihn keines Blickes würdigen, die ihn und seine Zeit nicht verstehen. Ich sitze nachdenklich einen Moment zu seinen Füßen, das melodiose „Am stillen Herd“, Arie aus „Meistersinger“, zieht mir durch den Sinn, ich denke an das liebesfrohe und -reiche Lebensschicksal des Minstrel, dessen liederreicher Mund längst verstummt ist, und dessen Gebeine im Dom zu Würzburg modern, an die unzähligen Schallplatten aller Fabrikate, die tönend seinen Sängerruhm fortkünnen; „Herr Walter von der Vogelweide ist mein Meister gewesen.“

Am nächsten Tag weiter. In Mezzolombardo bestieg ich die elektrische Staatsbahn, ein Ingenieur Meisterstückchen von einer Bergbahn, an der ich nichts weiter auszusetzen habe, als daß sie schmalspurig ist. Unsere vergangenen In-die-Zukunft-Blicker und politischen Kannegießer, die jahrelang Festungen in Südtirol ausbauten und mit einem Abwehrkrieg gegen Italien längst rechneten, hätten auch den immensen strategischen Wert dieser Linie bedenken und sie als Vollbahn errichten sollen. In kühnen, beängstigenden Serpentinaen und Steigungen, Kurven mit unglaublich kleinem Radius, eilt der Zug mit Schnellzugsgeschwindigkeit dahin, windet sich durch Tunnel, über schwindlig hohe Viadukte mit herrlicher Hochgebirgsaussicht, immer entlang der reißenden Noce, schneidet dann bei Dermullo die Mendelbahn und endigt nach 3½stündiger Fahrt in Malé, einem kleinen Südtiroler Städtchen. Das ist mein Fahrziel, nun komme ich zu des seligen Walter von der Vogelweide Fortbewegungsart zurück, — zu Fuß! Eine gut angelegte Automobilstraße führt in neun kühnen Serpentinaen in 21 km Länge über den Paß Campo di Carlo Magno, 1648 m hoch, mitten durch die Brentagruppe, dann vorbei am Monte Spinale (2021 m) durch eine romantische Hochalpenwelt bis zum Fuße der schneebedeckten Franz-Josephs-Spitze, die von 3155 m Höhe majestätisch herabgrüßt. Das ganz in einem Talkessel gelegene Madonna di Campiglio in 1555 m Höhe ist mein letztes Nachtlager! Vor dem Kriege ein junger Luftkurort, steht die ganze Hotel- und Villenkolonie nunmehr verlassen und verwahrlost da, die Pensionen und Logishäuser sind leer und nur von durchziehendem Militär zeitweise belegt. In einem Holzhäuschen, das einst die Expositur des Schenkerschen Reisebureaus war, hängen noch die Fahrpläne aller Tiroler und ausländischen Anschlußstrecken, tiefblau leuchtet der Gardasee am Fahrplan der italienischen Schiffahrtsgesellschaft. Ich studiere die Strecke München — Verona mit direktem Anschluß nach Florenz und Rom, — es mutet einen wie ein unwahrscheinliches Märchen an, daß es dergleichen einmal wirklich gab, daß so etwas möglich war!

Südlich blau leuchtet der Himmel, greifbar nah sind die zackigen Bergspitzen. Der Schnee blendet das ungewohnte Auge, die Gletscher glitzern und blitzen wie blankgeputzte Spiegel, die Luft aber ist mild und von seltener Klarheit und Reinheit. Donnernd und vielfach verstärkt hallt das Echo der Gebirgs- und Flakgeschütze von den Bergen zurück, reißt den träumenden Beschauer in die grausige, wirkliche Gegenwart, die ja so gar

nichts Verlockendes an sich hat, so gar keinen Raum für edelweißgeschmückte Hochgebirgsromantik, Almenglockengeläute und Sennenjodler.

Noch einige Fußstunden bergan, über schmale, nur von Tragtieren passierbare Steige, und man befindet sich in der Soldaten zweiten Heimat, in der Bergstellung, 2220 m hoch über dem Meere. Thalatta!

In den österreichischen Alpenländern, Tirol mit inbegriffen war in unseren Artikeln — Sprechmaschinen und Schallplatten — auch früher niemals ein reißendes Geschäft. Erstens sind die Länder alle nur schwach bevölkert, und dann liegt das Geschäft auch sonst ganz eigenartig. Wollte man mit Schallplatten beispielsweise Umsatz erzielen, so war unbedingt notwendig, nicht nur in jedem Kronland, sondern in jeder der größeren Städte separate Dialekt- und Musikaufnahmen zu machen; die Tiroler, Kärntner, Salzburger und Steierer Instrumentierung ist ebenso unterschiedlich wie etwa die verschiedenen Dialekte. So behalf man sich mit einigen wenigen Bauernkapellen, denen man dann etliche geographische Phantasienamen beilegte, oder verzichtete lieber auf das große Geschäft. Ich erinnere mich einer Geschäftsreise nach Innsbruck und daran knüpfenden Verhandlung wegen Alleinvertrieb in ganz Tirol. Der Betreffende verlangte eine derartige Menge Tiroler Spezialaufnahmen und wollte sich erst überhaupt zu nichts, dann aber notgedrungen nur zu solch lächerlich kleinem Abnahmequantum verpflichten, daß ich auf die „wertvolle“ Geschäftsverbindung lieber ganz verzichtete. Und so machten es andere Firmen ebenfalls, so daß das österreichische Alpengeschäft zum größten Teil nur in Händen einer einzigen Firma, der „Columbia“, lag, die den Wünschen der ländlichen Händlerkundschaft das größte Entgegenkommen brachte. So das Plattengeschäft. In Apparaten jedoch wurden hauptsächlich solche mit Münzeinwurf gekauft.

Doch einen unschätzbaren Vorteil brachte die Geschäftsverbindung in den Alpenländern wenigstens, höchst selten Verluste. Die Händler, soweit sie nicht noch Landwirte sind, stammen zum größten Teil aus solchen Familien und haben den geraden, biedereren Sinn, die bauerliche Rechtschaffenheit und Wahrhaftigkeit als Mitgift in den neuen Beruf mit eingebracht, Vorzüge und Eigenschaften, die der galizischen und ungarischen Händlerkundschaft unseres Berufs meistens unbekannt sind. Fallissements, oder überhaupt Vergehen gegen das Konkurs- oder Wechselgesetz, Kleinigkeiten, die in Galizien gang und gäbe sind, sind in den österreichischen Alpenländern ganz seltene und vereinzelt Erscheinungen.

Von den Bergen dröhnen die Geschütze; drüben, die weiße, langgezogene Linie, ist ein Teil der italienischen Stellung am Berg. Frühmorgens liegt Neuschnee auf den Bergen, erst um 9 Uhr vormittags, wenn die Sonne schon etwas höher steht, kann man wagen, den Mantel auszuziehen. Wenige Meilen südlich, tief unten im Tal wird noch lange lachender Sommer sein, während hier oben in längstens vier Wochen schon rauhe Winterszeit ist, mit solchen Schneemassen, daß an ein Passieren der Straßen vor Mai oder Juni nächsten Jahres nicht zu denken ist. Die Winterstellung 2200 m hoch, und die angenehme Aussicht, droben eingeschneit zu sein, ohne Sommerurlaub, — erst „Wenn die Flut vom Frost befreit“ . . . schöne Perspektiven im schönen Land Tirol . . .

Die nächste Nummer der
„Phonographischen Zeitschrift“

erscheint am

15. Oktober 1918.

Inseratenschluß: 7. Oktober 1918.

Eingesandt.

Heute erlaube ich mir, Ihre Aufmerksamkeit auf einen Mißstand in unserer jetzigen Schallplattenindustrie zu richten, und zwar auf den geradezu ungenügenden Preis, der von den Fabriken uns Händlern für die alte Plattenmasse vergütet wird, ohne dessen Lieferung man Platten nicht erhalten kann. Vor etwa einem Jahre, vor der Beschlagnahme der Plattenmasse erhielt ich pro Kilo Altmaterial 2,40 Mk. Sofort nach der Beschlagnahme vereinigten sich die noch arbeitenden Fabriken und begründeten im Einverständnis mit dem Kriegsausschuß für Oele und Fette die Plattenankaufsstelle, an die wir noch heute unser Altmaterial einsenden müssen, und setzten als Morgengabe den Preis für Altmaterial auf 1,75 Mk. per Kilo fest. Wir Händler müssen nun mindestens 1,40 Mk. per Kilo zahlen, um überhaupt Altmaterial zu erhalten, und haben außerdem noch die Unkosten für Fracht, Packmaterial usw. Hierzu kommen noch recht erhebliche Ausgaben für Inserate usw. Dies alles galt vor einem Jahre, damals aber bekamen wir die neue Platte für 2,25 Mk., heute wird uns nun für jede Platte 1 Mk. mehr abverlangt, d. i. also 3,25 Mk. per Stück, d. i. per Kilo neue Platten 4 Mk. mehr. Es wäre wohl nur recht und billig, wenn unter diesen Umständen die Fabrikanten auch eine Erhöhung der Preise für Altmaterial eintreten ließen, denn der Preisunterschied für Altmaterial und neue Platten ist so kraß, daß man keine Worte dafür findet, um so weniger, als für die Herstellung der neuen Platten infolge der Beschlagnahme des Materials nur Altmaterial Verwendung findet, was bei der Qualität der neuen Platten auch genügend zum Ausdruck kommt, wie jeder Händler leicht feststellen kann. Ich bitte Sie, als unser Fachorgan, diesen Uebelstand den Fabrikanten durch Veröffentlichung vor Augen zu führen. Zwar können die Fabrikanten jetzt uns Händler zwingen, für den festgesetzten Preis zu liefern, aber nach dem Kriege sind sicher auch noch Geschäfte zu machen und die Fabrikanten würden uns Händler durch Gründung einer eigenen Plattenfabrik zwingen, uns endlich einmal frei zu machen. Ich bin überzeugt, daß derartige Bestrebungen große Unterstützung in Händlerkreisen finden würden, und liegt es im Interesse der Fabrikanten, wenn diese durch Entgegenkommen jetzt schon sich auch für die Zeit nach dem Kriege eine treue Kundschaft schaffen würden.

Hochachtungsvoll

A. B., zur Zeit im Felde.

Anmerkung der Redaktion. Dem Wunsche des Einsenders entsprechend, veröffentlichen wir gern obiges Eingesandt in der Annahme, daß es nur eines Anstoßes bedarf, um die Fabrikanten zu einer, wenn auch nur geringen Preiserhöhung für Altmaterial zu veranlassen. Wir haben in letzter Zeit eine ganze Anzahl ähnlicher Eingesandts erhalten, die sich mit demselben Thema befassen, haben aber die Veröffentlichung derselben stets unterlassen, in der Annahme, daß nur vereinzelte Händler die Meinung der Einsender teilen. Die wiederholten Einsendungen in dieser Angelegenheit geben uns aber Veranlassung, die Frage den Fabrikanten einmal vorzulegen, und falls eine Erhöhung des Preises für Altmaterial nicht angängig ist, um eine Entgegnung und Begründung zu bitten.

Mangelhafte Kohlenbelieferung.

Anläßlich der letzten Herbst-Mustermesse tagte auch der engere Ausschuß des Wirtschaftsausschusses der deutschen Friedensindustrien. Allgemein klagte man über die mangelhafte Zuteilung von Kohle an die Friedensindustrien, obwohl diese die einzigen Industrien seien, die noch ausführen können. Den Mittelpunkt der Beratungen bildete sodann die Frage der Förderung des deutschen Außenhandels. Die feindlichen Staaten schaffen große Organisationen, um die fremden Märkte an sich zu ziehen, während Deutschland demgegenüber bisher nichts Ähnliches an die Seite zu stellen hat. Der Wirtschaftsausschuß entschloß sich, in Gemeinschaft mit dem Meßamt für die Mustermessen eine große Propaganda-Aufklärungstätigkeit zu entfalten. Diese und andere wichtige Fragen der Wirtschaftspolitik werden noch der Gegenstand eingehender Beratungen auf der demnächst in Berlin stattfindenden Vollversammlung sein.

Die neuen Postgebühren.

Das am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Gesetz über die mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe ist nunmehr im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Nachstehend geben wir eine Uebersicht über die Gesamtgebühren, welche vom 1. Oktober ab für die einzelnen Postsendungen erhoben werden:

Postkarten.

Im Orts- und Nachbarortsverkehr	7 1/2 Pf.
Im Inland und nach Oesterreich-Ungarn	10 "
Nach dem sonstigen Ausland	15 "

Briefe.

Im Orts- und Nachbarortsverkehr bis 20 g	10 Pf.
" " " " " 250 "	15 "
Im Inland und nach Oesterr.-Ungarn bis 20 "	15 "
" " " " " 250 "	25 "
Nach dem Ausland bis 20 g	25 "
" " " " für je 20 g mehr	15 "

Drucksachen.

Bis 50 g	5 Pf.
50—100 g	7 1/2 "
100—250 "	15 "
250—500 "	25 "
500—1000 "	35 "

Nach dem Ausland treten zu dem Satz von 5 Pf. für je 50 g 2 Pf. für Drucksachen bis 50 g, 2 1/2 Pf. für solche bis 100 g und 5 Pf. für solche über 100 g hinzu.

Geschäftspapiere, Warenproben, Mischsendungen.

Zu den bisherigen Sätzen, also 10 Pf. für Geschäftspapiere bis 250 g usw. treten 5 Pf. Reichsabgabe hinzu. Warenproben unter 100 g (10 Pf. Gebühr) bleiben zuschlagfrei; Warenproben von 100 bis 250 g kosten dagegen fortan 15 Pf.

Pakete.

Bis 5 kg auf Entfernungen bis 75 km	40 Pf.
" " " " weitere Entfernungen	75 "

Ueber 5 kg auf Entfernungen bis 75 km 30 Pf. Zuschlag zu den alten Sätzen vor 1916, auf allen weiteren Entfernungen 50 Pf. mehr; also Pakete in der 1. Zone (bis 75 km) 60 Pf.; in der 2. Zone (bis 150 km) 1,10 M.

Briefe mit Wertangabe.

Auf Entfernungen bis 75 km 5 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 10 Pf. mehr. Die Versicherungsgebühr von 5 Pf. für je 3000 M Wertangabe, mindestens 10 Pf., ist die gleiche geblieben. Es kosten also Wertbriefe bis 75 km Entfernung 25 Pf. Porto, auf weitere Entfernungen 50 Pf. Porto zuzüglich der Versicherungsgebühr.

Postauftragsbriefe 5 Pf. mehr als früher; mithin 35 Pf.

Postanweisungen.

Es kosten Postanweisungen bis 5 M.	15 Pf.
" " " " 100 "	25 "
" " " " 200 "	40 "
" " " " 400 "	50 "
" " " " 600 "	60 "
" " " " 800 "	70 "

Telegramme.

Für jedes Wort werden 3 Pf. Zuschlag erhoben, mindestens 15 Pf. von jedem Telegramm. Es kostet also im Ortsverkehr das Wort 6 Pf. das Telegramm mindestens 45 Pf.; im inländischen Fernverkehr das Wort 8 Pf., das Telegramm 65 Pf.; ein Telegramm von 15 Worten kostet im Ortsverkehr 90 Pf., im Fernverkehr 1,20 M.; ein Telegramm von 17 Worten kostet im Ortsverkehr 1,00 M., im Fernverkehr 1,35 M., da der Betrag erforderlichenfalls auf die nächstliegende, durch 5 teilbare Zahl nach oben oder unten abgerundet wird.

Rohrpostbriefe.

Karten 30 Pf., Briefe 35 Pf.

Im Fernsprechverkehr werden 20 v. H. Zuschlag von jeder Gebühr erhoben. Jeder Teilnehmer ist berechtigt, bis 1. Dezember d. J. seinen Anschluß mit einmonatiger Frist zu kündigen. Bei dringenden Gesprächen wird nur die Abgabe für nicht dringende Gespräche erhoben, mithin kein dreifacher Zuschlag.

Feldpostsendungen sind von der Abgabe frei; ferner Sendungen nach dem Ausland, soweit Verträge mit anderen Staaten entgegenstehen. Die Ausnahmen für Zeitungs- und Zeitschriftensendungen, ebenso für Pressetelegramme sind bestehen geblieben.

Auszeichnung.

Dem Prokuristen und Reklamechef der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft, Georg Knöpfke, wurde das Preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Meßversammlung des Verbandes deutscher Musikwerke- und Automatenhändler E. V.

Sitz Leipzig, am 27. August 1918.

Der Vorsitzende, Herr Dietrich, eröffnete die Versammlung und hieß die erschienenen Mitglieder und Gäste willkommen. In bezug auf die Luxussteuer führte er aus, daß es den Bemühungen des Verbandes gelungen sei, wenigstens Orchestrions, die zu Erwerbszwecken gekauft werden, von der 10prozentigen Luxussteuer freizuhalten, und sprach die Hoffnung aus, daß das Gesetz so ausgelegt werden möge, daß auch alle anderen mechanischen Musikinstrumente, welche zu Erwerbszwecken gekauft werden, wie die Orchestrions behandelt werden. Nachdem Herr Dietrich noch auf die günstige Finanzlage des Verbandes hingewiesen hatte, kam er auf die Geschäftslage im allgemeinen zu sprechen und sprach die Befürchtung aus, daß infolge der verschärften Beschlagnahme von Metallen die Fabrikation von Sprechmaschinen, Orchestrions, Pianos usw. in absehbarer Zeit gänzlich zum Stillstand gelangen könnte.

Zum Thema „Preisfrage“ nahm Herr Spiegel, Ludwigshafen, das Wort und führte aus, daß gerade die jetzige Zeit geeignet für den Händler sei, allgemein durchzuführende Zahlungsbedingungen festzulegen. Die großen Firmen der Musikinstrumentenbranche sollten gerade jetzt die Frage der Zahlungsbedingungen regeln und durchführen, dadurch würden sie den Händlern zweifellos große Erleichterungen verschaffen. Leider seien jedoch die Fabrikanten im allgemeinen dagegen. Die Versammlung nahm darauf folgende Resolution einstimmig an:

Die Meßversammlung des Verbandes deutscher Musikwerke- und Automatenhändler hält die Kriegszeit mit der Warennot besonders geeignet, um die auf der vorigen Meßversammlung erörterten Fragen des Händlerrabatts und der Abzahlungen nebst Verzinsungen zu lösen. Die Versammlung ersucht die vor einem halben Jahre gewählte Kommission, nunmehr ihre Arbeiten in Angriff zu nehmen und auf der nächsten Meßversammlung im März 1919 Bericht zu erstatten.

Herr P. M. Grempe nahm sodann das Wort, um in längerer Ausführung über das Thema Luxussteuer zu sprechen. An der Diskussion beteiligten sich Herr Lowitz sowie Herr Dietrich. Referat und Diskussion bewegten sich im Rahmen der ziemlich klaren Ausführungsbestimmungen, so daß sie neue, wichtige Gesichtspunkte nicht ergaben.

Herr Spiegel, Ludwigshafen, nahm dann noch einmal das Wort, um darauf hinzuweisen, daß zwei oder drei große Firmen

der Orchestrionbranche die Händlerrabatte ermäßigt hätten, wodurch dem Händler sein Verdienst erheblich geschmälert würde. Gerade jetzt, wo Handlungsunkosten usw. erheblich gestiegen seien, sei eine Herabsetzung des Händlerverdienstes unverständlich und er, Redner, betrachte dieselbe als eine Rücksichtslosigkeit. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an:

Die heutige Meßversammlung bedauert außerordentlich, daß in der Zeit der allgemeinen bedeutenden Verteuerung einige Musikwerkefabrikanten einseitig den Händlerverdienst wesentlich herabgesetzt haben. Es ist in jeder Branche, die einen gesunden Händlerstand pflegt, üblich, in solchen Fragen mit den Wiederverkäufern darüber zu verhandeln. Die Versammlung ersucht den Fabrikantenverband, diese Angelegenheit bald mit der Händlervereinigung zu beraten, da die bisherigen Rabatte die Voraussetzung der Existenz solider Händler sind.

Wer

Werke

Gehäuse

Tonarme

Federn

Nadeln

und sonstige Bestandteile

zu verkaufen hat oder zu kaufen wünscht,
inseriert mit Erfolg in der

Phonographischen Zeitschrift

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.

Bandstahl
roh und gehärtet.

S. M. Bandeisen
blank gewalzt.

Eigenes Walzwerk.



Größte Leistungsfähigkeit

Spezialität:
Zugfedern
für Sprechmaschinen

Spiralfedern
aller Art.

Einschlägige
Massenartikel,
gezogen und gepreßt aus
allen Metallen.

RECHT UND GESETZ

Anfrage K. R. in St. Kann ich eine einem Angestellten gegebene Gratifikation wegen groben Undanks widerrufen?

Antwort. Nein, ein Widerruf ist keineswegs möglich, denn selbst wenn die Gratifikation, die an sich einen Zuschlag zur Vergütung darstellt, im Einzelfalle ausnahmsweise eine Schenkung sein sollte so würde es sich doch um eine Schenkung handeln, durch die eine sittliche oder auf den Anstand zu nehmende Rücksicht erfüllt wird. Solche Schenkung unterliegt aber weder der Rückforderung, noch dem Widerruf.

Anfrage D. S. in W. Ich habe einem entfernten Verwandten eine größere Geldzuwendung gemacht und ihm nach einiger Zeit auf seine Bitte eine Stellung verschafft. Der Betreffende entzweite sich aber mit seinem Prinzipal. Er schob mir nun die Schuld hieran zu und bediente sich dabei mir gegenüber der größten Beleidigungen. Bin ich berechtigt, auch das Geldgeschenk wegen groben Undanks nunmehr zurückzufordern?

Antwort. Nein! Denn der Beschenkte muß sich bezüglich der Schenkung selbst eines groben Undanks schuldig gemacht haben. Es genügt nicht, wenn er in Beziehung auf einen anderen Akt des Wohlwollens mit Undank gelohnt hat. Es sei denn, daß die Schenkung mit diesem anderen Akt in einer Erinnerung im Zusammenhang steht, was hier aber augenscheinlich nicht der Fall ist.

Anfrage B. G. in M. Meine Ehefrau ist bei einem Eisenbahnunfall verunglückt. Ihr sind die Finger der rechten Hand abgequetscht worden, ohne daß sie daran ein Mitverschulden träge. Ich betreibe ein offenes Geschäft und meine Frau hat mir bisher dabei geholfen. Es ist ihr nun unmöglich, und ich habe dadurch natürlich einen Schaden erlitten. Kann ich den Eisenbahnfiskus auf Ersatz des Schadens verklagen?

Antwort. Ja! Das Reichsgericht hat in solchen Fällen sowohl die Schadensersatzforderung der Ehefrau, wie die des Ehemannes als berechtigt anerkannt, mit der Begründung, daß die Arbeitskraft der Ehefrau zu einem Erwerbsgeschäft des Ehemannes mit tätig zu sein pflegt. Ein produktives Beibringen bedeutet der Ausfall desselben eine Einbuße in vermögensrechtlicher Beziehung, sofern die Ehefrau dadurch außer stand gesetzt wird, so wie sonst den gemeinsamen Hausstand und damit ihrem Ehemann durch ihre Arbeit Vermögenswerte zu schaffen.

Grammophone ♦ Gramolas

billigere Sprechapparate

Grammophon-Schallplatten

sowie

sämtliche Zubehör- u. Ersatzteile liefert

M. L. Reyersbach, Oldenburg i. Gr.

Soeben erschien:

Das neue Umsatzsteuergesetz
mit besonderer Berücksichtigung der Ausführungsbestimmungen der

Luxussteuer

für den Kleinhandel

Preis Mk. 1,-.

Die durch dieses Gesetz vorgeschriebenen neuen Bücher

Lagerbuch und Steuerbuch

sind auch von uns zu beziehen. Jede Seite ist für 26 Eintragungen. Es kosten gebunden 100 Seiten = M. 7,50; 200 Seiten = M. 11,-; 300 Seiten = M. 14,50

Porto und Verpackung billigest.



Formular-Verlag G. m. b. H.

BERLIN SW, Beufstraße 6.



Leistungsfähigstes Haus

in Sprechmaschinen, Platten und Nadeln,
Mund- und Ziehharmonikas, Zithern,
Mandolinen, Violinen, Gitarren,
Lauten nebst allen Zubehörteilen.

Grosse Reparatur-Werkstatt für alle Musik-
waren, Spieldosen und Sprechmaschinen.

Albert Schön

BERLIN S 42, Ritterstraße 90

Für 4 alte Platten oder 16 Walzen
gibt es 3 neue Platten gegen ent-
sprechende Berechnung

Große Auswahl in Taschenlampen u. Birnen, stets frische Batterien am Lager.

Violinen von 2 M., bis 140 M.

Empfehlen Mustersendung von fünf Mandolinen sortiert zu
70 M., 115 M. bis 140 M.

Cello- u. Violinbogen von 31 M. bis 167 M.

Bei Bestellung v. Instrumenten senden wir Musterstücke.

Notenständer bronziert p. Stück 12 M.

Violin-Form-Etuis zu 14 M., 16 M.

und teurer noch echt Leder und Schildkröt auf Lager.

*Stahl- und Darmsaiten in verschiedener
Preislage.*

Deutsches Musikhaus, Aktien-Gesellschaft,
Königsberg i. Pr., Steindamm 128/129.

Herold-Zukunft

Weltberühmt



anerkannt

die beste aller

Herold

Sprechmaschinen Nadeln



H.J.Wenglein Herold Nürnberg.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachdresseuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Im Königreich Bayern beheimatete Hunde bei Inspektion der Nachrichtentruppen, München, Luitpoldstraße, für gleiche Zwecke melden

== Kaufe == EDISON 4 Minuten-Walzen

neu oder gut erhalten, zum Selbstgebrauch. Angebote mit Preis und Rollenverzeichnis unter H. J 9118 befördert Rudolf Mosse, Hamburg.

Mk. 1,25

beträgt der vierteljährliche
Bezugspreis für die

**Phonographische
Zeitschrift.**

Fürsien- Nadeln

weltberühmt.
Höchste Präzision
Hervorragend
rein
im
Klang und Spiel.



Schutzmarke



Schutzmarke

Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber
Drei — S — Werke

Schwabach i. Bayern.

Wickwitz i. Böhmen.

Alleinige Fabrikanten der

Menzenhauer

Gitarre-Zither

mit unterlegbaren Notenblättern

Menzenhauers

Accord-Harmonium

mit unterlegbaren Notenblättern

Kalliope-Spieldosen und Notenscheiben

Anker Resonanz-Sprechapparate □ Anker Musik-Schallplatten

Engrosvertrieb von Musikinstrumenten und Bestandteilen jeder Art

MENZENHAUER & SCHMIDT, Berlin SO 16

Inh.: Henry Langfelder.

Rungestraße 17.

Reserviert

für die Firma

Metallschrauben-Fabrik

Scharf & Presser G. m. b. H.

Berlin SO 26, Skalitzer Straße 34.

Fernsprecher Amt Moritzplatz 12336.

Sofort greifbar

eine Serie trichterlose Sprechapparate mit gespanntem Holz-Resonanz-Trichter in hell und dunkel Eiche,

Nußbaum und Mahagoni

in der Preislage v. 3 20 M. Ladenpreis aufwärts, hat abzugeben.

Carl Below, Mammut-Werke, Leipzig.

Mundharmonikas

23 Stück sort. bis 5,— M., Einzelverkauf versch. Fabr. 37,50 M.

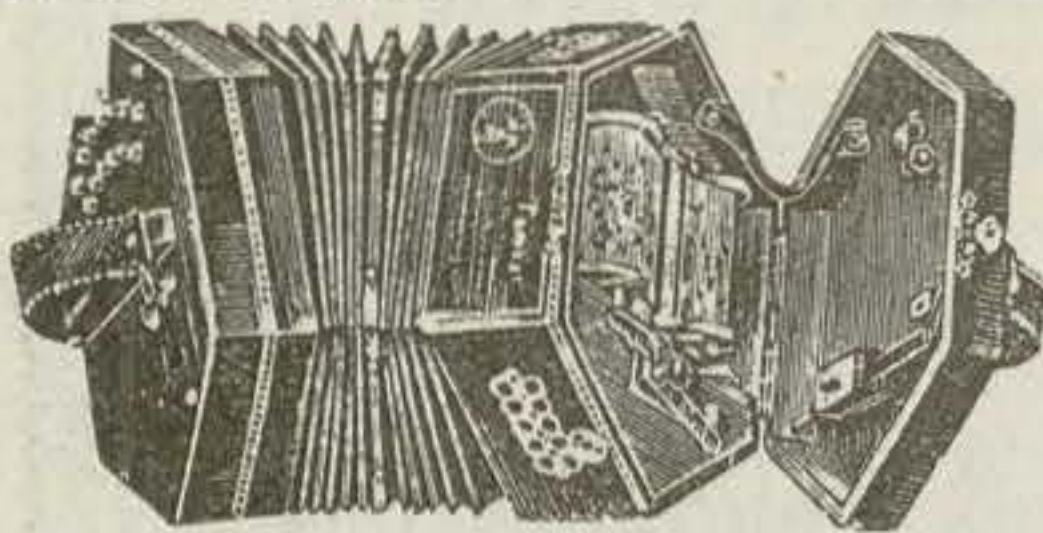
Flachmand., Bauchmand., Schall Dosen, Nadeln, Kolophon, Gitarren, Zithern, Sprechapparate, Schallplatten schnellst. ab Lager bei vorherig. Einsendung von Altmaterial Lieferung nur sortiert an Wiederverkäufer.

Ostdeutsche Musikwaren-Industrie,

Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Straße 5.

Tanzbär

mechanisch spielbare Harmonika mit einlegbaren langen Noten



Sofort ohne Noten-

kenntnis spielbar!

Größte Tonfülle!

Leichteste Spielweise!

Mit 32,80 u. 112 Tönen!

Prospekt gratis u. franko.

Gegr.
1872.

A. Zuleger, Leipzig.

Gegr.
1872.

Schall Dosen

jede Preislage, große Posten, verkauft geschlossen

ODEON-MUSIK-HAUS

Königsberg in Preußen, Stammhaus: Französische Straße 5.

SPRECHAPPARATE

trichterlos, einfache und elegante Typen, auch Standapparate, Modelle ähnlich Grammophon, ca. 150 Stück, verkauft nur geschlossen

ODEON-MUSIK-HAUS

Königsberg in Preußen, Stammhaus: Französische Straße 5.

Burchard-Nadeln

sind heute unbestritten
die **Lieblingssmarke**
des kunstverständigen Publikums

Extra zart (gold) Leise (blau) Lauf (rot) Starkton (schwarz)

Verlangen Sie die neuen Drucksachen!!!

Schwabacher Spinnereinadel- u. Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber

Drei-S-Werke

Schwabach i. Bayern.

Wickwitz i. Böhmen

Kaufe jedes Quantum

Phonographenwalzen und Bruch

per kg zu 13 M.

Sofort gegen Nachnahme auf meine Kosten absenden.

F. Schmidt, Nürnberg,

Neue Gasse 18.

Tüchtige, selbständige Verkäuferin,

ebenfalls als Expedientin in einem Engros-Geschäft, sucht für Berlin oder auswärts per sofort od. etwas später in der Musikinstrumenten-Branche passende Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter M. M. 1436 an die Exped. d. Blattes.

Einen großen Posten

Schallplatten

ohne Altmaterial, nur gangbare Sachen, hat preiswert abzugeben

Fortophon-Sprechmaschinenwerke, Dresden-A.

Probepostpaket gegen Nachnahme zu Diensten.

Abgespielte und zerbrochene

Phonographen-Walzen

kaufen zu den höchsten Preisen

A. WEIL SÖHNE, SPEYER 4.

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



Fidelio Musikwerke

Berlin SW 68, Ritterstraße 62.

Wir liefern: Apparate, Schall-
dosen, Tonarme, Gehäuse,
Nadeln, Federn etc.

Wir kaufen: Restposten all. Art.
Schallplatten- u. Walzenbruch.



Feuer- zeuge

jeder Art billigst

Gratte weiße Granaten
per 1000 Stück 460. — Mark

KW Ersatzkappen
100 Stück 38. — Mark

KW Steine
ohne Fassung
100 Stück 27.50 Mark

**Rasierapparate —
Klingen**

Dreizündsteine
Jeder Stein 5 mm lang
Feuerzeuge
u. Gasanzünder

Berliner elektrochemische und Metallwaren G. m. b. H.
Berlin W 15, Uhlandstraße 169/170.

Ich offeriere freibleibend zu billigen Tagespreisen!

Mundharmonikas!

Fabrikat Hohner, Koch, Weiß, Hotz, Boehm, Rauner, Seydel u. a. in allen Preis-
lagen per Dtz. 9 bis 72 Mark.

Wiener Akkordeons!

Nur anerkannt Ia Fabrikat, per Stück 27.50, 30.50, 35, 42, 48, 55 bis 90 Mark.

Konzertinas!

Per Stück 10.50, 13.50, 16.50, 21, 27 bis 45 Mark.

Sprechapparate bitte Preise einfordern!

Schalldosen!

Per Stück 4.50, 6, 7.50, 10.50, 13.50, 16.50 M., auch für Saphir und Nadeln lieferbar.

Schallplatten-Alben!

Per Stück 2.70, 3.50, 4.80, 6, 7.50, 9 Mark.

Sprechmaschinen-Nadeln!

Sämtliche Fabrikate aller gangbaren Sorten, auch Burchardt-Nadeln blau, rot u.
schwarz noch lieferbar. Taschenlampenhülsen, Batterien, Feuerzeuge, Zigarren-
und Zigaretten-Metalle usw., Rasierapparate!

Bitte verlangen Sie Spezial-Offerten und Mustersendungen!

Lieferung erfolgt gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

A. NEUSTADT, Berlin S 42, Alexandrinenstr. 33/1.
Fernsprecher: Moritzplatz 2815 :: Postscheck-Konto: Berlin 20914.

Paul Steckelmann

Plattencentrale, Berlin S 42, Ritterstraße 104.

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche.

Sofort lieferbar: Schallplatten, Sprechmaschinen,
Automaten, Nadeln, Federn usw.

Reparaturen werden fachgemäß und schnell in
eigener Werkstatt ausgeführt.

Ankauf von Schallplatten und Walzenbruch zu
Höchstpreisen.

Verlangen Sie Apparate-Katalog No. 14.

FEDERN

18, 20, 22, 25 und 30 mm, verkauft laufend, auch größere Posten

Odeon-Musik-Haus

Königsberg in Preußen, Stammhaus: Französische Straße 5.

Mk. 1,25

beträgt der vierteljährliche Bezugspreis für die
Phonographische Zeitschrift.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

oder 2 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.

frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



19. Jahrgang

15. Oktober 1918

Nr. 12

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen ab 1. Juni

für 1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

„ 1 kg „ 2 Platten 30 cm

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record G. m. b. H.

Alleinige Fabrikanten der

Menzenhauer

Gitarrr-Zither

mit unterlegbaren Notenblättern

Menzenhauers

Accord-Harmonium

mit unterlegbaren Notenblättern

Kalliope-Spieldosen und Notenscheiben

Anker Resonanz-Sprechapparate □ **Anker Musik-Schallplatten**

Engrosvertrieb von Musikinstrumenten und Bestandteilen jeder Art

MENZENHAUER & SCHMIDT, Berlin SO 16

Inh.: Henry Langfelder.

Rungestraße 17.

*Wir liefern **Schallplatten***

bei

Anlieferung von Altmaterial.

Sie erhalten:

Für 1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm.

Viel Altmaterial!

Viel Plattenlieferung!

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir auf Wunsch.

*Polyphonwerke Aktiengesellschaft
Wahren bei Leipzig.*

19. Jahrg.

Nr. 12

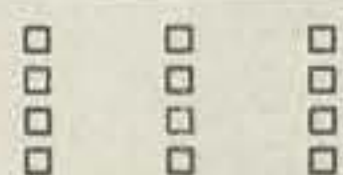


15. Oktbr.

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C 19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint
am 15. November 1918.



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Plattenmangel und Plattensammlungen.

Von P. Max Grempe.

(Nachdruck verboten.)

Der Plattenmangel der Sprechmaschinen-Industrie hat mit der Länge der Kriegszeit einen bedenklichen Höhepunkt erreicht. Wenn wir z. B. auf der vorletzten Messe bei Leipziger Großfirmen der Branche wenigstens in einzelnen Fächern der großen Plattenregale noch hin und wieder wenige Platten erblickten, so waren bei unserem Besuch gelegentlich der Herbstmesse auch diese letzten Mohikaner verschwunden. Genau so sieht es natürlich bei den Berliner Grossisten aus. Unsere Fabrikanten können mit dem geringen Material, welches sich aus der Zurücklieferung alter Platten ergibt, nur einen bescheidenen Teil des dringendsten Bedarfs befriedigen.

Die Organisationen, wie z. B. auch die Handels-Vereinigung, haben es gewiß nicht an Bemühungen fehlen lassen. Aber unsere Interessenten müssen eben bedenken, daß wir in einer Zeit des Krieges leben, in der alles, was nicht unbedingte Kriegsnotwendigkeit ist, aus begreiflichen Gründen zurückzustehen hat.

Unter diesen Verhältnissen kann vorläufig der klagenden Händlerschaft nur immer wieder der dringende Rat gegeben werden, auf die möglichst umfangreiche Zurücklieferung alter Platten seitens der Kundschaft zu sehen. Es muß heute jeder Händler davon überzeugt sein, daß vorläufig nur auf diesem Wege, daß nämlich das Material alter, veralteter und sonst unbrauchbarer Platten zur Herstellung neuer Schallplatten verwertet wird, die Schallplatten-Fabrikation überhaupt noch etwas aufrechterhalten werden kann.

Nun wird aus der Branche heraus darauf hingewiesen, daß seitens des „Roten Kreuzes“ offiziell Platten gesammelt werden, um in die Gefangenenlager verschickt zu werden. Es wird die Frage aufgeworfen, ob sich diese weitere Beschränkung des sonst der Händlerschaft zur Verfügung

stehenden Plattenvorrats nicht vermeiden ließe. Begründet wird diese Ansicht vor allen Dingen damit, daß schon seit langer Zeit der geringe Plattenbezug die Aufrechterhaltung des Geschäfts geradezu bei vielen Händlern in Frage stellt. Nun ist es gewiß auch vom sozialpolitischen Standpunkt höchst bedenklich, wenn zu der Zahl der Existenzen, die durch den Krieg zugrunde gerichtet wurde, auch noch Sprechmaschinen-Händler in größerem Maße kommen würden. Unter diesem Gesichtspunkt wird geltend gemacht, daß schließlich auch die Sammlungen zur Versendung von Platten in die Gefangenenlager die Lage der Sprechmaschinen-Händler unstreitig noch weiter verschlechtern.

Wenn aber hier Schritte ergriffen werden sollen, so müssen sie wegen ihrer möglichen Folgen reiflich erwogen werden. Man muß bedenken, daß es schon an und für sich nicht leicht ist, gegen Maßnahmen einer gemeinnützigen Gesellschaft, wie es doch beim Roten Kreuz der Fall ist, vorzugehen. Es kommt hinzu, daß der Kreis der Gegenstände, die heute in die Gefangenenlager von Privaten wie von Gesellschaften überhaupt noch geschickt werden können, außerordentlich klein ist. Die Not an Lebensmitteln, Textilien, Genußmitteln usw. hat schon seit langem dazu geführt, daß diese Sendungen recht selten und im Einzelfall auch recht klein werden mußten. Andererseits ist die Lage der Zivil- wie Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern sicher keine beneidenswerte. Jahrelange Abgeschlossenheit ohne jede Aussicht, den Zeitpunkt des Endes auch nur einigermaßen absehen zu können, zermürbt die Nerven unserer Volksgenossen in den Lagern. Das wird jeder bestätigen, der Briefe aus diesen Lagern zu lesen bekommt.

Zu den Mitteln, um unseren Gefangenen das „Durchhalten“ zu ermöglichen, gehört neben Büchern auch die

Sprechmaschine. Es ist vom Standpunkt zukünftigen Plattenverbrauchs sicherlich ein nicht zu unterschätzender Vorteil, wenn durch phonographische Musik die Widerstandsfähigkeit der Gefangenen gestärkt wurde.

Werden wir bei solcher Sachlage Verständnis dafür finden, wenn gegen die oben erwähnten Sammlungen Stellung aus der Branche heraus genommen wird? Es ist sicher wünschenswert, wenn sich aus den Kreisen unserer Freunde möglichst viele mit ihren Ansichten vernahmen lassen. Dabei wäre auch die Frage zu beantworten, ob in den verschiedenen Teilen Deutschlands diese Sammlungen wirklich größere Bedeutung für unser Geschäft erlangt haben oder ob sie nur in einzelnen Orten betrieben werden und, wenn ja, mit welchem Erfolge.

Außerdem müßten wir uns auch über die Handhabung der Sammlungen dieser Art ein genaues Bild machen. Vielleicht wäre dann eine Anregung beim Roten Kreuz ein Ausweg, die dahin gehen könnte, daß die Platten für die Gefangenen mit den Geldmitteln dieser Wohltätigkeitsorganisation bei den Händlern der in Frage kommenden Orte gekauft werden mögen. In diesem Fall würde man bei einem Vorgehen den bösen Eindruck vermeiden, unseren Gefangenen eine gern gesehene Unterhaltungsmöglichkeit zu rauben. Außerdem bliebe — geht dann das Rote Kreuz auf die Anregung ein — den Händlern der Verdienst.

Allerdings würde auch in diesem Fall noch eine indirekte Beeinträchtigung des Plattengeschäfts in Betracht zu ziehen sein. Die nach England, Frankreich usw. gesandten Schallplatten kehren natürlich nicht zurück. Man muß also mit einem gewissen Verlust in der Rücklieferung alten Materials später rechnen. Aber es fehlen ja zur Zeit zuverlässige Erfahrungen darüber, wie groß überhaupt dieser Versand für Gefangene ins Ausland ist.

Schließlich könnten unsere Händler ganz unabhängig von der Lösung dieser Frage bei ihrer privaten Werbung für die Rücklieferung alter Schallplatten die Kundschaft auch darauf aufmerksam machen, daß hierdurch die Lieferungen neuer Platten an unsere Gefangenen erleichtert werden. Es ist anzunehmen, daß der Händler, der bei seinen Unterhaltungen mit Käufern von Schallplatten in seinem Laden regelmäßig auf diesen Gesichtspunkt aufmerksam macht, dadurch in weiteren Kreisen des Publikums das Interesse für die Rücklieferung der Platten weckt. Wie die Dinge liegen, ist es eben heutzutage auch eine Pflicht der großen Zeit, wenn der Sprechmaschinen-Besitzer seinen Plattenvorrat auf den Bestand an entbehrlichen, abgespielten und für ihn sonst nicht mehr brauchbaren Schallplatten durchsieht. Deren Rückgabe gehört nunmehr auch zum „Durchhalten“.

Notizen.

Die Deutsche Grammophon-Akt.-Ges. in Berlin erzielte im Geschäftsjahr 1917/18 ein Bruttoerträgnis von 763 900 M. (i. V. 779 861 M.). Einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre von 123 757 M. ergibt sich ein Rohgewinn von 887 657 M. (794 732). Nach Absetzung der allgemeinen Unkosten von 619 017 M. (565 286) und der stark ermäßigten Abschreibungen von 29 940 M. (105 688) verbleibt ein Überschuß von 238 698 M. (123 757). Während in den letzten vier Jahren keine Dividende mehr ausgeschüttet worden war, sollen diesmal 10 % gleich 100 000 M. gezahlt und außerdem 10 % Sonderausschüttung gleich 100 000 M. gewährt werden. Der Aufsichtsrat erhält als Vergütung 22 755 M. (—) und auf neue Rechnung werden 15 943 M. vorgetragen. In der Bilanz erscheinen u. a. Warenbestände mit 547 300 M. (446 275), ausstehende Forderungen mit 1 582 755 M. (1 278 064) und Kreditoren mit 1 165 999 M. (969 104).

Aufruf!

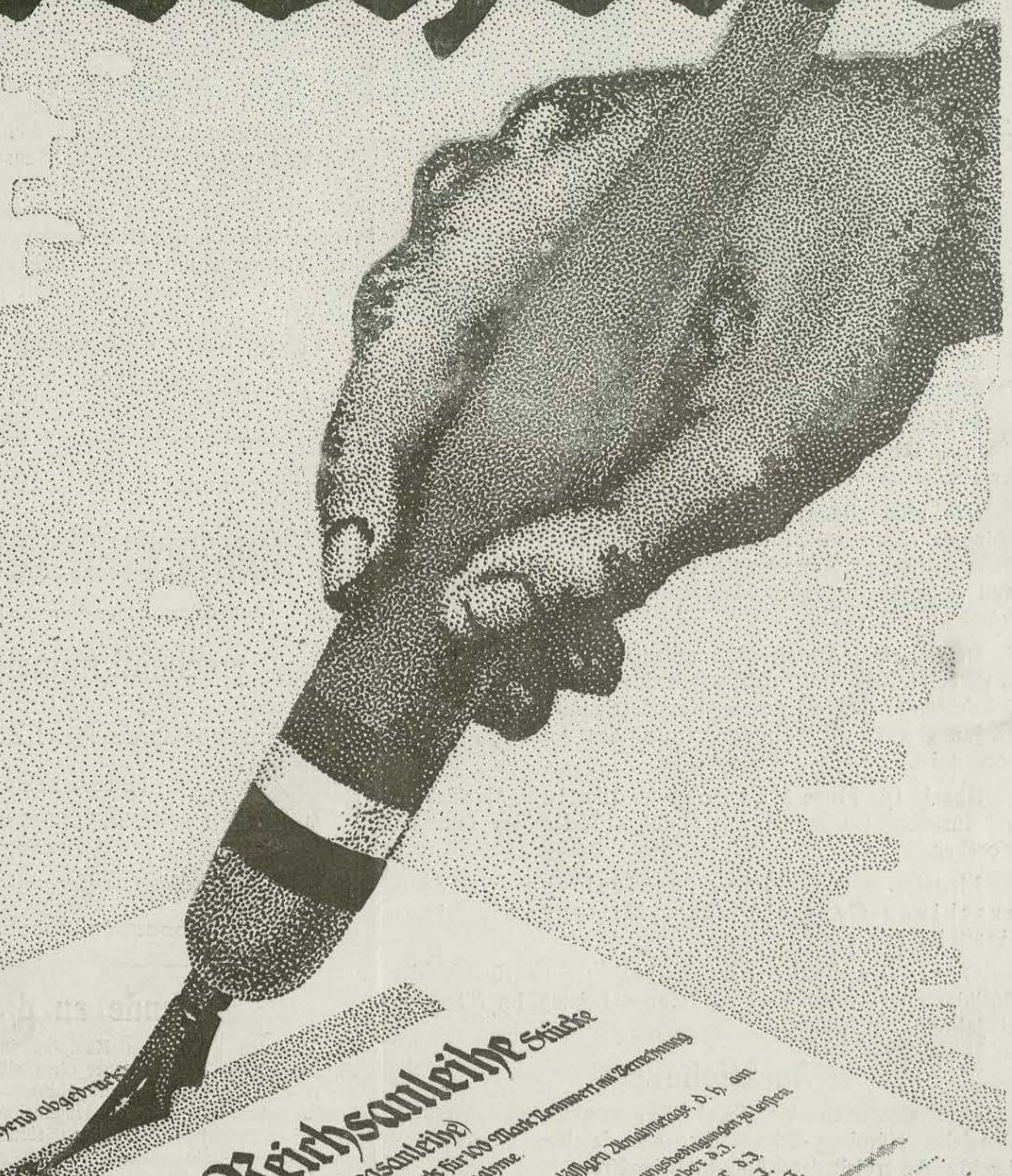
„Es wird das Jahr stark und scharf hergehn. Aber man muß die Ohren steif halten, und Jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen.“ Dieses Wort Friedrichs d. Gr. müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber weiterkämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht stürmen die Feinde immer aufs neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübertrefflichen Heldentums draußen sind aber der Daheimgebliebenen Kriegsleiden und Entbehrungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriegsanleihe ruft. Es geht ums Ganze, um Heimat und Herd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder

Kriegsanleihe zeichnen!

Die Bedeutung der Nadel, von Carl Wenglein. Wir modernen Menschen nehmen die meisten Erfindungen und Bequemlichkeiten als ganz selbstverständlich hin, ohne uns über deren Ursprung zu unterrichten und von deren Bedeutung Rechenschaft zu geben. Freudig begrüßen wir es daher, wenn wir unseren Gesichtskreis auf diesem Gebiete auf so angenehme und lehrreiche Weise erweitern können, wie es durch das von Herrn Carl Wenglein uns überreichte Büchlein: „Die Nadel, ihre Bedeutung, Geschichte und Verwendung“ geschieht. Eine Fülle neuer Gesichtspunkte eröffnet diese hochinteressante, wissenschaftliche Schrift, und die kleine, bis jetzt von uns wenig geschätzte Nadel steigt aus der Versenkung hervor, um schließlich als wichtiger Faktor im menschlichen Leben dazustehen. Was die Nadel alles leisten muß, wie vielfach deren Verwendung und wie unentbehrlich dieselbe ist, geht aus der Abhandlung glänzend hervor; nicht weniger die Bedeutung eines Werkes, das die Erzeugung dieses Artikels in so vielgestaltiger Weise zu seiner und der Allgemeinheit Ehre, Nutz und Frommen herstellt. Die Nadelfabrikation ist ein altbekannter Industriezweig. Schon die alten Kulturvölker stellten sehr scharfsinnig erdachte Nadeln her. Die Herstellung selbst ist gar nicht so einfach, so daß man sich über den billigen Preis direkt wundern muß; bedingt ist diese Billigkeit durch den großen Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkte. — Die geschichtliche Einleitung ist sehr anziehend, behandelt und erschöpft wohl alles, was über die Verwendung der Nadel von grauen Vorzeiten an bis heute bekannt ist. Von Abschnitt zu Abschnitt wird der Leser gefesselt bei Schilderung der so überaus mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten der Nadel. Die gefällige Form, in der die Wichtigkeit der Nadel für das ganze menschliche Leben, für Krieg und Frieden erörtert wird, verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Der Wirtschaftskrieg nach dem Kriege. Die britische Vereinigung der Fabriken von Grammophonen und mechanischen Musikinstrumenten ersuchte die Regierung, ein Verbot der Einfuhr von solchen Musikinstrumenten und deren Bestandteilen für fünf Jahre nach dem Kriege zu erlassen.

Freiwillig!



ermittlungsstelle.

Auf Grund der unrichtig abgedruckten

Mark

5% Deutsche Reichsanleihe Stücke

Neunte Kriegsanleihe

in untenstehender Stückelung zum Preise von 98,- Mark für 100 Mark Nennwert mit Verzinsung von 5% Stückzinsen und verpflichtet zu deren Abnahme.

Wünsche

30. September 1918 zu

Wünsche

30% den gesamten Betrag schon am ersten zulässigen Abnahmetermin

20% der nachfolgenden Teilzahlungen nach Maßgabe der Zeitungsbedingungen zu leisten

25% des zugezinsten Betrages am 6. November d.J.

25% vor, wegen der Verzinsung nach rechtzeitig eingetragener Abnahme am 6. Februar n.J.

Wünsche

wegen der Verzinsung folgendes:

1918

Zernannte Familienname und Stand bei Frauen außerdem Geburtsname

Zeichnung

Handelsregister und Geschäftsnachrichten.

Markneukirchen. Im Handelsregister wurde bei der Firma Louis Adolf Voigt, Musikinstrumenten-Versandgeschäft in Markneukirchen, eingetragen, daß der Instrumentenhändler Louis Adolf Voigt ausgeschieden und der Holzblasinstrumentenmacher Robert Paul Ficker in Markneukirchen jetzt Inhaber der Firma ist.

Halberstadt. Die Firma Bruno Bendix Nachf., Musikalien-, Piano- und Instrumenten-Handlung in Halberstadt, ist laut handelsgerichtlicher Eintragung vom 21. August d. Js. abgeändert in Bruno Bendix Nachf., Wilhelm Krebs. Inhaber ist der Musikalienhändler Wilhelm Krebs daselbst. Der Ehefrau Krebs, Ida geb. Franke, ist Prokura erteilt.

Eger. Im Handelsregister wurde die neu errichtete Firma Erzgebirgische Musikwaren-Industrie Willnauer & Co., Handel mit Musikinstrumenten aller Art, in Graslitz (Böhmen) eingetragen und als Inhaber die Kaufleute Rudolf Willnauer, Josef Wolf und Willy Schreiter, sämtlich in Graslitz. Jeder der Teilhaber ist selbständig zur Vertretung befugt.

Prag. Neu eingetragen im Handelsregister wurde die Firma S. Kohn, Klavierhandlung in Prag, und als Inhaber der Kaufmann Siegfried Kohn daselbst.

Villingen (Baden). Herr Wilhelm Binder, Maschinenfabrikant, seit 1913 Pächter der Orchestrionfabrik im Franz Hirtschen Anwesen, hat nun das gesamte Anwesen samt Zubehör für 95 000 Mark käuflich erworben. (Villinger Volksblatt [Baden].)

Berlin. Die Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte G. m. b. H. teilt mit, daß an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Kommerzienrates Hugo Bock Dr. jur. Gustav Bock Vorsitzender des Aufsichtsrates geworden ist.

Basel. Die Firma Max Pohl-Wohnlich, Musikalien- und Instrumentenhandlung, ist infolge Todes des Inhabers erloschen.

Liegnitz. Die Firma „Schlesische Sprechmaschinen-Centrale Max Mittenzwei, Liegnitz“ ist erloschen.

Gestorben: Anton Zuleger, Begründer der Musikinstrumentenhandlung A. Zuleger, Leipzig, im Alter von 69 Jahren.

Auszeichnung.

Herr Generaldirektor Karl Wenglein von den H.J. Wengleins Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken Norica- und Heroldwerke erhielt das König-Ludwigs-Kreuz.

Wer

Werke, Tonarme, Gehäuse,

Federn, Nadeln

oder sonstige Bestandteile

zu verkaufen hat oder zu kaufen wünscht, inseriert mit Erfolg in der

Phonographischen Zeitschrift.

Ein liebenswerter Jüngling.

Kopenhagener Blätter veröffentlichen das folgende Kriegsgewinnlergeschichtchen: Ein junger Herr B., ein, um in der dänischen Terminologie zu reden, „Tabakgulaschbaron“, hatte sich ein Rittergut zugelegt. Dieser Tage kam er auf die Idee, sich ein Grammophon zu kaufen, weshalb er in einem der Läden der kleinen Stadt für 375 Kr. ein solches Spielwerk erhandelte. Es war nämlich kein teureres auf Lager. Als es zum Bezahlen kam, zog Herr B. einen Fünfhundertkronenschein aus der Tasche. Der Geschäftsmann erklärte sich außerstande, ihn zu wechseln, und erbot sich, damit in ein benachbartes Geschäft zu gehen. Doch der Gulaschjüngling sagte nachlässig: „Nicht nötig“, und ging mit den Worten: „So, nun sind wir quitt!“ an das Schaufenster, das er mit einem kräftigen Schläge einschlug. Nachdem er auf diese ansprechende Weise seine 500 Kronen los geworden war, lud er sich ein paar Freunde ein, um den Grammophonkauf zu feiern. Zuerst wurde das Instrument unter Ableierung aller möglichen Musikstücke durch die Straßen der Kleinstadt getragen. Der Spaziergang endete im Hotel, wo das Grammophon mit Whisky, zu 75 Kronen die Flasche, gefüllt wurde, während die Platten als Schleudern ein vorzeitiges Ende fanden. Auf diese Weise gelang es, sich der lumpigen 500 Kronen auf genußreiche Weise zu entledigen.

Phonographische Zeitschrift

Chefredakteur: Ingenieur GEORG ROTHGIESSER

erscheint monatlich einmal

Abonnementspreis M. 1,25 für das Vierteljahr

Inseratenpreis:

M. 1,50 für 1 cm Höhe, $\frac{1}{4}$ Blattbreite, mit 30 % Teuerungszuschlag

Größere Inserate nach besonderem Tarif

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensfalle nach dem Kriege zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonnanzen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Im Königreich Bayern beheimatete Hunde bei Inspektion der Nachrichtentruppen, München, Luitpoldstraße, für gleiche Zwecke melden.

DIE LEIPZIGER MESSE

wird von allen weitblickenden
Fabrikanten u. Kaufleuten besucht.

**Frühjahrs-
Mustermesse 1919
2.-8. März.**

Anmeldung schon jetzt erbeten.

Jede gewünschte Auskunft über Besuch-
Beteiligung-Vergünstigung usw. erteilt das
**Meßamt für die Mustermessen
in Leipzig.**

Frühjahr 1914:
4213 Aussteller-Firmen
32000 Einkäufer

Frühjahr 1917:
2501 Aussteller-Firmen
27000 Einkäufer

Frühjahr 1918:
3681 Aussteller-Firmen
65000 Einkäufer

Herbst 1918:
5476 Aussteller-Firmen
83000 Einkäufer

Mk. 1,25

beträgt der **vierteljährliche**
Bezugspreis für die
**Phonographische
Zeitschrift.**

Walzenkartons

ca. 500 Stück hat abzugeben
Siegel, Berlin,
Gr. Frankfurter Straße 101.

Pa. Aufzugfedern

500 Stück 18,20, 22,25 M.
Steidinger und Recordtypen etc.,
verkauft

SCHWEMMLER,
Berlin, Gollnowstraße 33.

Sprechmaschinen-Geschäft

altes, viel Reparaturen,
Ersatzteile vorhanden, evtl.
anlernen, verkäuflich.
Angebote unter M. K. 1441
an die Exped. dieses Blattes.

Hierdurch teile ich meinen geehrten Geschäftsfreunden mit, daß ich am 30. September d. J. meinen Posten als Geschäftsführer der Homophon Company m. b. H. niedergelegt und meine Anteile meinen Gesellschaftern käuflich überlassen habe.

Bei meinem Scheiden aus der bisher von mir geleiteten Gesellschaft möchte ich nicht verfehlen, meinen Geschäftsfreunden für das mir stets entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen meinen Dank hierdurch zum Ausdruck zu bringen.

Ich werde in späterer Zeit über meine zukünftigen Unternehmungen meinen Geschäftsfreunden weitere Nachricht zukommen lassen.

Fernsprecher: Moabit 7876

Herrmann Eisner

Berlin NW23, Cuxhavener Str. 7

516 Stück
Mandolinentaschen
528 Stück
**Lauten-
und Gitarrentaschen**

Nur geschlossen, 5560 M.
Anfragen unt. Chiffre P. Z. 1604
an die Exped. dieser Zeitung.

Wer liefert für ein altes, ein-
geführtes Musik-Instrumenten-
Geschäft zur Neueinführung
Grammophone und
Sprech-Apparate
nebst Platten?

Offerten sind zu richten unter
F. K. 1440 an die Geschäftsstelle
der Phonographischen Zeitschrift.

Schallplatten

jedes Quantum und jedes
Fabrikat zu kaufen gesucht.

Gebr. Hennes, Trier
Simeonstraße 16.

Ein Posten

Walzenbruch

zu verkaufen, eventuell gegen
Plattenbruch zu vertauschen.

Gfl. Angebote unter K. L. 1437
an die Expedition dieses Blattes.

Vielseitige

Restposten

geeignet für Reparatur-
Werkstätten, als Ersatzteile
für Steidinger & Schiele-
Werke, Tellerbremsen,
Beschlüge, Automatenteile,
Schalldosenteile, Schrauben,
Kurbeln, Stellschrauben
usw., nur im Ganzen für
1600 Mark abzugeben.

Sächs. Sprechmaschinen-Werke
G. m. b. H.
DRESDEN-A., Mathildenstraße 2.

Suche größeren Posten
Platten

bzw. Altmaterial zu kaufen.
Gebe evtl. Gitarren, Man-
dolin, Zithern und Lind-
ström-Automaten dafür.

Karl Brunnenberger
Königsberg i. Pr.

Zu verkaufen:
Ein Posten

Tonarme
aufklappbar

für trichterlose Sprechapparate
u. Tellerbremsen. Angebote an
Musikhaus O. H. Gröschner
Leipzig, Stötteritzer Str. 9.

700 Stück

Violin-Form-Etuis,

nur geschlossen, der
ganze Posten 9450 M.

Anfragen unter Chiffre P. Z.
1605 an die Expedition dieser
Zeitung.


**Fürsien-
Nadeln**

weltberühmt.
Höchste Präzision
Hervorragend
rein
im
Klang und Spiel.



Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber
Drei — S — Werke

Schwabach i. Bayern.

Wickwitz i. Böhmen.

**Sprech-
apparate**

*Verlangen
Sie schnellstens
Offerte!*

**Schall-
platten**

Größtes Lager in sämtlichen Fabrikaten!

N A D E L N
in allen Preislagen



Plattenalben
noch sehr preiswert

Deutsches Musikhaus
Aktiengesellschaft

Steindamm 128/129 Königsberg i. Pr. Steindamm 128/129

Größtes Engros-Versandhaus des Ostens

Walzen

gebraucht, jedoch noch gut verkäuflich, ca. 300 Stück, Tänze, Märsche, Opern, Operettengesänge, Volks- und Weihnachtslieder, humoristische Vorträge u. a. m. verkauft geschlossen

Odeon - Musik - Haus,
Königsberg i. Pr.,
Französische Straße 5.

Einen großen Posten Schallplatten

ohne Altmaterial, nur gangbare Sachen, hat preiswert abzugeben

Fortophon-Sprechmaschinenwerke, Dresden-A.

Probepostpaket gegen Nachnahme zu Diensten.

700 Stück Akkordeons von Koch 43400 M.

Interessenten, die für den geschlossenen Posten Interesse haben, wollen ihre Adresse richten unter P. Z. 1603 an d. Exp. d. Ztg.

Tüchtige Verkäuferin

für mein Breslauer Grammophon-Spezialhaus möglichst per sofort gesucht.

Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an

Carl Below, Mammutwerke, Leipzig.

Einige hundert gute, kräftige

Werke, Tonarme u. Schalldosen

hat abzugeben **Emil Jungk, Leipzig-Lindenau, Kulturstr. 4.**

Tanzbär

mechanisch spielbare Harmonika mit einlegbaren langen Noten

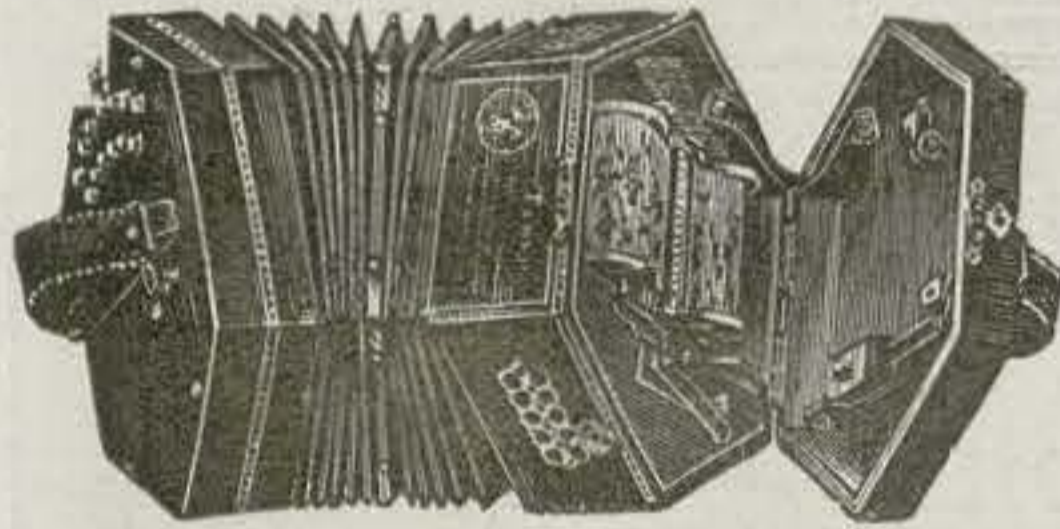
Sofort ohne Notenkenntnis spielbar!

Größte Tonfülle!

Leichteste Spielweise!

Mit 32, 80 u. 112 Tönen!

Prospekt gratis u. franko.



Gegr. 1872.

A. Zuleger, Leipzig.

Gegr. 1872.

Herold-Zukunft

Weltberühmt

HEROLD

anerkannt

die beste aller

Herold

Sprechmaschinen Nadeln



H.J.Wenglein Herold Nürnberg.

Sofort greifbar

eine Serie trichterlose Sprechapparate mit gespanntem Holz-Resonanz-Trichter in hell und dunkel Eiche,

Nußbaum und Mahagoni

in der Preislage v. 3,20 M. Ladenpreis aufwärts, hat abzugeb.

Carl Below, Mammut-Werke, Leipzig.

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer Uhrfederbandstahl und Federn daraus.

Bandstahl roh und gehärtet.

S. M. Bandeisen blank gewalzt.

Eigenes Walzwerk.



Größte Leistungsfähigkeit

Spezialität:
Zugfedern für Sprechmaschinen

Spiralfedern aller Art.

Einschlägige Massenartikel, gezogen und gepreßt aus allen Metallen.

Mundharmonikas

Ständiges Lager v. einigen tausend Dtzd.
von M. 6.— bis M. 100.—

□ □

≡≡≡ Akkordeons ≡≡≡

in allen Preislagen

□ □

Preiswerte Sortiments zu je 6 Stück:

Deutsch einreih., Sort. A. M. 110.— B. M. 160.— C. M. 200.—
Wiener einreih., Sort. A. M. 225.— B. M. 275.— C. M. 300.—
Wiener zweireih., Sort. A. M. 400.— B. M. 500.— C. M. 700.—

Koch's Akkordeons in Posten von über 500 Stück
sofort lieferbar. Verlangen Sie Spezialofferte.

Blas-Akkordeons

in der Preislage pro Stück M. 6.— pro Dtz. M. 65.—
" " " " " M. 7.— " " M. 80.—
" " " " " M. 8.— " " M. 92.—

Deutsches Musikhaus

Aktiengesellschaft

KÖNIGSBERG i. Pr., Steindamm 128/129.

Größtes Engros-Versandhaus des Ostens.

Leistungsfähigstes Haus

in Sprechmaschinen, Platten und Nadeln,
Mund- und Ziehharmonikas, Zithern,
Mandolinen, Violinen, Gitarren,
Lauten nebst allen Zubehörteilen.

Grosse Reparatur-Werkstatt für alle Musik-
waren, Spieldosen und Sprechmaschinen.

Albert Schön

BERLIN S 42, Ritterstraße 90

Für 4 alte Platten oder 16 Walzen
gibt es 3 neue Platten gegen ent-
:: :: sprechende Berechnung :: ::

Große Auswahl in Taschenlampen u. Birnen, stets frische Batterien am Lager.

Reserviert

für die Firma

Metallschrauben-Fabrik

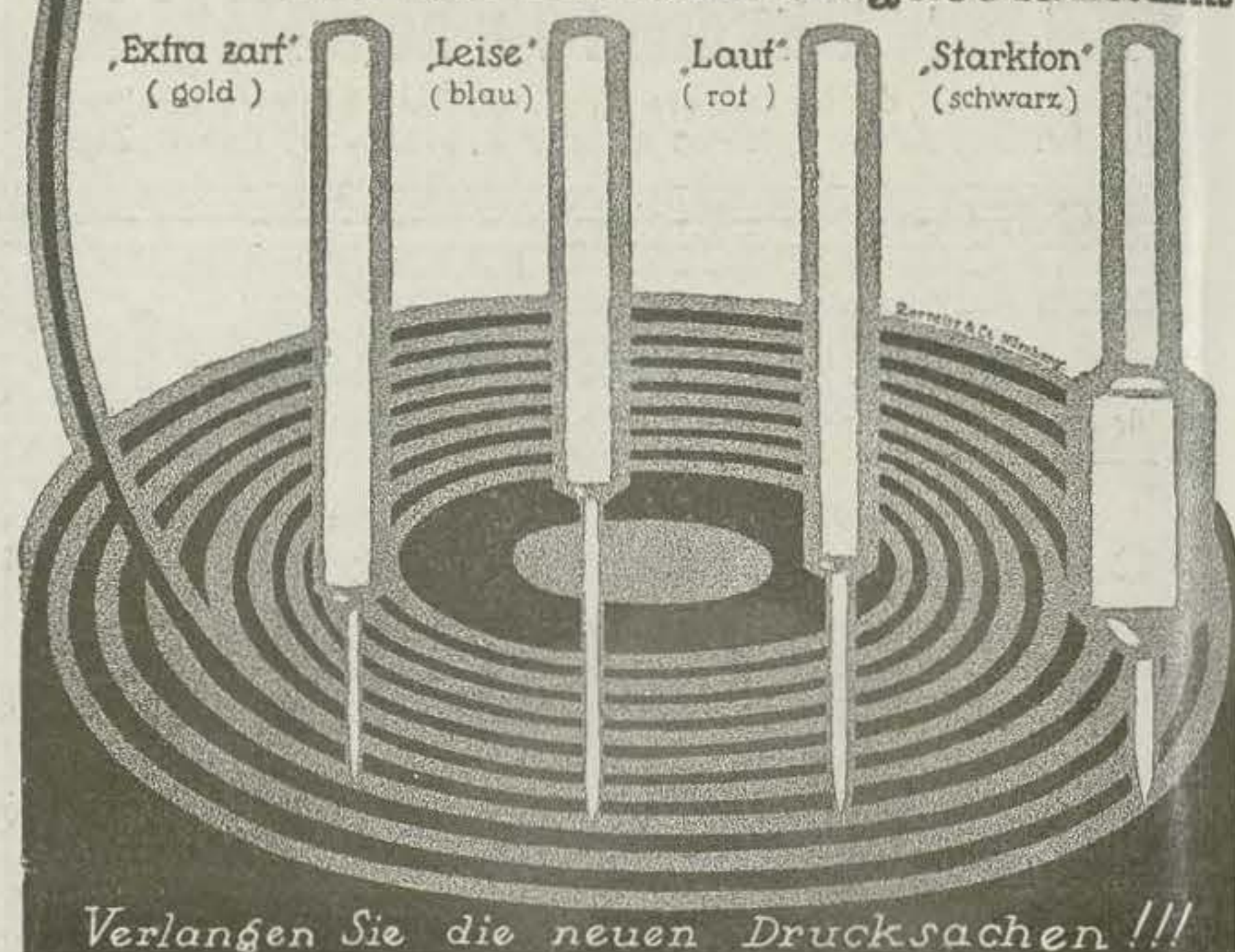
Scharf & Presser G. m. b. H.

Berlin SO 26, Skalitzer Straße 34.

Fernsprecher Amt Moritzplatz 12336.

Burchard- Nadeln

sind heute unbestritten
die **Lieblingssmarke**
des kunstverständigen Publikums



Verlangen Sie die neuen Drucksachen!!!

Schwabacher Spinnereinadel- u. Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber

Drei-S-Werke

Schwabach i. Bayern.

Wickwitz i. Böhmen

Grammophone

und

Gramola-Apparate, Grammophon-Schallplatten

Nadeln und Alben

prompt lieferbar

M. L. Reyersbach, Oldenburg i. Gr.

Schalldosen

liefert Automatenwerk Erfurt, Postfach 270.

Reparaturen u. Ersatzteile

aller Art gewissenhaft und schnell

Kaufe Phonographenwalzen und Bruch.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

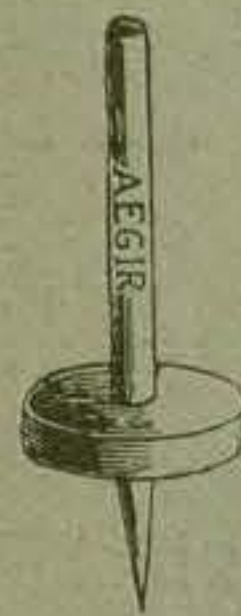
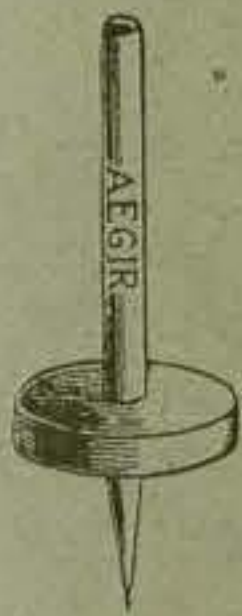
Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



Fidelio Musikwerke

Berlin SW 68, Ritterstraße 62.

Wir liefern: Apparate, Schall-
dosen, Tonarme, Gehäuse,
Nadeln, Federn etc.

Wir kaufen: Restposten all. Art.
Schallplatten- u. Walzenbruch.



Feuer- zeuge

jeder Art billigst

Glatte weiße Granaten
per 1000 Stück 460.— Mark

KW Ersatzkappen
100 Stück 38.— Mark

KW Steine
ohne Fassung
100 Stück 27.50 Mark

**Rasierapparate —
Klingen**

Berliner elektrochemische und Metallwaren G. m. b. H.
Berlin W 15, Uhlandstraße 169/170.

Ich offeriere freibleibend zu billigen Tagespreisen!

Mundharmonikas!

Fabrikat Hohner, Koch, Weiß, Holz, Boehm, Rauner, Seydel u. a. in allen Preis-
lagen per Dtz. 9 bis 72 Mark.

Wiener Akkordeons!

Nur anerkannt Ia Fabrikat, per Stück 27.50, 30.50, 35, 42, 48, 55 bis 90 Mark.

Konzertinas!

Per Stück 10.50, 13.50, 16.50, 21, 27 bis 45 Mark.

Sprechapparate bitte Preise einfordern!

Schalldosen!

Per Stück 4.50, 6, 7.50, 10.50, 13.50, 16.50 M., auch für Saphir und Nadeln lieferbar.

Schallplatten-Alben!

Per Stück 2.70, 3.50, 4.80, 6, 7.50, 9 Mark.

Sprechmaschinen-Nadeln!

Sämtliche Fabrikate aller gangbaren Sorten, auch Burchardt-Nadeln blau, rot u.
schwarz noch lieferbar. Taschenlampenhülsen, Batterien, Feuerzeuge, Zigarren-
und Zigaretten-Metalle usw., Rasierapparate!

Bitte verlangen Sie Spezial-Offerten und Muster sendungen!

Lieferung erfolgt gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

A. NEUSTADT, Berlin S 42, Alexandrinenstr. 33/1.
Fernsprecher: Moritzplatz 2815 :: Postscheck-Konto: Berlin 20914.

Paul Steckelmann

Plattencentrale, Berlin S 42, Ritterstraße 104.

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche.

Sofort lieferbar: Schallplatten, Sprechmaschinen,
Automaten, Nadeln, Federn usw.

Reparaturen werden fachgemäß und schnell in
eigener Werkstatt ausgeführt.

Ankauf von Schallplatten und Walzenbruch zu
Höchstpreisen.

Verlangen Sie Apparate-Katalog No. 14.

Mundharmonikas

23 Stück sort. bis 5,— M., Einzelverkauf versch. Fabr. 37,50 M.

**Flachmand., Bauchmand., Schalldosen, Nadeln,
Kolophon, Gitarren, Zithern, Sprechapparate,
Schallplatten** schnellst. ab Lager bei vorherig. Einsendung
von Altmaterial. Lieferung nur sortiert an Wiederverkäufer.

Ostdeutsche Musikwaren-Industrie,

Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Straße 5.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

oder 2 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.

frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



19. Jahrgang

15. November 1918

Nr. 13

Gegen

Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen ab 1. Juni

für 1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

„ 1 kg „ 2 Platten 30 cm

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

Beka-Record G. m. b. H.

Alleinige Fabrikanten der

Menzenhauer

Gitarrr-Zither

mit unterlegbaren Notenblättern

Menzenhauers

Accord-Harmonium

mit unterlegbaren Notenblättern

Kalliope-Spieldosen und Notenscheiben

Anker Resonanz-Sprechapparate □ **Anker Musik-Schallplatten**

Engrosvertrieb von Musikinstrumenten und Bestandteilen jeder Art

MENZENHAUER & SCHMIDT, Berlin SO 16

Inh.: Henry Langfelder.

Rungestraße 17.

Wir liefern Schallplatten

bei

Anlieferung von Altmaterial.

Sie erhalten:

Für 1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm.

Viel Altmaterial!

Viel Plattenlieferung!

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir auf Wunsch.

*Polyphonwerke Aktiengesellschaft
Wahren bei Leipzig.*

19. Jahrg.

Nr. 13

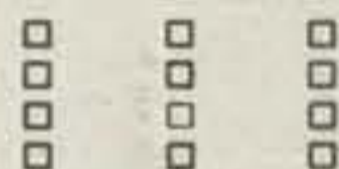


15. Novbr.

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C 19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die Weihnachts-Nummer erscheint
am 12. Dezember 1918.



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Der Wert unserer Fachpresse für Kriegszeit und Uebergangswirtschaft.

Von Ingenieur P. Max Grempe, Berlin-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

Die deutschen Fachzeitschriften haben zum Durchhalten im Weltkriege wesentlich beigetragen. Nach Kriegsausbruch haben die Fach- und Gewerbeblätter zunächst unter großen Opfern die Anpassung ihrer Branchen an die veränderten Verhältnisse gefördert. Die Erörterung der zahlreichen Kriegsverordnungen und der damit verbundenen Fragen des Kriegrechts wurde von der deutschen Fachpresse zum Wohle ihrer Leser eifrig gepflegt. Je länger der Krieg dauerte, um so mehr tauchte die Frage des „Ersatzes“ auf. Auch hier haben die deutschen Fachorgane ihre Leser laufend und kritisch unterrichtet. Daneben mußte durch die Fachzeitschriften der Leserkreis über die Maßnahmen der Betriebsbeschränkungen und der Übergangswirtschaft informiert werden. Schließlich wird zur Zeit in zunehmendem Maße die Frage wichtig, wie die durch den bisherigen Friedensschluß gegebenen Ausfuhrmöglichkeiten im Interesse unserer Valuta und der Einfuhr fremder Rohstoffe usw. am besten gepflegt werden können.

Der Krieg hat somit weite Kreise unseres Volkes deutlich gelehrt, daß unsere Fachpresse zwingenden Bedürfnissen des Berufslebens entspricht. Hierfür kann auch die Tatsache ins Feld geführt werden, daß trotz der außerordentlichen Verteuerungen aller für das Erscheinen der Fachpresse in Betracht kommenden Materialien und trotz der amtlichen Papierbeschränkungen die überwiegende Mehrzahl der Zeitschriften „durchgehalten“ hat. Gewiß sind während des Krieges in Deutschland rund 1500 Blätter dauernd und 1170 vorübergehend eingegangen. Dafür aber sind über 1300 neu gegründet worden. Wenn zur Zeit 1355 Zeitschriften weniger als im Jahre des Kriegsausbruchs in Deutschland erscheinen, so ist dieser Rückgang nicht tragisch zu nehmen. Es steht nämlich fest, daß bei einem großen Teil der in der Statistik

als dauernd eingegangenen Fachblätter mit Sicherheit auf ein Wiedererscheinen nach Ende des Krieges zu rechnen ist. Kennzeichnend für den deutschen Gewerbefleiß ist auch die Tatsache, daß wir mit unsern 5630 Fachblättern des Jahres 1914 an der Spitze aller Kulturvölker stehen. Während im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts jährlich durchschnittlich 200 Fachblätter neu erschienen, wuchs die Zahl der neuen Zeitschriften in den letzten drei Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges um je 232.

Die Gegner drohen in zunehmendem Maße mit dem Handelskriege, den sie nach Friedensschluß fortzusetzen denken. Es sind daher alle deutschen Gewerbebranchen lebhaft daran interessiert, nach dem Ende des Völkerringens so gerüstet zu sein, um trotz der feindlichen Boykottabsichten dem deutschen Erzeugnis nicht nur den Absatz im Inlande, sondern auch auf ausländischen Märkten zu sichern. Hierzu gehört natürlich, daß wir einerseits selbst unter Verwendung von Ersatzstoffen mit unsern Fabrikaten technisch auf der Höhe bleiben, andererseits die Kenntnis der Absatzmöglichkeiten auf Grund der Bedürfnisse anderer Völker planmäßig pflegen. Gerade auf diesen Gebieten bewährt sich nun die deutsche Fachpresse als ein treuer Helfer ihrer Leserkreise.

Seit Kriegsausbruch hat sich die öffentliche Meinung Deutschlands und die objektiv urteilender Kreise des Auslands immer mehr davon überzeugen müssen, daß die Briten den Weltbrand nach Möglichkeit ausnutzen wollen, um die deutsche Ausfuhr wie überhaupt den deutschen Gewerbefleiß zu hemmen. Heißsporne unter den Gegnern, namentlich unter den Engländern, haben oft genug gefordert, die deutsche Industrie und den deutschen Handel durch den Krieg so zu schädigen, daß wir auf Jahrzehnte hinaus im Wett-

bewerb zurückgedrängt werden sollen. Bemerkenswert ist dabei, daß gegenüber den englischen Wünschen dieser Art selbst unter anderen Völkern der Entente schon recht kritische Stimmen laut geworden sind. So hat neuerdings ein italienischer Publizist das britische Streben nach Vernichtung der deutschen Industrie dahin gekennzeichnet: die Engländer möchten in der ganzen Welt das für ein Pfund verkaufen, was wir bisher bei den Deutschen preiswert für eine Mark erstehen konnten.

In diesen Kämpfen um die industrielle Weltgeltung nach dem Kriege ist es nun auffallend, daß auch zahlreiche Fachzeitschriften englischer Branchen den Vernichtungskrieg predigen. Die führende britische Zeitschrift „Engineer“ hat z. B. geschrieben: Das Endziel des Krieges besteht in der planmäßigen Vernichtung aller großen industriellen Betriebe, aller gewerblich leistungsfähigen Werkstätten und aller bedeutenden Handelsunternehmungen Deutschlands. Weiter ist hier gefordert worden, daß uns eine Kriegslast aufgehalst werden soll, die uns auf Jahrzehnte zu Boden drücken müßte.

Nach diesen britischen Wünschen soll es „überflüssig werden, eine neue deutsche Handelsflotte zu bauen, weil die Küstengebiete als Pfand von den feindlichen Kriegsmächten behalten werden würden“.

Wenn nun auch diese Wünsche nach der Kriegslage wenig Aussicht auf Verwirklichung haben, so bleibt es doch die Aufgabe der Fachpresse, ihre Leser darüber unter dem Gesichtspunkt der Organisation vorteilhafter Produktion während des Krieges und für die kommende Friedenszeit zu unterrichten. Soll hier einmal gewissermaßen in eigenen Angelegenheiten zu unsern Lesern gesprochen werden, so geschieht das sicher nicht, um unsere Verdienste zur Anregung und Förderung unseres Gewerbefleißes bengalisch zu beleuchten. Diese opferreiche Arbeit ist natürlich auch von der Fachblättern gern im Interesse des Vaterlandes und unserer Widerstandsfähigkeit durchgeführt worden.

Falsche Bescheidenheit aber wäre es, wollten wir jetzt nicht einmal als gewissenhafter Chronist auf Grund englischer Pläne und Wünsche auch das unserm Leserkreis vor Augen führen, was nunmehr durch einträgliches Zusammenarbeiten zwischen Fachpresse, Beziehern und Inserenten einerseits zur Abwehr der feindlichen Vernichtungsabsichten und andererseits zur Hebung unseres deutschen Gewerbefleißes zu leisten ist.

Hier stehen uns allen noch große Aufgaben bevor! Es wird also Zeit, ein Bild guter Lösungsmöglichkeiten, soweit die Fachpresse in Frage kommt, zu geben. In dieser Hinsicht hat sich H. Liebetanz ein besonderes Verdienst dadurch erworben, daß er im „Vermittler“ ein eingehendes Bild der Angriffe, Verdächtigungen und Wünsche, die in der Fachpresse unserer Feinde gegen die deutschen Industrie-, Gewerbe- und Handelszweige laut geworden sind, zusammenstellte. Diese Darlegungen verdienen auch da in unsern Kreisen Beachtung, wo nicht alle Einzelheiten ohne weiteres zutreffen. Das Gesamtbild ist nämlich folgendes: In dem feindlichen Wirtschaftskrieg fällt besonders auf, daß in erster Linie die bisher als vornehm geltenden ausländischen Fachblätter, sowie die führenden technischen und industriellen Verbände und Gesellschaften unserer Feinde zu einem planmäßigen Raubkrieg auf wirtschaftlichem Gebiete gegen Deutschland aufgefordert haben. Hier hat hervorragend England gesündigt und besonders die britischen Fachorgane. Die französische Fachpresse kann hier übergangen werden, da sie der englischen im allgemeinen nachsteht und durch den Krieg fast durchweg zusammenbrach.

Bis jetzt waren nun bedauerlicherweise manche englische Fachorgane für unsere deutschen Leser und Inserenten eine Art Evangelium. Daran hat bis zum Kriegsausbruch oft selbst der Umstand nichts zu ändern vermocht, daß eine gewisse Deutschfeindlichkeit verschiedener englischer Fachblatt-Redakteure leicht ersichtlich und zum Teil geradezu bekannt war. Recht traurig war es dabei, daß sogar gewisse große englische Organe — trotz ihrer vielen Angriffe auf deutsche Industriezweige — in Friedenszeiten als Muster gut geleiteter Fachblätter in manchen deutschen Inserenten- und Bezieherkreisen hingestellt wurden. Sicherlich hat dazu ein gewisses Liebäugeln der Deutschen, die sich gern durch eine Lobpreisung des Englischen als Weltmänner aufspielen wollten, beigetragen. Die deutsche Fachpresse hat z. B. oft genug hören müssen, daß englische Organe fast regelmäßig in sehr dicken Heften erscheinen, daß sie viele gute Artikel und glänzende Abbildungen bringen. Diese angebliche Überlegenheit wurde dann wieder als Grund angegeben, um in diesen ausländischen Zeitschriften die großen und laufenden Aufträge zu beschönigen, die deutsche Firmen dort erscheinen ließen.

Demgegenüber stellt der genannte Autor mit Recht fest, daß der wirkliche Sachkenner über derartige bis zum Kriegsausbruch oft gehörte Lobpreisungen der britischen Fachpresse nur lächeln kann, denn man findet nur zu häufig einen großen Wust darin. Der Inhalt selbst bester englischer Fachblätter ist vielfach eine nichtssagende, langatmige Zeilenschinderei. Über irgendeine unbedeutende Sache werden dort nicht selten lange Artikel gebracht. Über die allbekanntesten Neuheiten erscheinen immer wieder neue, aufgeputzte Mitteilungen. Oft sind dabei die Illustrationen selbst in Fachzeitschriften mit gutem Papier so schlecht gedruckt, daß sich jedes deutsche Fachblatt ähnlicher typographischer Aufmachungen schämen würde.

Für die Zukunft dürfte nun folgende Mahnung besonders beherzigenswert sein: Was des Pudels Kern anbelangt, so ist es bei uns noch niemals gelungen, selbst diejenigen Fabrikanten, die in bezug auf Reklame sehr aufgeklärt sein wollen, zu veranlassen, der deutschen Fachpresse gleichfalls Gelegenheit zu geben, derartige Rieseneinnahmen zu erlangen, wie die englischen Blätter (von den amerikanischen ganz zu schweigen). Wie großartig wird in England inseriert! Was werden dort für Preise gezahlt! Genau das Doppelte, was unsere besten Blätter in Deutschland erhalten. In vielen Gewerbebezügen bei uns sind die Bruttopreise, für die noch ein großer Rabatt bewilligt werden muß, in England die Nettopreise! Daher bedarf es wohl keinerlei Nachweises, was ein Fachorgan leisten kann, wenn es mehr als das Doppelte für seine Inserate erhält als wir in Deutschland und dabei nicht entfernt derartige Vermittlungsgebühren zu zahlen hat, wie es leider bei uns vielfach notwendig geworden ist. Ohne mit der Wimper zu zucken, bewilligten früher oft deutsche Fabrikanten bei britischen Blättern den doppelten Preis für ihre Inserate, womöglich sogar noch mit Vorauszahlung. In Deutschland wird dagegen nicht nur um den Pfennig, sondern sogar um den halben Pfennig im Inseratwesen gefeilscht. Laufende Insertionsaufträge von einer halben oder einer ganzen Seite gehören drüben auch seitens solcher Firmen zu den Alltäglichkeiten, die bei uns nur sehr selten und sehr klein inserieren. Wo ist die deutsche Firma, die in dem Fachblatt ihres Gewerbebezuges ein paar hundert Viertel- oder Halbseiten im laufenden Jahresauftrag bestellt, wenn sie auch hier — wie in England üblich — das Doppelte des bisherigen Preises zahlen würde. Bei uns ist es bisher immer noch die Ausnahme, daß selbst leistungsfähige Firmen in den Fachblättern ihrer Branche in jedem Exemplar mehrere Inserate haben, also an verschiedenen

Stellen ihre mannigfachen Erzeugnisse in abweichender Aufmachung empfehlen. In England ist aber diese Reklame-Entwicklung zu hoher Blüte gediehen und wird gerade dort auch von vielen deutschen Firmen nachgemacht, die bei der einheimischen Fachpresse gar nicht daran denken.

Hat die deutsche Fachpresse unter diesen ungünstigen Verhältnissen dennoch das geleistet, was sie tatsächlich bisher bot, so ist dieses für manche unverständlich. Aber auch in diesen Leistungen unserer Fachorgane zeigt sich die deutsche Fähigkeit, das deutsche Organisationstalent und die Ausnutzung selbst der kleinsten und magersten Vorteile in glänzender Weise.

Durch diese Ausführungen wendet sich der genannte Verfasser letzten Endes an alle Auftraggeber der Fachpresse, damit endlich einmal auch bei uns etwas mehr Großzügigkeit, etwas weniger Kleinlichkeit und weniger Ängstlichkeit im Propagandawesen zum Durchbruch kommt.

Natürlich werden diese Ausführungen auch Widerspruch finden, da — die Wahrheit eben nicht gern gehört wird. Dennoch muß man wünschen und hoffen, daß bei dem großen Aufräumen, welches sicherlich durch den Krieg zu verzeichnen sein wird, die deutschen Gewerbetreibenden wenigstens den Versuch machen werden, ihrer Fachpresse die Möglichkeit zu geben, nunmehr auch ihre Kraft und Fähigkeit gegenüber den ausländischen Blättern unter günstigeren Verhältnissen als bisher zu beweisen.

Schließlich wenden sich diese Darlegungen auch mit Recht an die Leserkreise der Fachpresse. Diese sollten dessen eingedenk sein, was ihnen die deutschen Fachorgane geboten haben. Das müßte unbedingt für jeden Branchenangehörigen Anlaß genug sein, derartige Blätter regelmäßig zu beziehen. Im Auslande halten es gewöhnlich die Interessenten für selbstverständlich, ihre Fachpresse zu abonnieren. Hier in Deutschland haben leider bisher die Verhältnisse nicht ganz allgemein zur Erkenntnis dieser Notwendigkeit geführt. Vollständig berechtigt ist daher der Wunsch, daß bei der bevorstehenden Neugestaltung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse alle Branchenangehörigen eine Ehrenpflicht darin sehen mögen, ihre Fachpresse regelmäßig zu beziehen und — wie wir hinzufügen möchten — auch regelmäßig zu lesen.

Bisher haben wir Deutsche ja fast durchweg die leidige Ausländerei viel zu sehr mitgemacht und meist auch besonders da geübt, wo wir uns viel besser auf unsere deutsche Eigenart besonnen und diese bewahrt hätten. Hinsichtlich des Inserierens und des Kaufens der Fachpresse ist nun jetzt schon während des Krieges und dann natürlich ganz besonders nach der Rückkehr friedlicher Verhältnisse für jeden unserer Branchenangehörigen die beste Gelegenheit gegeben, praktische Arbeit im Sinne vorstehender Ausführungen zu leisten. Fällt dieser Ruf auf fruchtbaren Boden, so kann unsere Fachpresse mehr noch als bisher eine der wirksamsten Waffen zur Hebung des Ansehens und der Leistungsfähigkeit auch unseres eigenen Gewerbebezweiges im Auslande wie im Inlande werden.

Erfreulicherweise mehren sich denn auch die Zeichen erhöhter Wertschätzung der deutschen Fachpresse. Der Krieg hat ja überhaupt der breiten Öffentlichkeit gezeigt, welche Macht eine richtig gehandhabte Presse im öffentlichen Leben darstellt. Man muß es unsern Feinden lassen, daß sie es mit Zähigkeit fertiggebracht haben, durch das gedruckte Wort in der ganzen Welt zum Schaden des deutschen Ansehens Propaganda zu machen. In dem Ringen um die Gunst der öffentlichen Meinung wird daher auch in Zukunft die deutsche Fachpresse eine große Aufgabe zu bewältigen haben. Auch

das kann sie nur dann, wenn sie bei den deutschen Interessenten die erforderliche Wertschätzung und Unterstützung findet. In dieser Hinsicht bleibt eine Mahnung der Magdeburger Handelskammer beachtenswert, in der es heißt: „Nach zwei Seiten hat die deutsche Fachpresse den Kampf gegen die feindlichen Pläne aufzunehmen. Im Inlande soll sie unablässig das deutsche Publikum auf die Güte und Gediegenheit der einheimischen Arbeits- und Industrie-Erzeugnisse hinweisen. Draußen muß sie den Auslandsmarkt in großzügiger und weitschauender Weise erkämpfen. Sollten staatliche Mittel für diese Zwecke nicht zur Verfügung gestellt werden, so muß schon aus patriotischen Gründen das Privatkapital entsprechend eingreifen. Im eigenen Interesse des Kaufmanns, Industriellen und Gewerbetreibenden liegt also die eifrige Förderung der deutschen Fachpresse.“

Phonographische Zeitschrift

Geschäftsstelle: Berlin C 19, Roßstraße 6.

Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Chefredakteur: Georg Rothgießer.

Erscheint monatlich einmal.

Abonnementspreis: 1,25 Mk. vierteljährlich

Ausland: 2,50 Mk. vierteljährlich

Inseratenpreis: 1,25 Mk. für 1 cm $\frac{1}{4}$ Blattbreite mit 30 % Teuerungszuschlag.

Größere Inserate nach besonderem Tarif.



Notizen.

Musik im Dienste der Arbeit. Wir entnehmen den Basler Nachrichten: Musik wird in einigen Fabrikationszentren der Vereinigten Staaten angewendet, um die Kriegsarbeiter bei ihrer Tätigkeit anzuspornen. Ein 40 Mann starkes Musikkorps spielte, während 1000 Soldaten auf einer dem Staate gehörenden Farm im Westen Weizen zum Dreschen trugen. In einer der Fabriken, wo Flugmotoren gebaut werden, sind Phonographen in allen Abteilungen plaziert, und ihr Spiel wird mit Klavier unterstützt. Beamte der Fabrik sagen, daß die Musik eine große Steigerung der Produktion möglich gemacht habe. — Man wird an Büchners Werk über Arbeit und Rhythmus erinnert!

Dänemark. Ausfuhrverbote. Eine Bekanntmachung vom 26. Oktober 1918 verbietet die Ausfuhr von Hopfen und Grammophonplatten.

Handelsregister und Geschäftsnachrichten.

Leipzig. In das Handelsregister ist heute eingetragen worden auf Blatt 17249 die Firma Walter Hornauer in Leipzig, Zeitzer Straße 6 b. Der Kaufmann Bernhard Walter Hornauer ist Inhaber. Angegebener Geschäftszweig: Handel mit Pianos, Kleinmusikinstrumenten und Musikalien.

Delmenhorst. Wilhelm Wieting eröffnet Langestraße 117 ein Spezialgeschäft für Musikinstrumente und Musikalien. (Delmenh. Krsbl.)

Die Weihnachts-Nummer der
„Phonographischen Zeitschrift“

erscheint am

12. Dezember 1918.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **4 1/2%** **Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die **4 1/2%** **Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII** können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die **5%** **Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der **früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensfalle nach dem Kriege zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonnanzen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Im Königreich Bayern beheimatete Hunde bei Inspektion der Nachrichtentruppen, München, Luitpoldstraße, für gleiche Zwecke melden.

Mk. 1.25

kostet die

„Phonographische Zeitschrift“

vierteljährlich.

400 Dtz. Mundharmonikas
 von Hohner und Koch,
 6 verschied. Modelle bei geschlossener
 Abnahme 14620 M.
 Offerten an die Expedition
 dieser Zeitung unter Chiffre
 P. Z. 1609.

Zirka 100 Laufwerke

für Sprechmaschinen, Doppelfederwerk mit Schneckentrieb, ebenso einige 100 Tonarme für Trichter- und trichterlose Apparate sofort im ganzen oder einzeln abzugeben.

Otto Friebel, Sprechmaschinenwerke, Dresden-A. 10.

Muster gegen Nachnahme zu Diensten.

Ein kl. Posten Klappbügel-, Trichter- u. trichterlose Tonarme, ein Posten Federn, 18, 20, 23, 25 mm

zu verkaufen

Spezialreparaturwerkstatt für Sprechmaschinen

Schönhueb

BERLIN N 39, Weddingstraße 5.

Schallplatten

ohne Altmaterial, nur gangbare Sachen, in größeren und kleineren Posten abzugeben.

Ideal Rekord-Industrie
 Dresden 34

(Probepakete gegen Nachnahme).

Preiswerte

Schalldosen

solide, saubere Ware in verschied. Ausführungen verkauft

Ideal Rekord-Industrie
 Dresden 34



Wir liefern auch in der Saison unsere

Spezial-Batterien

garantiert frisch mit 3 Wochen Umtauschfrist.

Batterie „Deutschland“ 100 Stück 100 M.
 „German“ 100 „ 110 „
 „Rekord“ 100 „ 120 „

Postpaket enth. 38 Stück. Versand gegen Nachnahme oder Einzahlung auf Postscheck Berlin 26635 zuzügl. 1,75 Mk. für Porto und Verpackung. Kastenbatterien 3-teilig 2,75 Mk. wieder lieferbar. Taschenlampenhüllen, Fernscheinbirnen und Halbopalbirnen billigst.

Deutsche Lötbandgesellschaft Berlin W. 50,
 Tauentzienstraße 10.

Vertreter überall gesucht.



Reisender

seit zehn Jahren in der Branche, vorzüglich eingeführt, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Angebote unter „Zielbewußt“ an die Exped. d. Bl.

100 Stück prima Wiener Akkordeons

zweireihig, schwarz, mit Silberverzierung und Stradellaecken, 19/4 und 19/8 Baß, sowie 19/4 u. 19/8 und Baß-Stahl, gibt sofort preiswert ab

Fortophon-Sprechmaschinenwerke, Dresden-A. 10

Muster gegen Nachnahme

Wer

**Werke, Tonarme, Gehäuse,
 Federn, Nadeln**

oder sonstige Bestandteile

zu verkaufen hat oder zu kaufen wünscht, inseriert mit Erfolg in der

Phonographischen Zeitschrift.

MandolinenSort. A. M. 220.—
Sort. B. M. 260.—
Sort. C. M. 330.—**Lauten**Sort. A. M. 470.—
Sort. B. M. 590.—
Sort. C. M. 650.—**Gitarren**Sort. A. M. 310.—
Sort. B. M. 390.—
Sort. C. M. 420.—**Jedes Sortiment enthält fünf preiswerte Instrumente.****:: Baß-Lauten und Baß-Gitarren nach Spezial-Offerte ::**

Verlangen Sie Offerte in Zierbändern

Zithern: 5akkord. M. 30.—
6akkord. M. 35.—**Mandolinen-Taschen**
aus vorzüglichem Ersatzstoff
p. Stek. M. 4.—, Dtz. M. 44.—**Saiten**
in allen Preislagen.**Lauten-Taschen**
aus vorzüglichem Ersatzstoff
p. Stek. M. 8.50, Dtz. M. 92.—**Deutsches Musikhaus Aktiengesellschaft**

Königsberg i. Pr., Steindamm 128/129.

Größtes Engros-Versandhaus des Ostens.**Ein Warenlager von
380 Sprechapparaten**
bei geschlossenen Abnahmen
29470 M.eventuell auch ein größerer
Posten Platten vorhanden.
Anfragen unter Chiffre P. Z. 160 an
die Expedition dieses Blattes.**Einen großen Posten
Schallplatten**ohne Altmateriale, nur gang-
bare Sachen, hat preiswert
abzugebenFortophon-Sprechmaschinen-
werke, Dresden-A.Probepostpaket gegen Nachnahme
zu Diensten.**200 Zithern**
Original Menzenhauer,
5- und 6 akkordig 6578 M.
Anfragen unter Chiffre
P. Z. 1606 an die Expedition
dieses Blattes.**5****elektrische Klaviere**
mit und ohne Mandoline, darunter
ein Piano mit imitierter Geige.Bei Abnahme sämtlich. Instrumente
nur **18000 Mark.**Anfragen unter Chiffre P. Z. 1607
an die Exp. dieses Blattes erbeten.

516 Stück

Mandolinentaschen

528 Stück

**Lauten-
und Gitarrentaschen**

Nur geschlossen, 5560 M.

Anfragen unter Chiffre P. Z. 1604
an die Exped. dieser Zeitung.

160 Stück

Koch-Akkordeons,200 Stück Deutsch einreihig,
50 Stück Wiener einreihig,bei geschlossener Abnahme
12740 M.Offerten an die Exped. dieses
Blattes unter Chiffre P. Z. 1608**Sprechapparate**von Lindström, Polyphon usw.,
mit Trichter v. 55 M. an,
trichterlos von 48 M. an.
Bei Bestellung v. Apparaten,
Platten ohne Altmateriale.Deutsches Musikhaus A.-G.,
Königsberg Pr., Steindamm 128/129.
Größtes Engrosversandhaus
des Ostens.Infolge Ausfuhrbehinderung
habe ich größere Posten in:**Mundharmonikas,**nur prima Fabrikate,
von Hohner, Koch, Weiß,
Boehm, Ludwig, Rauner,
Seydel Söhne u. a.**Deutsche und Wiener
Akkordeons, Konzertinas!**
prima sächsisches, Alten-
burger u. Trossinger Fabrikat!**Sprechmaschinen-Nadeln!**Fürsten- u. Marschall-Fabrikat!
Alle gangbaren Sorten, auch
Burchardi blau, rot u. schwarz.**Schalldosen-Exhibition,**Starkton,
Original Pathé u. a.**Prima Zugfedern**in allen Breiten u. Längen.
Alle anderen Reparatur-Teile!**Okarinas,**deutsche u. Wiener Form!
Taschenlampen, Benzin- u.
Lauten-Feuerzeuge usw.

Liebesgaben-Artikel aller Art!

Alles sofort und sehr
preiswert lieferbar!Bitte, verlangen Sie sofort
Mustersendungen.**A. NEUSTADT,**

Berlin S42, Alexandrinenstr. 33, 1.

Klavier-Glas-Untersätze!Großer Gelegenheitsposten!
Schöne Muster weiß u. farbig.**Postpaket,**
enthaltend 4 Mustersätze
(16 Stck. in 4 Ausführungen)
franko MK. 12.80.**A. Neustadt,**
Berlin S42, Alexandrinenstraße 33 1.

700 Stück

Violin-Form-Etuis,nur geschlossen, der
ganze Posten 9450 M.Anfragen unter Chiffre P. Z.
1605 an die Expedition dieser
Zeitung.2000-3000 Stück
beste**Schalldosen**teils sofort, teils binnen 2 bis 3
Wochen lieferbar.Anfragen unter J-Nr. 1444 an die
Redaktion dieses Blattes.

Wir suchen zur Entlastung der Direktion

Geschäftsführermit energischem und äußerst gewandtem Auftreten und reichen
Branchekenntnissen. — Nur allererste Kraft wolle schriftliche
Offerte mit Gehaltsansprüchen und früherer Tätigkeit richten an
Deutsches Musikhaus A.-G., Königsberg i. Pr., Steindamm 128-129.**Schrank-Sprechmaschinengehäuse und
fertige Schrankapparate**

in Eiche, hell, braun und dunkel, hat abzugeben

Versandhaus MERKUR, G. m. b. H., Düsseldorf, Karlstraße 86

Geigen

von 30 M. bis 200 M.

Deutsches Musikhaus
Aktiengesellschaft
Königsberg i. Pr. Steindamm 128/129
Größtes Engros-Versandhaus des Ostens

Außerst preiswerte
Sortiments
von je 5 Geigen

- Sortiment A . . . M. 220,—
- „ B . . . M. 260,—
- „ C . . . M. 330,—

Cellos, Bässe, Violas
nach Spezialofferte

Violin-Form-Etuis

Preis per Stück M. 14,—, per Dutzend M. 155,—
„ „ „ M. 15,—, „ „ M. 170,—

Geigenbogen von M. 1,75 bis M. 40,— :: Saiten

Leistungsfähigstes Haus

in Sprechmaschinen, Platten und Nadeln,
Mund- und Ziehharmonikas, Zithern,
Mandolinen, Violinen, Gitarren,
Lauten nebst allen Zubehörteilen.

Grosse Reparatur-Werkstatt für alle Musik-
waren, Spieldosen und Sprechmaschinen.

Albert Schön

BERLIN S 42, Ritterstraße 90

Für 4 alte Platten oder 16 Walzen
gibt es 3 neue Platten gegen ent-
sprechende Berechnung

Große Auswahl in Taschenlampen u. Birnen, stets frische Batterien am Lager.

300 Sprechmaschinen, trichterlos

37/37/17, mahagonifarbig poliert, gutes Werk
und Schalldose, sofort für 60 Mk. abzugeben

Fortophon-Sprechmaschinenwerke, Dresden-A.10

Muster gegen Nachnahme inkl. Kiste 65 Mk.

Mundharmonikas

beste Qualität, sof. lieferbar. Bei Musterbestellung Preisangabe erb.

August Schmilowski

Engros — Musikwaren — Export

Berlin S 036, Schmollerstraße 8/10. Gegr. 1907.

Fürsien- Nadeln

weltberühmt.
Höchste Präzision
Hervorragend
rein
im
Klang und Spiel.



Schutzmarke



Schutzmarke

Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber
Drei — S — Werke

Schwabach i. Bayern.

Wickwitz i. Böhmen.

Mundharmonikas

21 Stück sortiert, bis 6 M. Einzelverkauf, verschiedene Fabrikate, zus.
39,95 M. frei! **Batterien**, 32 Stück, Porto, Verpackung frei, 46 Mark.
Ferner **Mandolinen, Gitarren, Lauten, Saiten, Sprechmaschinen,**
Schallplatten gegen Lieferung von Altmaterial, **Violinen, Akkordeons**
und andere Musikinstrumente. Lieferung nur an Wiederverkäufer. Ver-
langen Sie Spezialofferte für Wiederverkäufer oder Vertreterbesuch.

Ostdeutsche Musikwaren-Industrie

Königsberg in Preußen, Stammhaus: Französische Straße 5.

Tanzbär

mechanisch spielbare Harmonika mit einlegbaren langen Noten



Sofort ohne Noten-
kenntnis spielbar!

Größte Tonfülle!

Leichteste Spielweise!

Mit 32, 80 u. 112 Tönen!

Prospekt gratis u. franko.

Gegr.
1872.

A. Zuleger, Leipzig.

Gegr.
1872.

Schalldosen liefert Automatenwerk Erfurt
Postfach 270

*Wir offerieren zur sofortigen Lieferung
(Friedensware):*

- 1 Philipps-Pianella C** hell Eiche
2 Hupfeld-Clavirist Eiche dunkelfarbig
1 Hupfeld-Phonoliszt II Mahagoni
1 Hupfeld-Phonoliszt 8 Eiche dunkelfarbig,
 mit Lichtwechsellautsatz und Springbrunnen
Lindström-Parlophon-Automaten mit
 10-Pf.-Einwurf oder für Münzen aller Länder. Nach
 Katalog 1914/15:
- | | |
|--------------------|-------------------|
| Nr. 701 = 10 Stück | Nr. 1 = 10 Stück |
| Nr. IV = 4 Stück | Nr. V = 9 Stück |
| Nr. 11 = 10 Stück | Nr. 712 = 3 Stück |
| Nr. 706 = 25 Stück | |
- Wandautomaten** Nr. 14 = 5 St.; Nr. 15 = 15 St.;
 Nr. 17 = 2 Stück
1 Gleichstrom-Motor 220 Volt, $\frac{1}{8}$ P.S., mit 2 Widerst.
Odeon-Musikhaus, Karlsruhe Kaiserstraße 175
 Telefon 339

Sofort greifbar

eine Serie trichterlose Sprechapparate mit gespanntem
 Holz-Resonanz-Trichter in hell und dunkel Eiche,
 Nußbaum und Mahagoni

in der Preislage v. 3,20 M. Ladenpreis aufwärts, hat abzugeben.

Carl Below, Mammut-Werke, Leipzig.

Reparaturen u. Ersatzteile

aller Art gewissenhaft und schnell

Kaufe Phonographenwalzen und Bruch.

Rudolf Diesing, Berlin-Pankow, Schonensche Str. 37.

Schallplatten ohne Altmaterial, auch die
 neuesten Schlager
 Musterpaket sortiert 57,— Mark franko liefert per
 Nachnahme oder Voreinsendung
W. Rogenz, Berlin SO 26, Oranienstraße 181
 Postscheckkonto 21957

Grammophone
 und
Gramola-Apparate,
Grammophon-Schallplatten
 Nadeln und Alben
 prompt lieferbar
M. L. Reyersbach, Oldenburg i. Gr.

Reserviert

für die Firma

Metallschrauben-Fabrik

Scharf & Presser G. m. b. H.

Berlin SO 26, Skalitzer Straße 34.

Fernsprecher Amt Moritzplatz 12336.

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
 und Federn daraus.

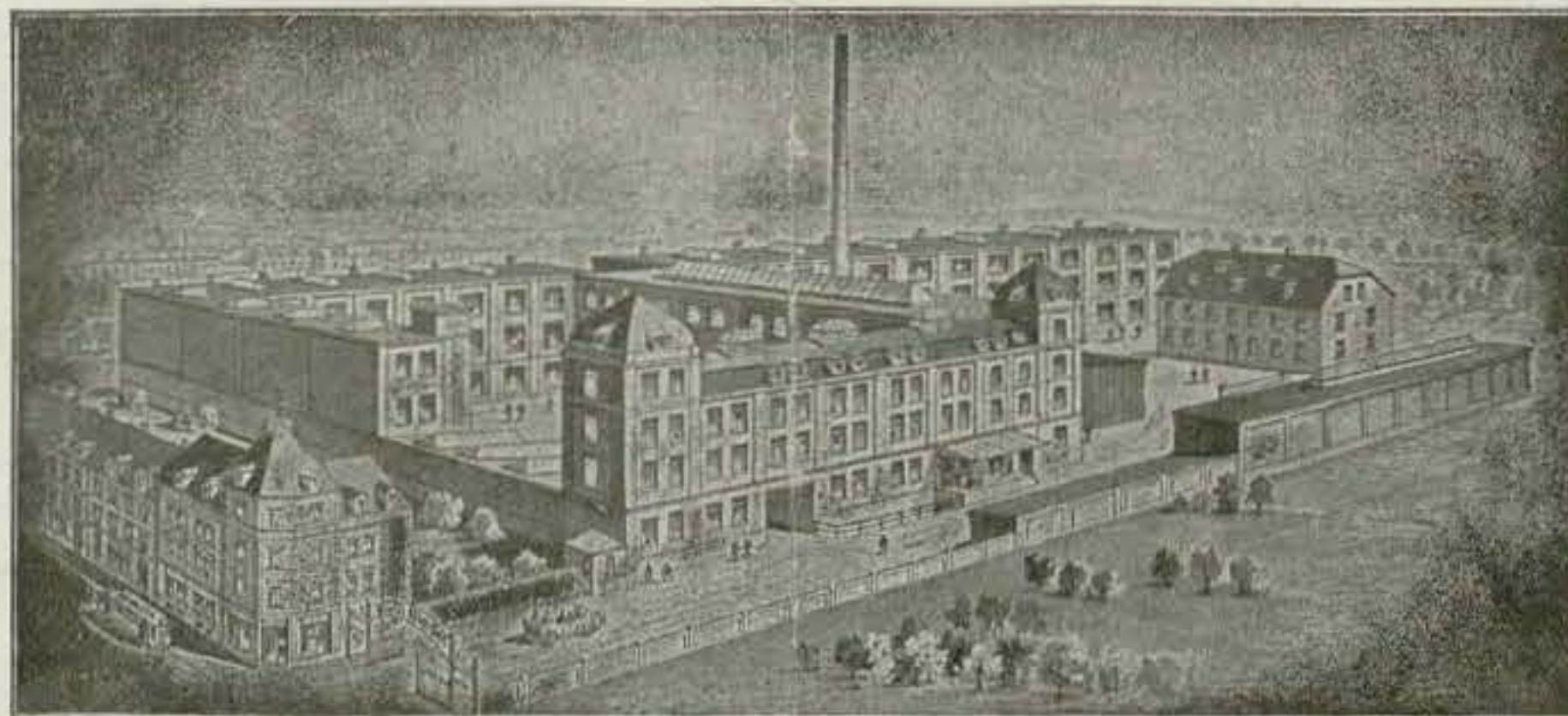
◆
Bandstahl

roh und gehärtet.

◆
S. M. Bandeisen

blank gewalzt.

◆
Eigenes Walzwerk.



Größte Leistungsfähigkeit

Spezialität:
Zugfedern
 für Sprechmaschinen

◆
Spiralfedern

aller Art.

◆
 Einschlägige

Massenartikel,
 gezogen und gepreßt aus
 allen Metallen.

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar

Spezialität:

Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



Fidelio Musikwerke

Berlin SW 68, Ritterstraße 62.

Wir liefern: Apparate, Schall-
dosen, Tonarme, Gehäuse,
Nadeln, Federn etc.

Wir kaufen: Restposten all. Art.
Schallplatten- u. Walzenbruch.



Feuer- zeuge

jeder Art billigst

Glatte weiße Granaten
per 1000 Stück 460. — Mark

KW Ersatzkappen
100 Stück 38. — Mark

KW Steine
ohne Fassung
100 Stück 27.50 Mark

**Rasierapparate —
Klingen**

Berliner elektrochemische und Metallwaren G. m. b. H.
Berlin W 15, Uhlandstraße 169/170.

Max Rud Richter

(Inhaber Wilhelm Kliem)

Ritterstr. 16 Berlin S 42 Ritterstr. 16

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 10306

Trichterlose Haubenapparate
Trichterapparate mit Bügeltonarm
Schallplatten neuester Aufnahmen aus:
Hannerl, Faschingsfee, Argonnen-
lied, Unter den Brücken von Paris,
und alle sonstigen neuen **Schlager.**

Weihnachtsaufnahmen
ohne und gegen Altmaterial.

Grand Gala-Nadeln □ Ersatzteile

➡ **Prompteste Bedienung!** ➡

Gute preiswerte Glimmer-Schalldosen.

Paul Steckelmann

Plattencentrale, Berlin S 42, Ritterstraße 104.

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche.

Sofort lieferbar: Schallplatten, Sprechmaschinen,
Automaten, Nadeln, Federn usw.

Reparaturen werden fachgemäß und schnell in
eigener Werkstatt ausgeführt.

Ankauf von Schallplatten und Walzenbruch zu
Höchstpreisen.

Verlangen Sie *Apparate-Katalog No. 14.*

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

oder 2 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.
frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137

Ⓐ

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



HANS
MÜTZEL

19. Jahrgang

12. Dezember 1918

Nr. 14

Zehn Millionen Freunde

von Sprechapparaten und Platten kommen nach Hause.
Decken Sie daher sofort Ihren Bedarf in Schallplatten.

Neueste Schlager ♦ Tanzplatten

Weihnachts- und aktuelle Aufnahmen

Bekaphone mit und ohne Trichter

Prompteste Lieferung garantiert.

Prompteste Lieferung garantiert.

Beka-Rekord G. m. b. H., Berlin SO 36

ACHTUNG!

Die weltbekannte Firma

DREI - S - WERKE SCHWABACH

wird in der nächsten Nummer dieser Zeitung mit einer

GROSSEN UEBERRASCHUNG

aufwarten.

ALLEINIGE HERSTELLER DER WELTBEKANNTEN

FUERSTEN-KLINGSOR- u. BURCHARD-NADELN

ACHTUNG!

Wir liefern Schallplatten

bei

Anlieferung von Altmaterial.

Sie erhalten:

Für 1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm.

Viel Altmaterial!

Viel Plattenlieferung!

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir auf Wunsch.

*Polyphonwerke Aktiengesellschaft
Wahren bei Leipzig.*

19. Jahrg.

Nr. 14



12. Dezbr.

1918

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C 19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Willkommen!

Das furchtbare Morden hat endlich nach über vierjähriger Dauer sein Ende erreicht und unzählige Angehörige unserer Industrie kehren nach jahrelanger Abwesenheit in die Heimat zurück.

Ihnen allen rufen wir ein herzliches „Willkommen“ entgegen. Gleichzeitig wünschen wir allen unseren Lesern und Freunden an dieser Stelle, soweit es die augenblickliche Lage ermöglicht,

ein gutes Weihnachtsgeschäft!! und Frohe Weihnachten!!

Verlag und Redaktion der Phonographischen Zeitschrift.

Zur Geschäftslage.

Die Geschäftslage in unserer Branche ist wie in allen anderen Luxusbranchen zur Zeit vollkommen ungeklärt. Hält das Publikum augenblicklich infolge der politischen Verhältnisse mit Einkäufen etwas zurück, um nach Möglichkeit kein bares Geld zu verausgaben, so lehnt der Händler zurzeit alle Käufe ab, in der Meinung, daß wir in absehbarer Zeit mit einer erheblichen Reduktion der Preise zu rechnen haben. Er möchte verhüten, sich ein Lager zu den heutigen Preisen hinzulegen, in der Ansicht, daß er in der Lage sei, schon in kurzer Zeit erheblich billiger einkaufen zu können. Beides ist unseres Erachtens vollkommen falsch, denn wenn sich die politischen Verhältnisse so gestalten sollten, daß die umlaufenden Zahlungsmittel ihren Wert verlieren, so verlieren auch diejenigen Guthaben und Kassenbestände ihren Wert, die jetzt zurückgehalten und leider auch noch immer gehamstert werden. Es macht sich allerdings in letzter Zeit schon wieder eine erfreuliche Beruhigung beim Publikum bemerkbar und die vollkommene Stockung, die bei Abgabe unseres Waffenstillstandsangebots im Geschäftsleben einsetzte,

scheint doch schon wieder etwas behoben zu sein. Die Kauflust wird langsam wieder rege und bei einem einigermaßen normal verlaufenden Gang der politischen Ereignisse werden wir voraussichtlich doch mit einem, wenn auch nicht sehr bedeutenden, aber immerhin zufriedenstellenden Weihnachtsgeschäft rechnen können. Dies ist um so erfreulicher, als durch die Rückkehr zahlreicher Arbeitskräfte die Produktion der Schallplattenfabriken vermutlich eine Erhöhung erfahren wird und hierdurch der Händler in die Lage kommt, die immer noch recht lebhaft Nachfrage nach Schallplatten mehr wie bisher zu befriedigen.

Wir bemerkten schon vorher, daß wir den Standpunkt des Händlers in bezug auf die Herabsetzung der Preise nicht teilen und wir haben uns deshalb mit einer Rundfrage an die Leitungen mehrerer namhafter Betriebe unserer Branche gewandt. Einige der uns zugegangenen Antworten veröffentlichen wir nachstehend und konstatieren dabei, daß, wie ja auch vorauszusehen war, ausnahmslos sämtliche Fabrikanten auf dem Standpunkte stehen, daß infolge der immer noch

recht ungünstigen Verhältnisse mit einer Herabsetzung der zurzeit bestehenden Preise in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein wird.

Herr Direktor Bodanski, in Firma Beka-Rekord G. m. b. H., schreibt uns:

Zufolge Ihres werten Schreibens vom 27. November gestatte ich mir, Ihnen meine Ansicht bezüglich der zukünftigen Preise und Geschäftslage bekannt zu geben.

Das Geschäft in Platten und Apparaten bis vor Ausbruch der Revolution kann als ein sehr gutes, allerdings nur in betreff des Umsatzes, bezeichnet werden, da die Nachfrage nach Platten und Apparaten bis zu dieser Zeit eine derartige war, daß nur ein Teil der Ansprüche befriedigt werden konnte. Die dafür erzielten Detailpreise waren auch auskömmlich für den Händler und hat der Privatmann gern die verlangten Preise bezahlt, da dieselben ziemlich einheitlich in der ganzen Branche gewesen sind und ist von einer Schleuderei, wie solche vor dem Krieg der Fall war, nichts gehört worden. Ein Hauptgrund, warum die Ansprüche der Abnehmer nicht voll befriedigt werden konnten, war darin zu suchen, daß es den Händlern nicht immer möglich war, genügend Altmaterial heranzuschaffen und die Fabrikanten freies Material nicht zur Verfügung gestellt bekamen. Auch für die nächsten Monate, wobei ich mindestens die Zeit von sechs Monaten im Auge habe, dürfte es nicht möglich sein, die für die Platten nötigen Rohmaterialien herein zu bekommen, so daß die Fabrikanten nach wie vor angewiesen sein werden, Altmaterial umzuarbeiten.

Aehnlich ist es bei den Sprechapparaten, wenn auch hier die Lage bezüglich des Rohmaterials etwas günstiger erscheint. Was die Preise anlangt, so ist vorläufig auf einen Abbau dieser Preise nicht im entferntesten zu rechnen, da bei den Löhnen und hohen Materialpreisen, die heute gezahlt werden müssen, und bei den horrenden Unkosten, eher ein Grund vorhanden wäre, die Preise zu erhöhen, als zu reduzieren. Dies gilt insbesondere für Sprechmaschinen und glaube ich auch, daß, wenn die Verhältnisse sich nicht bedeutend ändern, sogar mit einer gewaltigen Erhöhung der Preise für die Sprechapparate zu rechnen sein wird.

Ich möchte es daher den Abnehmern unserer Artikel nochmals nachdrücklichst empfehlen, keine Mühe zu scheuen, und sich Altmaterial zu verschaffen, da sonst unter Umständen in nicht allzu ferner Zeit den Fabrikanten kein Material mehr zur Verfügung steht.

Was die Geschäftslage für die Zukunft anlangt, so glaube ich bestimmt, daß, falls wieder halbwegs normale Zustände eintreten, sich dieselbe sehr gut entwickeln wird, da Millionen von Männern heimkehren, die die Sprechmaschine während vier Jahre im Felde lieb gewonnen haben, wie aus unzähligen direkten Schreiben, die wir erhielten, hervorgeht. Zu erwähnen wäre noch, daß durch das aufgehobene Tanzverbot sich auch der Absatz in Tanz-Platten wohl ganz bedeutend steigern dürfte.

Herr Direktor Seligsohn der Odeon-Werke G. m. b. H. schreibt:

Ich habe Ihr Schreiben vom 27. November erhalten und nehme keinen Anstand, Ihnen nachstehend meine Meinung über die Geschäftslage unserer Branche mitzuteilen.

Die Fabrikanten von Sprechmaschinen und Schallplatten leiden augenblicklich genau so wie alle anderen Industrien in Deutschland unter den zum Teil sehr weitgehenden Forderungen, die insbesondere von den Arbeitern erhoben werden. Löhne und sonstige Spesen waren ja im Laufe des Krieges schon recht hoch gestiegen. Durch die jetzige Entwicklung der Verhältnisse haben sie nun abermals eine beträchtliche Steigerung erfahren, so daß die Produktion sich noch wesentlich teurer stellen wird als bisher. Wie sich auch die nächste Zukunft entwickeln möge, ich glaube nicht daran, daß mit starkem Fallen der Produktionskosten und insbesondere der Löhne gerechnet werden kann. Dem stehen zuerst die allgemeinen Zustände, die durch die Revolution geschaffen wurden, entgegen, außerdem aber dürften die Ernährungsverhältnisse ja noch auf unabsehbare Zeit hinaus außerordentlich schwierige sein, so daß auf eine Verbilligung der Nahrungsmittel nicht zu rechnen ist. Demgegenüber wird selbst das zahlreiche Angebot von Arbeitskräften, das schon heute zu verzeichnen ist, nicht zum Einfluß kommen können, wenigstens nicht, wenn sich die Dinge so weiter entwickeln, wie sie jetzt im Fluß sind. Neben den Produktionskosten spielen die Rohmaterialien, die wir für unsere Fabrikation gebrauchen, eine ausschlaggebende Rolle. Auch hier ist wohl nicht daran zu denken, daß diese Materialien sich in Kürze wesentlich verbilligen werden. Bei den einheimischen Materialien handelt es sich zum größten Teil um Halbfabrikate, die wir benutzen, bei denen also auch die einheimischen Verhältnisse die Produktionskosten auf einer beträchtlichen Höhe halten werden und bei den ausländischen Materialien, wenn

wir solche wirklich in absehbarer Zeit in genügender Quantität hereinbekommen, ist an einen billigen Einkaufspreis ja schon garnicht zu denken. Auch diejenigen Metalle, die jetzt freigegeben werden, und sonstige bisher beschlagnahmte Rohstoffe, werden sich nicht billig stellen. Dazu kommen die noch zu erwartenden hohen Belastungen an Steuern und sonstigen Abgaben. Was den Artikel Schallplatten anlangt, so ist besonders zu bedenken, daß wir ihn voraussichtlich noch für die nächsten Monate aus Schallplatten-Altmaterial herstellen müssen. Dieses Material ist in Deutschland immer seltener und schwieriger aufzutreiben. Daß wir vom Ausland sobald Schellack hereinbekommen werden und daß dieser für die Schallplattenfabrikation zur Verfügung steht, erscheint mir zweifelhaft, aber selbst wenn dies in einigen Monaten der Fall sein sollte, so wird auch dieser Schellack nicht billig sein und keinesfalls eine billigere Fabrikation ermöglichen, als die Fabrikanten bei dem jetzigen Höchstpreise für Altmaterial bewirken konnten. Die einzige Verbesserung der Situation würde darin zu finden sein, daß vielleicht größere Quantitäten an Material zur Verfügung stehen und daher mehr Schallplatten fabriziert werden könnten, als im Augenblick, wo wir ausschließlich auf das Altmaterial angewiesen sind. Bei der Matrizenfabrikation, bei der wir insbesondere von Kupfer abhängig sind, ferner bei den Aufnahmen, sehe ich keinerlei Möglichkeit, die jetzigen hohen Unkosten zu verbilligen. Demgegenüber ist der Absatz im früheren Umfange durchaus nicht sicher, zum mindesten dürfte er wohl in den teureren Preislagen für Schallplatten und Sprechmaschinen nach Weihnachten unter den Zeitumständen leiden. Ob und welche Möglichkeit den Fabrikanten für das Exportgeschäft in Zukunft eröffnen wird, läßt sich ja erst beurteilen, wenn der Friedensvertrag vorliegen wird.

Wenn ich alle Gesichtspunkte zusammenfasse, so scheint es mir, als ob keinerlei Aussicht besteht, mit einem Rückgang der Preise in Sprechmaschinen und Schallplatten in irgendwelchem Umfange zu rechnen. Daß hin und wieder Leute, die überdisponiert haben, sich bemühen werden, jetzt zu Weihnachten Lagerware abzustößen, mag sein; alles was neu fabriziert wird, wird sich aber, wie oben ausgeführt, keineswegs billig stellen, denn die Fabrikanten werden unter den heutigen schwierigen Verhältnissen sicherlich ihre Neufabrikation mit den Absatzmöglichkeiten in Einklang bringen und haben infolgedessen keine Veranlassung, mit Verlust zu verkaufen.

F. Otto Ulrich †

Am 28. Oktober ds. Js. ist plötzlich durch Herzschlag Herr F. Otto Ulrich aus seinem arbeitsreichen Leben gerissen worden. Im Jahre 1898 trat er in die seit 1872 bestehende Firma P. H. Hahn & Co. in Dresden als Mitinhaber ein. Nach dem im Jahre 1915 erfolgten Ausscheiden seines Sozius übernahm Herr Ulrich die Firma als alleiniger Inhaber und führte sie unter seinem eigenen Namen fort. Herr Ulrich erfreute sich infolge seines tadellosen Charakters in der Branche allseitiger Beliebtheit und sein plötzliches Hinscheiden wird in der Sprechmaschinen-Industrie tiefstes Bedauern hervorrufen.

Ein guter Weihnachtsartikel.

Die allseitig bekannte Grossistenfirma Max Rud. Richter (Inhaber Wilhelm Kliem), hat die Vertretung der Gillette G. m. b. H. übernommen. Die Rasier-Apparate dieser Firma, mit gebogener Klinge, stellen das Beste dar, was auf diesem Gebiete fabriziert wird. Rasier-Apparate und Klingen sind für jeden Händler ein glänzender Weihnachtsartikel. Wir verweisen auf das diesbezügliche Inserat in dieser Nummer.

Inseratenschluß

für die am 1. Januar 1919 erscheinende nächste Nummer der

„Phonographischen Zeitschrift“

23. Dezember 1918.

Demobilisation und Volkswirtschaft.

Von P. Max Grempe, Berlin-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

Die Demobilisation soll Millionen arbeitsfähiger Männer wieder in die Friedensberufe zurückbringen. Es ist daher erklärlich, daß sich das Interesse aller Volksschichten ganz besonders jetzt der Frage zuwendet, wie die Entlassung aus dem Heeresdienst vor sich gehen wird. Das Problem der Mobilmachung liegt in noch viel höherem Maße als in der Art der Entlassung in der Frage begründet, wie wir die freiwerdenden Kräfte am besten wieder in unser Wirtschaftsleben eingliedern. Dieses ist durch den langen Krieg unstreitig stark mitgenommen. Die Demobilmachung muß also so durchgeführt werden, daß die Schäden des Wirtschaftslebens möglichst schnell behoben werden.

Diese Aufgabe kann nur dann zufriedenstellend gelöst werden, wenn von vornherein die Millionen Arbeitskräfte planmäßig vom Heere so losgelöst werden, daß sie gleich in dem heimischen Produktionsprozeß wieder zur Einstellung kommen. Gewiß ist es zu verstehen, daß fast alle Dienstpflichtigen das Verlangen haben, umgehend wieder ihren friedlichen Beschäftigungen nachgehen zu können. Hier aber muß der Plan der Entlassung von vornherein so gestaltet sein, daß die Rückflut in die Arbeitsstätten in Formen vor sich geht, die nicht unser Wirtschaftsleben noch weiter erschüttern dürfen.

Schon seit längerer Zeit haben sich die bei uns in Frage kommenden Instanzen mit der Form der Demobilmachung beschäftigt. Namentlich der Ausschuß für Handel und Gewerbe hat diesem Problem seine Aufmerksamkeit zugewandt. Neuerdings hat sich auch das Reichswirtschaftsamt mit diesen Fragen eingehend beschäftigt.

Die Meinung, daß die Entlassung aus dem Heere doch „ganz einfach“ nach Jahrgängen, beginnend mit den ältesten, erfolgen könne, verkennet offensichtlich große wirtschaftliche Bedürfnisse unseres Volkes. Es ist begreiflich und wünschenswert, wenn die älteren Männer recht bald ihre bürgerliche Freiheit wieder erlangen wollen. Aber unser Produktionsprozeß bedarf unstreitig in erster Linie der Kräfte, die zum Aufbau und zur Umstellung des Wirtschaftslebens unbedingt nötig sind. Unter diesem Gesichtswinkel volkswirtschaftlicher Notwendigkeiten wäre es sicher eine Sünde wider den Geist elementarer Friedensaufgaben, wollte man formal nach Jahrgängen entlassen. Man kann doch z. B. einen 45jährigen Rentier nicht wegen seines Alters beschleunigt entlassen, wenn deshalb jüngere Bergarbeiter, Landwirte, Fischer, Verkehrsangestellte usw. warten müßten. Im allgemeinen Interesse müssen daher bevorzugt die qualifizierten Arbeitskräfte körperlicher und geistiger Art vom Heere entlassen werden.

In großen Zügen sehen die bisherigen Entlassungsgrundsätze folgende Reihenfolge vor:

- Führende Personen aus Industrie, Schiffahrt, Gewerbe und sonstigen Wirtschaftsgebieten,
- Leiter von Industrie-, Landwirtschafts- und Handelsbetrieben, auch deren Angestellte (Ingenieure, Werkmeister, Inspektoren usw.),
- selbständige Landwirte, Gewerbetreibende usw.,
- Staats-, Provinzial- und Kommunalbeamte, Lehrer, Angestellte der Staats-, Privat-, Klein- und Straßenbahnen,
- Seeleute und Fischer,
- gelernte Arbeiter und Handwerker, wenn sie sofort in ein festes Arbeitsverhältnis treten können,
- ungelernte Arbeiter der Berufe, in denen sofort großer Bedarf an Arbeitskräften herrscht (besonders Bergbau, Landwirtschaft, Hafen- und Ueberseeverkehr),

Studierende und die Personen, die sich bei Ausbruch des Krieges bereits in einer Ausbildung für einen Lebensberuf befanden,

Auslandsdeutsche, die vor der Einberufung Wohnsitz im Ausland hatten und wieder nach dort zurückkehren wollen.

Natürlich ist das nur in großen Zügen das Programm der Demobilmachung.

Grundsätzlich wird auch vom Standpunkt des Arbeitnehmers nichts gegen die Bevorzugung derjenigen einzuwenden sein, die gleich Beschäftigung haben. Wir verhindern so, daß durch ein Ueberangebot von Arbeitskräften ein Lohnsturz eintreten kann, der wegen der Lebensmittelteuerung verhängnisvolle Folgen haben könnte. Außerdem nehmen wir dadurch den ins bürgerliche Leben Zurückkehrenden die Sorgen um die Existenz. Dieser Ausweg muß auch den, der erst später entlassen wird, unter den gegebenen Umständen zufriedenstellen, da hierdurch Zeiten großer Arbeitslosigkeit bei erheblicher Teuerung vermieden werden.

Die Kommission für Demobilmachung des Reichswirtschaftsamts will dafür sorgen, daß die Entlassung durch schnelle Entschlüsse und rasche Umsätze in die Tat erfolgen wird. Angst vor einem langsamen und bürokratischen Verfahren kann bei den tatsächlich Entlassungsfähigen um so weniger aufkommen, als bei einer demokratischen Regierung die Volksinteressen ja sowieso ausschlaggebend sind. Unterstaatssekretär Dr. Müller hat vor kurzem erklärt, daß der Arbeitsausschuß mit den wichtigsten Gewerbe- und Industriegruppen Fühlung genommen hat. Dabei haben die großen Organisationen der Arbeitgeber ihre frühere Erklärung wiederholt, nach der sie die Einstellung ihrer ehemaligen Arbeiter und Angestellten nach der Entlassung vom Heer als Ehrenpflicht betrachten. Kopf- wie Handarbeiter werden also mit Kriegsende wieder in ihren früheren Betrieben Beschäftigung finden, sofern die Werkstätten entsprechend zu tun haben. Viele Unternehmer haben diesen Entschluß ja auch ihren Leuten im Felde bereits mitgeteilt. Im übrigen kann man den in Betracht kommenden Kopf- wie Handarbeitern den Rat geben, sich von ihren früheren Arbeitgebern rechtzeitig die Erklärung über ihre Wiedereinstellung nach der Demobilisation zu verschaffen. Hierdurch wird in den dann in Betracht kommenden Fällen Beschleunigung der Entlassung zu erreichen sein.

Grundsätzlich soll nach dem Willen der demokratischen Regierung die Entlassung erleichtert werden. Bürokratische Schwerfälligkeiten sollen ausgeschlossen sein. Die Arbeitskräfte werden daher auch mit Eintritt des Waffenstillstandes im beschleunigten Wege für Werkstätten mit Friedensaufträgen reklamiert werden können. Sicher wird auch die Ausdehnung des Verfahrens der Beurlaubung bis zur Entlassung dazu beitragen, einerseits die Heeresangehörigen schnellstens in das private Leben zurückzuführen, andererseits unsere Volkswirtschaft wieder leistungsfähig zu machen. Bei den bis zur Entlassung Beurlaubten wird dann wohl das in letzter Zeit zunehmend geübte vereinfachte Verfahren Platz greifen. Die Formalitäten, die bei der endgültigen Entlassung noch zu erfüllen sind, können offensichtlich am einfachsten auf dem jeweils zuständigen Polizeibüro erledigt werden. Die früher übliche Reise zum Standort des Truppenteils wird jedenfalls die Regierung aus begreiflichen volkswirtschaftlichen Gründen in diesen Fällen grundsätzlich ausschalten. Offensichtlich haben unsere Verkehrsmittel Wichtigeres zu tun, als unnütze Personentransporte auszuführen. Unsere Arbeitskräfte sind uns zudem viel zu teuer, um sie wegen Formalitäten in der Weltgeschichte herumzufahren. Sendung

der Akten zum Wohnsitz des vorläufig Entlassenen führt billiger, schneller und bequemer zu dem gleichen Ziel!

Aus sozialer Fürsorge haben sich Regierung und Arbeitgeber dahin geeinigt, den Witwen und Waisen Gefallener und den Angehörigen Arbeitsunfähiger Anwartschaft auf Beschäftigung einzuräumen.

Die bisherigen Vorbereitungen lassen die Wichtigkeit erkennen, welche die neue Regierung einer möglichst vollkommenen Lösung des Problems der Demobilmachung beimißt. Das Reichswirtschaftsamt hat weite Kreise zu den Beratungen herangezogen, um die Sachkenntnis aller zu verwerten. Als Ergebnis ist eine Kommission gebildet, der nicht nur Vertreter der wichtigsten Reichsbehörden, des Kommissariats für Wohnungswesen, sondern auch der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer aus Industrie, Handel und Landwirtschaft angehören. Diese große Arbeitsgruppe hat aus praktischen Gründen eine Kommission aus 12 Mitgliedern gebildet. Dieser kleine Arbeitsausschuß hat besonders die Aufgabe, die laufend mit der Demobilmachung auftauchenden Fragen zu lösen. Die Wünsche der Bevölkerung können also hier am besten angebracht werden.

Den Heeresangehörigen, denen nichts an einer schnellen Entlassung liegt, bleiben zunächst noch vier Monate bei der Truppe, also genügend Zeit, um für sie Arbeitsstätten zu beschaffen. Es wird sich ja dann zeigen, ob diese Frist zur Demobilisierung ohne wirtschaftliche Erschütterungen genügt.

Wichtig ist im übrigen auch der Grundsatz, daß unter gleichen Umständen Familienväter vor den Ledigen entlassen werden.

Leider ist infolge des langen Krieges die Demobilmachung nicht nur eine Personal-, sondern auch Materialfrage. Wir haben auf vielen Gebieten Rohstoffnot. Trotzdem beurteilen manche Kreise den Uebergang zur Friedenszeit viel zu pessimistisch. Ein gesunder Optimismus ist am Platze, da mit Wahrscheinlichkeit auch die Materialnot mit der Rückkehr des Friedens mehr oder minder schnell schwinden wird. Man darf nicht vergessen, daß der Kriegsbedarf im wesentlichen doch „nutzlos in die Luft verpufft“ wurde. Stellen wir in den Werkstätten, in denen bisher Granaten usw. fabriziert wurden, wieder Friedenswaren her, dann schaffen wir dauernde Werte. An Friedenswaren aller Art ist ja darum ein so ungeheurer Bedarf, weil mit der Länge des Krieges hierfür fast keine Materialien bewilligt wurden. In fast allen Gewerbezweigen sind die Läger längst geräumt, und gewaltige Aufträge warten nun auf ihre schnellste Erledigung.

Bei der Beurteilung der Rohstofffrage muß bedacht werden, daß wir aus den für militärische Zwecke beschlagnahmten Materialien nunmehr Friedensfabrikate herstellen können. Da wir inzwischen gelernt haben, mit wertvollen Stoffen sparsam umzugehen, mannigfachen „Ersatz“ heranzuziehen, so ist bis zum Eintreffen neuer Rohmaterialien schon eine erhebliche Produktion für den Friedensbedarf sichergestellt.

Von Pessimisten wird gefragt, wo aber der Bedarf herkommen soll? Da ist zunächst daran zu erinnern, daß durch den Krieg viele Aufträge staatlicher und kommunaler Art liegen geblieben sind. Unser gesamtes Verkehrswesen bedarf der Vergrößerung, Ausbesserung und Erneuerung. Eisenbahnwagen und Lokomotiven sind während des Krieges bis zum äußersten angespannt gewesen. Allein hier wird die Instandsetzung Tausende von Angestellten und Arbeitern monatelang Beschäftigung sichern. Das gleiche gilt von den anderen Verkehrseinrichtungen wie Straßenbahnen usw. Da durch den Krieg der Pferdebestand erheblich zurückgegangen ist, so wird auch die Automobilindustrie unter Hochdruck arbeiten müssen, um Personen- wie Lastautos in genügender

Zahl schnell für den Inlandsbedarf und dann auch für den Export zu liefern.

Nicht nur der Landverkehr, sondern auch der Wasserverkehr wird viele Arbeitskräfte absorbieren. Der Krieg hat uns drastisch gelehrt, wie falsch jene Politik war, welche die Kanalbauten vernachlässigte. Allein die schnelle Inangriffnahme des Mittellandkanals gibt Beschäftigungen, die doch nicht nur für Erdarbeiter usw. in Frage kommen, sondern direkt und indirekt unser gesamtes Wirtschaftsleben befruchten, fast allen Handels- und Gewerbezweigen Beschäftigung bringen.

Der gewaltige Wohnungsmangel stellt ebenfalls Aufgaben, die schnellste Erledigung heischen und für die meisten Gewerbezweige dringende Aufträge zur Folge haben.

Dem erhöhten Bedarf an einheimischen Lebensmitteln steht die Verminderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte durch Kriegsverluste gegenüber. Die Folge ist der Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten in früher nie gekanntem Umfange. Aber auch die sogenannten Luxusindustrien versprechen glänzende Beschäftigung. Hier ist der Bedarf ebenfalls riesengroß. Er konnte ja in der letzten Zeit fast gar nicht mehr befriedigt werden, weil neben der Materialnot auch hierfür keine Arbeitskräfte, keine Kohlen usw. freigegeben wurden. Es ist also durchaus nicht gesagt, daß mit der Demobilmachung nur diejenigen Geistes- und Handarbeiter schnell und gut in Industrie-, Gewerbe- und Handelszweigen untergebracht werden können, die gewissermaßen für „täglichen Bedarf“ arbeiten. Auch die mannigfachen Bedürfnisse wollen jetzt wieder befriedigt werden, die wegen des Krieges notgedrungen zurückstehen mußten und nun wieder von einem Kulturvolk gepflegt werden müssen. Die Tatsache, daß Theater, Kinos, Konzerte usw. seit längerer Zeit schon — trotz des Krieges — glänzende Geschäfte machen, beweist die Richtigkeit dieser Auffassung.

Eine wichtige Voraussetzung für alle diese Arbeiten ist aber das Vorhandensein von Kohle und das vorzügliche Funktionieren unserer Verkehrsmittel. Hieraus ergibt sich die bevorzugte Entlassung der Eisenbahner und Bergarbeiter aus dem Heeresdienst als besonders dringende Forderung der Zeit.

Aber was geschieht mit den Arbeitskräften, deren Beschäftigung von der Zufuhr ausländischer Rohstoffe abhängt? Diese Betriebe können natürlich nicht sofort wieder im alten Gleise die Beschäftigung aufnehmen. Aber in diesen Werkstätten hat man ja während des Krieges die „Umstellung“ durchführen müssen. Mithin wird man sich in derartigen Betrieben auch zunächst den Bedürfnissen der Uebergangswirtschaft anpassen und dadurch vielen Menschen so lange Beschäftigung geben, bis wieder die ausländischen Rohmaterialien eintreffen.

Diejenigen, die trotzdem der Friedenswirtschaft nicht zuversichtlich entgegensehen, berufen sich meist auf die Nahrungsmittelerhöhung. Gewiß werden wir nicht mit einem Schlage die Lebensmittelversorgung der Friedenszeit wieder haben. Aber mit Rückkehr des Friedens kann die Ernährung der Bevölkerung wesentlich verbessert werden. Noch immer wissen weite Volkskreise nicht, daß wir durch den Krieg genötigt waren, auch wichtige Nahrungsmittel für rein kriegerische Aufgaben zu verbrauchen (z. B. Zucker, Fett für Sprengstoffe usw.). Es ist bei uns wenig beachtet worden, daß unsere Proteste gegen die Aushungerungspolitik in England im dortigen Parlament schon in der ersten Kriegszeit die Antwort brachten: Wenn die Deutschen Lebensmittel auf Kriegsmaterialien verarbeiten, dann dürfen sie nicht darüber klagen, wenn sie hungern müssen und dürfen es den Gegnern nicht verdenken, wenn die Zufuhren von Nahrungsmitteln energisch unterbunden werden.

Mit der Rückkehr des Friedens tritt also auch die Voraussetzung für den Abbau der Lebensmittelpreise ein.

Betrachtet man die geringen Rationen der Lebensmittelversorgung der Kriegszeit, so kann man ermessen, welche Wohltat es sein wird, wenn mit Waffenstillstand der Verbrauch für kriegstechnische Zwecke aufhört und die Nahrungsmittel wieder voll ihren natürlichen Bestimmungen dienen. Die Folge des Waffenstillstandes wird schon eine Verbesserung der Lebenshaltung sein. Diese führt zur Erhöhung der Leistungs- und Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung. An der Hebung der Leistungen durch bessere Ernährung sind wir aber allgemein lebhaft interessiert. Mit der Zunahme der zur Verfügung stehenden Lebensmittel und ihrer Verbilligung werden auch die Leistungen der Menschen in Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Handel und Verkehr wachsen. Wir können wieder in der Zeiteinheit mehr erzeugen, also billiger produzieren. Dadurch werden auch die Gebrauchsartikel wieder im Preise so fallen, daß sie allen Bevölkerungskreisen erschwinglich sind.

Eine planmäßige Demobilisation bringt gewiß schwere Aufgaben. Diese aber sind durch einen großzügigen Plan zu bewältigen und werden sicherlich die Unterstützung aller Volkskreise finden.

Psychologisch darf man auch den Gesichtspunkt nicht gering schätzen, daß mit Waffenstillstand die Gewißheit der Besserung gegeben ist. Verluste und Einberufungen hören auf. Jeder kann wieder über seine Arbeitskraft frei verfügen. Personal für alle Friedensaufgaben ist wieder vorhanden. Nach und nach werden die Zufuhren lang entbehrteter Materialien aus dem Auslande eintreffen. Die Rückwirkung dieser günstigen Faktoren auf die allgemeine Stimmung kann nicht ausbleiben. Wir können also überzeugt sein, daß unser Volk durch die Demobilisierung nur vor Aufgaben gestellt wird, die es glücklich lösen kann und wird.

Schallplatten ohne Altmaterial

Die bekannten Schlager

auch die neuesten Schlager. Musterpaket enthaltend 15 Platten sortiert 47,00 Mk. franko per Nachnahme oder Voreinsendung. Nadel-Schalldosen an Pathé-Tonarme ohne Knie passend, Stck. 5,00 Mk., Muster 6,00 Mk. franko. Schallplatten-Alben Stck. 2,50, 3,00, 4,00, 6,00 Mk. Ersatzteile, Lindström und andere Fabrikate solange Vorrat billigst.

W. Rogenz

Gegr. 1900

Berlin SO 26, Oranienstr. 181.

Postscheckkonto 21957.

Ogéphon-Werke
OSWALD GÜNZEL,
Leipzig - Gohlis.
Spezialität:
Schalldosen
für alle Sprechapparate.



Posten Spieldosen

Kalliope u. Troubadour, Phonographen u. Walzen sowie Excelsior-Automat mit Walzen u. kleine Apparate mit Walzen. Gramophone mit Luxuspedestal (Monarch) u. kleinere, Platten, Walzenbruch usw. verkauft. (Zwischenhändler verboten.)

Arno Barth

Plauen Vgtld.

Dürerstr. 10.

160 Stück Koch-Akkordeons,

200 Stück Deutsch einreihig,

50 Stück Wiener einreihig,

bei geschlossener Abnahme
12740 M.

Offerten an die Exped. dieses
Blattes unter Chiffre P. Z. 1608.

Klappbügeltonarme,

Federn, Schalldosen u. Werke offer.

Schönhueb

Spezial-Reparatur-Werkstätte für
Sprechmaschinen

Berlin N 39

Weddingstr. 5.

An unsere Leser!

Ab 1. Januar 1919 wird die

„Phonographische Zeitschrift“

unter Berücksichtigung der veränderten politischen Lage

vorläufig zweimal monatlich

und zwar am 1. und 15. jeden Monats erscheinen.

Der endgültige Frieden aller Völker steht in gewisser naher Aussicht, und wir betrachten es als unsere Pflicht, unsererseits an der Wiederherstellung friedensmäßiger Zustände in der Sprechmaschinen Branche mitzuwirken. Dazu ist das häufigere Erscheinen der einzigen Fachzeitschrift der phonographischen Industrie, der „Phonographischen Zeitschrift“, eine unbedingte Notwendigkeit.

Mit dem öfteren Erscheinen der Zeitschrift werden wir auch gleichzeitig wieder Umfang und Auflage vergrößern.

Notwendig ist aber, daß uns die gesamte Industrie in unseren Bestrebungen, möglichst schnell wieder die Branche auf die frühere Höhe zu bringen, in jeder Weise hilft.

Alle unsere Leser, die jetzt aus dem Felde bzw. der Kriegswirtschaft wieder in ihre alte Tätigkeit zurückgekehrt sind, fordern wir also auf, sofort bei dem nächsten Postamt oder direkt bei unserem Verlage das Abonnement auf die „Phonographische Zeitschrift“ wieder zu bestellen. Der Bezugspreis ist trotz aller Teuerung nicht in die Höhe gesetzt und beträgt:

für Deutschland Mark 2,50 halbjährlich

„ das Ausland „ 5,00 „

Unsere Inserenten fordern wir auf, durch eine wirkungsvolle und großzügige Propaganda in der „Phonographischen Zeitschrift“ dafür zu sorgen, daß die alten Verbindungen wieder aufgenommen und neue angeknüpft werden, und den großen, warenahungrigen Händler- und Grossistenkreisen durch Ankündigungen zu zeigen, daß der Übergang zur Friedenswirtschaft bereits vollzogen ist und Ware geliefert werden kann. Mehr als je gilt es heute, durch Reklame das Geschäft wieder in Schwung zu bringen.

Der redaktionelle Teil der Phonographischen Zeitschrift unter der bewährten Leitung des Herrn Diesing wird sofort wieder weitestgehend ausgebaut werden und wie früher der Branche alles das vermitteln, was wissenschaftlich wertvoll ist. Der Patentteil, die Besprechungen der Neuerscheinungen usw. werden unseren Leserkreis wieder dauernd mit allen Neuheiten der Branche vertraut machen.

Unsere besondere Aufmerksamkeit werden wir wieder der Pflege des Exportes widmen, der, nachdem der erste große Ansturm des Inland-Marktes befriedigt sein wird, nach wie vor für unsere Industrie der Lebensnerv sein wird. Wir zweifeln nicht, daß es uns gelingen wird, der deutschen Industrie wieder den Weltmarkt zu eröffnen, ebenso wie es uns vor dem Kriege durch unermüdete Bearbeitung des Interessentenkreises der ganzen Welt geglückt ist, nicht nur unseren exportierenden Firmen die ersten Wege auf den Auslandsmärkten zu ebnen, sondern unserer Industrie einen allerersten Rang zu sichern.

Wir bitten alle Angehörigen der Sprechmaschinenbranche:
Mit frischen Kräften an die Friedensarbeit!

Verlag und Redaktion
der „Phonographischen Zeitschrift“
Berlin C 19, Roßstraße 6.

Rücktransport der Kriegshunde.

Die in der Heimat und im Felde befindlichen mit Diensthunden belieferten Truppenteile haben Anweisungen erhalten, die Hunde unmittelbar ihren Besitzern gegen Empfangsbescheinigung zuzuführen. Ueber den Zeitpunkt der Rückführung können nähere Angaben nicht gemacht werden. Es sind hier die gleichen Schwierigkeiten, wie bei dem Rücktransport der Mannschaften zu überwinden. Immerhin ist damit zu rechnen, daß in Anbetracht der schnellen Räumung der besetzten Gebiete und wie gesagt unter Berücksichtigung der Transportschwierigkeiten, dieser oder jener Hund nicht oder erst später zurückgebracht werden kann. Hunde, die von den Besitzern zur freien Verfügung gestellt wurden, auf deren Rückgabe also von vornherein verzichtet wurde, gehen in den Besitz der Heeresverwaltung über.

Es wird gebeten, Anfragen der Hundebesitzer, wann die Rückführung ihres Hundes erfolgt, wo sich das Tier befindet usw. nicht ergehen zu lassen, da die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission Abteilung Kriegshunde unter den heutigen Verhältnissen selbst nichts Näheres weiß und daher bestimmte Angaben nicht zu machen vermag.

Die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission spricht bei dieser Gelegenheit allen Hundebesitzern, die ihre Tiere zur Verfügung stellten, ihren besten Dank aus. Die Hunde haben viel Gutes geleistet.

Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission
Abteilung Kriegshunde (früher Inspektion d. Nachrichtentruppen)
Charlottenburg, Suarezstraße 13, 4. Etage.

Befanntmachung.

1. Die **Zwischenscheine** für die 5 % Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Rassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 4½ % Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4½ % Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII findet gemäß unserer Anfang d. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. November d. Js.

bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Verteilung von Sparmetallen.

Die Verteilung von Sparmetallen steht unmittelbar bevor. Leider haben die bei früheren Gelegenheiten abgehaltenen Umfragen nach dem Sparmetallbedarf der einzelnen Firmen nur ganz unzureichende Resultate geliefert. Auch wurden vielfach so übertriebene Zahlen angegeben, daß deren Unrichtigkeit ohne weiteres auf der Hand liegt.

Die Verteilung der Sparmetalle erfolgt durch die zuständigen Metallberatungs- und Verteilungsstellen. Die Metallberatungs- und Verteilungsstelle für die Metallindustrie, Berlin W, Bayreutherstraße 26, ist zuständig für nachstehende Waren:

1. Alfenide, Alpakka, Neusilber u. dgl. Waren (versilberte und vernickelte Luxusgeräte — Tafelgeräte).
2. Aluminium-Waren, -Geschirre, -Eßbestecke.
3. Automatische Verkaufs-, Wage- usw. Apparate, Personewagen.
4. Baubeschläge.
5. Beleuchtungskörper und -Gegenstände.
6. Beschläge für Möbel, Lederwaren, Stöcke, Schirme usw., ferner Zierbeschläge.
7. Beschläge für Möbel aus Metall an Eisen und Stahlwaren.
8. Beschläge für Automobile, Kutschwagen usw.
9. Blasinstrumente, Hupen, Signalpfeifen usw. (ausgenommen Harmonikas, vgl. Kl. 27).
10. Blechemballagen.
11. Brenner und Lampen, Laternen, Beleuchtungsanlagen (Gas, Petroleum, Spiritus, Benzol, Azetylen).
12. Bronzefarben.
- 12 a. Blattmetall (ausgenommen das in Bayern hergestellte).
13. Bronzewaren.
14. Bürobedarfsartikel aus Metall, wie Stempel, Locher, Klammern, Hefter, Löscher, Tintenfüßer, Kopier- und Vervielfältigungsapparate.
15. Dachbestandteile (Glasdächer). Bleivergasungen.
16. Dekorationsgegenstände, Gardinenstangen, Garderobenhaken, Kleiderhaken, Schaufensterladengestelle usw.
17. Drahtwaren, Flaschenverschlüsse, Bürsten usw.
18. Druckknöpfe.
19. Druckwaren.
20. Eßbestecke, Messer, Löffel, Gabeln (ausgenommen solche aus Aluminium, vgl. Kl. 2).
21. Feuerlöscher.
22. Feuerzeuge.
23. Galanteriewaren.
24. Galvanisieranstalten.
25. Geldschränke.
26. Glockenguß.
27. Harmonikas, Akordeons, Mundharmonikas usw.
28. Harmoniums.
29. Haus- und Küchengeräte, Kochgeschirre, Wirtschaftsgeräte (mit Ausnahme solcher aus Aluminium, vgl. Kl. 2, ferner mit Ausnahme verzinkter und verzinnter Geschirre und Gegenstände).
30. Heiz- und Kochapparate, Lufterhitzer.
31. Hilfsformen für Hutfabrikation u. dgl.
32. Ketten und Gehänge für Schaufenster, Lampen usw., Heizkörperverkleidungen.
33. Knöpfe aus Metall und Bestandteilen von Knöpfen.
34. Leonische Waren (ausgenommen die in Bayern hergestellten).
35. Lötapparate, Lampen, Kolben usw.
36. Metallmeßgeräte und -Gefäße.
37. Metallnägeln und Nieten.
38. Metallpapiere (ausgenommen die in Bayern hergestellten).
39. Metallornamente (sofern nicht aus Zink, vgl. Kl. 59).
40. Metallschläuche.
41. Möbel aus Metall oder mit Metallbestandteilen, Entarsien, Eisschränke, Waschgefäße und -Geräte.
42. Musikspielwerke und Automaten.
43. Musikinstrumente, ausgenommen Klaviere (soweit nicht in anderen Klassen enthalten).
44. Nadeln, wie Haarnadeln, Stecknadeln, Sicherheitsnadeln.
45. Reit- und Fahrgeschirre und Beschläge hierzu, Sporen usw.
46. Photographische Hilfsapparate, wie Wässerungskästen, Stative, Kopierrahmen usw.
47. Reklameartikel, Bilderrahmen, Vereinsabzeichen usw. aus Metall.
48. Särge, ausgenommen Zinkeinsätze und Sargbeschläge, Grab schmuck, Devotionalien, Perlen.
49. Schallplattenwerkzeuge.
50. Schaufenster- und Fassadengebäude, Schaukästen u. dgl.
51. Schlösser und Schlüssel.

52. Schneider- und Schuhmacherartikel aus Metall, z. B. Haken, Oesen, Schnallen, Agraffen usw. (sofern keine ausgesprochenen Schmuckwaren), Fingerhüte, Korsettbestandteile usw.
53. Schrauben und Fassondrehteile.
54. Schreibmaschinen.
55. Sprechmaschinen und Bestandteile dazu.
56. Tuben, Spritzkorken u. dgl.
57. Turngeräte, Sportartikel.
58. Wagen, Gewichte (nur technische, nicht Präzisions-).
59. Zinkornamente.
60. Zinkgußwaren.

Die Fabrikanten derartiger Waren wollen sich unverzüglich an die unterfertigte Stelle oder ihrer Handelskammer wegen Zusendung von Fragebogen wenden, sofern ihnen dieselben noch nicht direkt übermittelt worden sind. Anmeldung über Metallbedarf kann nur mit Hilfe der vorgeschriebenen Fragebogen geschehen. Stellt ein Fabrikant Waren aus verschiedenen der oben angeführten Klassen her, so hat er für jede Klasse einen Fragebogen auszufüllen. Hierauf ist bei Anforderung der Fragebogen zu achten.

Ueber die Zuständigkeit der anderen Metallberatungs- und Verteilungsstellen gibt die Metallfreigabestelle, Charlottenburg, Bismarckstraße 71, Auskunft.

Schallplatten

ohne Altmaterial, nur gangbare Sachen, in größeren und kleineren Posten abzugeben.

Ideal Rekord-Industrie
Dresden 34

(Probepakete gegen Nachnahme).

Preiswerte

Schalldosen

solide, saubere Ware in verschied. Ausführungen verkauft

Ideal Rekord-Industrie
Dresden 34



Ernst Holzweissig Nachf., Leipzig

Großhandlung: Reichsstr. 23

„.“

Fabrik: Arndtstr. 63

„haben durchgehalten“

in der Herstellung ihrer bewährten

„HYMNOPHON“-APPARATE

einfacher und vornehmster Modelle und brauchen sich daher nicht erst auf die Friedenswirtschaft umzustellen. —

Wir sind nach wie vor lieferungsfähig

in unserer großen Kollektion Apparate, in Schallplatten verschiedener Fabrikate, Nadeln, Schalldosen, Laufwerken, Zugfedern usw. und führen alle Reparaturen schnellstens aus. —

Wir haben ständig reichhaltiges Lager

in mechanischen Musikwerken und Musikinstrumenten aller Art sowie allen Bestandteilen dazu.

Verlangen Sie neueste Apparate-Preisliste und Sonderangebot in den einschlägigen Artikeln!

Standschränke u. Tischapparate

in Eiche, Nußbaum und Mahagoni,

hat sehr preiswert abzugeben

Carl Below, Mammut-Werke,
Leipzig 2.

Preiswertes Angebot

250 Sprechmaschinen „Trichterlos“ mit Haube und Jalousie Gehäuse echt Eiche, Größe 39×36×31 mit starkem Werk und prima Schalldose sofort für Mk. 70,— zu verkaufen. Probe-Apparat inkl. Kiste Mk. 75,— gegen Nachnahme.

Fortophon-Sprechmaschinenwerke

Otto Friebel, Dresden A. 10, Ziegelstraße 13

Laufwerke

gut laufend, ferner **Bestandteile, Zugfedern** usw. werden billigst abgegeben.

Angebote un'er P. Z 166 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

A. F. Seifert & Co., Dresden-N., Hellerstr. 1.

Fernsprecher 21624 Telegramm-Adresse Afseifert.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in
Mundharmonikas | Accordeons
Mandolinen | Violinen
Sprechapparaten, Nadeln, Zugfedern,
Schallplatten, auch ohne Altmaterial.
Prompter Versand! **Beste Bedienung!**

Sächs. Sägen- u. Federstahlwarenfabrik EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz (Postfach 10)

Schwedischer
Uhrfederbandstahl
und Federn daraus.

◇
Bandstahl
roh und gehärtet.

◇
S. M. Bandeisen
blank gewalzt.

◇
Eigenes Walzwerk.



Größte Leistungsfähigkeit

Spezialität:
Zugfedern
für Sprechmaschinen

◇
Spiralfedern
aller Art.

◇
Einschlägige
Massenartikel,
gezogen und gepreßt aus
allen Metallen.

Clemens Humann, Leipzig-N.

— Trotz der bedeutenden Schwierigkeiten, die die Fabrikation von Sprechmaschinenbestandteilen während des Krieges verursachte, hat es sich die Firma Clemens Humann, Leipzig-Neustadt nicht nehmen lassen, die Herstellung von Tonarmen und Trichtern, wenn auch in beschränktem Maße, aufrecht zu erhalten, um vor allem den Wünschen der Kundschaft einigermaßen gerecht zu werden. Das Durchhalten während der schweren Zeit belohnt sich durch, daß die Firma jetzt binnen wenigen Wochen in der Lage ist, den ganzen Fabrikationsbetrieb auf die Herstellung von Sprechmaschinenbestandteilen wieder umzustellen und ihren alten Ruf, als eine der bekanntesten und ältesten Spezialfabriken dieser Art wieder zu festigen.

Phonographische Zeitschrift

Geschäftsstelle: Berlin C 19, Roßstraße 6
Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645

Chefredakteur: Georg Rothgießer

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Abonnementspreis: 1,25 Mark vierteljährlich, Ausland: 2,50 Mark

Inseratenpreis: 1,50 M. für 1 cm $\frac{1}{4}$ Blattbreite mit 30% Teuerungszuschlag

Größere Inserate nach besonderem Tarif.

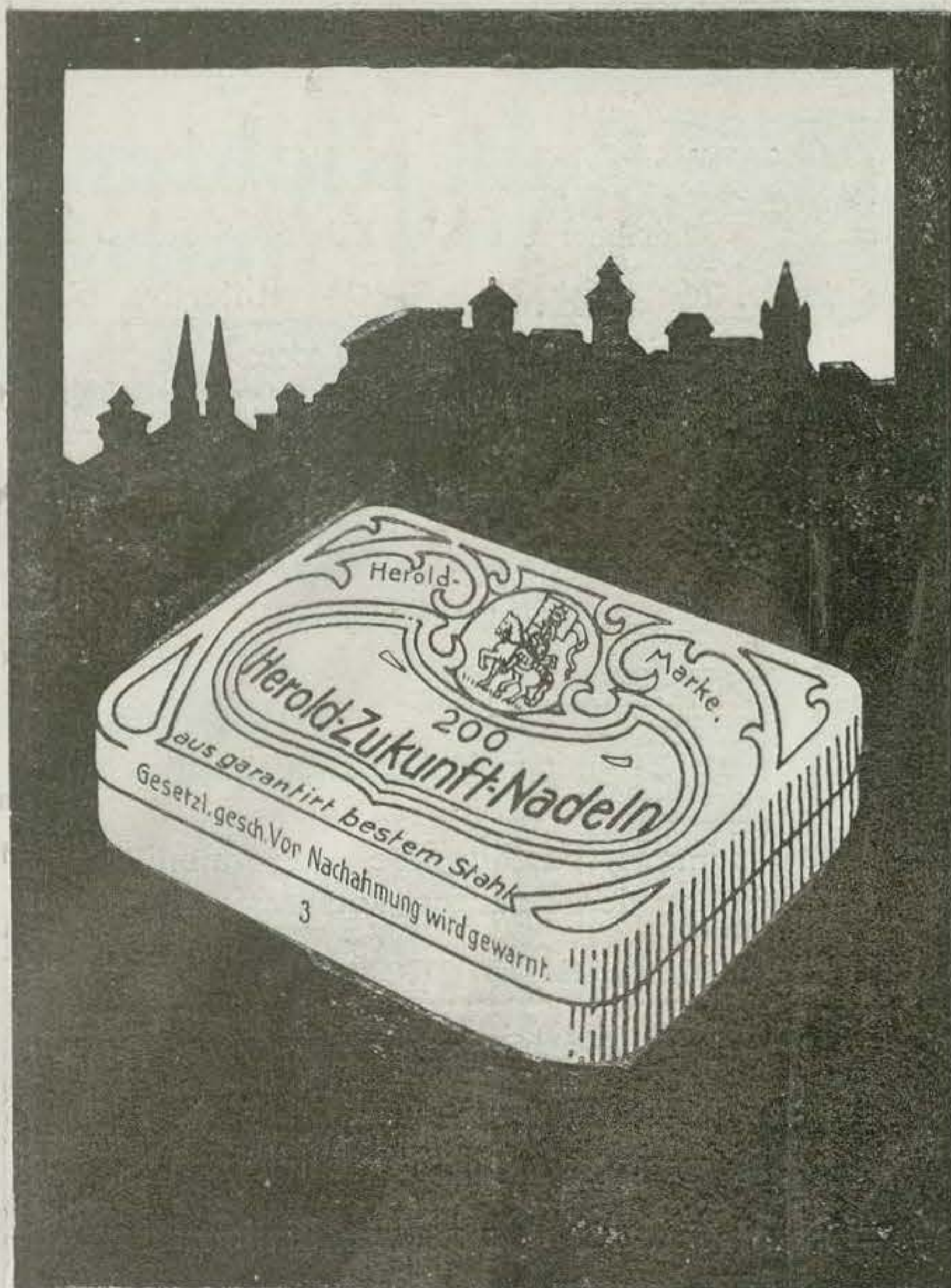
Die „Phonographische Zeitschrift“ erscheint

ab 1. Januar 1919 zweimal wöchentlich

am 1. und 15. jeden Monats.

□□□

Nächste Nummer: **1. Januar 1919.**



Alleinige Fabrikanten der

Menzenhauer

Gitarren-Zither

mit unterlegbaren Notenblättern

Menzenhauer

Accord-Harmonium

mit unterlegbaren Notenblättern

Kalliope-Spieldosen und Notenscheiben

Anker Resonanz-Sprechapparate □ Anker Musik-Schallplatten

Engrosvertrieb von Musikinstrumenten und Bestandteilen jeder Art

MENZENHAUER & SCHMIDT, Berlin SO 16

Inh.: Henry Langfelder.

Rungestraße 17.

Max Rud. Richter

Inhaber: Wilhelm Kliem

Ritterstr. 16 Berlin S 42 Ritterstr. 16

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 10306

Trichterlose Haubenapparate
Trichterapparate m Biegeltonarm

in allen Preislagen

Schallplatten neueste
Schlager mit und ohne Altmaterial

aus:

Hannerl, Faschingsfee, Argonnenlied,
 Unter den Brücken von Paris usw. ::

Weihnachtsaufnahmen

/// Grand - Gala - Nadeln ///

Sämtliche Reparatur- und Ersatzteile

Gute preiswerte Glimmerschall Dosen

≡ Prompteste und kulanteste Bedienung ≡

Bekanntmachung

Durch Beendigung des Krieges bin ich
 in der Lage, meine sämtlichen Abtei-
 lungen wiederum voll und ganz der
Sprechmaschinenbestandteil - Fabrikation

widmen zu können. Bedeutend ver-
 größerte Betriebsräume, Erweiterung des
 Maschinenparkes und eine Spezialisie-
 rung und Normalisierung meiner Erzeug-
 nisse ermöglichen mir, meiner werten
 Kundschaft ganz besondere Vorteile
 zu bieten.



Clemens Humann

Leipzig-Neustadt

Erste und älteste Spezialfabrik für Tonarme und
 Trichter D. R. G. M., Tellerbremsen usw.

Leistungsfähigstes Haus

in Sprechmaschinen, Platten und Nadeln,
 Mund- und Ziehharmonikas, Zithern,
 Mandolinen, Violinen, Gitarren,
 Lauten nebst allen Zubehörteilen.

Grosse Reparatur-Werkstatt für alle Musik-
 waren, Spieldosen und Sprechmaschinen.

Albert Schön

BERLIN S 42, Ritterstraße 90

Für 4 alte Platten oder 16 Walzen
 gibt es 3 neue Platten gegen ent-
 :: :: sprechende Berechnung :: ::

Große Auswahl in Taschenlampen u. Birnen, stets frische Batterien am Lager.

Platten-Teller-Decken aus Ersatzstoff

in verschiedenen Farben und Größen:

Durchmesser: 20 22 25 30 cm

Preis p. 100 St: 30 40 60 75 Pfg.

rund gestanzt.

Muster auf Wunsch. ♦ Prompte Lieferung.

M. Ruben, Berlin W 30, Barbarossastr. 53.

Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

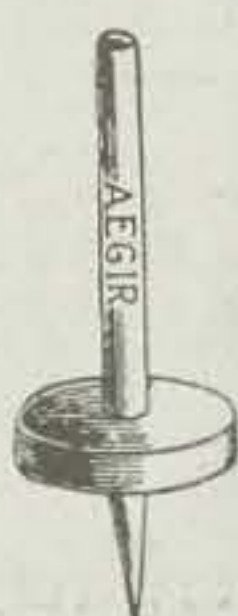
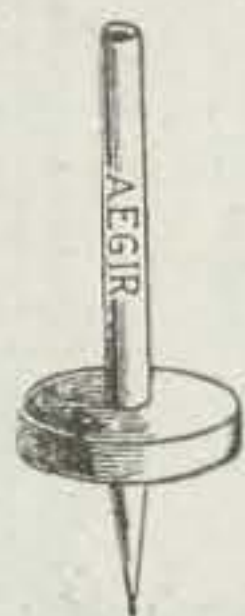
Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



Fidelio-Musikwerke

Berlin SW 68, Ritterstraße 62,

liefert stets prompt und kulant:

Sprechapparate, mit und ohne Trichter,

Schallplatten, Nadeln,

Werke, Tonarme, Gehäuse, Schall Dosen,
 sowie alle anderen Reparatur- und Ersatzteile.

Wir kaufen jedes Quantum Schallplattenbruch zu
 höchsten Preisen.

**Sprech-
apparate**

*Verlangen
Sie schnellstens
Offerte!*

**Schall-
platten**

Größtes Lager in sämtlichen Fabrikaten!

NADELN
in allen Preislagen



Plattenalben
noch sehr preiswert

Deutsches Musikhaus
Aktiengesellschaft

Steindamm 128/129 Königsberg i. Pr. Steindamm 128/129

Größtes Engros-Versandhaus des Ostens

Infolge Ausführbehinderung
habe ich größere Posten in:

Mundharmonikas,
nur prima Fabrikate,
von Hohner, Koch, Weiß,
Boehm, Ludwig, Rauner,
Seydel Söhne u. a.

Deutsche und Wiener
Akkordeons, Konzertinas!
prima sächsisches. Alten-
burger u. Trossinger Fabrikat!

Sprechmaschinen-Nadeln!
Fürsten- u. Marschall-Fabrikat!
Alle gangbaren Sorten, auch
Burchardi blau, rot u. schwarz.

Schalldosen-Exhibition,
Starkton,
Original Pathé u. a.

Prima Zugfedern
in allen Breiten u. Längen.
Alle anderen Reparatur-Teile!

Okarinas,
deutsche u. Wiener Form!
Taschenlampen, Benzin- u.
Lunten-Feuerzeuge usw.

☛ Liebesgaben-Artikel aller Art!
Alles sofort und sehr
preiswert lieferbar!
Bitte, verlangen Sie sofort
Mustersendungen.

A. NEUSTADT,
Berlin S 42, Alexandrinenstr. 33, I.

Carl Schroeter

Berlin S 42
Prinzessinnenstr. 21
□□□

Fabrikation
von
**Sprechmaschinen,
Tonarmen,
Schalldosen etc.**

Reserviert

für die Firma

Metallschrauben-Fabrik

Scharf & Presser G. m. b. H.

Berlin S 026. Skalitzer Straße 34.

Fernsprecher Amt Moritzplatz 12336.



Schallplatten - Alben.

In unserm seit Jahren bestens bewährten System, in gediegener
und vornehmer Ausstattung, können wir jedes Quantum liefern.

Bestellen Sie sofort zur Probe ein Postkoll, enthaltend 6 Alben
in sortierten Dessins, von der

Album-Abteilung
der

Berliner Buchbinderei Wübben & Co.

Berlin, Kochstr. 60-61.

Grammophone
und
Gramola-Apparate,
Grammophon-Schallplatten
Nadeln und Alben
prompt lieferbar
M. L. Reyersbach, Oldenburg i. Gr.



Spezialbatterien
garantiert frisch mit 3 Wochen Umtauschfrist.

Batterie „Deutschland“	100 Stück.	95 M.
„ „German“	100 „	100 „
„ „Rekord“	100 „	105 „

Postpaket enth. 38 Stück. Versand gegen Nachnahme oder Einzahlung auf Postscheck Berlin 26635 zuzügl. 1,75 Mk. für Porto und Verpackung. Taschenlampenhüllen, Fernscheinbirnen und Halbopalbirnen billigst. Kastenbatterien wieder lieferbar.

Deutsche Lötbandgesellschaft Berlin W. 50,
Tauentzienstraße 10.
Vertreter überall gesucht.

Rasier-Apparate
der
Gillette
G. m. b. H.

mit gebogener Klinge, jetzt wieder in jedem Quantum lieferbar.
Bester Artikel für das Weihnachtsgeschäft
Vertreter: Wilhelm Kliem, Berlin S42, Ritterstraße 16
➔ Verlangen Sie sofort Offerte! ➔



Schalldosen
in mehreren Ausführungen, mit gutem Glimmermaterial, liefert wieder
prompt

Richard Lehmann, Leipzig-Gohlis,
Spezialfabrik für Schalldosen.

Schrank-Sprechmaschinengehäuse und fertige Schrankapparate
in Eiche, hell, braun und dunkel, hat abzugeben
Versandhaus MERKUR, G. m. b. H., Düsseldorf, Karlstraße 86

Mundharmonikas

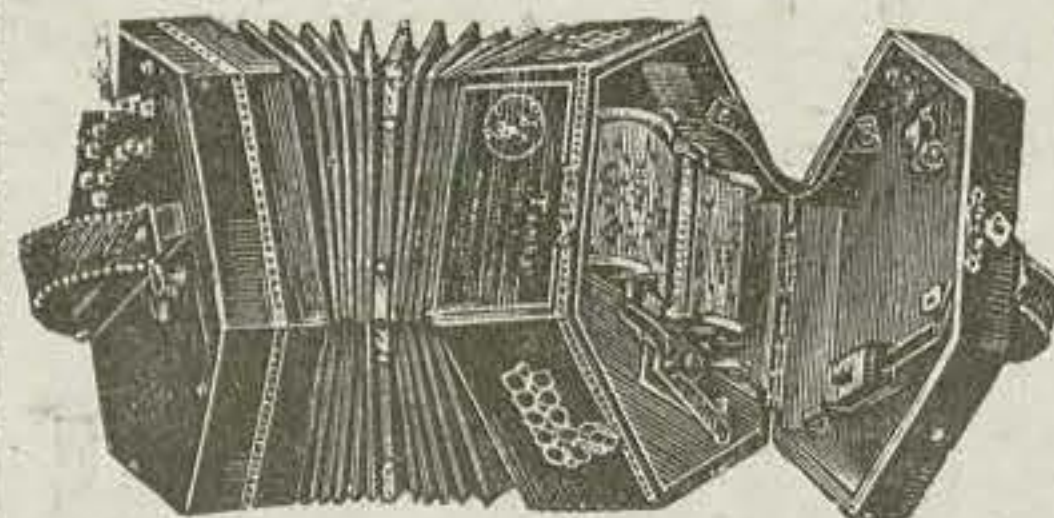
21 Stück sortiert, bis 6 M. Einzelverkauf, verschiedene Fabrikate, zus. 39,95 M. frei! **Batterien**, 32 Stück, Porto, Verpackung frei, 46 Mark. Ferner **Mandolinen, Gitarren, Lauten, Saiten, Sprechmaschinen, Schallplatten** gegen Lieferung von Altmaterial, **Violinen, Akkordeons** und andere Musikinstrumente. Lieferung nur an Wiederverkäufer. Verlangen Sie Spezialofferte für Wiederverkäufer oder Vertreterbesuch.

Ostdeutsche Musikwaren-Industrie

Königsberg in Preußen, Stammhaus: Französische Straße 5.

Tanzbär

mechanisch spielbare Harmonika mit einlegbaren langen Noten



Sofort ohne Notenkenntnis spielbar!

Größte Tonfülle!

Leichteste Spielweise!

Mit 32,80 u. 112 Tönen!

Prospekt gratis u. franko.

Gegr. 1872. **A. Zuleger, Leipzig.** Gegr. 1872

Schalldosen

mit **Glimmer**, in verschiedenen Preislagen, einige tausend Stück sofort lieferbar.

Gefl. Anfragen unter **P. Z. 1627** an die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen zur Entlastung der Direktion

Geschäftsführer

mit energischem und äußerst gewandtem Auftreten und reichen Branchekenntnissen. — Nur allererster Tätigkeit richten an Deutsche Musikhaus A.-G., Königsberg i. Pr., Steindamm 128-129.

Mundharmonikas

beste Qualität, sof. lieferbar. Bei Musterbestellung Preisangabe erb.

August Schmilowski

Engros — Musikwaren — Export
Berlin SO36, Schmollerstraße 8/10. Gegr. 1907

Stellengesuche!

Aufnahme in kleiner Schrift erfolgt **kostenlos** für unsere Abonnenten.

Für Porto und Gebühren sind M 2,— einzusenden.

Junger Kaufmann

32 Jahre alt, jetzt vom Heeresdienst entlassen (unbeschäd.) sucht Stellung als Reisender, Expedient, Verkäufer usw. Durchaus branchenkundig, p. sofort. Off. unter **P. Z. 447** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Aufnahme-Techniker

mit langj. In- u. Auslandspraxis, Sprachkenntnissen, ausgeprobten Rekordern für Berliner- u. Edisonschrift; Kenntnissen d. Elektrotechn. u. Galvanoplastik, sucht bald. Eng. Off. unter **P. Z. 1848** an d. Exp. d. Bl.

Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

ohne Riemenantrieb

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Kriege.

Alleinige Fabrikanten:

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

Geigen

von 30 M. bis 200 M.

Deutsches Musikhaus
 Aktiengesellschaft
 Königsberg i. Pr. Steindamm 128/129
 Größtes Engros-Versandhaus des Ostens

Außerst preiswerte
 Sortiments
 von je 5 Geigen

Sortiment A . . . M. 220,—
 „ B . . . M. 260,—
 „ C . . . M. 330,—

Cellos, Bässe, Violas
 nach Spezialofferte

Violin-Form-Etuis

Preis per Stück M. 14,—, per Dutzend M. 155,—
 „ „ „ M. 15,—, „ „ M. 170,—

Geigenbogen von M. 1,75 bis M. 40,— :: Saiten

Pressformen

zum Herstellen von
Grammophon-Platten.
Hydraulische Pressen u.
Wärme-Platten fabriziert

Johannes Th. Lehmann
Maschinen- und Werkzeugfabrik
 Berlin NO 43, Neue Königstraße 4.

Paul Steckelmann

Plattencentrale, Berlin S 42, Ritterstraße 104.

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche.

Sofort lieferbar: Schallplatten, Sprechmaschinen,
 Automaten, Nadeln, Federn usw.

Reparaturen werden fachgemäß und schnell in
 eigener Werkstatt ausgeführt.

Ankauf von Schallplattenaltmaterial
 zu Höchstpreisen.

Verlangen Sie Apparate-Katalog No. 14.



Dreizündsteine

Feuerzeuge
 u. Gasanzünder

Feuerzeuge

jeder Art billigst

Glatte weiße Granaten
 per 1000 Stück 460.— Mark

KW Ersatzkappen
 100 Stück 38.— Mark

KW Steine
 ohne Fassung
 100 Stück 27.50 Mark

Rasierapparate —
 Klingen

Berliner elektrochemische und Metallwaren G. m. b. H.
 Berlin W 15, Uhlandstraße 169/170.

Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2

geliefert wird



Wir liefern für

1 kg Altmaterial 3 Platten 25 cm

oder 2 Platten 30 cm

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg.

frei Berlin vergütet



Carl Lindström A.-G.

BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137